

# Sämmtliche Werke

von

Friß Reuter

---

Billige Amerikanische Ausgabe.

---

Vierter Band:

Alle Kamellen IV.

---

New York.

E. Steiger,

1869.

# Alle Kamellen.

IV. Theil.

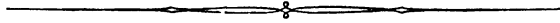
Von

Friß Reuter.



Ut mine Stromtid.

Zweiter Theil.



New York.

E. Steiger,

1869.

**Satz und Electrotypie**  
von **C. Steiger,**  
22 & 24 Frankfort St., New York.

## Kapittel 14.

Wat Fik Degels und Krischan Däsel sit up de Bänk vertellten, un worüm Bräsig so let, as hadd de Bütz in em slagen, un worüm hei as Admiral an den Mast stunn. Schaulmeister Strull rüdt in de Schlachtordnung, und Fritz Tribbelsitz ritt up Rundschaft. Pomuchelskopp geiht von ungeführ spaziren wegen de schöne Natur, un Hühning arretirt em dorbi. Axel bemengt sit mit Minschenkenntniß.

Den Dag vör Jehanni 1843 satt David Däseln sin öllst Jung' mit Jehann Degeln sine jüngste Dirn in den Lustgoren tau Pimpel-hagen en beten in'n Manschin up de Bänk spaziren, un Fik Degels säd tau Krischan Däseln: „Schöne, hest du f' dunm seihn, as du den jungen Herrn sine Mähren halen müßst?“ — „Natürlich heww ik f' seihn; hei namm mi jo orndlich in de Stuw' rin un wist' sei mi un säd: „Süh, dat is dine gnedigste Fru!“ un sei schenkte mi noch 'ne Tafz in, de müßt ik dor utdrinken.“ — „Na, wo let't ehr denn?“ — „Je,“ säd Krischan, „sei is swor tau beschriwen, süh, sei's so von dine Grött, un so'ne helle Hor hett sei of, un't lett ehr eben so rod un so witt von Gesicht, un sei hett of gris' Dgen, as Du, un hett of just so'n oll lüttes, säntes Pufmüling,“ un dorbi drückte hei Fik en recht herzhaften Kuß up de roden Lippen. — „Herre Je, Krischan,“ rep Fik un makte sit von sine Arm fri, „denn let't ehr jo woll just so, as mi?“ — „Dirn, Du bist jo woll nich recht klaut?“ frog Krischan, „ne, dat lat Di nich infallen! — Süh, de Ort hett noch ümmer so wat üm un an sit, wat mit u n' f' Ort gor nich tausam stimmt. — De gnedig Fru hadd minetwegen hüt Abend hir mit mi up de Bänk sitten küunt, bet sei in den Jehannsmand anfroren wir, m i wir't nich in den Sinn kamen, ehr en Kuß tau geben.“ — „So?“ säd Fik Degels, stunn up und smet ehren smucken Kopp in den Nacken, „also dortau bin ik Di gaud naug?“ — „Fiken,“ säd Krischan und slog den Arm wedder üm sei, obschonst sei sit wat strüwen wull, „süh, de Ort is för uns tau rant in'n Liw' un hett en tau swack Weinwart



unner sit, wenn ik dat so ümsaten wull, as Di, denn müßt ik jo immer denken, dat ik ehr dat Krüz verrenken oder sei grad' tau ümstöten künn. — Ne,““ säd hei, as sei sachten nah Hus gungen, un stratt ehr eins äwer, „wat tausamen stimmt, dat paßt of tausam.““ — Un as sei utenanner gungen, dunn was Fiken all wedder gnedig gegen ehren Krifchan un let so fründlich, as wenn sei Krifchanen sine gnedige Fru warben wull: „Na, ik ward sei jo morrn seihn,“ säd sei un flitschte Krifchanen unner den Arm weg: „Herre Je, ik möt helpen, de Dirns binnen jo noch Kränf' tau morrn.“

Un so was't. — Ja, in Pümpelshagen würden Kränf' bunnen, un 'ne Zhrenpurt was upricht't, un as Hawermann den annern Morgen de Anstalten äwersach, un Marie Möllers noch hir un dor en beten Gräuns un en beten Blaumenwärts henstoppen ded, un Fritz Triddelsitz, ganz as Bolongtöhr erster Klasse mit sinen gräunen Jagdsnipel un witte ledderne Hosen un gele Stulpstäveln un en blaudrodes Halsdank mang de Hawjungs un Daglöhners herümmert stolzirte, kamn denn nu of Unkel Bräsig an, ganz in Wichs: hellblage, enge Sommerhosen un en brunen Lorffsteker von anno so un so vel, de em hinnenwärts gaud naug bet up de Waden deckte, äwer von dören let, as hadd de Bliz mal in em schlagen un em de brune Vork afreten, un't kamn nu dat gele Holt dor in en breiden Stripen taum Börshin, denn hei drog dorunner 'ne schöne, gele Fitch-West. — Up den Kopp natürlisch en dreiviertel Ehl hogen, sidenen Haut. „Gunn Morrn, Korl! — Na, wo stehts? — Haha! Da steht ja schon die ganze Appanage! — Schön, Korl! — Die Ehrenpforte hätt aber was höher müssen, un rechtsch un linksch hätte sie as mit en paar Thürme verposamentirt werden müssen; ich hab das mal so zu den ollen Friedrich Franzen seine Zeit zu Güstrow gesehen, als er dahinein triumphierte. — Aber wo habt Ihr denn die Fahn?“ — „Ne Fahn?““ frog Hawermann, „de hewwen wi nich.““ — „Korl, besinn Dir! — Wo könnt Ihr ohne Fahn assistiren? der Herr Leutnant is ja bei's Militär gewesen, er muß ja doch 'ne Fahn haben. — Möllern,“ rep hei, ahn sit an wider wat tau kühren, „holen Sie mich mal zwei Leutbettlaken un nähren Sie sie mal in die Längde zusammen; Krifchan Päsel, hol mich mal einen rechten glatten, schiren Bohuenschacht, und Sie Triddelsitz, holen Sie mich mal den Pinsel, wo die Säcke mit

gezeichnet werden, un en Tintfaß!“ — „Äwer, mein Gott, Zacharies, wat maßt Du nu noch för Geschichten!““ säd Hawermann un schüddelte mit den Kopp. — „Korl,“ säd Bräsig, „es ist 'ne Gnad' von Gott, daß er bei die Preußen gestanden hat, hätt er bei die Meckelnbürger gestanden, wir hätten die Kalören nich raus gekriegt; aber bei die Preußen? Schwarze Tinte, weißes Laken! und die Kalören sind da.“ — Hawermann wull irst Insprak dauhn, äwer hei dacht: na, lat em! de jung' Herr ward woll rute fäuhlen, dat Allens gaud meint is.

Un Bräsig maekte sik nu doräwer her un malte mit den Pinsel ein grotes „Bivat!!!“ — „Halt't stramm!“ rep hei Marie Möllers un Fritz Triddelfigen tau, de em dorbi helpen müßten, „daß der Herr Leutnant und die Frau Leutnant richtig rauf kommen auf die Fahn!“ denn hei hadd sik achter dat Bivat för „Herr Leutnant“ un „Fru Leutnanten“ entscheidet, indem dat hei irst an „A. von Kambow“ un „F. v. Satrop“ dacht hadd; äwer dat wiren blot en por Edelmannsnamen, un mit de hadd hei sin Lew'lang' tau dauhn hatt un höll't nich för wat Besonders: äwer mit Leutnants hadd hei nich recht wat tau dauhn hatt, un dorüm höll hei dat för en sühr hogen Titel.

Un as hei nu sine Fahne farig hadd, lep hei dormit rümmer up den Hof un stek sei ut den bäwelsten Bähn von't Herrenhus, un pußt' de Trepp wedder dal, iim sei von unnen antauseihn, un stek sei ut de Kurnbähnluk un ut de Schapstalluk, äwer't wull em nahrends gefallen. „Korl, es läßt nich,“ säd hei verdreitlich; äwer nah en kortes Besinnen stellte hei sik vör de gräune Zhrenpurt vörtau un rep: „Korl, was such ich länger? — Dies ist ihr richtiger Punkt, von wo sie sich ausnimmt.“ — „Ja, äwer Bräsig,“ säd Hawermann, „nu verdeckst Du uns äwer ganz de Zhrenpurt, un achter de hogen Pappeln kümmt jo kein Lufttog an de Fahn, un de ollen sworen heiden Beddlaken hängen jo an den Bohneuschacht dal, as en Istappen von verleben Winter.“ — „Wird Allens gemacht, Korl,“ rep Bräsig un halte en lang En'n Bandwarfs ut de Tasch un bünnt an dat bäwelste, hütelste En'n von sine Fahn. — „Gust Regel,“ rep hei den Swinjungen tau, „kannst Du gaud stigen?“ — „Ja, Herr Inspektor,“ säd Gust. — „Na, mein lieber Schweinemarkür,“ säd hei un lachte äwer sinen Spaß, un alle Knechts un Hawjungs un Dirns lachten mit, „deun

nimm Dich mal das End von den Band un klatter in die Pappel un zieh stramm.“ — Un Gust make sin Sat ganz utgeteikent un trecke de Fahn stramm, un hiyte dat Segel up, as wenn ganz Pümpelhagen nu affegeln wull, un Bräsig stunn an den Bohnenschacht, as stünn hei an den Mast in 'ne Seeflacht un kummandirte dat Ganze: „Meinswegen kann er nu kommen, Korl, ich biin prat.“

Äwer Fritz Triddelfitz was noch nich prat, denn hei hadd sik tau den Kummandür von de Landtruppen upsmeten un wull sei in en militörisches Spalsh an den Schapstall lang trecken, up de ein Sid de ollen Daglöhners un de Knechts un de Hawjungs, up de anner de Husfrugens, de Husmätens un de Hawdirns. Mit de Hosen-Cumpani kann hei nah vele Instruktschonen noch so halweg taurecht; äwer mit de Schörten-Cumpani! dat wull abslut nich gahn. De Husfrugens hadden staats en Gewehr 'ne jede en Stück von ehre lütte Nahkamenschaft up den Arm, dat Jöching un Pinning dat doch ok mit anseihn süll, un ezirten dormit hellischen unregelmäßig rümmer, de Husmätens säden, sei erkannten Fritzen gor nich as ehren Kummandür an, un Fit Degels rep em tau: hei hadd ehr en Quark tau befehlen, e h r e Kapperalschaft stünn unner Mamsell Möllern, un de lichten Truppen von de Hawdirns, de tiralljirten achter Pappeln un Steinmuren rümmer, as wir de Find all in Sicht, un eine jede von ehr wull sik dorvon en smucken Bengel tau Gefangnen maken. — Fritz Triddelfitz smet sinen Krückstock, den hei as Kummandostab führt hadd, sine Truppen för de Fäut, säd, sei wiren de Luft nich wirth, un gung nah Hawermannen un säd: h e i wull mit den Larm nicks wider tau dauhn hewwen, un wenn Hawermann nicks dorgegen hadd, denn wull hei leiver up den Herrn Inspekter sinen Schimmel up Kundschaft riden, wat de Herrschaften bald kemen. — Hawermann wull nich recht ran, woll ut Bedenken wegen sinen ollen Schimmel, äwer Bräsig flüsterte em recht lud tau: „Laß ihn, Korl, denn sünd wir den Windhund los, und es wird feierlicher.“

Fritz jog denn nu ok up den Schimmel af nah Gürlitz tau; äwer för Bräsigen rückte 'ne nige Berdreitlichkeit up den Plan, dat was Schaumeister Strull, de mit de schaulpflichtige Äsel- und Egel-Nahkamenschaft mit upslagene Gefangbäuter in't Treffen gung. De Ordnung, de Fritz nich mal up e i n Stun'n herstellen kann, höll Meister

Strull dat ganze Johr uprecht; hei rüchte in zwei Treffen an, in't irste Glied stummen de Äsel, wil hei sit up ehren Gesang verlaten kunn, in't tweede Glied wiren de Egel stellt, von de hei — leider — wüßt, dat ein Jeder sine eigenen Ansichten von Melodie un Takt hadd.

„Gott soll mir bewohren, Korl, was sollen die?“ frog Bräsig, as hei den Schaulmeister antreden sach. — „Nu, Zacharias, Meister Strull will sinen jungen Herrn of woll de Ihr erweisen, un woriän sälen't de Schaukinner nich so gaud maken, as sei't liht hewwen?“ — „Viel zu geistlich, Korl; vor den Leutnant viel zu geistlich! — Habt Ihr nich 'ne Trummel oder 'ne Trumpet?“ — „Ne,“ lachte Hawermann, „so'n Handwarksgeschirr hewwen wi hir nich.“ — „Das is mich sehr malkontang,“ säd Bräsig — „aber halt! — Krisschan Däsel, saß mich mal die Fahn an! — Es kommt Allens zurcht, Korl,“ säd hei, as hei afgung. Äwer wenn Hawermann wüßt hadd, wat hei nu in den Sinn hadd, denn hadd hei woll Insprak dahn. Bräsig winkte nämlich den Nachtwächter, David Däsel, bi Sid un frog em, wo hei sin Instrument hadd. — David besunn sit en beten un säd laulegt: „„Hir!““ un börte sinen Handstock in de Höcht, den jede Daglöhner up Fritz Triddelsitzen sinen Befehl hadd mitbringen müßt, ün den Herru Leutnant dormit de Hannitrs tau maken, hadd hei seggt. — „Schafsstopp!“ säd Bräsig, „ich mein Sein musikalisches.“ — „„Sei meinen min Tuthürn?“ — Dat heww it tau Hus.““ — „Kann Er Stückchen darauf blasen?“ — Ja, säd David Däsel, e i n künne hei. — „Hundsvott gibt mehr als er hat,“ säd Bräsig, „nu hol Er man Sein Instrument, un komm Er man dahinten in den Offenstall, ich will Ihn da ausprobiren.“

Un as sei dor Beid allein wiren, set'te David dat Mundstück an un blos, as wenn de ganze Offenstall in Flammen stunn: „Die Preußen haben Paris genommen, es werden wohl bessere Zeiten kommen — Tuht! Tuht!“ denn hei was sivr musikalisch. — „„Holt!““ rep Bräsig dormang: „„Hier soll Er dusemang tuten, denn es soll for Hawermann eine fröhliche Ueberraschung sein, nahsten, wenn der Herr Leutnant kommt, dann kann Er parforst tuten. Und wenn der Schulmeister mit seinem geistlichen Kram durch is, denn paß Er auf mir; ich werde Ihn einen Affih geben, indem daß ich dreimal mit die Fahn schwenke, denn legt Er los.““ — „Ja, Herr Inspektor; äwer denn möt

unf' oll Redenhund an de Red leggt warden; wi stahn uns Beid in de letzte Tid nich gaud, un so drad ik mi man mit dat Hurn seihn lat, fohrt hei up mi tau.“ — „Soll besorgt werden,“ sad Bräsig un gung mit Däseln wedder nah de Fierlichkeit, fot de Fahnenstang' sülwst wedder an un kamm grad tau rechter Tid, üm Fritz Triddelstigen den Barg ruppe jagen tau seihn, all wat de oll Schimmel lopen kunn: „Sei kamen! Sei kamen! Sei sünd all in Gürlitz!“ — —

Un sei kemen. — Langsam führte Axel von Rambow mit sine schöne, junge Fru dörch den schönen Sommermorgen; de Halswäsch' was dal slagen, un all up jensid von Gürlitz wis'te Axel äwer de widen, grünen Feller vull Sünneerschein nah den kühlen Schatten von den Pümpelhäger Park henäwer: „Sieh, theuerste Frida, da ist's, das ist unser Gut.“ — „Dat wiren man einfache un wenige Würd', äwer vel Glück lagg in ehr un vel Stolz, dat hei in den Stan'n was, för dat Leiwste, wat hei up Irden hadd, en weikes Lager tau bedden; un hadd hei't ok mit dusend Würden seggt, för se i hadd hei nich verständlicher reden kunn, sei fühlte dat ganze Glück un den Stolz in sine Seel, un in ehr slogen Leiw' un Dank in klore Bülgem. — Allens an ehr was kühhl un frisch un klor, sei was 'ne kühle Bäl de bet hir in den grünen, stillen Schatten affid von de Landstrat dörch Barg un Wald slaten is un nu mit einem Mal in den goldnen Sünneerschein herinne springt un nu an ehren eigenen Grun'n bunte Stein un heimliche Muscheln süht, as eben so vele Schätz, an de sei meindag' nich dacht hett, in de sik lustig un frisch de lütten, blanken Fisch rögen, as eben so vele Wunsch un Verlangen taum Wirken un Schaffen, un in de ehr klores Water sik dat Wischengräun un de Blaumen speigeln, as ebenso vele Freuden, de sik in ehre Taufkunst speigelten.

Un kühhl un frisch un klor let ehr oot ok von butwennig un stimmte in'n Ganzen mit Frijschan Däseln sine Beschreibung; äwer wenn Eizner sei in desen Ogenblick seihn hadd, as sei so henäwer kek nah den Pümpelhäger Goren un von dor nah ehren jungen Ehmann, denn hadd hei woll seihn, dat de frischden Backen sik warmer farben kunnem, un dat sik äwer den kloren Dag, de ut de grisen Ogen lücht'te, en weiken, warmen Schin leggen kunn, as wenn de Soumerabend sik äwer de helle Welt leggt un sei sachting mit en Leiwslid in den säuten Clap weigt.

„Ach,“ rep sei ut un drückte sine Hand, „wie schön ist es hier bei Euch! Welche reiche Felder! Sieh blos, wie schön das Korn steht! So etwas habe ich früher nie gesehn.“ — „Ja,“ säd Axel un keß ganz glücklich in ehre Freud' herinne, „wir haben ein reiches Land, viel reicher als Eure Mark.“ — Nu hadd hei still swigen kunnt, un't wir ebenso gaud west; äwer worüm was sei so unvorsichtig up sin Mebeit kamen, up dat Landwirthschaftliche, hiv müßt hei sik doch wisen, dat hei ok wat verstunn von de Sak, hei set'te also hentau: „Aber das muß noch ganz anders kommen. Uns fehlt die Intelligenz, wir wissen unsern Boden noch nicht zu benutzen. — Sieh! Dort hinten, wo über die Hügel hinüber jetzt Weizen steht, das ist schon Pümpelhäger Acker, warte nur ein paar Jahre, dann sollen dort Handelsgewächse aller Art wachsen und sollen mir den dreifachen Ertrag abwerfen.“ Un nu außt'te hei los mang Hämp un Hoppen un Delsaaten un Käm un Anis, un dortüschene schow hei as en verstännigen Wirth ünner Luzern un Esparfett mang, „um sein Vieh gut zu halten und Dünger zu gewinnen,“ säd hei, un as hei grad' mang de Farwplanten was un den roden Krapp un den blagen Waid un den gelen Bau för en gruglich Stück Geld verköpen ded un so recht hoch tau Pird satt, duun schoten em bi de Umschwung up bissid Gürlig dese bunten Kalüren — baff! — in den Weg un seten ok hoch tau Pird, up en Schimmel. Dat was Fritz Triddelfitz, de as en vullen Regenbagen upgung un as 'ne Stirnsnuup wedder verschwunn.

„Was war das?“ rep Frida, un Axel rep: „Heda! Heda!“ Äwer Fritz kührte sik an nix, hei müßte Drrre bringen nah de Zhrenpurt un hadd knapp so vel Tid, as hei dörch Gürlig bädelte, Pomuchelskopp, de in sinen Dur stunn, tautaurapen, nu kemen s', in fiv Minuten wiren s' in Gürlig. — Un Pomuchelskopp rep äwer den Goren-tun räwer nah de Lauw': „Malchen un Salchen kommt! Nun ist's Zeit.“ Un Malchen un Salchen smeten dat nige landwirthschaftliche Gemäld, an dat sei wedder stücken deden, in den Kettel bi de Lauw' un stülpten sik de italsenschen Strohhäud up den Kopp un haken sik up jede Sid in Vater Pomuchelskopp sine Henkel, un Vater Pomuchelskopp säd: „Nu seht Euch bei Leibe nich um, denn das muß aussehn, als wenn wir nur so von ungefähr spazieren gehn, meinswegen von wegen der schönen Natur.“

Äwer Unglück flöppt nich! — As Muchel mit sine weibliche Nahfamenshaft ut den Dur gung, un Äxel langsam dörch dat Dörp führete un sine junge Fru em frog: „Was war das für ein liebliches Mädchen, die uns grüßte?“ un hei ehr seggt habbd, dat wir Louise Hawermann, de Dochter von sinen Inspekter, un dat Hus, vör dat sei stunn, wir dat Preisterhus, müßt de Wirthschäftsdeuwel un' oll Hühning riden, dat sei mit de witte Fladdus' up den Popp un mit den swarten Merino-Äverroch — denn hei höll noch ünmer un was noch gaud naug dor-tau — de lütten Putahnten mit Sei faudern müßt. — As sei Pomuchelskopp mit ehre beiden Döchter ut den Dur gahn sach, höll sei dat gradtau vör 'ne Utverschamtheit von Mucheln, ahn ehr tau gahn; sei wischte sik also de Seih-Hän'n an den ollen, tagen Swarten af un gung achter her, witt un swart, stiw un grad, as wenn ein von de ollen, halb verwederten Gedentafeln von den Kirchhof neg'bi up den Infall kamen wir, of en beten spaziren tau gahn.

„Muchel!“ rep sei achter ehren Gemahl her. — „Seht Euch nicht um,“ säd Muchel, „es muß ganz natürlich herauskommen.“ — „Popp,“ rep sei, „willst Du stahn! Sall ik mi üm Dinetwegen ut de Pußt lopen?“ — „Meinswegens,“ säd Pomuchelskopp falsch. „Seht Euch nicht um, Kinder, ich hör den Wagen schon, es muß ganz von ungefähr herauskommen.“ — „Aber, Vater,“ säd Salschen, „es ist ja Mutter.“ — „Ach Mutter hier und Mutter da!“ rep Pomuchelskopp in hellen Arger, „sie verdirbt mir die ganze Geschichte. — Aber, lieben Kinder,“ set'te hei nah en lütt Bedenken hentau, „sagt Muttern das nicht wieder.“ — Un Kluding kamm ranne puf't: „Popp! . . .“ äwer sei kamm nich taum vülligen Utbruch, denn de Wagen kamm of ranne, un Pomuchelskopp stunn nu dor un dienerte: „Naah! — Gratulire, gratulire! Viel Segen! Viel Gottesseggen!“ Un Malchen un Salschen knixten, un Äxel let den Kutscher hollen un säd, hei freu'te sik sibr, sinen Herrn Nahwer un sine Fomili so woll tau seihn, un Muchel treckte ünmer heimlich an den ollen, tagen Swarten, dat Hühning doch of knixen süll; äwer sei blew stiw un puf'te dor-mang, as wenn ehr de Empfang en beten tau heit wir, un Frida satt of so kühl dor, as wenn ehr de Sak wenig angüll. Un Muchel fung all an, von den sonderboren Taufall tau reden, dat hei grad hüt hir tau dese Stun'n mit sine beiden Döchter spaziren gahn müßt, as hei en

lütten Fuch von Hühning ehre Spißflunt kreg un achter sik giftig flustern hürte: „Un din Fru steiht hir woll as Trumpf fös?“ dat hei ganz ut den Text söll un in allerlei Redensorten rümmer suuwelte, dat dat Axel äwer würd, un hei sinen Kutscher widerführen let mit de Bemerkung: hei hoffte den Herrn Pomuchelskopp bald einmat wedder tau sehn.

Un Pomuchelskopp stunn in dusend Ängsten an de Landstrat un let de Uhren hängen, un Malchen un Salchen haken sik wedder unner sinen Arm, un anstatt nu natürlich ganz von Ungefähr wider spaziren tau gahn, gung hei nah sinen Hof taurügg, un achter em her gung Hühning, un leddte em an ehren sanften Längel wedder tau sine Pflicht taurügg; äwer Johr un Dag hett hei an dese Stuur'n dacht, un ehre Vermahnungen hett hei seindag' nich vergeten.

„Das scheinen sehr unliebenswürdige Leute zu sein,“ säd Frida, as sei widerführten. — „Das sind sie wohl,“ gaww Axel tau Antwort, „aber sie sind sehr reich.“ — „Ach,“ rep Frida ut, „wie wenig Empfehlendes bietet doch der bloße Reichthum!“ — „Wahr, theure Frida! aber der Mann soll ein tüchtiger Landwirth sein, und dies, sowie die unmittelbare Nachbarschaft wird uns doch bestimmen müssen, Umgang mit den Leuten zu pflegen.“ — „Ist das Dein Ernst, Axel?“ frog sei. — „Gewiß,“ antwort'ete hei, un sei satt 'ne Tid lang in Nahdenken un frog dunn plötzlich: „Was ist der Pastor für ein Mann?“ — „Ich selbst kenne ihn wenig; aber mein verstorbener Vater hielt große Stücke auf ihn, und mein Inspektor verehrt ihn förmlich. — Aber,“ set'ete hei nah 'ne Wil hentau, „das ist natürlich! der Pastor hat ihm die einzige Tochter von ihrer ersten Jugend an erzogen.“ — „Ach ja, das reizende Mädchen vor der Thüre des Pastorhauses; aber dabei hat gewiß die Frau Pastorin das Beste gethan. — Kennst Du sie?“ — „Nun ja — das heißt, ich habe sie gesehen — sie soll eine alte muntere Frau sein.“ — „Das sind gewiß gute Leute,“ säd Frida bestimmt. — „Liebe Frida,“ säd Axel un set'ete sik en beten in Positur, „wie rasch urtheilt ihr Frauen doch! Weil diese Leute ein fremdes Kind erzogen haben und — angenommen — gut erzogen haben, so . . .“ un nu wull hei wider in sine bleckerne Weisheit, de hei för sik sülwen „Minschenkenntniß“ näumen bed — denn dat is 'ne olle Sak, dat alle Dejenigen, de blind as de jungen Sun'n up de Welt kamen sünd un den nägten



Dag noch nich achter sik hewwen, sik am meisten mit de Minschenkenntniß bemengen un sik wat tau Gauden dorup dauhn —; äwer hei würd ditmal nich prat dormit taum Schaden för de Welt, denn sine junge Fru sprung up von ehren Sitz un rep: „Sieh, Axel, sieh! Eine Fahne und eine Ehrenpforte! Die Leute haben uns einen feierlichen Empfang zgedacht!“ — Un Kutscher Degel keß sik äwer de Schuller un grinte so glücklich: „„Ja, gnedig Fru, ik füll't nich seggen; äwer nu seihn Sei't jo all sülvst, un't fall 'ne grote Freud' warden. — Äwer ik will man sacht führen, süß maken s' mi de Mähren noch schu.“

### Kapittel 15.

Worüm sik de Fahn nich swenken let, un worüm de Kedenhund David Dälsin in de Baden sohrt. Worüm Marie Möllers as en Blättbolten utfüht, un Bräsig de Swin tau Pümpelhagen mit Rosinen un Mandeln faudern will. Frig kümmt tau en Pird un Hawermann tau en Bauk. Dat Keiner bileine nich in den Düstern up en Wagendistel los lopen sall, un dat un' gewöhnliche Mag von de Gelihrtten of Organismus nennt ward.

Un nu kemen sei an; un Hawermann tred an den Wagen un säd en por Würd', so as sei em ut den Harten in de Mund kemen, un dat klore Dg von de junge Fru strahlte so hell up dat witte Hor von den ollen Mann, as wir't en Sünnenstrahl, de warmen will, un ihre sik Axel dat versach — de noch nich mit sine verwurrne Minschenkenntniß un mit de Ort, woans hei sik in desen Fall paßlich tau benemen hadd, prat was, — rechte sei em de Hand entgegen un mit desen Handdruck würd 'ne Fründschaft flaten, ahn dat Einer dat wüßt un Einer dat säd, denn sei hadden sik dorbi in de Dgen seihn un hadden sik enanner dorute Klarheit, Wohrheit un Vertragen lesen. Un Axel kamm nu of mit sine Hand, un Schaulmeister Strull rüdte mit sine Äsellining vör un stimmte en „Danklied in besonderen Fällen“ an, No. 545 ut dat meckelnbörgsche Gesangbuck „nach schwerem Ungewitter“, sung äwer vernünftiger Wis' mit den tweiten Vers an, wil de up sinen Gaudsherrn umgeheuer passen ded: „Herr, Deine Macht wir preisen,“ un Bräsig wuil nu de Fahn swenken, äwer Gust Regel höll wiß. — „„Willst Du, Stüngel, den Band los laten!““ rep Bräsig. — „Dein

Jorn ist uns bekannt,“ sung de Schaulmeister wider. — „Jung’, lat doch den Band ut de Hand!“ rep Bräsig dormang. — „Wie Deine Gnadenhand, die Dich ansehn, schützt“ — sung de Schaulmeister. — „Jung’, krig ik Di, ik slag Di de Knaken in den Luv’ intwei!“ rep Bräsig. — „Wer sich zu Dir befehret, der bleibet unversehret,“ sung de Schaulmeister. — „Herr, sei sitt jo in de Pappel fast,“ rep de Jung’, un Bräsig ret nu an de Fahn un ret en halwen Telgen mit dal, un de Schaulmeister sung: „Wie sehr es kracht und blizt.“ — Un Fritz Tribbelsitz lep nah de Stenkloß, de in den Durweg hung, un lüfte Storm, un Bräsig swentke de Fahn, un Manns un Frugens un Knechts un Dirns un Hawjungs un Gören repen: Vivat un Hurah! un David Däsel blos up dat Tuthörn: Die Preußen haben Paris genommen, es werden bald bessere Zeiten kommen. Tuht! thut! thut! Un’t würd so fierlich, dat dat en Hund jammern kann, denn bi den letzten Tuht! forte de oll Redenhund, den Gust Kegel en beten taum Spaß los maht hadd, dat hei sit hüt doch of verlustiren süll, David Däseln in de Beinen, un de beiden Brunen vör den Kutschwagen fungen of an, so sonderboren tau snuwen un tau snorken, dat dat en wohres Glück was, dat Kutscher Degel sit up wat gefast maht un Börpal schlagen hadd; denn dimal lep’t noch All gaud af, un’t woehrte nich lang’, dunh höll de Kutsch säker vör’t Herrnhus, un Axel böhrte sine leuwe, junge Fru ut den Wagen. Un in den Hus’ was de sülvige Upstellung un Wirkung mit Blaumen un Gräuns, as buten, un mang de Kränf’ un Gerlanden schot Marie Möllers in ehr niges, robes, jakonettes Kled mit en füerrodes Gesicht un füerrode Arm hen un her, un wenn sei mang dat Gräuns en beten affühlt was, denn stört’te sei wedder in de Räk nah den Kaufenaben, as wir sei en Plettbolten, de af un an mal wedder anhiht warden müßt, un as nu de junge, guedige Fru äwer ehren Dörenfüll treden was, dunh tred sei ehr entgegen un hadd de roden Füerarm wid utenanner breid’t as wir sei ’ne leinliche Tochter von den seligen Moloch, un set’t de junge Fru en Kranz von fürige Rosen up den Kopp un prallte drei Schritt bet taurügg un handtirte mit de roden Arm, as slögen de hellen Füerflammen ut ehr rute, un säd en Bers her, den sei mit Bräsig drei Monat lang kortfarig äwerlegt hadd:

„Heil Dir, oh Herrin aller Kräfte!  
Zu weihen im Berufsgeschäfte  
Mit treuem Fleiß und treuem Sinn;  
Nimm gnädigst dies Gelöbniß hin!  
Des Hauses ganz ergeben, unterthänigste Dienerin.“

Un as sei ehre Læx upseggt hadd, ret sei de Dör tau de Etstuw' sparangelwid up, un dor stunn en Disch dect, schön tau rechter Tid, denn't was hoch Middag worden, un Axel red't en por Würd' bi Sid mit sine Fru, un sei nickte so fründlich unner den Rosenkranz rute un wendte sik an den ollen Inspektor: hüt müßt hei ehr Gast sin, un of de Schaullehrer un de jung' Wirthschafter, un ob de olle, prächtige Herr, de de Fahn smenkt hadd, ehr woll en Korw geww, wenn sei em of inladen ded; un gung an Marie Möllers ran un bedanke sik nochmal för ehre schöne Red' un vör ehr Wirken un Dauhn un säd: nu würd sei äwer woll Tid hewwen, mit ehr tausamen dat tau geneiten, wat sei sorgsam anricht't hadd. Un Marie Möllers würd nu vör Freuden so rod, as wir de ganze Kaufenaben ehr in dat Hart herinne schaben un würd mit de glünnigsten, bäutenen Kahlen bött.

Un't wohrte nich lang', dunn kemen sei denn All an. Sawermann hadd Bräfigen afhalt un stellte em vör äs sinen langjöhriigen, trugen Fründ, de of sehr genau mit den seligen Herrn bekannt west wir un sik dat nich hadd nemen laten wullt, an de Freud' von Pümpelshagen Deil tau nehmen. Un Bräfig gung an Axeln ranne un kreg mir nichts dir nichts sine Hand tau faten un drückte sei un schüddelte dorbi mit den Kopp hen un her, as versäkerte hei em sine Fründschaft up Leven un Starwen: „Herr Leutnant — sehr lieb un woll zu sehn! indem daß ich Korlen schon gesagt habe, daß ich mich freuen würde, wenn Sie nach Ihren Herrn Vater slachten.“ Un nu gung hei up de junge Fru tau: „Gnedigste Frau Leutnanten“, un nu fuscherte hei nah ehre Hand, kreg sei of richtig tau faten, un't was, as wenn hei sei küssen wull; äwer mit en Mal höll hei sei en En'nlang von sik af: „Nein! Dieses nich! — Ich hab' ümmer die Hand von meine gnädigste Gräfin küssen müßsen, un das war als in den Hofdienst; ich will mir den Geschmack an Ihnen nich verderben, denn dazu sind Sie zu lieblich in Ihre Augen anzusehn; aber wenn Sie einmal en Menschen brauchen können — ich heiß Zacharias Bräfig — denn schicken Sie nach mich — 'ne Lütte

Mil von hir — Gaunerviemi — un der Dag soll mich nich zu heiß un die Nacht nicht zu swarz sein.“ —

Mit so 'ne Reden un Anreden is dat en eigen Ding; de ihrlischen Lüüd' reden frisch von de Lewer weg un denken in den Dgenblick nich doran, woans dat woll upnamen warde kann. Axel nem't nich so up, as't meint was. Dat em von so'n Inspekter Bräsig em Vorbild stellt wird — un wenn't of sin eigen Vader was, den hei so velen Dank schuldigen ded —, was em nich mit; hei was empfindlich verstimmt. — Frida, de in allen Dingen up den Grund gung, namn den ollen Inspekter sine Red' in de Hand, as 'ne Zipoll, un schellte de ollen verdrögten un wedderhorigen Slusen ein nah den annern af, un dunn lachte ehr so'n rechten blanken, fasten Karn entgegen, un as sei den noch utenanner sniden ded, dunn was so 'ne gesunne Hartpoll dorin, dat sei den ollen Burßen bi de Hand faten ded un em bi sik bi Dißch as Nahwer dal nödigen würd.

Nu kamm Fritz Triddelsitz, natürlich as junge Gaudesbesitzer, denn hei hadd sik fix in den blagen Livrock mit de blanken Knöp verpuppt, de grad so let, as hadd Bomuchelstopp von sinen Blagen exprefß för Fritzen en Jungen liggen laten. Un nu kamm Schaulmeister Strull, en groten, forschen Kirl, den de leiw' Gott ihre taum Holtshauen, as taum Kinnerhauen bestimmt hadd. Awerall let dat den ollen Knawen mit sinen dicken Kopp un sinen swarten Antog, de nu all stark in't Boffige spelte, as en dägten Radnagel, den dat Schicksal scheiw in de Wand kloppt hadd, un de nu dor so sachten inrustert was. Of sin Gesicht sach en beten verrustert ut, un dat Einzige, wat an em munter utsach, was sin Börhemd, indem dat Schaulmeisters-Mutting, wil't sik en beten gel legen hadd, em nu gehörig mit Blagels unner de Dgen gahn was, woher sine meergrüne Kalitr stammen ded.

Dese beiden letzten würden von Axeln vör Allen gaud upnamen, un as hei hören ded, dat Fritzen sin Vater Apteiker in Rahnstädt was, de of Analysen maken kunn, dunn müßt Fritzing bi em sitten, un as Unfel Bräsig dat Wurd Analysen hören ded, snappte hei dat den Herrn Leutnant — swabb! — vör't Mul weg un säd bi Sid tau Hawermannen: „Allelüssen? Allelüssen? Wat meint er mit Allelüssen? Meint er da Ungeziefer mit?“ — Un ahn de Antwort astantäumen,

säd hei tau Axeln: „Gnedigst Herr Leutnant, for das Zeug müssen Sie sich von den Apteckerjohn hier 'ne Kruk 'ungewendten Napoleon' (unguentum neapolitanum) mitbringen lassen,“ wat natürlich Axel nich verstunn. Un wenn hei't verstahn hadd, hadd hei kein Tid dortau, sik dorup intaulaten, denn as sei All vullständig seten — de Schaulmeister satt man en Birtel, denn hei blansirte up de ein Eck von sinen Staul —, kamm hei glik up de Hauptsak, up de Wirthschaft von Pümpelhagen, un fung an, dat ganze Feld tau rajolen un suet mit Knackmehl un Chilisalpeter un Guano rümmen, un läd dicht achter den Goren 'ne grote Hoppenplantage an, dat de oll arme Hawermann in'n Stillen tau sik säd, so schlimm hadd hei sik sinen Herrn sine Landwirthschaft nich dacht, un dat hei sik wunnern ded, wo Bräsig ümmer ut vullen Hals' dortau lachen kunn. Äwer dat was ganz natürlich, denn Bräsig höll Axeln sine ökonomischen Ansichten för luter Spaß un Wisz von em, un as de jung' Herr sine Hoppenplantage taulegt mit de Würd' tau Gang hadd: „Natürlich muß der Boden dazu erst gehörig präparirt sein,“ lachte Bräsig hell up un säd: „Ja — un wenn wir denn mit dieser Preposition farig sünd, denn sitagen wir ihn noch en Bischen, un denn bauen wir nichts anders als Rosinen un Mandeln da auf, un mit die futtern wir die Schwein — un denn sollen Sie mal sehn, gnedigste Frau Leutnanten,“ — hier wendte hei sik an de junge Fru — „wo süß en Schwein smeckt, was mit Rosinen un Mandeln fett gemacht is.“

Dit kunn Axeln nu nich recht gefallen, un hei kek of hellsehen oe Näß' lang un sueerte de Dgenbranen en beten tausammen; äwer hei was tau schön in den ökonomischen Tog, üm locker tau laten, un kamm up de Ackeri, up sine Erfindung von de Ackermaschine mit de Klutenklöppler un wendte sik gnedigst dorbi an sinen Nahwer, an Fritz Tridelsitzgen, de so ungeheuer gebildte Antwurten gaww, dat Marie Möllers mit apnen Mun'n dor satt un sik in ehren Gedanken immer vör den Bussen slog un utrey: „Gott sei mi Sünderin gnedig! Un nah den müßt ik, unverständiges Worm, de Hand utrecken! — Ne! dat wir jo grad, as wenn Gaus un Adler in e i n Nest leggen füllen.“ — Als dat Widdageten tau En'n was, stunn de gnedige Fru up, namm Afchied von de Gesellschaft un säd tau Hawermannen, Axel un sei hadden sik dat vörnamen, morrn dat ganze Feld tau besehn, un sei

refente dorup, dat hei as Wegwiser mitgahn würd. Dat säd nu Hawermann mit Freuden tau, un as sei ut de Dör gahn was, gung de Buddel noch en beten üm den Tisch rüm, un Daniel Sademwater müßte Zigarren bringen; denn den ollen Bedeinter hadd Axel up Frida ehr Börspak bibehollen, un dorför hadd em Daniel hiit Middag den ollen Herrn sin Metz un Gavel henleggt un hadd em dordörch nah sine Meinung taum nigen Herrn inset't, un bi jedes Gericht, wat hei up den Presentirteller sinen jungen Herrn vörhöll, hadd hei sik sülvst mit Kopp un Kragen as Bihaspel bileggt, un sine ollen Ogen säden düdlich: sin jung' Herr künn mit em maken, wat hei wull, hei hadd sik Allens begewen.

Bräsig namm sik of 'ne „Zichalie“, as hei de Dinger näumen ded, un vertellte den Herrn von Rambow: ab un an rauchte er auch so'n Ding, aber von Köster Brökern seine; na, sie wären ja auch, aber en bißchen streng' wären sie, und denn wären sie ihm auch eklich, denn die Leute sagten, Bröcker kleisterte sie ünmer mit seine natürliche Spuck zusammen, was er nicht for apptittlich taxiren müßte. — Axel antwurt'te nich dorup, denn — hei wüßt of nich — Bräsig wull em gor nich gefallen, Bräsig hadd em tau sühr wat Spöttisch-Lustiges, wat mit sine eigene ökonomische Begeisterung slicht stimmen ded, dorgegen was Fritz Triddelsitz en ganz annern Tauhürer west, hei hadd so vel nickköppt un schüddköppt un wunnerköppt un so vel oh't un ah't un wunnerwarft, dat Axel sik sülvst as en dickes, gatenes, ökonomisches Talglicht vorkamm, wat hoch up en Lüchter stunn, üm Pümpelhagen un de ümliggenden Dörper, ja — minentwegen — de Welt tau erleuchten. Awer, as ik all oft seggt heww, Axel was en gaud Mensch, hei wull't nich blot hell ün sik rümmer maken, hei wull't of warm maken; dat schöne Middageten, de köstliche Win, dat Gefühl, Herr tau sin, leten nah Tisch allerlei Gedanken in em upstigen, de hei los warden müßt. Hei rep also Hawermannen an dat Finster ran un frog em, woans hei mit Fritz en taufreden wir. Hawermann säd: so tämlich, hei hadd sik jo all so Männiges annamen, un hei hoffte, dat hei mit de Tid en ganz brukboren Landmann warden künn. — Dat was för Axeln sine gnedigen Stuken vullkamen naug, hei frog wider, wat Fritz för en Gehalt freg, un wat em en Pird hollen würd. —

Ne, säd Hawermann, en Bird hadd hei noch nich un Gehalt of nich, hei gew nicks un freg nicks.

Axel tred nu an Fritz ranne un säd: „Lieber Triddelitz, zu meiner Freude habe ich von dem Herrn Inspektor erfahren, daß er sehr mit Ihnen zufrieden ist, ich mache mir daher das Vergnügen, Ihnen für das nächste Jahr ein kleines Gehalt von fünfzig Thalern und die Haltung eines Pferdes zu offeriren.“ — Fritz wüßt nich, wo em de Kopp stunn: Hawermann sihr mit em taufreden, dat was em sihr wunderbor; söftig Daler, dat was of recht nett; äwer en P i r d! dat benamm em de Luft un de Befinnung so dägern, dat hei sik knapp bi Axeln bedanken kunn. — De let em äwer of kein Tid bortau un treckte Hawermannen wedder an dat Fenster ran. Un nu galoppirten dörch Fritz sinen Bregen all de ollen Mähren ut de ganze Nahwerschaft, Swarte un Brune un Schimmel un Böß, un jeder einzeln würd dorin vörreden, as hadd de meckelnbörgsche Regierung dat Rahnstädter Birdmark in sinen Kopp verleggt, un em gegenäwer satt Bräsig un grinte. Mit ein Mal rep dat äverselige Glückskind: „Herr Inspektor, nächsten Monat hält der Großherzog seinen Einzug in Rahnstadt, bis zu der Zeit muß ich sie haben, zu der Einholung, denn wir jungen Landleute holen ihn ein.“ — „„Wen müssen Sie haben?““ frog Bräsig. — „Die Fuchsstute, die Mutterstute, die Walebonestute, Gust Prebberow hat sie.“ — „„Ich kenn ihr,““ säd Bräsig sihr kühl. — „Famoses Pferd!“ — „„En ollen Sch . . ,““ Sch i n n e r wull hei feggen; hei bedacht sik äwer noch tau rechter Tid, dat hei in en vörnem adliges Hus was, un säd also: „„En ollen Sch a r f r i c h t e r is sie, un wenn der Großherzog seine Antrittsvesite in Rahnstadt hält, denn können Sie ihr nich brauchen, denn sie kann kein „Hurah!“ schreien hören.““ — Dat wir doch fatal, denn bi de Gelegenheit würd vel „Hurah!“ schrigt warden; äwer Fritz wüßt tau gaud, dat Bräsig em bi jeder Gelegenheit dat Gegenpart hollen bed, un hei let sik also in sine Absichten nich verblüffen.

Wildefß hadd Axel sinen ollen Inspektor noch 'ne korte Vörlesung äwer den Furttschritt in de Landwirthschaft hollen, un taum Cluß drückte hei den ollen Mann en Bank in de Hand mit de Wörden: „ich erlaube mir, Ihnen dies Buch zum Geschenk zu machen; es sollte von jetzt an die Bibel jedes Landwirths sein.“ — Hawermann bedankte sik

vesmal, un wil dat mitbewil all tau schummern anfang, empföhl sik de Gesellschaft. De beiden ollen Inspektors un Meister Strull, de dortau inladen würd, gungen nah Hawermannen sine Wohnung; Fritz gung in den Pirdstall.

Wat hei dor tau dauhn hadd, wüßt kein Minsch, hei of nich, dat drew em ordentlich as mit en Instinkt, hei müßt Pird' munstern, hei müßt sinen inwendigen Minschen mit de würlliche Welt in Einklang bringen, un so gung hei denn in'n halben Düstern achter de ollen Aermähren up un dal, de hei all dusendmal seihn hadd, un kef ehr nah de Beinen. — De hadd dat Spatt — em süll Keiner en Spattahmen verköpen, dat kennte hei — schifförmige Knochen; de hadd Schiwel — wat Schiwel wir, hadd hei all vör en poor Johr wüßt; de hadd Schaln — dat müßt en Däskopp sin, de sik en Schalwigen uphalsen let; de hadd Hasenhack — nich gefährlich! en beten mit en köppern Iren brennt; un nu kemen Steingallen un Stollswamm un dörch all dit Pirdelend lücht'te en fründliches Lächeln un 'ne wunderschöne Gestalt in sin Hart herinne, dat was de gnedige Fru, in de hei sik förre dat Middageten taum Starben verleiw't hadd, un so undankbor was de Bengel, dat hei dormit ümgung, sinen Herrn, de em dat Pirdvergnügen maht hadd, unglücklich tau maken, wenn of man iu Gedanken. — „Ja,“ säd hei, as hei in de Pirdstalldör stunn, un de Abend lif' un düster dalsackte, „wat is Lowise Hawermann gegen desen Engel von gnedige Fru? — Ne, Lowise, Du jammerst mi! — It weit of gor nich, wo ik dortau kamen bün, mi in de tau verleiwen. — Ach, Du lieber Gott, un denn Mining un Lining! — En poor lütte Göffel. — Un nu gor Marie Möllers! — En Klumpen Unglück! — Ne, wo stek sei hüt Middag af gegen de gnedige Fru, as 'ne Burplumm gegen 'ne Persch. — Ja, un wenn ik nu irst de Poststaut heww, denn — „gnädige Frau, befehlen Sie? — Vielleicht ein Brief zur Post zu besorgen?“ oder wenn sei so des Abends denn mal von'n Ball ut Rahnstädt taurügg kümmt, un oll Daniel Sadenwater is nich glif bi de Hand — den Wagenstag upgereten! ruteböhr! — „Ach Gott, ich habe mein Taschentuch in Rahnstädt vergessen,“ oder „meine Kaloschen.“ — „Soll gleich besorgt werden,“ un denn sett ik mi up de Poststaut — ts . . hsch . . — vörwärts geiht sei — in 'ne halwe Stun'n bün ik wedder dor — twei Mil in 'ne halw Stun'n



— „gnädige Frau, hier sind die Kaloschen,“ um denn seggt sei: „Danke, lieber Trübbelitz, diese Aufmerksamkeit . . .“ dat Di dat Dunnerwetter, de verfluchte Distel!“ denn as hei nu in’n sticken Düstern nah Hus gahn wull, was hei in sine Leivsgedanken äwern Wagen distel schaten, de dörch sine eigene Nachlässigkeit dor begäng’ was un lagg nu as junge Gaudsbesitter up wat, wat sik sühr weif anföhlen ded. Wat dat was, wüßt hei of nich; äwer sine Näß’ hadd ’ne Ort von Ahnung dorvon, un so vel wüßt hei för gewiß, dat hei sik irst bi Picht befeihn müßt, ihre hei in Hawermannen sine Stuw’ gung.

In dese wiren de drei ollen Herrn rinne gahn, un as sei nu so in’n Schummern tausam seten, frog Bräsig: „Korl, das Buch is woll en Romanenbuch, so ’s Winters Abends in zu lesen.“ — „Je, Zacharias, ik weit’ of nich. Will’n Picht anmaken, denn kün wi jo tausfeihn.“ — Un as dat nu hell was, wull Hawermann den Titel befeihn; äwer Bräsig namm em dat Bauk ut de Hand: „ne, Korl, wir haben hier jo en Schriftgelehrten, Strull muß lesen.“ — Strull fung nu of an tau lesen, in einen Athen weg, as wenn hei dat sündnädlich Evangelium vörles’, un wenn hei äverall ’ne Paus’ maken ded, denn make hei sei bi de frömden Würd’: „Druck und Papier von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig die Chemie in ihrer Anwendung auf A-gri-cultur und Phy-si-o-logie.“ — „Holt!“ rep Bräsig, „so heißt dat Wort nicht, es benennt sich Fisionomie.“ — „Ne,“ säd Strull, „hier is die Aussprache Phy-si-o-logie.“ — „Meinswegen, Strull,“ säd Bräsig, „mit die ausländschen Wörter is das was Besonders, der Eine benennt sie so, der Andere so. — Na, man weiter!“ — „Von Justus Liebig Drrr der Medicin und Philosophie Professor der Chemie an der Ludwigs-Universität zu Gießen Ritter des Großherzogl Hessischen Ludwigs-Ordens und des Kaiserl Russischen St-Annenordens dritter Klasse auswärtiges Mitglied der Königl Akademie der Wissenschaften zu Stockholm der — nu kommt was Lateinsches, was ich nich lesen kann — zu London Ehrenmitglied der Königl Akademie zu Dublin — cor-res-pon-di . . .“ — „Holt!“ rep Bräsig, „Gott Du bewohr uns, Korl, was is der Kerl all!“ — „’s is aber noch lang’ nich all, es kommt nu gut noch mal so viel.“ — „Das woll’n wir ihm schenken. — Man weiter!“ — „Fünfte ungearbeitete sehr vermehrte Auf-

lage Braunschweig Verlag von Bierweg und Sohn 1843. — Nu kommt woll 'ne Vorrede.“ — „Schenken wir ihn auch,““ säd Bräsig, „fangen Sie da an, wo's anfängt.““ — „Die Ueberschrift lautet folgendermaßen: Gegenstand mit en Strich unter.“ — „Schön!““ säd Bräsig, „man weiter!““ — „Die organische Chemie hat zur Aufgabe die Erforschung der chemischen Bedingungen des Lebens und der vollendeten Entwicklung aller Organismen. — Absatz.“ — „Was for en Ding?““ frog Bräsig. — „Aller Organismen,“ säd de Schaulmeister. — „Na,““ rep Bräsig ut, „hab' ich doch schon männig ausländ'isches Wort gehört, aber Organismen, Organ . . . — Holt!““ rep hei, „Korl, weist noch: Herr Orgon ging vor's Thor, was wir bei Pastor Behrendsen aus Gellerten auswendig lernen müßten? Möglich, daß dieser Orgon hier mit zusammenhakt.““ — „Willen't man sin laten, Bräsig, dat verstahn wi doch nich.“ — „Ne, worum, Korl?““ säd sin oll Fründ, „wir können uns jo belernen. Du sollst sehn, dies is en Wasserbuch, die fangen auch immer mit so'ne unverständliche Redensorten an. — Man weiter!““ — „Das Bestehen aller lebendigen Wesen ist an die Aufnahme gewisser Materien geknüpft, die man Nahrungsmittel nennt; sie werden in dem Organismus zu seiner eigenen Ansbildung und Reproduction verwendet. — Absatz.“ — „Dorin hat der Mann Recht,““ säd Bräsig; „Nahrungsmittel hören zu die lebendigen Wesen, und““ — hir namm hei Strullen dat Bau ut de Hand — „sie werden in den Organismus verwendet,“ nu weiß ich auch, was er mit Organismus meint; er meint die Mag'.““ — „Ja,“ säd de Schaulmeister, „aber hier steht noch „Reproduction.““ — „Ach,““ smet Bräsig bi Sid weg, „Produkschon! — Das haben sie sich in de letzten Jahren erst angewöhnt; in meine Kinderjahren wußt kein Mensch was von Produkschon; nu abersten nennen sie jeden Sessel Weiten un jeden Offen 'ne Produkschon. Das will ich Sie sagen, Meister, das is en bloßen Zierrath, indem daß sie gelehrt aussehn wollen.““ So gung dat nu noch en Strämel wider, bet de Schaulmeister nah Hus gung, un as de weg was, seten de beiden ollen Frün'n vertrulich un still tausam — denn Bräsig blew hüt de Nacht in Pümpelshagen — bet Hawermann deip upsüßte un säd: „Ach, Zacharies, if glöw, dat ward 'ne schlimme Tid för mi.“ — „Worum das? Dein junger Herr is ein munterer, spaßiger Mann; was hat er heute Mit-

tag nich all för Sätze angegeben mit seiner Landwirthschaft.“ — „Je, dat is dat, Du höllst dat för Spaß un hei höllt dat för Ernst.“ — „„Das hält er vor Ernst?““ — „Gewiß deiht hei dat. Hei hett de Landwirthschaft ut de nimodschen Bäuker studirt, un de stimmen slicht mit un' olle Ort un Wis', un wenn ik of girn wull, so kann ik mi in de nige Ort doch nich mihr rinne denken, mi fehlen de Kenntnissen dortau.“ — „„Da hast Du Recht, Korl! — Süh, mit die Wissenschaften kommt nich das immer vor, as mit Koltern un Waizmannen; wenn das von Lütt auf an daran gewöhnt wird, auf den Thurm raufzugehn, daß das nich düßig in den Kopp wird, denn danzt das in ollen Tagen flankweg das Seil entlaufe, un wenn so'n Schulkind auch von Lütt auf an die Wissenschaften gewöhnt wird, daß das auch nich düßig in den Kopp wird, denn danzt Dich das in ollen Tagen mit Plesir auf jedes Seil runn, was die Wissenschaften aufgespaunt haben. — Verstehst Du mir?““ — „Ik verstah Di. Äwer dat hewwen wi in unsen jungen Johren verpaßt, un up so'n Seil tau danzen“ — hei wiste up dat Bant — „dor sünd min ollen Knaken doch all tau stiw tau. — Ach, un ik wull dor of nick's tau seggen, hei künn jo ninentwegen de Wirthschaft sülvst nah de nigen Moden führen, un ik wull em nah Kräften dorin bistahn, äwer tau de Ort Wirthschaft hört en groten Geldbüdel, un den hewwen wi nich. — Ik glöwte irst, hei würd mit sin Fru wat mitkrigen; äwer dat is woll nick's, denn sülvst de nige Utrüstung un de nigen Möbel hett hei jo in Kohnstädt besorgen laten, un betahlt is noch kein Schilling dorvon.“ — „„Na, Korl, laß das; en Unkauf hat er doch nich gethan. Das Frauenzimmer gefällt mich ungeheuer.““ — „„Ni of, Bräsig.““ — „„Und was en richtiges Frauenzimmer in en Hausstand bedeuten thut, das kannst Du an Deine liebe Schwester sehn. — Morgen will ich nach ihr hin, denn da sollen ja allerlei verfluchte Schosen mang die beiden Geistlichen ausgebrochen sein. Un darum nu guten Nacht, Korl.““ — „Gut Nacht, Bräsig.“

### Kapittel 16.

Fritz Triddelstz as Grashekt. Herr von Rambow höllt 'ne Reb', wat Püsel un Nüsel un Kegel sit dorut nemen. Sluf'uhr un David maken ehre Antrittsvest in de sülwige Ort, as vördem. Woans Hawermann de gnedige Fru dat Feld wisen deb, un worüm männiglich in e i n e n Blick de ganze Laukunst von Minschen liggen kann.

Den annern Morgen schot Fritz Triddelstz up den Pümpelhäger Hof rümmer, as en Grashekt in en Kreuzendit, denn hei hadd sine lütte Uneform antreckt, den grünen Jagdsnipel mit grise, korte Hofen, de gnedige Fru tau Gefallen — säd hei — dat ehre schönen Ogen doch of wat Nüdeliches tau seihn kregen. Sin Ogen, de süs immer bi Allens, wat hei up den Hof vörnam, up Hawermannen sine Finstern richt't wiren, as de Kumpafz up den Nurdstirn, fläkerten hüt vermorrntau äwer de ganze Vörrsid von dat Herrnhus hen un her, un as dor en Finster upgung, un sin jung' Herr dor rute tel un em taurep, schot hei as Grashekt äwer den Hof räwer, as wir Axel in sinen silbergrißen Slaprock en Plöz, un de rode Schall üm sinen Hals wiren de Flotten.

„Triddelstz,“ säd de Herr von Rambow, „ich habe beschloffen, heute Morgen eine kleine Ansprache an meine Leute zu halten, bestellen Sie dieselben zu neun Uhr hier vor das Haus.“ — „Zu Befehl,“ säd Fritz; denn dese Redensort wull hei sik den Herrn Leutnant tau Ihnen anwenden. — „Wo ist der Inspektor, ich wünsche ihn zu sprechen; es hat aber keine Eile.“ — „Er ist mit dem Inspektor Bräsig aus dem vordern Thor gegangen.“ — „Schön! Also wenn er wieder zurückkommt.“ — Fritz make en uterwählten Diner un gung, dreichte sik nah en beten äwer wedder üm un frog: „Befehlen der Herr von Rambow die Frauen auch?“ — „Nein, blos die Männer. — Aber — warten Sie — ja, Sie können die Hausfrauen auch bestellen.“ — „Zu Befehl,“ säd Fritz un gung nu in't Döörp herüm un bestellte de Husfrugens un de Manns, de up den Hof ehr Arbeit hadden, un füllen of ehr bestes Tüg antrecken. — Nu würd de Klock mitdewil acht, un wenn de Häfers, de up de Brak wiren, tau Klock nägen dor un of in'n Staat sin füllen, denn müßten sei nu raupen warden, hei gung also nah de Brak tau.

Hawermann hadd sinen ollen Fründ en En'n lang dar Geleit gewen un was dunn dwas äwer't Feld nah de Häfers gahn, un as hei

dor mang rümmier gung, segelte Fritz äwer den Barg pil up em los, so grad as sine flackerige Gangort un de Leimkluten in den haltēn Aker dat äwerall tauleten. — „Herr Inspektor, Sie sollen gleich ausspannen lassen, die Leute sollen zu um neun Uhr vor dem Herrenhause sich versammeln, der Herr will 'ne Rede an sie halten.“ — „Was will er?“ frog Hawermann ganz verblüfft. — „'Ne Rede halten,“ was de Antwort, „die andern Tagelöhner sind schon bestellt, auch die Hausfrauen. Die hatte er vergessen, daran habe ich ihn noch zu rechter Zeit denken helfen.“ — „Sie hätten . . . was Besseres thun können,“ wull Hawermann seggen, begrep sik äwer noch un säd ruhig: „Dann sagen Sie den Leuten Ihren Auftrag.“ — „Und Sie sollen auch kommen.“ — „Schön,“ säd de Oll un gung sühr verstimmt nah Hus. Sei hadd hilde Arbeit för sine Gespannen, nu wiren s' em en ganzen Börniddag ut den Aker reten; äwer dor kem hei woll äwer, dat was't nich. Ein Herr hadd glif den irsten Dag wat anordnirt, ahn mit em Rüggsprat tau nemen, hei hadd dat mit Triddelfitzigen äwerleggt, nich mit em, un de Sak hadd doch grad of kein Il hatt; äwer wenn't em of weih ded, so was't dat doch of nich; de Red' was't. Wat wull hei tau de Lüd' reden? Wull hei sei an ehre Schülligkeit vermahnen? De Lüd' wiren gaud, sei beden ehre Arbeit grad so einfach un natüürlich, as sei eten un drunken . . . sei dachten gor nich doran, dat sei dormit wat Besonders utrichten deden; un't wir en Unverstand, so'ne Lüd' an ehre Schülligkeit tau vermahnen. Red't man oft dorvon, denn ward dat bald dormit tau hacken fangen! In de Ort sünd un' Dagelöhners as de Rinner; sei warden sik bald ehre Schülligkeit as en Berdeinst anreken. — Ober wull hei ehr Wollbahnten tausleiten laten? Gaudmäudig naug was hei dortau. — Äwer wat wull hei ehr gewen? — Sei hadden Allens, wat sei brukten, un wat Bestimmtes kunn hei ehr nich gewen, dortau kemte hei ehre Lag' nich genau naug; hei müfste ehr also mit allerlei widschichtige Redensorten un Versprekungen unner de Dgen gahn, de ein jeder sik mit sine eigenen Wünsch un Hoffnungen utfüllen ded, un de unmöglich taugestahn warden kunnan. So makte hei sik de Lüd' untaufreden.

Dit wiren sine Gedanken, as hei bi sinen Herrn in de Stuw' tred.

De junge Fru was all dor, ganz tau den verafredten Spazirgang antreckt, sei kamm em fründlich entgegen: „Wir müssen noch warten,

Herr Inspektor, Axel will noch erst die Leute anreden.“ — „Das wird so lange nich dauern,“ säd Axel un kramte in Poppiren rümmen. — Dunn kloppte wat an de Dör. „Herein!“ un Fritz kamm rinne mit en Breiw in de Hand: „von Gürtitz,“ säd hei. — Axel brof den Breiw up un les; dat was en fatalen Breiw, hei was von den Herrn Notorius Clufuhr, de meld'te sik vör den Vörmiddag mit Daviden an; sei wiren taufällig bi den Herrn Pomuchelskopp un hadden von den erföhren, dat de Herr von Rambow all inrüct wir, un dor sei em in nothwendige Geschäften tau spreken hadden, so nemen sei sik de Erlaubniß u. s. w. De Geschäften wiren äwer sivr dringend, stunn in 'ne Nahschrinwot. — Axel was in grote Bedrängniß, denn aslehnen kunn hei den Besäuf'nich, hei gung also rute un säd tau den Baden: De Herrn wiren em angenehm; un as hei wedder rinne kamm, was hei so verstürt un mirauhig, dat dat de junge Fru upfallen müßt: „Was hast Du?“ frog sei. — „Oh, nichts. — Ich denke eben nur, mit meiner Aussprache an die Tagelöhner wird es doch noch eine Zeit lang dauern; es ist wohl am besten, wenn Du mit den Herrn Inspektor allein das Feld besichst.“ — „Oh, Axel, ich habe mich so darauf gefreut, mit Dir . . .“ — „Ja, das hilft doch nicht, mein liebes Kind; ich kenne ja das Feld auch schon. Geh mit dem Herrn Inspektor, liebe Frida, und — ja — sobald ich irgend kamm, komme ich Euch nach.“ — Hawermannen kamm dat vör, as hadd hei 'ne ordentliche Angst, dat hei sei man blos los würd, hei hülp em also in sinen Vörnehmen, un de junge Fru folgte endlich up sine Inladung, äwer en beten verstimmt.

As sei weg wiren, un dat Dörp so tämlich tausam kamen was, höll hei sine Ned', obschon em dat Vergüangen an dese Staatsaktion dörch den infamen Breiw ganz in de Krümp gahn was, denn wat hei sik of vörspiegeln ded: sin eigen Plesir un de Wichtigkeit, sik as Herrn tau fählen, wiren doch de Hauptsak bi sin Unnernemen. Binah ebenso as Hawermann dat befürcht't hadd, föll denn nu of de Ned' ut. Vermahnungen un Versprekungen, in hoge Würd' un grote Nedensorten upgeputzt, stolzirten vör de ollen Daglöhnes ehre Dgen unverständlich hen un her, un dat Einzige, wat ehr ut sine Würd' hell in de Dgen schinte, äwer of blenn'te, wiren de gollenen Flittern von Wolldahnten, de hei ehr versprof, un dat sei bi jeden Wunsch man tau em kamen süllen, hei wull vör ehr sorgen as en Vader. — „Ja,“ säd Püfel tau Mäseln,

„Vadder, dat lat ik mi gefallen. Sei will doch! — Ik gah morrn nah em hen un bidd em, dat ik mi äwer Johr en Kalw anseten kann.“ — „Du heft jo verleden Johr all ein anset't kregen.“ — „Dat schadt nich, dat kann 't an den Bewer in Gürtly gaud verköpen.“ — „Ja,“ säd Regel tau Degeln, „ik gah morrn nah em hen un bidd em, hei sall mi echter Frühjohr twintig Raud Lüstentland mihr gewen, ik bün äwer Johr nich utkamen.“ — „Je, Du heft Din Lüstent man nich tau rechter Tid hact; un de Oll hett Di berentwegen of all en schönen Bers maht.“ — „Dat schadt nich, hei weit dor en Deuwel von, un hei is nu Herr un nich de Inspekter.“ — So was denn de Unrauh un de Untaufredenheit in den besten Gang, sülvst Axel was unrauhig un untaufreden, wil dat em de Befäul beförstunn, un de einzigste Minsch up den Pümpelhäger Hof, de, wenn of nich rauhig, doch taufreden was, was Fritz Triddelsly, un so hadd de jung' Herr sin Parlen doch nich heil un deil vör de Sägen smeten.

Slus'uhr un David kemen, un wat fall ik dor grot von vertellen? Sei sungen de sülvige Melodie, de sei förden sungen hadden, un Axel müßt ehr de Noten dortau schriwen. Hirup würd hei nu mitdewil all ordentlich geläufig. — Vorgen is gewiß en slicht Geschäft; äwer't giwot up de Welt gor kein so leg Geschäft bet up Köppen un Hängen, wat nich Ein oder de Anner mit Behagen bedriwen deiht; ik heww Lüd' kennt, de sik nich ihre taufreden gewen, bet sei in de ganze Juden- un Christenheit rümmer borgt hadden, un wenn't of mit Axeln noch grad so wid nich was, so dacht hei doch all scharp daran, en taufälligen, günstigen Umstand tau benutzen, hei läd also hüt morrn tau sine annern Pümpers bi Daviden noch en frischen an, dat hei de nige Utrüstung von sinen Husstand dormit betahlen wull, „um nicht mit so vielen Leuten zu thun zu haben, sondern mit Einem,“ dacht äwer wohrschijnlijk nich doran, dat dese Eine gaud so vel güll, as en por Duzend Anner.

Wil deß gung Hawermann mit de junge Fru dörch dat Feld. De helle Sommermorgen jog bald de lütten, verdreitlichen Schatten von dat frische Gesicht, un de klore Ogen seken mit den lewigen Willen, sik tau äwertügen un wat tau lihren, üm sik, un de oll Mann les' mit grote Freud' dorin, dat sei en Berstand von de Sak hadd. Sei was up den Rau'n grot worden, un ehre Natur was einnal so,

dat sei of Saken beachten ded, de en beten von ehren gewöhnlichen Weg afliggen deden, un dat nich so haben weg, ne, sei müßt en Grund von jedes Ding weiten. So konnte sei nu naug von de Wirthschaft, dat sei sik bald taurecht sinnen kunn, denn wenn ehr up dit Feld of vel Fröndes in de Ogen föll, indem dat ehr Vaders-Gaud 'ne Sandbiß was, un Pümpelshagen den schönsten Weitenbodden hadd, sei hadd doch en Faden, an den sei sik entlang fäuhlen kunn, un wenn sei mal hacken blew, denn hülp ehr de olle Inspektor mit 'ne forte, verständige Utkunft wieder. — De Spazirgang was för beide Deil 'ne wohre Freud worden, un ut 'ne gemeinsame, reine Freud' waßt dat Vertrugen as 'ne schöne Blaum.

So wiren sei bet an de Gürliger Scheid' kamen, un Hawermann wißte ehr den Preister-Acker un vertellte ehr, dat den de selige Kammerrath in Pacht namen hadd. — „Und die Gerste dadrüben? frog de junge Fru. — „Das ist schon Gürliger Grund und Boden, das gehört dem Herrn Pomuchelskopp.“ — „Ach, das ist der Gutsbesitzer, der uns gestern mit seiner Familie begrüßte,“ rep Frida. „Was ist das eigentlich für ein Mann?“ — „Ich habe keinen Umgang mit ihm,“ säd Hawermann en beten verdüstert. — „Kennen Sie ihn denn nicht?“ frog de junge Fru. — „Ja — nein — das heißt, ich habe ihn früher gekannt; aber seitdem er hier wohnt, haben wir keinen Umgang mit einander,“ säd de Oll un wull von wat Amers anfangen; äwer Frida läd ehre Hand up sinen Arm un frog: „Herr Inspektor, ich bin hier fremd in der Gegend, Axel scheint mit dem Manne, wenn auch nur oberflächlich, bekannt zu sein; ist das ein Umgang für uns?“ — „Nein,“ säd Hawermann fort un hart. — Sei gungen wider, ein Seder in sin Gedanken. De junge Fru stumm still un frog: „Können und wollen Sie mir den Grund sagen, weshalb Sie den Verkehr mit dem Manne abgebrochen haben?“ — Hawermann lek de junge Fru nahdentlich an: „Ja,“ säd hei endlich, mihr as wenn hei tau sik sülvst redte, „und wenn Sie meine Worte mit demselben Vertrauen aufnehmen, wie's der selige Kammerrath gethan hat, wird es Ihnen zum Vortheil gereichen,“ un hei vertellte ehr sine Geschicht ahn Hiß un ahn Iwer, äwer of ahn alle Rücksicht. — De junge Fru hörte em aufmerksam tau, ahn em widlüftig tau unnerbreken, un säd tauleßt blot: „Die Leute sind mir gestern schon halb zuwider gewesen, heute sind sie's



mir ganz.“ — Sei gungen in desen Ogenblick up den Paster-Acker an den Gorentun entlang, as von jensid den Tun 'ne helle, fröhliche Stimm' heräwer schallte: „Guten Morgen, Vater! — Guten Morgen! un tau glücker Tid dat schöne, junge Mäten, wat de junge Fru gisteru vör den Pasterhus' seihn hadd, ut de Gorenputt un up den ollen Inspekter los- sprung. Sei höll äwer mit einem Mal in ehren Jubel in, as sei de guedige Fru tau seihn freg, un stunn äwer un äwer rod dor, so dat Hawermann sik sinen Gummorgen Kuß man sülvst halen müßt, wenn hei äwerall einen herwen wull.

In vullen Glück un vullen Stolz stellte de oll Mann sin leiw' Döchting vör; de junge Fru redte fründlich mit ehr un nöddigt' sei, sei süll ehren Vader un sei sülvst in Pümpelhagen recht oft besäuken, un as Hawermann ehr Grüß an den Paster un de Pasturin updragen hadd, nemen sei Afschid, un de beiden Spazirgänger gungen wider. — „Der Prediger und seine Frau sind wohl gute Leute?“ frog Frida. — „„Gnädige Frau,““ säd Hawermann, „„Sie wenden sich mit dieser Frage an keinen unparteiischen Mann. Mir haben diese Leute Alles gerettet, was mir aus meinem Unglück übrig geblieben war, sie haben mir mein einziges Kind mit Liebe gehegt und gepflegt und zum Guten erzogen, ich kann nur mit der höchsten Verehrung und dem heißesten Danke an sie denken. Aber fragen Sie in der Umgegend, wen Sie wollen; Arm und Reich, Hoch und Niedrig wird mit Liebe von den Leuten sprechen.““ — „Auch der Herr Pomuchelstopp?“ frog de guedige Fru. — „„Wenn er ehrlich und ohne Vorurtheil reden wollte: ja,““ säd de Oll, „„so aber, wie er nun einmal ist, ist er gleich nach seiner Ankunft mit dem Pastor in Zwist gerathen, dieses Ackers wegen, auf dem wir hier gehen. Der Pastor kann nichts dafür, ich habe die eigentliche Veranlassung zu seinem Zorn gegeben, als ich dem seligen Herrn rieth, den Acker unter allen Umständen zu pachten. — Und, gnädige Frau,““ set'te hei nah 'ne Wil hentau, „„Pümpelhagen kann diesen Acker gar nicht entbehren, die Vortheile sind zu groß, als daß man sie jemals aufgeben könnte.““ — Frida let sik dit widlüftiger ut- enanner setten, un as sei en Verstand von de Sak hadd, kunn Einer ehr dat binah von butwennig anseihn, dat sei tau sik säd: wat an ehr leg, denn wull'n sei den Acker woll behollen.

Als sei up den Pümpelhäger Hof kemen, führten grad de Herr No-

torius Slufuhr un David af, un Axel stunn vör de Dör un veraschidte sei so höflich, as wir de Herr Notorius sin Regimentskummandür von vördem un David en jungen Graf. — „Wer ist das?“ frog Frida Hawermannen. — Hei säd't ehr. — Sei begrüßte sik nu mit ehren Mann un frog dunn: „Aber, Axel, was hast Du mit diesen Leuten, und warum bist Du so überaus höflich gegen sie?“ — „„Höflich?““ frog Axel verlegen taurügg; „„warum nicht? — Ich bin gegen Jedermann höflich,““ un smet en Blick up Hawermannen, de em ruhig un fast ansach. — „Das bist Du,“ säd sine junge Fru un namm sinen Arm, üm mit em rinne tau gahn, „aber gegen einen gewöhnlichen Handelsjuden und . . .“ — „„Liebes Kind,““ föll Axel rasch in, üm sei nich utreden tau laten, „„der Mann ist Productenhändler und Wollhändler, ich werde gewiß noch oft Geschäfte mit ihm machen.““ — „Und der Andere?“ frog sei. — „„Oh, der ist — der ist nur so zufällig mitgenommen; mit dem habe ich nichts.““ — „Adieu, Herr Inspektor, säd Frida un gaww den ollen Mann de Hand, „ich danke vielmal für die freundliche Begleitung.““ Dormit gung sei in dat Hus, Axel folgte ehr; in de Dör sek hei sik üm, den ollen Inspektor sin Dg' lagg vull un trurig up em, dat hei sik afwenden müßt. Hei folgte sine Fru in't Hus.

In desen iherlichen un trurigen Blick lagg de ganze Taufunft von de drei Minschen, de eben utenanner gahn wiren. — Axel hadd lagen, hei hadd taum irstenmal dat Vertrugen von sine junge Fru verraden, un Hawermann wüßt dat, un Axel wüßt, dat Hawermann dat weiten ded. — Hier lagg en Stein in den Weg, äwer den Jeder fallen müßt, de de Strat gung, denn de Weg was düster worden dörch Unwohrheit un Unuprichtigkeit, un Keiner kunn un wull den Annern Bescheid seggen von den Stein un em warnen. Frida gung unschüllig un vull Vertrugen den Weg wider; äwer wo lang' kunn't duren, denn müßt sei an den Stein stöten. Axel log wider, hei log sik vör, dat hei sik un Frida in'n Düstern äwer den Stein bringen künn, ahn dat sei em gewohr würd, un up jensid wir de Strat denn wedder eben. Hawermann sach de Gefohr düblich un kunn un wull helpen; äwer wenn hei de Hand taum Wisen un Warnen utrecken wull, denn schow sei Axel taurügg mit kühles Wesen un heimlichen Grull. De Lüd' seggen, en slichten Feind smitt mit de Tid heimlichen Grull up den, de em mal

Wollbahnen hett taufleiten laten, 't is möglich, äwer't is nicks gegen dat heimliche Gnagen un Bohren von den Grull, den en swaß Minsch up einen annern smitt, de allein up de Welt en legen Streich von em kennt. So'n Grull kümmt nich mit ein Mal, as de helle Haß, de ut apenboren Strid un Zanck geburen ward, ne, lütt un allmählig bohrt hei sik in dat Hart, as de Dodenworm in den Dragbalken, un frett sik wider un wider, bet dat ganze Hart von einen groten Wedderwillen vull is, as de Dragbalken vull Wormwehl.

### Kapittel 17.

In dit Kapittel ännert Jochen sine ganze Natur un redt so vel, dat Fru Müßlern sik inustlich daran argern möt. Worüm Gottlieb un Rudolph sik ut-schutern un ümlihren, un wat dorbi rute brödd. Worüm Rudolph so'ne schöne Predigt un Gottlieb gor keine hollen kann. De beiden lüttten Druw-äppel up de Gebelstuw'. Wo dat Gottlieben eigentlich laten ded, un in wedder Wiß sik Unkel Bräsig in dese Bisterniß rinne mengen will.

Bräsig gung den Morgen, as hei sik vörnamen hadd, nah Rexow tau Fru Müßlern. In de Husdör kamm em de Thronfolger entgegen un swänzelte so christlich mit den Start, dat Einer hadd glöwen kunnt, de Hund wir en moralischen Hund, indem dat hei Bräsigen de Angst un de Prügel von letzthen nich nahdragen ded, un dat Einer wegen de stille Taufredeneit, de ut sine gelbrunen Ogen blänkerte, hadd up den Gedanken kamen kunnt, Allens in Rexow wir will un woll, un Fru Müßlern wir in de Kät, un Jochen set in den Lehnstaul. Äwer so was't nich, denn as Bräsig de Dör apen maken ded, satt Jochen frilich up sin oll Flag; äwer Fru Müßlern stunn vör em un höll em 'ne lütte, indringliche Predigt, dat hei sik üm Nicks kümmern ded un kein Wurd tau de Sak säd, un as sei Bräsigen tau seihn kreg, gung sei up em tau un säd sihr in Arger: „Un Sei laten sik of nich seihn, Bräsig; vör Ehrentwegen kann hir jo of woll Allens up den Kopp stahn, un Sei sünd dor jo of mit Schuld an, dat wi de Beiden hir in't Hus rinne namen hewwen.“ — „Pianoforte!“ säd Bräsig, „Pianoforte! — Man ruhig. Madam Müßlern! Was is denn mit die Paster-Kanne-baten passirt?“ — „Wel is passirt, un ik heww nicks dorvon seggen mügg, denn't is Jochen sine Fründschaft, un't is en slichten Bagel, de

sin eigen Nest besmutzt; äwer förre de Tid, dat de beiden Burzen in minen Hus' sünd, is dor kein Fred un Rauh, un wenn dat noch länger wohrt, vertörn ik mi jo woll taulezt noch mit Jochen sähust." —

„Mutting,“ säd Jung-Jochen, „wat fall ik dorbi dauhn.“ —

„Sweig' rein still, Jung-Jochen,“ rep Bräsig, „Schuld hast Du. — Kannst Du nich aufstehn nnd ihnen Morizen lehren?“ —

„Ne, Bräsig,“ säd Fru Müßlern hastig, „laten S' mi Jochen taufreden, ditmal hewwen Sei Schuld. Sei versproken uns, Sei wullen en Dg hirher smiten, dat de beiden jungen Minschen ehr Ding' deden un nich up Undäg' verfallen, un staats dessen laten Sei den Einen lopen un kümmern sik gor nich üm em, un den Annern stiften Sei tau luter Dummheiten an, dat hei, staats in de Bänker tau lihren, mit en Angelschacht up den Fell'n rümmer löppt un mi des Abends denn en Hümpel Bors as en Finger lang an't Hus bringt. Un wenn ik denk, ik heww Allens tau Schick, denn möt ik mi noch henstellen un möt dat Grumm noch utnemen un taurecht maken.“ —

„Was? so'ne Dinger as en Finger lang bringt er, un ich hab ihn die richtigen Fläg' wißt, wo's en großen Bors gibt. Ih, so soll Dich doch . . . ! — Na, täuw man!“ —

„Ach wat!“ rep Fru Müßlern, „Sei füllen em dat Angeln ganz un gor verbeiden, denn dortau is hei nich hir! — Hei fall hir wat lihren, seggt sin Bader, un de will hüt of noch kamen.“ —

„Nein,“ rep Bräsig, „Frau Müßlern, da muß ich mich sehr über emigriven, daß er die Befolgung von meine Rathsläg' bei's Angeln so retirirt. — Hat er sonst noch was anstift?“ —

„Ach vel, All Weid' hewwen s' wat anstift! Äwer, as ik seggt heww, ich heww dor nich von reden mügg, denn't is Jochen sine Fründschaft, un in de Irst let dat jo of so, as wenn't en gauden Gang gahn würd. — In de Irst was dat hir en idel lustig Lewen in den Hus', min beiden lütten Dirns, de däu'ten ornbdlich up, dat gung: Mining hir un Rudolph dor, un Lining hir un Gottlieb dor, un sei vertellten sik wat mit Gottlieben un jacherten mit Rudolphen, un de beiden ollen Jungs wiren jo of ganz flitig bi ehren Kram, un Gottlieb satt baben up sin Stuw' un lihrtete sik, dat em de Kopp rokete, un Rudolph les' jo of in de Bänker; äwer't wohrte nich lang', dunu kregen sei sik dat Striden un Vertörnren äwer geistliche Saken, un Gottlieb, de nu jo woll vel mihr lihrt hett, as de Anner, de säd, hei stünn gor nich up en christlichen Standpunkt.“ —

„Standpunkt, sagt' er?“ smet Bräsig dormang. — „Ja, Standpunkt säd hei,“ was Fru Müßlern ehre Antwort. — „Hoho!“ rep Bräsig, „denn hör ich ihn schon laufen. — Wo andere Leut mit aufhören, mit en Standpunkt, da fangen die Petisten ünmer mit an. Denn hat er ihn auch befehren wollen.“ — „Ja,“ säd Fru Müßlern, „'t kann so rute. Nu is jo denn nu de Nummer vel kläuer as Gottlieb, na, de fung jo nu mit allerlei Wizen an un höll Gottlieben jo nu taum Buren, un so würd de Unfreden ünmer duller, un nu weit ik nich, wo dat kamen ded, nu fungen min beiden oll Lütten of an, in de Sak tau reden, un Lining as de Verstännigst, de stunn up Gottlieben sin Eid un let de Uhren jußt so hängen as hei, un Mining lachte äwer Rudolphen sine Wizen un jacherte mit em rünmer.“ — „Ja,“ säd Jochen dormang, „'t is all so as dat Ledder is.“ — „Du sollst Dich was schämen, Jung-Jochen,“ säd Bräsig, „daß Du so'n Hopphei in Deinen Haus' leidst.“

„Ne, Bräsig,“ säd Fru Müßlern, „dat laten S' man sin: Jochen hett dat Mägliche dahn, dat hei Freden stiften wull: wenn Gottlieb von den Düwel reden ded, dat hei em dormit grugen maken wull, denn hett hei of an den Düwel glöwt, un wenn Rudolph' äwer den Düwel lachen ded un sinen Spijök dormit drew, hett hei of düchtig mit lacht. Äwer dunn, as de Strid am düllsten was, dunn kann min lütt Mining up en snaktschen Zufall, sei schutert ehr de Bäüfer ut un drog Rudolphen sin nah Gottlieben sin Stuw' un Gottlieben sin nah Rudolphen sin; un as sei sik nu Beid' doräwer verstußen deden, säd sei ganz quid, 't wir am besten, sei lhrten eins ün, denn können sei mäglicher Wis' tausam kamen.“ — „Mining is 'ne lütte, hellische Dirn!“ rep Bräsig dormang. — „Na, sei wullen irst nich doran; äwer Gottlieb is jo bi alledem en ollen Gaudmäudigen, de fung dormit an, un den Annern, wil dat nu Winterdag worden was, un hei nich rünmer ströpen kunn, drew de lange Wil dortau. — Un nu hadden Sei dit mal mit anseihn süllt! Dat wohte-gor nich lang', dunn was dat, as wenn sei mit de Bäüfer sik sülvst utschutert hadden, Gottlieb make slichte Wizen un lachte äwer den Düwel, un dat anner oll Born, dat quälte sik un süzte un redte von den Düwel, as wenn hei alle Niddag bi uns an den Tisch set un sin Lüsten as en anner ihrlch Minsch et. Nu kemen min ollen Lütten ganz ut de Nicht,

Mining slog sik nu tau Gottlieben, un Vining tau Rudolphen, denn nu säd Rudolph, Gottlieb stümm nich up en christlichen Standpunkt.“ — „Pfui,“ säd Bräsig, „das hätt er nich sagen müßt. Na, täwm man! Büßt Du so Einer, un kannst nich mal en hartlichen Vors angeln?“ — „Je,“ rep Fru Rüstlern hellischen argerlich, „un von Ehr oll kasermentsches Vorsangeln kamm jo nu de ganze Geschicht wedder her, denn as dat Frühjohr würd, un de Vors bet, duunn smet Rudolph jo sinen ganzen christlichen Standpunkt wedder bi Sidd un namm de Angeltraud un lep mit Sei up den Felln rüm, un de Anner namm jo nu den Düwel wedder up, denn hei süll sinen Examen maken, un ahn Düwel kamen sei jo woll up Stun'ns dor nich mihr mit dörch. Un min beiden ollen Lütten wüßten nu jo woll gor nich mihr, tau wen sei sik hollen füllen.“ — „Ja, es sünd ein paar verfluchte Bengels!“ rep Bräsig, „aber der Befehrer is an Allens Schuld, was hat er den Andern mit en Deuwel un en Standpunkt zu kommen?“ — „Na dat willn wi man sin laten! Denn hei hett doch wat lihrt un hett sinen Examen of richtig maht un kann för sinentwegen alle Dag' Preister warden; äwer de anner Kujon deiht jo nu rein gor nick, un denn maht hei uns dat grugliche Stück un dat Glend!“ — „Was hat er denn nu wieder anstift? Hat am En'n gor Wittings angelt?“ frog Bräsig un treckte de Ogenbranen hoch in de Hög. — „Ach, wat Wittings! 'Ne Predigt hett hei sik angelt. — Seihn S', dor is de Ketterin Baldrianen, na, de Fru will jo nu doch of ehren Gottlieb einmal predigen hören, un sei bidd't den Paster in Rahnstädt dorüm, un de verlöwt ehr dat of, dat Gottlieb den verleeden Sünndag predigen fall, un nu vertellt sei dat ehr Swester, de Kurzen. Na, de argert sik nu natürlich doräwer, dat ehr Jung' noch nich so wid is, as de anner, un geiht of nah den Paster, un de oll Paster is of so'n Schap un verlöwt ehr dat of, dat Rudolph an den sülwigen Sünndag predigen fall. Un nu lossen sei beid', wer Börmiddags un wer Rahmiddags predigen fall, un Rudolph kriggt den Börmiddag. — Na, un de oll Gottlieb, de lihrt sik nu nah Mäglichkeit, un von Morgens bet Abends satt hei in de Lauw' in den Goren, un wil hei en slicht behöllern Kopp hett, lihrt hei sik ümmer lud, un de Anner junkerirte rüm: äwer de letzten beiden Dag' set'te hei sik of achter de Lauw' up de Grassbänk un ded of so, as wenn hei Predig-

ten maken wull. — Na, nu kamm de Sünndag un Jocheu let sei rin führen, un wi führen of All mit un gahn in den Pasterstaul, un ik segg Sei, ik hadd 'ne grote Angst vör Rudolphen, äwer de Bengel stumt dor, as wir em gor nicks weg, un as dat Tid was, gung hei up de Kanzel un höll Sei dor 'ne Predigt, dat alle Lüüd' Mul un Ogen upreten, un ik freu't mi so äwer den Jungen un will dat Gottlieben seggen, de bi mi satt; dunn sitt dat Wörm dor un haspelte mit Hän'n un Fäuten, as wull hei of ruppe up de Kanzel un wull den Annern runne halen un seggt: Tanten, dat is jo mi in Predigt. — Un so was dat, Bräsig: de verdammte Jung' hadd de ganze Predigt von't Lauhören lihrt, wil de Anner sik lud lihren müßt.“ — „Haha!“ lachte Bräsig ut vullen Hals', „das is en Spaf, das is en Hauptspaf!“ — „Un dat nennen Sei en Spaf?“ rep Fru Müßlern in hellen Arger. „So'n Stück in'n Gottshus is för Sei en Spaf?“ — „Jh, ne!“ rep Bräsig un lachte ut vullen Harten, „was wollt's en Spaf sein, den Deuwel is's en Spaf, en entfamtes Stück is's; aber ich kann mir nich helfen, ich muß mir hellsehen drüber lachen.“ — „Oh ja,“ säd Fru Müßlern empfindlich, „dortau sünd Sei in'n Stan'a, wenn wi annern All ut de Hut fohren müggten vör Schimp un vör Arger, denn stünnen Sei jo woll dorbi un lachten.“ — „Na, lassen Sie man,“ begäuschte ehr Bräsig, „wo wurd's nu mit dem Befehrer? — Haha! Ich hätt wohl sein Gesicht sehn mögen.“ — „Se, wo würdt? De sülwige Predigt kunn hei jo des Nahmiddags nich hollen, un de oll Paster müßt man 'ne olle Predigt för desen Nothfall upwar-men, was äwer schön falsch un säd, wenn hei de Sak anzeigen bed, denn künn Rudolph sinen Preister man an de irste, beste Wid' hängen.“ — „Na, und der Befehrer?“ — „Ach, dat oll frames Wörm was so taunicht, dat säd gor nicks, destomihr säd äwer de Kettern un vertürnte sik mit ehr Swester, de Kurzen, so dägern, dat sei hüt noch nich wedder tausam sünd. Oh, dat was en Larm! Schämt heww't mi, argert heww't mi, denn Kurz un de Ketter kemen nu of dormit mang, un Jocheu wull sogor dormang losleggen, taum Glücken führt äwer un' Wag' all vör, un ik make, dat ik em ruppe kreg.“ — „Was sagte denn abersten der Duwellsechter?“ — „Jh, de Kacker was klauf naug, de gung den Larm ut den Weg' un hadd sik glik nah sine faubere Predigt up de Socken maft un was hir rute lopen.“ — „Na,

da hat er denn nu aber woll nahsten 'ne ordentliche Invitatschon von Sie gekriegt?" frog Bräsig. — „Ne,“ säd Fru Nüßlern bestimmt, „dat hett hei nich. Dor steh ik mi nich mang. Ein Vader kümmt hüt, un dat is de Regste dortau, as de Fru Pastern seggt. Un Zochen herw ik dat of scharp verbaden, hei fall nich so vel äwer de Caf reden, denn de hett sik in de Letz of ganz un gor verännert, indem dat hei ümmer den Hals up hett un äwer Ding' redt, de em gor nicks angahn. — Swig still, Zochen!“ — „Ja, Zochen, sweig rein still!“ — „Un min beiden Lütten, de kenn ik gor nich wedder; nah de Predigt herwen sei den ganzen Weg lang ehre bläubigen Thränen rohrt, un nu gahn sei sik so schu ut den Weg' un reden knapp mit enanner, un süs gungen sei ümmer Arm in Arm tausam, un wat de Ein' up den Garten habbd, dat müßt de Anner glit weiten. — Ne, min Hus is ganz un gor up den Kopp stellt.“ — „Mutting,“ säd Jung'-Zochen un stunn ganz passig von sinen Staul up, „dat is man, dat ik dorvon red', äwer dorvon will ik doch reden, Du fallst seihn, de Jung's herwen ehr wat in den Kopp set't.“ — „Wat süll'n sei ehr in den Kopp setten, Zochen?“ frog Fru Nüßlern en beten argerlich. — „Leiwgeschichten,“ säd Zochen un set'te sik wedder in sin Eck. „Min sel' Mutting plegt immer tau seggen, en Kannedat un 'ne Erziehlerin in einen Hus' . . . Du fallst seihn: Gottlieb un Mining.“ — „Na, Zochen, so red' un red'! Gott erholl Di bi richtige Besinnung! Wat snackst Du dor all tausamen? Wenn dat de Fall wir, denn süll mi doch de Kannedat noch hüt ut den Hus', un de Anner mit. — Kamen S' rute, Bräsig, ik herw Sei wat tau seggen.“

Als sei buten wiren, winkte Fru Nüßlern Bräsigem nah den Goren rin un set'te sik mit em in de Laaw'. „Bräsig,“ säd sei, „ik kann dat ewige Gedrähn von Zochen gor nich mihr mit anhören, un datt hett hei of blot von den Rudolphen, de hett verleben Winter des Abends ümmer so vel mit em redt, un nu is hei so in de Newung kamen, nu ritt dat gor nich mihr bi em af. — Nu seggen Sei mi mal eins uprichtig — Sei herwen doch dat verspraken, Sei wullen dorup passen — herwen Sei in so'ne Saken äwerall wat markt?“ — „Ih, bewohr uns!“ säd Bräsig, „keine entfernte Einbildung davon!“ — „Ik kann mi dat of gor nich denken,“ säd Fru Nüßlern un refernte so in Gedanken nah; „tauirst was Lining un Gottlieb äwerein un Mi-



ning un Rudolph, nahsten holl Mining sik tau Gottlieben un Lining sik tau Rudolphen, un nah den Examen gung Lining wedder mit Gottlieben; äwer Mining un Rudolph sünd utenanner, denn förre dat saubere Predigtstückchen kickt sei em gor nich an.“ — „Madam Rüsflern,““ säd Bräsig, „was die Liebe is, entspinnt sich zuerst ünner in'n verborgenen Zustand, meinswegen mit en Blaumenstruz, oder daß sich en Paar „gun Morrn“ sagen un drücken sich dabei die Hände, oder daß sich en Paar zu gleicher Zeit nach en Klugen Bomwull bücken un stoßen sich dabei de Köpp zusammen, un vor en Zuschauer is weiter nichts davon zu bemerken; aber mit der Weil wird so was augenscheinlicher, indem daß die Weiblichen sich oftmals rod ansticken, un die Männlichen mit die Augen rum figuriren, oder indem daß die Weiblichen die Männlichen in die Speis'kammer rin inventiren un ihnen da Mettwurst un Ossentungen un Schweinkopp vorsetzen, un die Männlichen die Weiblichen mit blage un rode Scherfen unter die Augen gehn, oder, wenn's schon doll is, daß sie's Sommersabends in'n Mondschein spaziren gehn un dabei süßen. — Is das mit das lütte Kropzeug schon passirt?“ — „Ne, dat kann ik nich seggen, Bräsig. In de Spiß'kamer sünd sei mi woll mal uf un an west; äwer ik heww sei dor schön utklingt, denn de Spiß'kamereteri will ik nich; un dat min Lütten rod worden sünd, heww ik of nich bemarkt, äwer dat sei sik in de Letzt de Dgen oft rod weint hewwen, dat heww ik woll seihn.“ — „Hm!““ säd Bräsig, „dies Letzt is nich ohne. — Nu will ich Sie sagen, Madam Rüsflern, verlassen Sie sich ganz auf mir, ich weiß darauf zu laufen; Hawermannen feinen entfamten Windhund habe ich ja auch in seiner Liebesgeschichte abgefakt. Ich bün en ollen Säger, ich spör ihnen nach bis in's Lager; aber Sie müssen mich sagen, wo sie ihren Wechsel den Tag über haben, d. h. wo sie sich möglich treffen können.“ — „Dat is hir, Bräsig, hir in des' Lauw'. Min Lütten sitten hir des Nahmiddags un neigen hir, nn denn kamen de Beiden of dortau, un ik heww mi dorbi of nicks Slimms wider dacht.“ — „Schadt auch nich,““ säd Bräsig un tred ut de Lauw' un kef sik fortfarig buten ün, wobi hei en groten rhinschen Kirschentom in't Dg' faten ded, de so recht vull Bläder dicht vör de Lauw' stunn. „All schön!““ säd hei, „was gemacht werden kann, wird gemacht.“ — „Leiwert Gott!““ säd Fru Rüsflern, as sei in't Hus tauwügg gungen,

„wat ward dat hüt noch all för Elend in minen Hus' gewen! Kurz kümmt hüt Nahmiddag üm de Koffetid, un hei is bitterböös up sinen Jungen un äwerall so'n Krät. Sei sälen seihn, de ward en dullen Upstand hir vullführen.“ — „Das is ümmer so bei kleine Leut,“ säd Bräsig, „da sitzt der Kopp und die unterwärtsige Constitutschon so dicht zusammen, daß das gleich Feuer fängt.“ — „Ja,“ süßte Fru Nüßlern un tred in de Stuw', „en Elend ward't.“

Sei wüßte man gor nich, dat dat Elend in ehren Hus' all in vullen Gang' was. —

As unnen dese Verhandlungen vör sik gungen, seten de beiden lütten Drumwäppel baben up ehre Gebelstuw' un neihten. Lining satt vör dat ein Fenster, un Mining satt vör dat anner, un seken gor nich von ehre Arbeit up, sei redten gor nich mit enanner, as dunn in de Neihschaul bi de Fru Pastern, sei neihten un neihten, as wir de Welt utenanner gahn, un sei süllen sei mit Neihnadel un Twirn wedder tausamflicken, un so ernsthaft segen sei dorbi ut un so süßten sei dorbi, as wüßten sei recht gaud, wat för en wichtig Warf sei unner de Fingern hadden. — 'T was sonderbor, dat ehre Mutting nicks dorvon tau Bräsigem seggt hadd, dat ehre schönen, roden Backen gefährlich abbleikt wiren, un't müßt sih allmählich kamen sin, dat sei't nich markt hadd. Äwer't was nu einmal so, de beiden ollen, lütten Äppel segen so bläßlich ut, as wiren sei up de Mordsid von den Lewensbom wuffen, wo sei kein Sünnesstrahl drop, de ehr de Backen farwen kunn; un dat let so, as seten sei nich mihr an ein un densülvigen Twig. — Tauletz let Lining ehr Neihzüg in den Schoot sacken, sei kunn nich wider neihn, de Dgen gungen ehr äwer, un de Thranen lepen ehr äwer de bleiken Backen, un Mining langte nah ehren Taschendauf un läd sik den äwer de Dgen un dorachter drüppeten of de hellen Thranen in ehren Schoot, un so seten sei un rohrten, as wir de schöne, unschüßlige Welt in ehren eigenen Bussen of utenanner gahn, un sei künnen sei nich wedder tausam flicken.

Mit einem Mal sprung Mining up un lep ut de Dör rute, as müßte sei in't Frie; äwer sei besunn sik: so kunn sei nich von den Bähn runne, ehr Mutting kunn sei seihn un fragen; sei blew also up jensid von de Dör stahn un rohrte wider. Un Lining sprung of up un wull Mining trösten; äwer sei besunn sik, dat sei nich recht wüßt

womit, un sei blew up des' sid von de Dör stahn un rohrte of wider. — So schwüwt sik männigmal tüschen twei Harten en dünnes Brett, un jedes Hart hört dat anner süfzen un weinen, un dat dünne Brett hett up jede Sid 'ne Klink, de Einer blot antaurögen brufft, un wat de Harten scheidt hett, schwüwt sik taurügg; äwer Keiner will de Klink taurüst anrögen, un de beiden Harten weinen wider.

Äwer, Gott sei Dank! — so'n eigensüchtigen Stolz gegen einander kennten des' beiden lütten Harten nich, un Mining make de Dör up un säd: „Lining, wat w e i n st Du?“ un Lining rekte ehr de Hän'n entgegen un säd: „„Ach, Mining, wat weinst Du?““ — Un sei föllen sik beid' üm den Hals un weinten wider, un de Backen farvten sik roder, as hadd de Sünnenstrahl sei wedder drapen, un sei höllen so fast tausam, as seten sei wedder an ein un densülwigen Twig. — „Mining!“ rep Lining, „ik will en Di jo laten, un Du fallst glücklich mit em warden.“ — „„Ne, Lining!““ rep Mining, „„hei höllt mihr von Di, un Du büst of vel beter, as ik.““ — „Ne, Mining, ik bin mit mi in'u Klören, Unkel Kurz kümmt hüt Rahmiddag, un ik will Watting un Mutting bidden, sei sälen mi mit em gahn laten, denn dit hir All mit antausehn, dat künn mi tau swor warden.“ — Danh dat, Lining, denn büst Du jo bi sin Öllern; un ik will Gottlieben bidden, dat hei mi, wenn Zi denn beid' wedder hir taurügg kamt, dörch sinen Vader 'ne Städ' as Erziehlerin anschafft, wid, wid von hir, denn mi deiht dat Hart of gor tau weih.““ — „Mining,“ säd Lining un schow ehr Schwester en En'lang von sik af un kef ehr ganz verduzt in de Ögen, „bi si n Öllern? Wen meinst Du eigentlich?“ — „„Nu Rudolphen.““ — „Du meinst Rudolphen?“ — „„Ja, wen meinst Du denn?““ — „Ik? — Ih, ik mein Gottlieben!“ — „„Ne, ne!““ rep Mining un föll Lining wedder üm den Hals, „wo is dat mäglich! wo is dat mäglich! Wi meinen jo gor nich densülwigen!““ — „Ach, Du leiver Gott!“ rep Lining as de Verstännigste, „un wat hewwen wi uns vör Noth makt!“ — „„Un nu is Allens schön,““ rep Mining un danzte as de Unverstännigste in de Stuw' rümme, „„nu is Allens gaud!““ — „Ja, Mining, nu is Allens schön!“ un Lining danzte as de Verstännigste nu of in de Stuw' rümme. Un Mining föll denn wedder as de Unverstännigste ehr Schwester üm den Hals — äwer vör Freuden.

Ja, fat't man tau rechter Tid de Klink an un schuw de Scheid=

wand taurtigg, denn sälen de Harten woll wedder tausamen kamen, un Allens kümmt wedder in de Nicht, wenn't of nich so'n Subeln ward, as hir haben in de lütte Gebelstuw'. Denn eins weinten sei, denn eins lachten sei, denn eins daznten sei rüm in de Stuw', denn eins feten sei enanner up den Schoot un vertellten sik dat, wo dat Allens so kamen wir un klagten äwer ehre Dämlichkeit, dat sei dat nich markt hadden, wo't mit ehr stünn, un wunnerwartten, wo dat möglich wir, dat sei sik nich all früher de Sat verflort hadden, un denn bicht'ten sei sik wedder, wo wid ein Jeder von ehr mit ehren Better wir, un dat de Beiden noch gor nich irnstlich Hals gewen hadden, un denn schüllen sei mal halw böß up de Beiden, dat de eigentlich an de ganze Verbisterung Schuld wiren. Un Lining säb, sei wir all ümmer in en groten Twifel west; äwer förre den lezten Sünndag wir sei fast äwertügt west, dat Mining dat mit Gottlieben höll, denn worüm sei süß unnerwegs so vel weint hadd. Un Mining säb, wat sei dor nich äwer weinen süll, dat Rudolph mit de Predigt so'n grugliches Stück makt hadd, un ehr wir dat mit Lining grad' so gahn, wat sei denn so vel tau weinen hatt hadd. Un Lining säb, wat ehr dat nich kränken müßt, dat ehr arm Gottlieb so anführt worden wir. — Äwer nu was Allens gaud; un as de Stenglock lüde, dunn tründelken de beiden lütten Druwäppel rosenrod un Arm in Arm de Trepp hendal, un as sei in de Stuw' treden, versürte sik Bräsig, de sik mit den Rüggen gegen den Dag set't hadd, dat hei sei beter wohrschugen kunn, ordentlich äwer de lustigen Gesichter un de hellen Dgen, un hei säb tau sik: „Wo? Die sollen koppschu sin? Die sollen Smerzen haben? Die sollen in Liebe sin? — In 'ner Fröhlichkeit sünd sie.“

Up dat Lüden von de Stenglock kamm nu Bräsigen sin Beführer, de Preisteramts-Kannedat Gottlieb Balbrian rinne. — Lining würd rod un dreihete sik von em af, woll nich in'n Bösen, ne, man in Anbetracht von ehre Bicht, de sei up de Gebelstuw' asleggt hadd, un Bräsig säb tau sik: „Dies is mich denn nu doch wieder ganz kuriosen: Lining stüct sich an. Wo ist das möglich? Um das Schugels von Petisten seinentwillen?“ — Bräsig drückte sik tau kräftig ut, äwer 'ne Schönheit was Gottlieb nich: de Natur hadd em nich vel Staat up den Weg gewen, un dat Beten hadd hei noch up 'ne unverstännige Wis' vernutzt. ☉ taum Bispill sin Hor. Sei hadd en dichtes Hor un wenn't ordentlich

unner de Schir hollen wir, wir't en ganz anständig, blondes Hor west, un hei hadd allenthalben dormit rümmer gahn kumt, ahn de Lüüd' dormit tau versiren; so hadd hei sik äwer in sinen geistlichen Garten den leiwsten Jünger von unseru Herrn Christus, Johannessen, taum Münster upstellt un hadd sik en Scheitel anleggt („ne Lausebahn" säb Bräsig dortau) un quälte un strigelte sine Bösten nah dalwärts, de von Natur doch bestimmt wiren pilgrad nah baben tau wassen. — Ih, ja, ik heww nicks dorgegen, wenn so'n lütten Slüngel von teihu bet twölf Johr mit Locken um den Kopp rümmer lopen deiht, un de Mutters von de lütten Slüngels warden noch weniger dorgegen hewwen un warden ehr af un an de Locken ut dat Gesicht striken, un wenn Besäuf kümmt, of glatt kämnen — unverständige warden natürlich of noch mit Wickeln un mit Brennisen daran herümhandtiren —; ik hadd of nicks dorgegen, wenn't Mod' wir, dat olle Lüüd' mit Locken rümmer gängen, denn up de ollen Biller nimmt sik dat sihr schön ut; äwer wer kein Waden hett, fall kein enge Hosen dragen, un wer kein Locken hett, fall sik dat Hor kort suiden. Unsen ollen Gottlieben sin wedderhoriges Tüg hung nu von de Sommerjünn vossig brennt, hinnenwärts dal, as hadd hei sik dor 'ne Partie verrusterte Lattnagel infnöpt, un wil hei nu wegen dat Glattsitten en beten stark smeren müßt, verrungenirte em dat blot sinen Rocktragen, wider hadd dat keinen Zweck. Unner dit rikliche Geschenk von de Natur kef en unbedarvtes, blasses Gesichting rute, wat för gewöhulich den Utdruck von Weihdag' hadd, so dat Bräsig em all ünner fragt hadd, bi weckern Schauster hei maken let, un wat em de Lisdürn of knepen. Sin äwrige Figur stimmte mit desen Utdruck äwerein, sei was lang un small un eckicht; äwer de Deil, an den de Weltküken sik en beten freuen, fehlte em gänzlich, hei hadd keinen Bux, un dat Flag, wo sik dit nothwendige un nützliche Möbel allmählig uttaubilden plegt, was bi em so holl, as Fru Nüßlern ehr Backmoll, d. h. von de Bimmesid anseihn. För Bräsiggen was hei dor-dörch 'ne Ort Naturwunner worden, denn hei et as en Schündöschter, äwer bet so lang' ahn alle Hülp. Dat möt äwerhaupt Keiner glöwen, dat de Petisten sik von wat anners ernähren as von Eten un Drinken; ik heww weck kennt un kenu noch jetzt weck, gegen de ik sülvst nich in desen Hinsichten upkam. — Ja, 't is wohr, in den Kannedatentaufstand sünd sei man noch dünnarwig, as Einer dat am besten an de hannö-

werschen Kannedaten seihn kann, de nu bi uns flux begäng' sünd; äwer wenn sei 'ne fette Parr krigen, denn pulstern sei sik bet ut, un dorüm gaww Bräsig ok noch gor nich de Hoffnung up, Gottlieben mal würdig den Tolor utfüllen tau seihn, obschonst em dat vel heimlich Poppbrefen makte. — So sach Gottlieb Baldrain ut; äwer dat Bild wir nich ganz vullstännig, wenn ik nich noch seggen ded, dat äwer dat Ganze so'n lütt, lütt Spirken von Pharisäerschin utbreidt wir; 't was man 'ne Wenigkeit, äwer mit den Pharisäerkrain is dat just so as mit 'ne Kalvermag': mit en lütten, lütten Finzel kann Einer 'ne ganze Tin mit Melk anführen.

Sei set'ten sik nu taum Middageten dal, un Zochen frog: „Wo bliwut denn Rudolph?“ — „„Mein Gott, Zochen, wat redst Du?““ säd Fru Rüstlern argerlich, „„dat künnst Du nahgradens doch woll weiten, dat de feindag' nich tau rechter Tid kümmt. — De is nah'n Angeln: äwer wer nich kümmt tau rechter Tid, de geht de Mahltid quit.““ — Dat Eten was man sihr still, denn Bräsig redte nich, hei lagg mit all sin Sinnen un Denken up de Lur, un Fru Rüstlern habbd sik naug in'n Stillen tau verwunnern, wat mit ehr Lütten för 'ne Auneration börgahn was. Dor seten sei un lachten sik tau un flusterten lising tausam un segen so glücklich ut, as wiren sei nah en sworen Dronk upwakt, un freuten sik nu, dat Allens nich woher was, un dat ehr de leive Sünm wedder schinen ded.

### Kapittel 18.

Handelt von nicks as von Leivsgeschichten un set't bilöpig Bräsig in den würdigen Glanz as Horcker, Dugendwächter un Schutzengel von heimliche Leiw' in en rhinschen Kirschenbom.

As dat Middageten vörbi was, frog Mining, an de hüt de Reich was, ehr Mutting bi't Afragen, Stuwennutsegen un Koffemaken tau helpen: „Mining, wo geihst Du hen?“ — „„Ik will mi man min Reich-tüg halen,““ säd Mining, „„denn gah ik in de Lauw.““ — „Na, ik kam ok bald,“ säd Mining. — „Und ich komme auch,“ säd Gottlieb langsam, „ich habe ein Buch, das muß ich heute noch auslesen.“ — „„Das 's recht,““ säd Bräsig, „„das wird 'ne hellische Unterhaltung for Mining sein.““ — Gottlieb wull em irst all 'ne lütte Predigt äwer den Mißbruk von dat Wurd „höllisch“ hollen, begrey sik äwer noch, indem hei

bedachte, dat dat woll bi Bräfigen ganz vergewß wir, säd also nickß un-  
gung mit de beiden Lütten ut de Stuw'. — „Herre Gott,“ rep Fru  
Nüßlern, „wat heit dat mit min Kinner? Dor ward ik nich dull un  
klauf ut: nu sünd sei wedder ein Hart un ein Seel? — „„Still, Ma-  
dam Nüßlern!““ säd Bräfig, „„heut krig ich's raus. — Zochen, komm  
mal mit mich; aber daß Du gor nich redst!““ — Zochen folgt em nah  
den Goren, Bräfig kreg em unner den Arm: „„Sweig ganz still, Zochen,  
un sieh Dich nich um, un thu so, as wenn Du mit nich 'ne Promenade  
nach's Essen machst.““ — Zochen ded dat of mit vel Geschick. — As  
sei an den Kirschbom vör de Laww' kemen, stunn Bräfig still: „„So,  
Zochen, nu mach Dir mal krumm — mit den Kopp gegen den Baum.““  
— Zochen wull wat seggen, äwer Bräfig drückte em den Kopp dal:  
„„Sweig still, Zochen, — mit den Kopp gegen den Baum;““ un  
dormit klatterte hei up Zochen sinen Buckel: „„so, nu richt Dich in  
der Höhe. — Wahrhaftig, es langt grad““ — un kreg den ündelsten  
Telgen tau faten un haspelt sik in den Bom rin. — Noch hadd Zochen  
nickß seggt, nu brot't äwer bi em ut: „Bräfig, sei sünd jo noch nich  
rip.“ — „„Schafskopp!““ rep Bräfig un kek mit sin rod Gesicht mang  
de grünen Bläder rute, as wenn 'ne Zierförbs in den Bom rankt wir,  
„„meinst Du, ich will üm Jehanni aus rhinsche Kirschen plücken? —  
Nu mach daß Du fortkommst, un steh hier nich vor den Baum, as en  
Hund, wenn 'ne Katt in den Bom hüppt is.““ — „„Je, wat fall Einer  
dorbi dauhn,““ säd Zochen un äwerlet Bräfigen sinen Schicksal.

Lang' süll Bräfig nich luren, dunn hürte hei einen lichten, bedröp-  
lichen Schritt äwer den Sand knirren, un Lining set'te sik in de Laww'  
mit en groten Hümpel Reichtüg, un wenn sei dit All hadd hüt farig  
neigen wullt, denn hadd sei förfötsch anfangen müßt; so äwer läd sei  
dat up den Dirsch, läd den Kopp in de Hand, kek in de blage Luft an  
Bräfigen sinen Kirschbom vörbi un satt in deipen Gedanken. —  
„Ach, wat bün ik doch glücklich!“ säd ehre lütte, dankbare Seel, „dat  
mi Mining wedder gaud is, un Gottlieb is mi of gaud, worüm peddt  
hei mi süß ünner hüt Middag up den Haut? Un wat kek uns  
Bräfig ünner so scharp an? Ik glöw, ik bün ganz rod worden. —  
Ach, un wat is Gottlieb doch för en gauden Menschen! Wo irust-  
haft un gelihrt kann hei reden, wo gefest is hei, den is de Preister so  
recht utdrücklich up dat Gesicht schrewen. — Eih schön is hei nich,

Rudolphen lett dat eigentlich beter; äwer hei hett so wat Besonders an sik, as wenn hei immer säd: bliwt mi mit Zugen erbärmlichen, jämmerlichen Kram von den Luv', ik heww höhere Gedanken, ik bin geistlich. — De Hor suid ik em nahsten hinnewarts af.“ — Dat is 'ne schöne Inrichtung in de Welt, dat de lütten Mätens nich all up de butwenmige Schönheit seihn, süs wiren wi Häßlichen all as Junggesellen äwrig blewen, un 'ne saubere Kumpanie wir't worden, denn wat kann woll häßlicher sin, as en ollen, häßlichen Junggesellen. — In Lining ehren Slutgedanken, sei i wull Gottlieben de Hor affinden, lagg so 'ne säkere Hoffnung, dat sei doräwer rod würd, un as sei den Sand unner langsame, würdige Tritten knirren hörte, grep sei nah dat Neihgeschirr un stek dor gruglich in rümmer.

Gottlieb kamm mit sin Bauk un set'te sik drei Schritt von ehr un les, sek äwer männigmal äwer dat Bauk weg, as wenn hei sik dat, wat hei lesen hadd, oder of wat Amers äverläd. — Mit de Petisten-Kannedaten is dat nu äwer so, d. h. wenn sei ehren richtigen Schick hewwen un of sülvst doran glöwen, wat sei de Lüd' vörreden: vör den Examen hewwen sei nicks as geistliche Gedanken, äwer nah den Examen, denn kriegen de weltlichen ehr Recht, un anstatt glik an 'ne Parr tau denken, denken sei irst an 'ne Quarr. Gottlieben gung dat nu ebenso, un wil nah den Examen em kein anner Mätens in den Worp kamen wiren, as Lining un Mining, un Lining vel beter up sine geistlichen Vermahnungen hört hadd, as ehre widlüstige Schwester, was hei up den weltlichen Gedanken kamen, sei tau 'ne Pasterfru tau maken. Sei was up dese Saken äwer nich recht geläufig, stümperte dorin in grote Verlegenheit rümmer, un hadd't noch nich wider bröcht, as bet taum Fautpedden, wobi hei sik eigentlich noch immer mihr verfhiren ded, wenn hei peddte, as Lining, wenn sei den Tritt frog.

Hüt hadd hei äwer beflaten, de Sak richtig antaufaten, hei säd also: „Lining, dies Buch habe ich eigentlich nur um Deinetwillen mitgebracht. Willst Du mal zuhören?“ — „Ja,“ säd Lining. — „Das wird 'ne langwierige Geschichte,“ säd Bräsig vör sik, de dor haben in de Kirschentelgen grad nich up Rosen lagg. — Gottlieb las ehr nu 'ne gatliche Predigt äwer de christliche Eh' vör, woans sei ingahn warden un woans sei gedacht sin müßt; un as hei dormit farig was, rückte hei en Schritt neger un frog: „Was sagst Du dazu, Lining?“ —



„Es ist gewiß sehr schön,“ säd Lining. — „Das Heirathen?“ frog Gottlieb. — „Dh, Gottlieb!“ säd Lining un bückte sik deiper up ehr Reichtüg dal. — „Nein, Lining,“ säd Gottlieb un rücte wedder en Schritt neget, „es ist nicht schön. — Gott segne Dich dafür, daß Du diesen wichtigen Act des menschlichen Lebens nicht leichtsinnig aufgefaßt hast. — Es ist schrecklich schwer, d. h. im christlichen Sinne,“ un nu garw hei 'ne grugliche Schilderung von de sworn Pfflichten un de Mäühen un Sorgen in de Eh', as müßt hei Lining up't Tuchthus vörbereiten, dat Bräsig in den Kirschbom sik krüzte un segente, dat hei nich in so 'ne grugliche Lag' kamen wir. „Ja,“ säd hei, „Lining, die Ehe ist ein Theil des Fluches, mit dem Gott unsere Voreltern aus dem Paradieste trieb,“ un langte nah de Bibel un las dat lütte Gör dat driidde Kapittel, irste Bank Moses vör, dat Lining an den ganzen Liw' dat Bewern kreg un nich wüßt, wo sei vör Angst un Schimp bliwen süll. „Entsamter Jesuwiter!“ rep Bräsig halwslud in sinen Bom, „was bringst Du mich das unschüllige Kind in so 'ne Schanirung!“ un wir binah ut den Bom sprungen, un Lining wir binah weglopen, wenn't nich de Bibel west wir, ut de hei vörlesen hadd, denn wat dor instunn, kunn doch man gaud sin; sei höll sik de Hän'n vör de Ogen un weinte bitterlich. — Hei was nu äwer ganz in den geistlichen Iwer riime geraden un hadd dorbi den Arm ün ehr slagen un rep: „Ich schone Dich nicht in diesør feierlichen Stunde! Caroline Nüssler, willst Du unter diesen christlichen Bedingungen mein christliches Eheweib werden?“ — Ach, un Lining was in so 'ne gräßliche Verbisterung, dat sei nich reden un nich denken kunn, blot weinen un ünner weinen. — —

Dunn schallte den Gorenstig entlang so'n lustigen Gesang:

Fischlein im Silberbach  
Schwimmt dem andern nach;  
Fischlein so grau  
Sucht eine Frau.

Un Lining namm ehre letzte Kraft tausam un stört'te trotz Bibel un christliche Bedingungen ut de Lauw' an Mining vörbi, de nu ok mit ehr Reichtüg kamm, un achter Lining her stakte Gottlieb mit lange, langsame Schritten, un sin Gesicht sach so verduzt ut, as jennen Preister sin, den de Röstler bi sine lange Predigt den Kirchhörensflätel up

de Kanzel läd, mit de Würd', wenn hei farig wir, süll hei man süllwst tausluten, denn hei müßt nu of taum Widdageten. Un verdugt müßt hei woll utseihn, denn hei hadd't, as jenne Preister, recht schön maken wullt, un nu stunn sin Kirch leddig.

Mining was noch en lüttes unbedarntes Kind, denn sei was jo de Jüngst, äwer so pfiffig was sei doch all, dat sei insach, hir wir wat passirt, un dat sei sik frog, wat sei woll nich of rohren ded, wenn ehr so wat passiren süll, un wat Trösten denn grad nödig ded. Sei set'te sik also ruhig in de Lauw' dal, wickelte ehr Neitlig utenanner, un sung in Anbetracht von ehre eigenen, unbestimmten Umstän'n en beten tau sützen an, indem sei süs of nich wider recht wat Besonders tau dauhn wüßt. — „Gott soll mir bewohren!“ säd Bräsig in den Bom, „nu setz sich das Kropzeug auch noch dahin, un ich kann meine Knochen nich mehr fühlen, un die Sach wird mich langweilig.“ — Äwer so langwiltig süll de Sak nich bliwen, denn kort nahdem sik Mining dal set't hadd, bögte üm de Eck von de Lauw' en jungen, smucken Kirl, mit en Angelschacht up den Nacken un en Fischbüdel üm den Hals. — „Das ist schön, Mining,“ rep hei, „daß ich Dich hier treffe. — Ihr habt gewiß schon lange gegessen?“ — „Das kannst Du Dir wohl denken, Rudolph,“ antwort'te sei, „die Uhr ist ja gleich zwei.“ — „Nun, denn wird Tante gewiß wieder recht böse auf mich sein.“ — „Oh, darüber beruhige Dich nur, das ist sie doch, auch ohne Ausbleiben beim Mittagessen, ich fürchte aber, am meisten böse wird Dein eigener Magen sein, denn für den hast Du heute schlecht geforgt.“ — „Desto besser für den Eurigen zu heute Abend. — Ich konnte nicht früher kommen, es ging nicht, der Fisch biß zu schön. Ich bin heute nach dem schwarzen Söll gewesen, das will Bräsig immer nicht, und nun weiß ich auch warum, das ist seine Speisekammer, wenn er sonst nichts fangen kann; das ganze Loch steckt voll Schleien, sieh mal! sieh mal, was für prächtige Kerle!“ un dorbi make hei sinen Fischbüdel up un wiste sinen Schatz. „Diesmal habe ich den alten Bräsig tüchtig angeführt.“ — „Entsamter Kujon!“ rep Bräsig för sik in den Bom, un sine Näs' kamm tüschen de Kirschbläder taum Börschin, as 'ne staatsche Soltgurk, de Fru Rükflern för den Winter in des' Kirschbläder intaumaken plegt. „Entsamter Kujon! is er mich d o ch mang meine Eli gekommen! — Daß Du die

Nas' in's Gesicht behältst! Was hat der Bengel vor Fisch gefangen!""  
 — „Sieh her, Rudolph,“ säd Mining, „ich will sie hineintragen und  
 will Dir etwas zu essen holen.“ — „„Oh, ne! ne! — Das laß nur.““  
 — „„Ih, Du kannst ja doch nicht hungern.““ — „„Na, denn . . . denn  
 nur zu, Mining. Ein paar Butterbröbde, Mining!““ — Mining  
 gung, un Rudolph set'te sik in de Lauw'. — „Das weiß der Deuwel!“  
 säd Bräsig un treckte sachten mit de Beinen in de Telgen rümmier,  
 üm sik en Flag an sinen Liw' uttausäuken, wo hei sik noch nich mör  
 feten hadd, „nu set't sich d a s Uudirt hir in de Lauw', sie lifen hir  
 orndtlich.“

Rudolph satt in deipen Gedanken up de Bänk, wat süs sin Saß  
 gor nich was. Sei hadd in sinen Wesen en beten wat Glickgültiges,  
 as let hei 'ne Saß irst orndtlich an sik kamen, wir äwer denn, wenn sei  
 em't an't Mager kamm, gor nich fuhl, sei von sik aftauschuppen. Un  
 dat Tüg dortau hadd hei wol, denn hei was en ranken un doch dorbi  
 stempligen Burßen, un mang all de Schelmenstücken in de brunen  
 Dgen kef en Stück eigenwilligen Trotz rute, tau den de sine Smarr  
 äwer de brune Back ganz gaud stimmte un so biher dorvon Nahricht  
 gaww, dat hei sine Tid nich blot mit Dogmatik henbröcht hadd. „Ja,“  
 säd hei, as hei so set, „tau e i n e n Lock möt de Boß rut! — It heww  
 mi nu lang' nauß dormit rümmie dragen, un't hadd jo of noch ümmer  
 Tid, 't was jo of so wid noch ümmer ganz nett hir, äwer hüt möten  
 t w e i Ding' taum Sluß kamen. Hüt kümmt de Dll; man schön,  
 dat Mutter nich mit kümmt, süs hadd 't am En'n de Kurage nich. It  
 paß taum Preister, as de Esel taum Zitterspelen un Gottlieb taum  
 Kürassirobersten. — Wenn Bräsig man hüt hir wir, de stünn mi sacht  
 bi. — Ach Gott, äwer mit Mining! Wenn 't de man irst wedder  
 gaud hadd.“ — Dunn kamm Mining mit en Teller vull Botterbrod. —  
 Rudolph sprung up: „Mining, wat büst Du vör 'ne lütte, gaude  
 Dirn!“ un slog den Arm üm ehr. — Mining makte sik von em los:  
 „„Ach, laß! laß! — Was hast Du für Unheil angestiftet. Mutter ist  
 gar zu böse auf Dich.““ — „Du meinst wegen der Predigt? — Nu,  
 ja! Es war ein dummer Streich.“ — „„Nein,““ säd Mining iwrig,  
 „„das war ein schlechter Streich. Du hast das Heiligste damit ver-  
 spottet.““ — „„Oh, oh! So heilig sind solche Kandidaten-Predigten  
 nicht! und wenn sie auch von unserm frommen Gottlieb kämen.““ —

„Aber, Rudolph, in der Kirche!“ — „Ach, Mining, ich sage Dir ja, es ist ein dummer Streich von mir gewesen, ich habe mir die Sache nicht gehörig überlegt; ich dachte bloß an das schafsdämliche Gesicht, was Gottlieb machen würde, und das figelte mich so, daß ich die Tollheit beging. — Nu lat't äwer of sin, Mining! un hei slog wedder den Arm ün ehr. — „Nein, laß!“ säd Mining, led't äwer. „Und der Pastor hat gesagt, wenn er's anzeigte, Du frigest in Deinem Leben keine Pfarre.“ — Dann soll er's nur anzeigen, dann wäre ich mit einem Male aus der Dinte raus.“ — „Was?“ frog Mining und mahte sik von em los un schow em en En'nläng af, „das sagst Du im Ernst?“ — In vollem Ernst. Dies ist das erste und das letzte Mal, an welchem ich die Kanzel betreten habe.“ — „Rudolph!“ rep Mining ganz verstußt. — „Ach, was soll das Quäl'n!“ rep Rudolph hastig. „Sieh Gottlieb an, sieh mich an! Pass' ich mich zum Pastor? Und wenn ich die ganze Theologie im Leibe hätte, daß ich den gelehrten Professoren davon noch etwas in den Trog schütten könnte, sie ließen mich doch nicht durch's Examen, sie verlangen bloß, daß man ihre sogenannte fromme Gesinnung wiederkäuen soll. Und wäre ich der Apostel Paulus selber, sie ließen mich durchfallen, wenn sie den kleinen Schmiß auf meiner Backe gewahr würden.“ — „Aber was willst Du denn?“ frog Mining un läd em hastig de Hand up den Arm. „Ach, werd' nur kein Soldat!“ — „Oh, bewohre! Denk nich dran! Kein Landmann will ich werden!“ — „Ein verfluchter Bengel!“ säd Bräsig in den Bom. — „Ne, min lüttes, leiwes Mining,“ säd Rudolph un treckte Mining bi sik up de Bank dal, „en Landmann will ik warben, en recht flitigen, düchtigen Landmann, und Du, min oll lütt, leiw' Mining, Du fallst mi dortau verhelfen.“ — „Sie soll ihm woll haken un eggen lernen,“ säd Bräsig. — „Ich, Rudolph?“ frog Mining. — „Ja, Du mein leiwes, säutes Kind,“ un hei strakte ehr äwer de glatten Hor un de weißen Backen und börte ehr dat Kinn in de Höh un tel ehr vull in de blagen Dgen, „wenn ik mit Gewißheit weit, dat Du äwer Johr un Dag mine lütte Fru warben willst, denn ward mi dat so licht warben, en düchtigen Landmann ut mi tau maken. — Willst Du, Mining, willst Du?“ Un ut Mining ehre Dgen sloten de Thranen, un Rudolph küßte sei ehr af, hir un dor, ünmer de Backen dal bet up den roden Mund, un Mining läd ehren lüt-

ten, runnen Kopp an sine Bost, un as hei ehr Tid taum Neben gaww, flusterte sei sachten, sei wull, un hei küfte sei wedder un küfte sei immer wedder, un Bräsig rep halwslud ut den Bom: „Das halt aber der Deumel aus! Nacht fixing zu!“ — Un Rudolph set'te ehr dat nu bi dat Küssen utenanner, dat hei hüt mit sinen Vader reden wull, un säd of bi Weg' lang, 't wir Schad', dat Bräsig nich tau Städ' wir: de künn em schön bi sinen Börnemen helpen, un hei wüßt gewiß, dat de Oll wat von em hollen ded. — „Verfluchter Bengel!“ säd Bräsig, „fängt mich die Eli weg!“ — Un Mining säd: Bräsig wir jo hir, un höll woll man sine Nahmiddagsrauh. — „Nu seh mal Euer das Kropzeug an!“ säd Bräsig, „dies soll 'ne Nachmittagsruh sein! — Aber nu is ja Allens fertig. Was soll ich meine Knochen noch länger abstrapziren?“ — Un as Rudolph nu säd, hei mügg't woll den Ollen vörher noch sprekten, dunn schurte Bräsig den Kirschbom dal, dat sit sine Hosen bet an de Knei tau Höchten ströpten un bammelte an den ündelsten Telgen un rep: „Hier hängt er!“ — Bums! Iet hei sit fallen, un stunn nu dicht vör dat Leinwspoor mit en Utdruck in sin sweitig Gesicht, de ganz apenbor säd, of in de allerdelekatsten Saken höll hei sit tau'n Richter beraupen.

De beiden jungen Lüüd' versfirten sit denn of nich slicht. Mining höll sit grad so as Pining de Händ' vör de Dgen, blot dat sei nich rohren ded, un wir of woll grad so as Pining weglopen, wenn sei nich von Lütt up an mit ehren Unkel Bräsig up den vertrautsten Faut stahu habbd. Sei smet sit also mit verdeckte Dgen an Unkel Bräsigens sine Bost und krop mit ehren Lütten, runnen Kopp vör luter Schimp binah in sine Westentasch un rep: „Dunkel Bräsig! Dunkel Bräsig! Du bist ein alter, abscheulicher Kerl!“ — „So?“ frog Bräsig. „Jh, das is jo recht nett.“ — „Ja,“ säd Rudolph en beten sühr von baben dal, „Sie sollten sich schämen, hier den Horcher zu spielen.“ — „Muschje Müd'ling!“ säd Bräsig, „ich will Sie man ein for alle Mal was sagen: von Schämen is bei mich meindag' nich die Ned', un wenn Sie glauben, daß Sie mich mit Bornehmigkeit importiren wollen, denn sitzen Sie sehr in Bisterniß.“

Dat mügg't nu of woll Rudolph inseihn, un wenn hei süs of en Lütten, dägten Strid nich schugen ded, so was em doch so vel klor, dat hei in desen Fall im Mining ehren Willen nahgewen wüßt. Sei säd

also en beten sachtmäudiger, wenn Bräsig dor ut en Taufall — dat wull hei mal annemen — in den Bom geraden wir, denn habb hei doch anständiger Wis' dörch Hauften oder so sik kundbor maken müßt, staats ehre Angelegenheiten von A bet J mit antauhären. — „So?“ säd Bräsig, „h a u f t e n sollt ich auch noch? S t ä h n t hab' ich naug, un wenn Sie's in die Angelegenheiten nich so hild gehabt hätten, denn hätten Sie's woll hören können. — Aber S i e sollten sich schämen, daß Sie sich hier ohne Erlaubniß von Madam Küßlern in Mining verlieben.“ — Dat wir s i n Sak, säd Rudolph, un dat kummerte Keinen, un Bräsig k e n n t e dat nich. — „So?“ frog Bräsig wedder. „Haben Sie mal drei Brauten mit en Mal gehabt? — Das hab' ich, Herr; un ganz apenbore Brauten waren d a s, un denn nich k e n n e n? — Abersten Sie sünd so'n ollen Heimlichen, fischen mich da heimlich meine Eli aus das swarze Söll, un fischen mich vor meine sichtbaren Augen hier lütt Mining aus der Laube? — Na, laß man sin, Mining: er soll Dich nichts nich thun.“ — „Ach, Onkel Bräsig,“ bed Mining so furlos, „hilf uns, wir haben uns beide doch so lieb.“ — „Ja, laß man, Mining, Du büst mein lütt Päch; das geht Allens wieder vorüber.“ — „Nein, Herr Inspektor!“ rep Rudolph un läd den Ollert de Hand up de Schuller, „nein, lieber, guter Onkel Bräsig, das geht nicht vorüber; das soll aushalten bis ans Lebensende. Ich will Landmann werden, un wenn ich die Aussicht habe, Mining einmal mein zu nennen, und“ — set'te hei hentau, denn so pfiffig was hei — „und Sie mir guten Rath geben, denn müßt's mit dem Teufel zugehn, wenn ich nicht ein tüchtiger würde.“ — „Ein verfluchter Bengel!“ säd Bräsig tau sik un set'te lud hentau: „Ja so'n lateinischen wolln Sie werden, as Pistorius un Praetorius un Trebonius, un wollen sich auf die Grabenburt setzen un in den Kerl mit den langen Titel sein Buch von den sauren Stoff un den Stinkstoff lesen un von Organismussen, wildeß die sackermentschen Howjungen achter Ihren Rücken Meß streuen un Klümp hinsmeißen, as en Hauttöppel groß. Oh, ich kenne Euch! Einen einzigsten hab ich man gekannt, der auf die großen Schulen gewesen ist, un aus dem was geworden ist; das war der junge Herr von Rambow bei Hawermannen.“ — „Ach Onkel Bräsig,“ säd Mining un kamm allmählig mit den Kopp tau Höcht un strakte den Ollen äwer de Backen, „was Franz kann, kann ja Ku-

dolph doch auch.“ — „Nein, Mining, das kann er nicht! — Un warum? — Weil er ein Windhund is, un der andere ein positiver Mensch!“ — „„Dnkel Bräsig,““ säd Rudolph; „„Sie meinen vielleicht wegen des dummen Streichs mit der Predigt, den ich gemacht habe; aber Gottlieb hat mich hier zu sehr gequält mit seinem Befehrs-eifer, ich mußte ihm mal einen kleinen Poffen wieder spielen.““ — „„Haha!““ lachte Bräsig, „ne dorüm nicht, das hat mich Spaß gemacht, hat mich viel Spaß gemacht. — Also hat Sie auch bekehren wollen, vielleicht auch von's Angeln? — Oh, der hat hier heut Nachmittag auch schon was bekehren wollen, aber Lining is ihm weggelaufen; aber in Richtigkeit is's doch auch.“ — „„Mit Lining und Gottlieb?““ frog Mining ganz ängstlich, „„und das hast Du auch mit angehört?““ — „„Natürlichemang, habe ich das gehört, denn um ihrentwegen habe ich ja in den sackermetschen Kirschbom geseffen. — Aber nu kommen Sie mal her, Musche Rudolph. Wollen Sie all Ihr Lebtag nicht wieder auf die Kanzel gehen und Predigten machen?“ — „„Nein, niemals wieder.““ — „„Wollen Sie des Mornns Kloß vier un Kloß drei in'n Sommer aufstehn un Futterkorn geben?“ — „„Zu jeder Stunde.““ — „„Wollen Sie ordentlich haben an eggen un mähen un binden lernen, d. h. mit en Schrank — mit en Seil is keine Kunst.“ — „„Ja,““ säd Rudolph. — „„Wollen Sie meindag' nicht bei's Reisenfahren in den Thürkowschen Krug bei den Punsch sitzen bleiben, wenn Ihre Wagen schon fortgefahren sind, und nachher plängschaß achterher bädeln?“ — „„Of dat nicht!““ säd Rudolph. — „„Wollen Sie auch meindag' nicht — Mining, süh da hinten steht so 'ne schöne Lawkoje, die blage mein ich, hol mich die mal, mich riechelt darnach — wollen Sie,“ frog hei wider, as Mining weg was, „sich auch meindag' nicht mit die sackermetschen Hombirns einlassen?“ — „„Oh, Herr Inspektor, was denken Sie von mir,““ säd Rudolph un wendte sik argerlich af. — „„Na, na,““ säd Bräsig, „jedes Geschäft muß vorher abgemacht werden, und das sag' ich Sie: vor jede Thran, die mein lütt Pätth um Ihrentwillen vergießt, dreh ich Ihnen einmal das Gnick um,“ un makte en Gesicht dortau, as süll't nu all losgahn. — „Ich dank Dich auch, Mining,“ säd hei, as em de nu de Blaum bröcht, un hei rök doran un steck sei sik nahsten in't Knoploß: „Und nu komm her, Mining, nu will ich Dich auch meinen Segen geben. — Ne, auf die Knie fallen brauchst Du nicht, indem

daß ich nich einer von Deine natürlichen Eltern bin, man blos Dein Päch. — Und Sie, Musche Rudolph, will ich heut Nachmittag beistehen, wenn Ihr Vater kommt, daß Sie von die Geistlichkeit loskommen. — Un nu kommt man Beide, wir müssen rin gehen. Aber das sag ich Sie, Rudolph, daß Sie mir nich auf der Grabenburt lesen, sondern auf das Messstreuem passen. — Sehn Sie, so is der Griff, so müssen die sackermentschen Howjungens die Fork fassen und denn nich so — baff! hinsmeißen, nein! sie müssen erst en drei bis viermal mit die Fork schütteln, daß der Meß vonein kommt. En ordentlich afmeßt Land muß so sauber un fein aussehen, as 'ne Deck von Saust.“ Dor mit gung hei mit de Beiden ut de Gorenhör.

### Kapittel 19.

Dit ward en lang un wichtig Kapittel, un wenn Einer dat utführlich beschriwen will, wat dor insteiht, denn hett hei mihr Tid as ik; dorüm segg ik blot: zwei Jungs stigen äwer Fru Nüßlern ehren Gorentun un plücken sik dor en por Druwäppel von den Appelbom, de eigentlich Bräsigens hüren bed.

So gegen halwig Nahmiddag kann Kopmann Kurz mit den Rektor Baldrian up den Rexowschen Hof gahn. Kurz hadd den Rektor tau sinen eignen Schaden tau de Spazirtur inladen, denn för en lütten Kirl geiht sik dat hellschen unbequem gegen so'n langschinkigen, un de Natur hadd dat, wat sei Kurzen an sine rechtmäßige Grött aftagen hadd, den Rektor babenin taumeten. So wiren sei nu de Landstrat entlang gahn, un Rektor Baldrian hadd den Wiß makt, sei beiden tausam kemen em as en richtigen Versfaut bör, den de Römer en dactylus näumen deden, ümmer lang, kurz, kurz; lang, kurz, kurz. Dit müßte jo nu Kurzen argern, indem dat en slichtes Licht up sin Beinwart und sin Eigenschaften as Fautgänger smet; hei reckte also sine Schritten hellschen. — „Nun können wir für einen Spondäus gelten,“ säb de Rektor. — „„Dauh mi den Gefallen, Swager,““ säb Kurz sihr argerlich un vullständig ut de Pust, „„un bliv mi mit Dine Gelihrsamkeit von den Liv'; mi sweit't so all äwer un äwer““ — Dormit wißchte hei sik den Sweit von't Gesicht, treckte den Kock ut un hung em äwer sinen Handstoß. — Kurz was fines Glowens eigentlich en Materialist; äwer hei handelste nebenbi of mit Snittworen, un wil



bi dit Geschäft ümmer Nesten äwrig bliwen, was hei mit sine korte Statur ganz taufreden, indem dat hei de noch ümmer för sik vernutzen kunn. Awer Johr was em bi't Uprümen von sin Geschäft en Nest Lüg von en vörjöhrschen Damenmantel in de Hand follen, mit upgemalte Giraffen, de an en Palmbom rümmer plücken. Taum Wegsmiten was hei tau Schad', los kunn hei'n nich warden, hei let sik also en Sommerroß dorut maken, un nu marschirte hei mit dese Fahn up den Nexowschen Hof, as wir hei as jüngste Fahnenjunfer in de Armee von en dütschen Fürsten treden, de 'ne Giraff un en Palmbom in sin Wapen führte, un Ketter Waldrian stakte in en gelen, lankängschen Roß as rechte Flügelmann von't Leibregiment von den dütschen Fürsten neben bi her, as hadd dese Fürst tau de Afswesselung mal gelen Lankäng tau sine Leibfarw' makt.

„Keiner Gott,“ säd Fru Nüßlern in de Stuw', „nu bringt Kurz den Ketter of noch mit.“ — „Wahrhaftig,“ säd Bräsig; „aber der soll uns heut nich viel inkommandiren, ich werd' ihn ümmer das Wort abneiden.“ — Denn sei hadden beid mit Recht 'ne grote Angst vör den Ketter sine Umständenlichkeit.

De beiden Gäst kemen rin, un de Ketter höll en groten Salm äwer de Freud', sei mal wedder tau seihn, un de schöne Gelegenheit, mit Kurzen tausam hir rute tau gahn, dat Bräsig kort säd: lange Schinken wir de beste Gelegenheit för Eimen, de äwer Feld gung, un sik afwendte, so dat de Ketter, wil Fru Nüßlern mit Kurzen tau dauhn hadd, keinen annern Tauhörer behöll als Jochen, de of den ganzen Prät musterhaft mit anhürte un taulezt säd: „Gut Dag, Swager, sett Di en beten dal.“

Kurz was falsch, istens wil hei finen Jungen einen Vers maken wull, tweitens wil de Ketter em paddemäud lopen hadd, un drüddens, wil hei sik mit dat Nochtutreden verküllt un den Hicup fregen hadd. — Sine Verdreitlichkeit hadd nu frilich wider nicks tau bedüden, denn hei was Johr ut Johr in argerlich, wil hei en Demokrat was, natürlich kein S t a t s demokrat, denn de gaww't dunn noch nich in Meckelnborg, ne, blot en s t ä d t s c h e n, indem dat hei sik dat vörlopig tau sine Lewensupgaw' makt hadd, den dicknäsigigen Bäcker an'n Mark, den de Burmeister so gruglich begünstigen ded, de Stadtbullen ut de Fingern tau riten. — Hei puf'te un hickupte in de Stuw' herümmer un sach

mit sin erhitztes, sweitiges Gesicht un de korten, grislichen Hor ut, as en schönen, roden, frisch ansneden Plasterhinken, de habenwärts mit Peper un Solt bestreut is, un von den de Saft so dat Meß lang löppt. — De Berglit paßt nich ganz, wil dat Meß fehlt; äwer Bräsig sorgte dorför, dat it mit dat Glikniß nich in den Nettel legg, hei langte in den Dischkasten, halte en blankes, scharpes Dischmeß rute, gung up den Plasterhinken los un säd: „So, Kurz, nu setzen Sie sich mal ganz still hirher.“ — „Was soll das?“ frog Kurz. — „Zimpathy wegen den Hicup.“ — So. — Nu sehn Sie immer die Sneider an von das Messer. — Nu komm ich Ihnen immer neger mit der Sneider; aber Sie müssen sich fürchten, sonst hilft's nicht. — Immer neger, — immer — neger, as wenn ich Sie die Nas' ausflöden will. — Immer — neger — bis dicht mang die Augen.“ — „Donnerwetter,“ sprung Kurz up, „Sie stechen mir die Augen noch aus.“ — „Schön!“ säd Bräsig, „schön! Sie haben sich gefürcht't, nu wird's auch woll helfen.“ Un't hülp wirklich, d. h. gegen den Hicup, nich gegen den Arger. — „Wo is mein Junge?“ frog hei. — „Er soll heute was zu hören kriegen.“ — „Rein, Schwager,“ säd hei tau Jochen, „nichts als Arger! Hier mit dem Jungen, a u f d e m R a t h a u s mit dem Stadtbollen, im Hause mit der Frau wegen der dämlichen Predigtgeschichte, im Laden mit dem Dohsen von Behrling, verkauft mir ein Loth schwarze Seide für ein Quentin! und hier auf der Landstraße nun noch mit den Rektor seinen langen Beinen.“ — „Mutting,“ säd Jung's Jochen un schow 'ne Koffetaß bet nah vör, „schenk doch Kurzen in.“ — „Jh, Swager,“ säd Fru Müßlern, „dat hett jo doch ok noch Tid, wi können jo irst doräwer reden; wat willen Sei denn ok in de irste Hitz up den Jungen losfohren, dat heit doch ok man Del in't Füer geiten.“ — „Ich will ihn . . .“ fohrte Kurz up; äwer wider kamm hei nich, denn de Dör gung up, un Gottlieb kamm herin.

Gottlieben sin Schritt hadd wat ävermaten Fierliches, as hei an sinen Vader ran gung un em de Dagtid böd. Hei hadd wat unvernünftig Geseztes un dorbi so wat absonderlich geistliches Taurlich-hollendes, dat hei so let, as hadd em de heilige Salbaderus tau sinen besondern Prevatgebrukt up en Band treckt un hüng em alle Abend an't Nigel, dat hei jo bileiwe nich von de Welt afnußt würd. — „Guten Tag, wie geht es Dir, Papa?“ säd hei un küßte sinen Vader in't Krütz

up de Backen, wildef de Oll of küffen ded äwer an em vörbi in de Luft, as en Karpen, wenn hei ut't Water kift. — „Was macht Mama?“ frog de Sähn wider. — Denn Gottlieb hadd von Lütt an ümmer „Papa un Mama“ seggen müßt, wil de Kettern „Vader un Moder“ för en gewöhnlichen Börger twors gaud naug höll, äwer nich för en Studirten, woräwer de Kurzen sit natürlich jedesmal argern ded, denn ehr Jung' säd man ümmer „Batting un Mutting“. — „Guten Tag, Onkel,“ säd Gottlieb tau Kurzen, „guten Tag, Herr Inspektor,“ tau Bräfigen, un wendte sit dunn wedder tau sinen Ollen: „ich freue mich sehr, daß Du heute gekommen bist, denn ich habe in einer für mich sehr wichtigen Angelegenheit mit Dir besonders zu sprechen.“ — „„Haha!““ säd Bräfig för sit, „„der fängt schon an.““

De Ketter gung mit sinen Sähn rute up den Hof, Bräfig stellte sit an't Fenster un regardirte de Beiden. Fru Nüßlern kamm nah em ranne: „Bräfig, hewwen Sei hüt Nahmiddag wat utfünnig maht wegen min beiden Lütten?“ — „„Madam Nüßlern,““ säd Bräfig, „„verfiren Sie sich nich, die Sache hat sich angesponnen.““ — „Wat denn?“ rep Fru Nüßlern hastig, „wat hett sit ansponnen?“ — „„Das werden Sie bald zu hören kriegen, denn sehn Sie mal aus das Fenster raus, die Sache spinnt sich weiter. — Was meinen Sie, worum de Ketter so handslagt und worum er den Petisten so umgearmt hat? Wegen seinen christlichen Glauben? — Ne, ich will's Sie sagen, darum, daß Sie, Frau Nüßlern, so düchtig gewirthschaflet haben.““ — Bräfig was en hellfchen Menschenkenner un en Hartenskünnige as en Prophet; äwer hei hadd of den Fehler mit de Propheten äwerein, dat hei düfter reden ded. Fru Nüßlern verstunn kein Wurd: „Wat? wil ik düchtig wirthschaf't heww, ümarmt hei Gottlieben?“ — Bräfig hadd noch en annern Fehler mit de Propheten äwerein, den, dat hei up vernünftige Fragen kein Antwort gaww, wenn sei nich in sinen Kram paßte. — „„Sehn Sie,““ rep hei, „„worum gibt er ihm nu seinen Segen? Dorum, weil er recht gut weiß, daß sich for Geld Einer Allens kaufen kann, und weil er weiß, daß hier was aushängt.““ — „Wat hett dat äwer mit min Lütten tau dauhn?“ — „„Werden Sie bald sehn! — Sehn Sie, nu geht der Petist weg, un nu sehn Sie den Ollen mal an — Gott behüt' uns in Gnaden! — er preponirt sich jetzt 'ne Red' auswendig; un lang wird sic, denn Allens is bei ihm lang, aber

am längsten sind seine Ceremonien.“ — Bräsig was en hellsehen Minschenkenner un den Bewis liwerte hei hir wedder, denn as de Rektor rinne kamm, lād hei los: „Verehrte Anwesende, irgend ein Weiser des Alterthums hat den unumstößlichen Satz aufgestellt, vor Allem sei ein Haus glücklich zu preisen, in welchem stiller Friede mit bequemen, ja reichlichem Auskommen wohnt. Hier in diesem Hause ist dies der Fall. — Ich bin nicht hier herausgekommen, diesen stillen Frieden zu stören — mein lieber Schwager Kurz kann thun, was er will —, ich bin durch Zufall herausgekommen; aber der Zufall ist ein Fall, durch welchen dem Menschen zuweilen etwas ganz Merkwürdiges in den Weg fällt. Dies ist nun heute bei mir der Fall. Dieser Zufall kann nun zum Guten ausfallen, er kann auch zum Uebeln ausfallen; aber da ich nicht vorgreifen will, will ich auch nicht weiter darüber reden. — Lieber Schwager Jochen, Du als das eigentliche Haupt dieser glücklich situirten Familie.“ — Jochen makt em en Gesicht entgegen, as hadd em sin Rektor=Swager seggt, hei mir eigentlich Selbstherrscher aller Reußen un müßt von Rechtswegen staats hir achter den Aben in den Kremi tau Moskau up den Thron sitten — „ja“, sād de Rektor wider, „Du, als das eigentliche Haupt der Familie, wirst es mir verzeihen, wenn ich mich auch an meine liebe Schwägerin wende, die stets mit so viel Umsicht und Liebe die eigenen Familien-Angelegenheiten mit so gesegnetem Erfolge besorgt hat und auch auf die verwandten Familien — ich weise hier ausdrücklich auf die freundliche Aufnahme meines Gottliebs hin — einen höchst segensreichen Einfluß ausgeübt hat. Du, mein lieber Schwager Kurz, gehörst auch zu der Familie, nnd wenn auch unsere beiderseitigen Familien, wenigstens in deren weiblichen Mitgliedern, durch — nun, wir wollen in dieser glücklichen Stunde nicht weiter darüber reden — etwas gespannt sind, so weiß ich doch, daß Du innigen Antheil an meinem Glücke nimmst. — Aber nun,“ hei gung up Bräsigen los: wie soll ich Sie anreden, Herr Inspektor? Sie, der Sie zwar nicht im eigentlichen Sinne zu der Familie gehören, der Sie aber stets hülfreich zur That gewesen sind und weise im Rath . . .“ — „Na, denn will ich Ihnen auch einen geben,“ sād de Dll, „nehmen Sie Vorspann, sonst kommen Sie nicht zu Ende.“ — „Ende?“ frog de Rektor, un sine anfängliche Geistlichkeit, de all en beten lang’ unner den Schaulstoff mud-

delt hadd, brok bi em dörch; „Ende?“ frog hei fierlich un slog de Ogen tau Höcht, „wird es zum guten oder zum bösen Ende führen? Wer kennt das Ende?“ — „„Das kenn ich,““ säd Bräsig, „„denn ich hab den Anfang heut Nachmittag in den sackermentschen Kirschbom gehört. Das Ende von das ganze Lied is, der Petist will un? Xining frigen.““ —

Na, dit würd en Upstand. — „„Herr, Du meines Lebens!““ rep Fru Nüßlern, „„Gottlieb? — Un? R i n d?““ — „Ja,“ säd de Rektor un snappte mit sine Ned' af, un stunn dor as Sprüttenmeister Klein in Stenihagen, wenn de Sprütten probirt würden, un de Schlauch was platzt, un sin eigene ganze Strahl was em äwer't Liw' gahn. — Kurz sprung up un rep: „„Der Bengel, der Gottlieb hat zu viel Schwein!““ — Un Jochen sprung of up, äwer langsam un frog Bräsig: „„M i n i n g, seggst Du, Bräsig?““ — „„Nein, Jung'-Jochen, blos X i n i n g,““ säd Bräsig ruhig. Un Jung'-Jochen set'te sik wedder dal. — „„Un Sei hewwen dat wüßt, Bräsig, un Sei segg en mi dat nich?““ rep Fru Nüßlern. — „„Oh, ich weiß noch mehr,““ säd Bräsig, „„aber wozu sollt ich Ihnen das sagen? Ob Sie das 'ne Viertelstund' eh wissen oder nich; und ich dacht mich, das sollte für Sie 'ne fröhliche Ueberraschung sein.““ — „„Und hier ist er,““ säd de Rektor un halte Gottlieben, de so lang' achter de Dör stahn hadd, von de Delrinne, „„und wünscht sein Urtheil von Ihrer Güte zu empfangen.““

Un nu kamm de oll Gottlieb un dimal ahn alle Lächerlichkeiten as en anner Minsch. De geistlichen Anstalten un de Uterwähltheit von den Levitenstamm hadd hei vullskännig äwer Burd smeten, indem dat för desen Krimsstrams kein Platz in sin Wesen was, denn dit was in desen Ogenblick vull von luter pure Minschlichkeiten, von Zweifel un Hoffnung, von Furcht un Leiw', un de dit Allens taun Gauden lösen kunnen, stunnen as Minschen vör em in Fleisch un Bein — Jochen satt frilich wedder —, un de richtige Leiw' mit dat, wat doran bammelt, mit Verlawen un Frigen, is so'n schönes, rein menschliches Gefühl, wat dörch geistliche Verposamentirung wohrhaftig nich schöner warder kann. — Gegen desen Satz hadd nu Gottlieb tau jeder annern Tid fürchterlich streben; äwer in desen Ogenblick hadd em dit schöne Gefühl doch so ävernamen un sprok sik so warm, so vull Bertrugen gegen Fru Nüßlern un Jochen ut, dat Bräsig tau sik säd: „„Wo hat

der Mensch sich verändert! Wenn Lining in der kurzen Zeit das verursacht hat, denn man immer zu! Der kann noch ganz gut werden.“

Fru Müßlern hörte woll up Gottlieben sine uprichtigen Würd', un sei mügge jo Gottlieben of süs immer girn liden, äwer dat sei ehr Kind weggenen föll, kamm ehr doch tau sihr äwer den Hals, sei was in grote Unrauh: „„Herre Gott doch, ja!““ rep sei, „„Gottlieb, Du büst jo immer en gauden Menschen west un heft jo of Din Ding lihrt, äwer . . .““ — Hir würd sei taum irstenmal in ehren Lewen von Jochen unnerbraken. As Jochen hörte, dat nich von Mining de Reb' was, würd hei ruhig; as Gottlieb em tauredte, sammelte hei sine Gedanken, un as hei gewohr würd, dat Aller Dgen up em richt't wiren, beslot hei tau reden, un so föll hei denn sine Fru in't Wurd un säd: „Ja, Gottlieb, dat is All so as dat Lebder is, un wat ik as Bader dorbi dauhn kann, dat will ik! un will Mutter, denn will ik; un will Lining, denn will ik of.“ — „„Mein Gott, Jochen,““ rep Fru Müßlern, „„wat redst Du? So swig doch still! Ne, ik möt irst mit min Kind reden, ik möt irst hüven, wat de dortau seggt.““ — Dor mit lep sei ut de Dör.

Äwer't wohte nich lang', dunn kamm sei mit Lining an de Hand wedder rinne, un achter ehr her folgten Mining un Rudolph, de sik mäglicher Wis' för sik sülwen 'ne praktische Nuzanwendung ut desen Fall nemen wullen, un Lining make sik, rod as 'ne Ros', von ehr Mutting ehre Hand los un smet sik an Gottlieben sine Bost un von dor an ehr Mutting ehr, un von dor set'te sei sik up Jochen sine Knei — denn hei satt wedder — un wull em küssen, kunn äwer nich för Hauften, denn Jochen rokke in sine Upregung hellischen fett Toback, un sei säd also blot: „Batting!“ un Jochen säd: „„Lining!““ un as sei upstunn, stunn Bräsig bi ehr un strackte sei äwer: „Laß man sin, Lining, ich schenk Dich aus was.“ Un nu kamm Gottlieb un fot sei an de Hand un lebde sei tau sinen Bader hen, un de Herr Ketter bögte sik so lang dal, um Lining den Baderfuß tau gewen, dat de Annern all glöwten, hei wull 'ne Knöpnadel von de Ird upnemen, un hei wull von Frischen 'ne nige Reb' ansfangen, kamm äwer nich dortau, denn Bräsig stunn an't Finster un trummelte den ollen Dessauer, dat kein Mensch tau Wurd kamen kunn, un dorbi tek hei äwer Jochen sin Schündack räwer in den hellen Sünnenschin, as wir dor wid hinne

ganz wat Besonders tau seihn. Un vör em was of dor ganz wat Besonders tau seihn, hei sach dor hinnen, wid hinnen en Appelbom, de hadd mal in rosenrode Bläuth stahn, dat was sin Bom, hei hadd en proppt un rist; dat was sin Bom, äwer Jochen hadd em in sinen Voren plant't, un hei hadd't liden müßt; äwer trotzdem hadd hei den Bom ümmer hegt un plegt, un de Bom hadd Frucht dragen, schöne rode, runne Frucht; un de Frucht was rip worden un för sine Ogen schön antauseihn, un nu wiren dor en poor Jung's äwer den Tun steigen, un de ein hadd sik den einen Appel all plückt un hadd en in de Tash steken, un de anner rekte nah den annern de Hand all ut. — Na, Jung's sünd Jung's, un Appeln un Jung's, de hiiren tausam; dat wüßt hei, un dat dat so kamen müßt, hadd hei sik oftmals seggt; hei gönnte sei ehr of, äwer dat de Pleg' von sine lütten Druwäppeling nu in anner Hän'n gung, dat ded em weih, de Pleg' von sin lütt Kropzeug gönnte hei ehr nich, un trummelte för de Welt an de Finsterruten.

Un Kopmann Kurz snow sik so lud an de Näf' rümmer, as müßt hei tau Bräsigen sine Trummel de Posaun blasen. Nich ut Rühfsamkeit blos hei so nahdrücklich, blot ut Arger; denn hei kamm sik bi dat hüßliche Glück vör, as dat föwte Rad an'n Wagen, un hei was doch in 'ne wichtige Sak rute kamen; äwer de Umstän'n verlangten doch, dat hei fründlich gratuliren ded, un so set'te hei also en Gesicht up as 'ne säute Plumm, de in Essig leggt is, un gung an sinen Söhn Rudolph vörbi un kel em nich an un gratulirte rechtsch un linksch, as stunn hei achter sinen Ladentisch un bedeinte sine Kunden, un müßt för Jeden en fründlich Wurd parat hollen, obschonst hei ganz düblich hörte, dat achter sinen Rüggen de ganze Essigtunn utlep. As hei nu äwer bet an den Refter kamm un den nu tau sine salungswulle Kneb' en Pegel Del inneten füll, dunn stunn em de Essig, den sin Jung' hadd utkopen laten, all bet an den Hacken, un länger kunn hei sik nu nich nihr mit sine Kunden inlaten, hei dreihete sik snubbs up den Hacken rümmer un rep sinen Rudolph tau: „Schämst Du Dich nicht?“ un sprung wedder nah de Kunden rüm: „un Verzeihung! aber diese Sache muß erst abgemacht werden. — Schämst Du Dich nicht? Hast Du mir nicht mehr gekostet, als Gottlieb seinem Vater? — Hast Du was gelernt? — Sag' mal blos, was Du gelernt hast! — Sag' mal

blos!“ — „Nieber Schwager,““ säd de Ketter un läd Kurzen mit Fründlichkeit de Hand up den Kopp, as hadd hei sin latinsches Exercitium sibr schön maht, — „was er gelernt hat, kann er Dir in dem Augenblick nicht Alles sagen.“ — „Ei was!“ rep Kurz un stutchte unner de Hand weg un stödd sei traurügg: „Hast Du mi ch mitgenommen oder hab' ich Dich mitgenommen? ich denke ich habe Dich mitgenommen, nachgrade müssen meine Sachen an die Reihe kommen. — Schämst Du Dich nicht?“ rep hei Rudolphen tau, „da steht Gottlieb, hat sein Examen gemacht, hat 'ne Braut — 'ne schöne — 'ne liebe Braut,“ dorbi wull hei Lining begrüßen, mahte in sine Upregung äwer ümmer Fru Kuslern de Kumpelmenten tau, „kaun übermorgen Pastor sein,“ desen Diner kreg Bräsig staats Gottlieb, „und Du? und Du — oh, hast Dich herum gefechtet, und was hast Du nun? Schulden hast Du; aber ich bezahle sie nicht!“ un obschonst em Keiner seggen ded, hei süll sei doch betahlen, säd hei immer tau: „Ich bezahl sie nicht! — Nein! ich bezahl sie nicht! un stellte sik bi Bräsigem an't Fenster hen un hülp em trummeln.

De arme Jung', de Rudolph, stunn bi dese Red' grugliche Qua-  
len ut. 'T is wöhr, un' Hevrgott hadd em mit en glitgültig Fell erschaffen, un sin Kopp was em tau oft all von so'n Bullkater von Baderswegen wuschen, as dat hei dat anners nemen süll, as't meint was, denn dat darw Keiner glöwen, dat Kurz sinen Jungen in den bindelsten Garten falsch was, ne, Gott bewohre! in kunträren Gegendeil! wil hei em so gaud was, argerte hei sik, dat s i n Jung' nich of so schön in't Fett satt, as den Ketter sin. Äwer bi Alledem, un obschonst Rudolph recht gaud wüßt, wovel sin Vader von em hollen ded, wir't ditmal nich gaud aflopen, denn de Dll hadd em doch tau sibr un dat vör all de Tügen anfat't, un hei hadd all en ganzen Strahl von häßliche Wedderwürd' up de Jung', as sin Dg' taum Glücken up Mining föll, de sik sörrer hüt Nahmiddag all ganz ihrlich mit Fleisch un Wein tau Rudolphen refente, denn ehr Fleisch was staats sin ganz blaß worden, un ehr Bein bewerten för em. Rudolph sluckte sine bitteren Würd' dal, un taum irsten Mal kaun dat Gefäuhl äwer em, dat hei von nu an nich mihr up sinen eigenen Kopp hen dumme Streich maken dürrwt, un dat hei bi jeden, den hei maken wull, Mining irst in de



Ogen siken müßt. — Un it segg, dat is 'ne rechte gaude Sid von 'ne junge uprichtige Leiw'.

„Vater,“ säd hei, as hei sik bedwungen habbd, un gung, ahn sik an de langen Gesichtser üm em her tau kummern, an sinen Vader ran un läd em de Hand up de Schuller, „Vater, komm! Mit den dummen Streichen bin ich von jetzt an fertig.“ — Kurz trummelte wider, Bräsig höll dormit in. — „Vater,“ säd Rudolph wider, „Du hast Recht, wenn Du böse auf mich bist, ich verdiene es, aber . . .“ — „So lassen Sie doch das verdammte Trommeln sein,“ säd Bräsig un arretirte Kurzen sine Knäweln. — „Vater,“ säd Rudolph un fot nah de Hand von sinen Vader, „laß es vergeben un vergessen sein.“ — „Nein!“ säd Kurz un stek sin beiden Hän'n in de Taschen. — „Was?“ frog Bräsig, „Sie wollen nich? — Ich weiß recht gut, zwischen einen Vater und ein Kind soll sich Keiner mang stechen, abersten ich will mich mang stechen, indem daß Sie selbst Schuld daran sind, daß das hier in die öffentliche Gegenwärtigkeit gekommen is. — Was? Sie wollen den jungen Burken, der Ihr geborener Sohn is, nich die Dummheiten vergeben un vergessen? — Haben Sie dunnmals mich nich immer den ollen, süßen, preußischen Käim geschickt? Und hab' ich das nich vergeben und vergessen und immer wieder bei Ihnen gekauft und ehrlich bezahlt?“ — „Ich habe Sie immer reblich bedient,“ säd Kurz. — „So?“ frog Bräsig spöttisch, „auch woll mit Hosenzeug? — Jung' Zochen, Du kennst ihr noch, Du weißt Dir noch zu besinnen, wie sie nahsten ausseh.“ — „Ach, mit der alten, dummen Hose!“ rep Kurz, „davon haben Sie schon so viel Lärm gemacht, daß . . .“ — „Haha,“ föll em Bräsig in't Wurd, „so wollen Sie also? — War das nich 'ne pure Slechtigkeit von Sie, mich damit rum laufen zu lassen, und Sie wußten, daß sie roth wurd', und hab' ich Ihnen das nich vergeben un vergessen? — Vergessen zwarsten nich, denn ich habe eine starke Erinnerungskraft for das, was passirt is. — Aber Sie brauchen das den jungen Menschen auch nich zu vergessen, Sie sollen ihm das man vergeben.“ — „Lieber Schwager . . .“ fung nu de Ketter an, de glöwte, dat von em as frühere, geistliche Persön dat verlangt würd, dat hei taum Frieden redte. — „Thu mir den einzigen Gefallen,“ rep Kurz un sprung fort rümmmer, „Du hast 'ne Braut und kriegst 'ne Pfarr — d. h. Dein Gottlieb kriegt sie, und wir — wir — wir haben nichts ge-

lernt, wir haben keine Braut, keine Pfarr' und haben 'ne Schmar!' und dormit sprung hei in de Stuw' herüm. — „Vater,“ rep Rudolph, „so hör mich doch!“ — „Ja,“ säd nu Fru Nüßlern, de ehr Hart nu taum Awerfaken heit was, un freg Kurzen bi den Arm tau faten, „nu hören S' up em, wat hei tau seggen hett, un hett hei nu of den dummen Streich mit de Predigt maht — un Keiner hett sik mihr doräwer argert, as ik —, denn is dat süs doch en ollen, gauden Jung', un männig Vader wird sik äwer em freuen.“ — „Ja — ja!“ säd Kurz, „ich will ihn hören, ich will ihn anhören,“ un stellte sik vör Rudolphen hen, de Hän'n in de Ribben: „Na, nu sag', was Du zu sagen hast, nu sag'!“ — „Lieber Vater,“ säd Rudolph un stunn mit 'ne Bed', äwer of mit en fasten Entschluß up sinen Gesicht vör em: „ich weiß, es wird Dich tief bekümmern, aber ich kann nicht anders, ich bleibe nicht Theologe, ich werde Landmann.“ —

De Lüüd vertellen sik, dat de Boren in Polen dorbörch taum Danden bröcht warden, dat sei up 'ne heite, iserne Platt stellt warden, un ümmer ümschichtig de Beinen bören möten, üm sik nich tau verbrennen. Grad so hüppte Kurz bi dese Würd' von sinen Rudolph ümmer ümschichtig up den einen un den anneren Bein in de Stuw' rümmer, as set de Düwel unner Fru Nüßlern ehre Stuwendelen un warmte em de Fautfahlen an. „Dit is jo nüdlich,“ rep hei bi jeden Sprung, „dit is jo nett! Mein Sohn, der mir so viel gefostet hat, der so viel gelernt hat, will en Landmann werden! will en Klutenpedder warden, en Raffschriwer, en Meßsinf!“ — „Jung'-Jochen,“ rep Bräsig, „sollen wir uns das bieten lassen? Steh auf, Jung-Jochen! — Was, Herr!“ rep hei un gung up Kurzen in, „so'n Hiringshingst, so'n Zhrupsprinz, der will uns hier die Landmänner verachten? — Herr, wissen Sie, wer wir sünd? — Wir sünd der Urstand, wenn wir nich sünd und kaufen Ihnen was ab, denn können alle Kaufleute mit en Snurrbüdel in den Lan'n rumlaufen, un zu so'n Stand soll Ihr Sohn zu viel gelernt haben? — Bald hat er zu viel gelernt und bald hat er nicht genug gelernt. — Glauben Sie, Herr, daß zu einem richtigen Dekonomiker — stell Dir hier mal bei mir her, Jochen! — blos Schafföpfe un Efelsohren vernukt werden können?“ — „Lieber Schwager . . .,“ fung de Ketter wedder an. — „Willst Du mich todt machen mit Deinen langen Reden?“ sohrte Kurz up, „Du hast hier Dein Schäflein

geschoren; ich bin auch herausgekommen, um mein schwarzes Schaf zu scheeren, und nun fährt Alles auf mich ein, um mich zu scheeren.“ — „Kurz,“ säd nu Fru Nüßlern, „nemen Sei doch Vernunft an. Wat nich is, is doch einmal nich. — Wenn hei nu doch nich Preister werden will, so is hei doch de Regste dortau, as de Fru Pastern seggt; un mi dücht, wenn hei man en düchtigen Kirl ward, denn is't ganz egal ob hei predigen deiht oder plängen deiht.“ — „Vater,“ säd nu Rudolph, as hei marckte, dat de Dll in Awerleggung was, „gieb mir Deine Einwilligung, Du glaubst nicht, wie viel zu meinem Lebensglücke davon abhängt.“

„Wer nimmt Dich in die Lehre?“ frog Kurz noch sehr argerlich, „kein Mensch!“ — „das ist meine Sache,“ säd Bräsig, „ich weiß Einen, das is Hilgendorff zu Tetzleben, der versteht sich auf lateinische Dekonomiker, der hat schon ganz gebildte zum Menschen gemacht. Der hätte mal Einen, der war noch außerdem mit Gedichten, die er achter die Hoch schrieb; wenn der sagen wollt, de Sün'n is aufgegangen, denn sagt er: Aurora schaut schon über das Hakelwerk, und wenn er sagen wollt, es treckt en Swark auf, denn sagte er: es blüht und thürmt sich in Westen empor, und wenn er sagen wollt, es drüppelt, denn sagte er: es thauet in leisen Tropfen vom Himmel hernieder — und dennoch! — er hat noch en handlichen Menschen aus ihm zurecht gekriegt. — Nach Hilgendorffen muß er auch.“ — „Ja,“ säd Kurz, „aber ich will mit Hilgendorffen sprechen, ich will ihm sagen . . .“ — „Sag' ihm Alles, Vater,“ säd Rudolph und fot sinen Dllen heit üm, „aber ich habe noch eine Bitte . . .“ — „Haha!“ rep Kurz, „mit den Schulden, die Du gemacht hast; aber damit bleib' mir heute vom Leibe, ich hab' an dem Raffschreiber genug, und ich bezahl sie nicht!“ un dormit schow hei sinen Sähn taurügg. — „Das sollst Du auch nicht, Vater,“ säd Rudolph un rechte sik fri tau Höcht, un ut sin ganzes Wesen sprung so'n frischen Maud un so'ne säkere Tauversicht, dat hei alle Dgen up sik bannen ded; „das sollst Du auch nicht!“ rep hei, „ich habe heute Schulden gemacht, und ich habe mein Ehrenwort gegeben, mir selbst habe ich es gegeben, sie richtig zu bezahlen und sie einzulösen, und sollt's mit meinem Herzblute sein. — Und hier habe ich sie gemacht!“ rep hei un gung up Mining tau, de de ganze Tid un den ganzen Strid äwer an de Post von ehr Sweisting legen habbd, un de tau Maud' was,

as wir dit de Anfang von't jüngste Gericht. — „Hier!“ säb hei un läb Mining an sine eigene Bost. — „Un wenn ich dereinst ein tüchtiger Kerl geworden bin, dann hast Du Dich hier bei Dieser zu bedanken — hier bei Dieser!“ un de Thranen stört'en em ut de Ogen, „hier bei meiner lieben Braut.“ — „Verfluchter Bengel!“ säb Bräsig un sohrte sik äwer de Ogen, stellte sik an dat Finster un trummelte den Dessauer, denn hei was de Einzige, de sik 'ne Melodie up desen Vers maken kunn.

De Annern stunnen dor, as wenn sei verörgeln füllten. — „Herre Jesus!“ rep Fru Nüßlern, „wat is dit?“ — „Wat?“ rep Jochen, „Mining, seggt hei?“ — „Herre Gott, Jochen, so red' doch nicht!“ rep Fru Nüßlern. „Mining, wat is dit, wat heit dit?“ — Äwer Mining lagg so wis un still an Rudolphen sine Bost, as kunn sei meindag' nich wedder den Kopp tau Höchten krigen un meindag' kein Wurd reden. — Kurz hadd de Sak am fixsten begrepen, em wiren rasch en por Reflexempfel dörrch den Kopp schaten, in de Jochen sine Vermögensümstän'n de Hauptposten afgewen, un äwer dat Facit würd hei so vergnügt, dat hei wedder up sine Bein ümschichtig tau dancen anfang, ditmal äwer nich as en Bor ut Polenland, ne, as en wilden Indianer, de en Siegsdanz upführt, un Bräsig trummelte den Taft dortau. Rechter Baldrianen sin Gesicht was de einzige ruhige Punkt in dese allgemeine Upregung, denn't sach just so unbegriplich ut, as min eigen, wenn ik in 'ne hebräische Bibel rinkik. „Wat is dit, wat heit dit und wat bedüdt dit?“ rep Fru Nüßlern un smet sik up en Staul dor. — „Min Beiden! Min beiden lütten Dirns an ein un densülwigen Dag! — Un denn seggen Sei,“ un sohrte up Bräsigem los, „Sei willen dor woll up passen?“ — „Madam Nüßlern,“ säb Bräsig, „hab ich nicht aufgepaßt, daß mir noch alle Knochen davon weh thun: aber Unglück slöppt nicht, wer kann da was for? — Was sagt Du Jochen?“ — „Ik segg gor nicks; min sel' Mutting säb äwer immer, en Kannedat un 'ne Erzieherin . . .“ — „Jochen,“ rep Fru Nüßlern, „Du redst mi noch dob, un dat vele Snacken heft Du of blot von den Slüngel, den Rudolph lihrt.“ — „Schafskopp!“ rep Kurz dormang sinen Rudolph tau, un danzte üm dat Bor rümmer, „warum hast Du mir das nicht gleich gesagt? Ich hätte Dir Alles gleich vergeben um dieser kleinen — kleinen, lieben Schwiegertochter

wissen," un dorbi halte hei richtig Mining ehren Kopp taum Börschin un küfte sei.

"Gott in den hogen Himmel!" rep Fru Nüßlern, „nu nennt Kurz sei of all Swigerdochter un küft sei all, un sin Jung' is doch noch rein gor nicks, un Mining is doch noch so unbedächtich! — „So?“ frog Bräsig, „Sie meinen, weil sie die jüngst is? — Nu kommen Sie hier mal her, ich will Ihnen mal was allein sagen,“ un dorbi treckte hei Fru Nüßlern in 'ne Eck herinne, und dor teken sei Weid einträchtlich in den Spuckkasten rin, de dor stunn. — „Madam Nüßlern,“ säd hei, „was Einen recht is, is den Annern billig! Sie haben Ihren Segen zu Mining gegeben, warum nich zu Mining? — Ja, 's is wahr, sie is die unverständigst, indem daß sie die jüngste is; aber, Madam Nüßlern, der Unterschied in die Jahren is bei ein Paar Twäschen zu klein, darauf können Sie nicht respectiren, und denn — den Befehrer müssen Sie Ihre Tochter geben; was er damit aufstellt, das kann kein Deumel wissen, weil wir nichts von der Priesterei verstehen, indem daß Sie und Jochen und ich nicht Priester gelernt haben; aber mit dem Duwellsechter — haben Sie woll gesehn, wie er da stand, als wenn er die ganze Welt vor den Säbel frigen wollt — en hellischer Bengel! — sehn Sie, mit dem, als Landmann, kommen wir überein, den können Sie un Hawermann un ich un, wenn alle Sträng' reißen, auch Jochen auf die Finger sehn und ihn regardiren und konfrontiren und eindressiren. — Und sehn Sie, Madam Nüßlern, ich dächte immer, Jochen sollte sich mit die Jahren besser auftrappeln; aber rappelt er sich? Ne, er rappelt sich nich, und da kann for Sie dieser Jüngling als mittlerweiler Swiegersohn ein Segen werden, wenn er einschlägt, denn wir werden älter, und wenn ich mal die Augen zumach' — na, das dauert denn woll noch 'ne Weil —, abersten es würd mich doch en großer Trost sein, wenn ich wüßt, daß Sie Einen an die Hand hätten, der auf's Ihrige säh.“ — Un de oll Herr tek stiw in den Spuckkasten rinner, un Fru Nüßlern slog den Arm um sinen Nacken un küfte em mit den irsten Kuß, den sei em allsindag' gewen hadd, un säd fründlich un ruhig: „Bräsig, wenn Sei't in Ernst meinen, dat' Recht is, denn kann't nich gegen Gottes Willen sin.“ — Männige Laww' hett en frischeren, roderen, gläugnigen Kuß seihn; über de oll Spuckkasten in de Eck tuscht doch nich mit ehr.

Un Fru Nüßlern dreichte sik üm un gung up Rudolphen tau un säd: „Rudolph, if segg nicks wider, as: in Gottes Namen,“ un treckte ehr Mining an sik und langte nah ehr Lining und läd sik de beiden lütten Twäschen ümschichtig an de Post, as sei't vör Johren dahn hadd, un de Hoffnung stunn wedder in ehren frischesten, gräunen Kranz an ehre Sid, as sei't vor Johren dahn hadd, un red'te ehr mit de sülvigen säuten Würd' in't Hart, as sei't vör Johren dahn hadd; un doch was't hüt anners, ganz anners, as dunn. Dunn schenkte sei ehr de beiden lütten Twäschen, hüt wull sei f' ehr nemen; äwer de Hoffnung is drift, as de Imm, sei drängt sik an jede Blaum un dröggt ut jede ehren Honnig.

Un Bräsig gung mit grote Schritten in de Stuw' up un dal un höll de Näs' in de Luft un snow doran herümmer un treckte de Dgenbranen in de Höcht un stellte de lütten Beinen mit so'ne Würd un Wichtigkeit utwärts, as wir hei de richtige Vader, de de Rinner tau vergewen hadd, un hei hadd sik dortau entslaten, un mit em tausam gung of en wunderschönes Frugensbild, of mit en Kranz, dat was en Muschkranz mit gele Strohbläumen; äwer de Kranz stimmte mal schön tau de stillen, truen Dgen, un sei kreg em sacht an de Hand un treckte em wedder un ümmer wedder nah Mutter un Rinner hen, dat hei sine Hän'n up ehre Köpp läd un ehr in de Uhren flusterte: „Laßt man sinnig, laßt sinnig, Ihr sollt sie ja auch haben.“

Un Rudolph was up Gottlieben losgahn un hadd em de Hand gemen: „Nich wohr, Gottlieb, hüt büst Du mi nich mihr bös?“ — un Gottlieb hadd de Hand drückt: „Wie kannst Du das denken, lieber Bruder! Vergeben ist ja des Christen Pflicht.“ — Un de Ketter hadd all hauff't, as müßt hei nu 'ne korte Ansprak hollen, un Kurz hadd em an den Kock treckt un hadd em üm Gotteswillen beden, hei füll de Sat nich verdarwen — dunn würd de Gesellschaft irst gewohr, dat Zocher fehlen ded. — Wo was Z o c h e n ? — „Herr Gott,“ rep Fru Nüßlern taurist, „wo is min Zocher?“ — „„Mein Gott, wo's Zocher?““ frog dat dörcheinanner, un Bräsig was de Irst, de Anstalten make, dat Zocher an sine richtige Städ' kamm, un lep rute un brüllte ut de Bördör äwer den Hof räwer: „Zocher!“ un lep nah de Achterdör un brüllte dörch den Goren: „Zocher!“ un as hei wedder taurügg kamm, dunn

sach hei in de Kät en füriges Gesicht, wat in de Kahlen unner en groten, köppern Ketel pust'te, un dat was Zochen sin Gesicht.

In de Stuw' was mit einmal dat Gefühl äwer em kamen, bi so 'ne besondere Gelegenheit müßt hei wat dortau dauhn, un em was so heit ün't Hart worden, dat em siwuntwintig Grad in'n Schatten buten noch tau kühl vörkemen, un ün sin butweunnig Deil mit sin inwennig Deil in't Glise tau bringen, un wil hei sik en Familienfest gor nich anners denken kunn, was hei up Punsch verfallen un pust'te un bru'te nu nah Kräften, un Bräsig hülp em dorbi un äwernamun dat Probiren, un so kemen sei denn taulezt mit Fru Müslern ehre grötste Suppenterrin herinne tau dragen, fürig as en por Draken, de en Schatz bewachen, un Zochen säd blot, as hei de Terrin up den Disch stellte: „Da!“ un Bräsig säd tau de beiden lütten Druwäppel: „„Geht hin nach Euren Vater un bedankt Euch: Euer Vater denkt gleich an Allens.““

As nu de ollen Herrn ün den Punschpott seten, denn de jungen hadden woll wat Anners tau dauhn, gung Fru Müslern still ut de Dör, sei müßt sik mit sik un einen noch öllern Fründ, as Bräsig was, beraden, un de lütten Druwäppeling wiren ganz in dat grüne Low' von de glückliche Taufkunst verstecken un gläuchten dorunner, un blot, wenn ehren ollen Unkel Bräsig sin spaßige Wind weih'te un de schönen, gräunen Bläder up en Ogenblick taurügg schow, denn gläuchten sei verschämt mit de roden Backen dorute, dat Bräsig ümmer wedder Lust kreg, sinen Wind weihen tau laten. — „Ja,“ säd hei tau Gottlieben, „es giebt sich Allens in der Welt, auch die boshafte Petisterei giebt sich. — Sie wollten mir bekehren; passen Sie Achtung, ich bekehr Sie — vermitteltst Ni ning bekehr ich Sie.“ Un as Gottlieb dorgegen reden wull, stunn hei up un garw em so recht truhartig de Hand: „Ne lassen Sie das man sin, Feuer sollen Sie doch haben, und wenn Sie auch der Pastor von's Dorf sind, und ich mein's gut mit Ihnen, denn Tobaksbrüder verlassen sich nich.“ — Un tau Rudolphen säd hei: „Warten Sie! Sie Racker haben mich die Eli raus geangelt; aber Hilgendorff soll Ihnen die Flötentön' beibringen,“ un dormit gung hei an sinen jungen Angeltumpan ranne un flusterte em in de Ohren: „'s is All so böß nich! Sie müssen man ümmer bei jeden Scheffel Korn, den Sie aufmessen, an Mining denken, und wenn Sie

in'n Frühjohr bei so'n sturren Ostwind mang so'n Duzend Eggers stehen, daß der olle Lehmstohn Ihnen so in die Nas' zieht und sie zu- teigt, als säß 'ne Swalk davor und wollt Ihnen ihr Nest in die Nas' bauen, und die Sünne kuckt durch den Stohn so rund und rod as en köppern Ketel, denn müssen Sie denken, das is Mining ihr Gesicht, was auf Sie niederblickt. — Nich wohr, mein klein Päch?"

Wildeß hadd nu de Nektter drei Gläser Punsch drunten, tau Ihren von jedwer Brudpoor ein, un ein tau Ihren von dat Ganze, un so let hei sit nu nich mihr hollen, sülwst von Kurzen nich mihr, hei höll endlich sine verset'te Ned' un fung mit de Inleitung tau de Inleitung an. Hei stunn up, langte nah en Theelepel un nah 'ne Zuckertang', de noch von den Koffe her up den Disch legen, haust'te en por Mal taum Teiken, dat't losgahn süll, un as hei gewohr würd, dat em ein Feder ankef, un Zochen sogar de Hän'n folgen würd, kef hei irst sihr deip-sinnig bald den Lepel un bald de Tang' an. Mit einem Mal höll hei Bräsig den Theelepel dicht unner de Nas' un frog em indringlich, as hadd Bräsig em stahlen un müßt un süll nu bekennen: „Kennen Sie dies?" — „Ja,“ säd Bräsig, „was weiter?“ — Un hei höll Kurzen de Zuckertang' vör de Ogen un frog em of, wat hei sei woll kennen ded. — Kurz kennte sei of, 't wir Zochen sin. — „Ja,“ fung hei nu in sin Johrwater an, „Ihr kennt sie, das heißt: Ihr habt den sinnlichen Eindruck davon, Ihr wißt sie zu unterscheiden von andern Gegenständen nach Farbe, Glanz und Gestalt; aber den sittlichen Begriff, den ich damit verbinde, kennt Ihr nicht.“ Hir kef hei sit üm, as süll em dat blot Einer bestriden; äwer sei swegen All. — „Nein, Ihr kennt ihn nicht! Ich muß ihn Euch verkünden und erklären. — Seht, wie lange wird es währen, dann wird die sorgsame Hausfrau dieses Hauses kommen und wird Löffel und Zange nehmen und wird sie, die hier scheinbar getrennt auf dem Tische umherlagen, zusammen legen in den gemeinsamen Theekasten, dort ruhen sie zusammen; in tausend und abertausend Haushaltungen ruhen sie zusammen in e i n e m Theekasten; und vor tausend und abertausend Jahren ruh'ten sie zusammen in e i n e m Theekasten. Das ist ein durch Alter geheiligter Brauch, denn was zusammen gehört, soll nicht geschieden werden. Und Adam“ — hei höll de Zuckertang tau Höchten — „und Eva“ — hei höll den Theelepel tau Höchten — „gehörten zusammen, denn sie waren für ein-



ander geschaffen“ — hei höll sei beid tau Höchten — „und der Herr selber legte sie zusammen in den Theekasten des Paradieses. Und was that Noah? Er bauete sich eine Arche, einen Theekasten — wenn Sie wollen, meine Lieben — und rief Männlein und Fräulein, und sie folgten seinem Ruf“ — nu let hei de Zuckertang äwer den Dirsch spazieren, indem dat hei sei immer ümschichtig tausam klemnte un weder loslet, un schow den Theeepel achter her — „und gingen . . .“ — „„Herein!““ rep Bräsig, denn dat hadd an de Dör kloppt, un herinne kanum Fritzing Triddelfitz. 'Ne Empfehlung von Herrn Hawermann an Herrn Rühlern un wat hei em nich en poor Kapplaten leihnen wull, denn sei wullen mitdewil mit den Kappaust anfangen. Dit gamw denn nu 'ne Störung, äwer de Ketter blew in'n Anslag stahn. — Ja, säd Jochen, hei wull dat dauhn, un as Fritz an den Punschgeruch un an den Ketter sine Anstalten, de hei gaud naug von vördem kennen ded, indem dat hei em oft den Puckel blag matt hadd, gewohr worden was, dat hir wat Besonders in't Wart wir, un up de Lehnen dörch de Stum' gahn was un sit dalsfet't hadd, säd Jochen: „Mining, schent doch Triddelfitzen in.“ — Fritz druck, un de Ketter stunn in Anslag. — „„Fangen Sie man wieder von vornen an,““ säd Bräsig, „„denn Triddelfitz weiß sonst nich Bescheid.““ — „Wir sprachen also . . .“ fung de Ketter an. — „„Von de Zuckertang un de Theeepel,““ rep Kurz argertlich, „„un dat sei in den Theekasten hüren,““ un namm em dat Sültwergeschirr ut de Hand un smet't in den Kasten un säd: „„So, nu is Männlein un Fräulein in de Arche Noah, un ik denk', uns' sälen of woll rin kamen. — Sei möten weiten, Triddelfitz, wi feiern hir hilt 'ne dumwelte Verlawung, un dat is de Hauptsak, un wat de Ketter hir predigen deiht, dat sünd man de Frangen üm dat Kled. — Wat matt Hawermann?““ — „Oh, ich danke,“ säd Fritz, „er befind't sich ja noch,“ un stunn up un gratulirte tau de Verlawung bi de beiden Poore, tworft mit rechte kledsamer Würd', äwer doch man so haben hen, as wir't blot en Geburtsdag, un de lütten Druwäppel verlawten sit jedes Johr einmal. — De Ketter stunn noch ümmer in Anslag.

„Mining, schent doch Unkel Ketter in,“ säd Jochen.

Dat geschach, un de Ketter druck; äwer staats em up anner Gedanken tau bringen, rögte un purrte un stärkte de Punsch mang de Gedanken rümmen, de hei einmal tau de Ned' upbaden hadd, un't würd

en groten Upstand in sinen Brägen, un jeder von ehr wull an de Spitz marschiren; äwer immer würd ein nah den annern von de Umgebung taurügg slagen, bald von Jochen, bald von Kurzen, bald von Frizen, un as hei nu taulezt noch mit dat swore Geschütz von Eh-Betrachtungen anrücken wull, frog Bräsig em mit de unskülligste Min': „Sie haben woll immer in 'ner recht plesirlichen Eh' gelebt, Herr Ketter?“ Un hei set'te sik mit en deipen Süzzer dal un bet up Stun'ns weit Keiner, güll de för de Eh' oder för de Red'. — It glöw dat Letzte, denn it holl't för lichter, up 'ne glückliche Eh' as up 'ne glückliche Red' tau verzichten.

Nu was't äwer Abend worden, un de Ketter, Kurz un Triddelsitz säden Adjüs, of Rudolph müßt mit, denn Bräsig un Fru Küßlern hadden Veid' ehren Semp dorhen afgewen, hei müßt förfötsch in den Sälen von dat nige Geschäft, un dat Kümmligen hadd nu en En'n. — Jochen un Bräsig begleit'ten de Gesellschaft en En'nlang.

„Was macht Ihr neuer Herr, Triddelsitz?“ frog Bräsig. — „„Danke Ihnen, Herr Inspektor; er ist ganz ungemein; er hat heute Morgen an die Tagelöhner eine Rede gehalten, die sagte man so: stah!““ — „Wat?“ rep Kurz, „redt de of?“ — „„Was hat er zu reden?““ frog Bräsig. — „Wat hett hei hollen?“ frog Jochen. — „„Eine Rede,““ säd Triddelsitz. — „It mein, hei will Landmann sin,“ säd Jochen. — „„Kun ja,““ säd Triddelsitz, „„aber kann er denn als Landmann keine Rede halten?““ — Dat was nu Jochen äwer; en Landmann un 'ne Red'? — dat was em noch nich vörkamen, hei säd kein Wurd den ganzen Abend mihr, un as hei grad inslapan wull, säd hei blot noch tau gander Legt: „Dat möt jo en hellischen Kirl sin!“ — Bräsig gaww sik so licht nich: „„Was hat er zu reden?““ frog hei wedder, „„wenn mit die Tagelöhners was abzumachen is, denn is jo Sawermann da.““ — „„Herr Inspektor,““ föll de Ketter in, „eine gute Rede ist stets an rechter Stelle. Cicero . . .“ „„Was war dieser Cicero?““ — „Der größte Redner des Alterthums.“ — „„Ih, da frag ich nich nach; ich mein, was er forn'n Geschäft hatt'; war er en Landmann oder en Kaufmann, oder war er bei's Amt angestellt, oder war er en Dokter, oder was war er?“ — „„Ich sage Ihnen ja, er war der größte Redner des Alterthums.““ — „„Ih, Alterthum hin, Alterthum her! Wenn er weiter nichts war — ich kann die ollen Dräuhnartels nich leiden. Der

Mensch soll was prestiren. — Un das sag ich Ihnen, Rudolph, werden Sie mich kein Redner, meinentwegen angeln Sie — is ganz egal: Bors oder Plötz — aber mit die Reden, das's grad so, as wenn Sie die Angeln in'n Sod hängen. — Un nu gun Nacht! Jochen komm!" — Dormit gungen sei af; of Fritz slog sit rechtsch äwer de Pümpelhäger Brak, un em kenen allerlei Gedanken.

De oll Jung' was nich afgünstig, äwer't was em doch sihr entgegen, dat sine beiden Schaulkameraden von Rahnsstädt her nu all 'ne Brud hadden, un hei noch nich. — Hei wüßt sit äwer tau trösten. Ne, säd hei, so 'ne Bruten, as de kregen hadden, dor dankte hei denn doch vör: de beiden Druwäppel habb em Einer up den Presentirteller leggen künnt, hei habb s' nich namen. Louise Hawermann künn of dorhen gahn, wo de Peper waßt. Hei würd kein Narr sin un de irsten, besten Plummen nemen, denn de irsten Plummen wiren madig, hei täumte bet sei all irst ordentlich rip wiren, un denn künn hei sit plücken von haben un von unnen an den Bom, un bet dorhen hürten em noch a ll de lütten Mätens, de up twei nüdliche Bein in de Welt herümme lepen, un denn habb hei jo nu all dat Pird, un in de allerneften Dag' wull hei doch hen un wull sit de Whalebone-Staut von Gust Prebberown köpen.

## Kapittel 20.

De jung' Fru gahn de Dagen up, un de Unfreden säbelt sit sachten in. Worüm de jung' Herr nich bi Jochen Rüstlern un de junge Fru nich bi Pomuchelstoppen up Besiten gahn wull. — Von Pomuchelstoppen sine adligen Absichten un Hühning ehre Schörtkaufen. Wat Axel för en angenehmes Gefühl ut de stille, einfache Fomili mit furt namm, un woans hei Bräfsien aflopen let. Worüm Bräfsig in hellen Arger äwer Pamtkaufen reden deiht, un worüm Fritz Triddelstig up apenbore Landstrat, hoch tau Pird in en eben Schritt ümmer „Hurah“ schrit.

So gungen nu en por Wochen hen, de Axel, anstatt sit mit sin Feld bekannt tau maken un mit de Wirthschaft, de up dat Gaud inführt was, meistens bi den Radmaker Flegel in't Hauschur tau bringen ded, indem dat Modell tau sine Ackermaschin ankamen was, mit de hei tauglik haken, eggen un klutenkloppen wull, un de hei nu

doch för sik un för de Welt in't Warf setten müßt. — Breiw' un Re-  
nungen, un wat süs för schriftliche Geschäften up en grot Gaud vör-  
kamen, müßten natürlich of taurügg stahn, un wenn hei tau Widdag-  
oder Abendbrod an't Hus kamm, denn set'te hei so'ne Min' up, as  
müßt hei sine junge Fru vertellen, wo sur hei't sik in de Wirthschaft  
habd warden laten. — Un wer glöwt woll lichter as 'ne junge Fru?  
— Vielleicht 'ne Brud? — Oh, ne! — 'ne Brud is unsäker, sei fählt  
un fröggt herümmer, sei will den Mann, den sei leiwot, irst kennen  
lihren; äwer wenn sei glöwt, sei hett em kennen lihrt un hett em de  
Hand för't Lewen gewen, denn ward sei säker un folgt em blindlings,  
bet ehr mal mit Gewalt de Bind von de Dgen reten ward, un of den  
noch strüwt sei sik un wehrt sik un will nich seihn un höll't för ehre  
Schülligkeit, nich tau glöwen, wat sei süht. — Dat wiren jo keine  
Slichtigkeiten, de hei ehr inbilden ded, dat wiren jo blote Dummheiten,  
un hei glöwte jo sülvst doran, dat hei för sine Tatkunst wirken un  
schaffen ded; äwer't was slimm, dat hei't nich insach, un sei't nich  
insach; denn bi all ehre klore Dgen un ehren hellen Kopp dachte sei  
gor nich doran, dat dat mit em anners sin künn, as mit ehr, de in  
Kaf un Keller, un Melkenhus un Botterkamer herümmer kel un  
herümmer lihrt, um de Wirthschaft eins sülvst in de Hand tau  
nemen. —

Äwer Allens hett sine Tid, un oll Scheper Köpft säd: den nägten  
Dag krigen de jung'n Hun'n of Dgen.

Sei gung eines Dags gegen Abend in den Goren up un dal in  
den Schatten von dat hoge Hafelwarf, wat gegen de Eck von den Hoj  
tau schot, wo dat Hauschur lagg, un indem dat sei nu hir in Gedanfen-  
gung, hörte sei up de anner Sid von den Tun wat resoniren un schellen,  
as wenn sik en por an den Kragen wullen: „So? — Dat paßt Di  
woll nich? — Meinst Du, dat't mi paßt? — Hallunk, wat liggst mi  
in'n Weg'? — Wat driwst Di hir rümmer? — Ik ward Di glif. . .“  
— Bantz! würd wat gegen de Dör smeten. — Sei würd niglich un  
kel dörch den Tun, künn äwer man Einen seihn, dat was de oll Rad-  
maker Fritz Flegel, un mihr wiren dor för den Dgenblick äwerall nich,  
un dat Schellen un Resonniren bedrew hei blot mit sin Handwärts-  
geschirr un sin Warf. — Na, so 'ne Wuth up eigne Hand is denn heil  
späßig un de junge Fru sach denn mit lachende Dgen tau, wo de Oll

unner Fluchen un Schellen: „Liggt minentwegen taum Deuwel! — It fall mi an Jug argern?“ — bauß! bauß — sin Geschirr in dat Schur smiten wull un dorbi ümmer de halw-apan Dör drop, un sit denn wedder in de Hor faten un dorin herümmertulen würd. Un denn mal wedder kel hei stiw vör sit up de Ird dal: „Entsamtes Kretur! — Makst mi hir so'n Spermang un so'n Elend!“ — „„Sun Abend, Badder,““ säd 'ne anner Stimm, un Daglöhner Regel kamm an em ranne, un stüt'te sit up sin Schüpp, „„wat wirkst Du hir noch? — 't is jo all Fierabend.““ — „Wirken seggst Du? Hir hett sit wat tau wirken! — Termaudbarsten segg. — Wat? dat fall 'ne Model sin? — It kann recht gaud nah 'ne Modell arbeiten, äwer nah so'ne Modell, dor arbeit der Deuwel nah.“ — „„Is denn dat noch ümmer dat sülwige Dirt, wo Ji dunn bi anfangen hewwt?““ — „Wat wull dat nich! un echter Sommer kannst nahfragen, wat't farig is.“ — „„Sei möt doch en klauen Kopp hewwen, dat hei sit so wat utklüstern kann.““ — „So? meinst Du? — denn lat Di seggen, utklüstern kann sit jeder Schapskopp wat; äwer m a k e n, Badder, m a k e n, dat dat stimmt! — Süß, dat giwvt dreierlei Minschen in de Welt: de Weck verstahn't, känen't äwer nich maken, de Weck verstahn't nich, känen't äwer maken, un de Weck verstahn't nich un känen't ok nich maken, un tau de leyte Ort hiirt h e i,“ un dormit smet hei wedder en Kil gegen de Dör, „un dor möt en Minsch sit mit afängsten?“ — „„Ja, Badder, unbegriplich is hei man — Sei säd doch dunn, wi süllen man ümmer drift tau em kamen, un em seggen, wenn uns wat fehlen ded; na, ik gung ok nah em hen un säd em wegen dat Lüsteland, dat ik mihr hewwen müßt, dunn säd hei mi äwersten, hei wüßt dor nich recht mit Bescheid, hei wull mit unsen Ollen doräwer reden. — Ja, wenn de dor irst mang kümmt, denn kann 't mi wat malen laten, denn de weit jo, dat ik dat mit dat Hacken verpaßt heww.““ — „Lat mi den Ollen taufreden! Sei is so as hei is; hei seggt tau mi: Flegel, hau hei mi de Hackenbred' ut, un denn dauh ik dat, un hei seggt: Flegel, de Kläd' möten uplöpt war-den, un denn löp ik sei em up, un för wider heww ik nix nich tau sorgen; äwer mit em! . . . Du fallst seihn, Badder, h e i leggt in den Nettel, un wi leggen in den Nettel.“ — „„Dat's gewiß,““ säd Regel, „„un mit dat Lüsteland heww ik all in den Nettel leggt.““ — „Ja,“ säd Flegel un slot de Schurdör tau un treckte den Rittel an, „äwer

Alles wat Recht is! Dat Du kein Lüften bugt heft, dor büßt Du süß an Schuld, wat haßt Du sei nich; un wenn de Inspektor Di mihr Land girwt, denn helpt Di dat ok nich.“ — „Dat's gewiß,“ säd Regel, smet de Schüpp äwer de Schuller un gung mit Flegeln af, „he l p e n deiht mi dat nich, taumal bi de velen Gören, äwer dat is doch, dat ik mi dormit he l p e n kann.““

De Lüd' seggen't, un't is ok woher, dat en Lof ut Kinnermun'n un ut geringen Mun'n den Verstännigsten un den Börnemsten ketteln deiht; äwer eben so gewiß is't, dat en hart Urthel ut den süßwigen unbedarnten Mun'n weih deiht, un vör Allen weih, wenn't en Menschen bedröppt, den wi leiw hewwen. — Un wat was't denn Grotz? 't was en Daglöhneruaß, as hei dusendmal bi dämliche Menschen vorkümmt, äwer dat Lachen was ut de junge Fru ehre Dgen verschwunnen un hadd 'ne Verdreitlichkeit Platz maßt. Ehren Mann sine Insichten un ok sin gaude Will, dat döchtauführen, wat hei in sine Red' verspraken hadd, wiren in Twifel geraden, un't Ganze kamm dorup herut, dat hei de Sak nich wüssen wir, de hei sik ävernamen hadd. —

Sei was verstimmt, as hei taum Abendbrod kamm, un hei was upgerümt, un dat klingt all so wie so slicht tausam. — „So, liebe Frida,“ säd hei, „nun sind wir schon so ziemlich eingewohnt, nun, denke ich, wär's wohl Zeit, wenn wir unsere Visiten in der Nachbarschaft abmachen.“ — „Ja, Axel, aber bei wem?“ — „Nun, ich denke zunächst bei unsern Feldnachbarn.“ — „Doch vor Allem bei unserm Prediger.“ — „Ja wohl, bei dem auch — später.“ — „Wer ist außerdem dann noch vorhanden?“ frog de junge Fru un refente in Gedanken nah, „der Gutbesitzer, Herr Pomuchelskopp, und der Pächter Rüsfler.“ — „Liebe Frida,“ säd Axel, un hei würd en beten ernsthaft utseihn, „mit dem Pächter Rüsfler ist's wohl blos Dein Scherz; mit Pächterleuten werden wir doch wohl keinen Umgang haben können.“ — „Hier bin ich mit Dir verschiedener Meinung,“ säd Frida ruhig, „ich sehe mehr auf den Menschen als auf seinen Stand. — Es mag hier anders sein, als bei uns im Preußischen; aber in meines Vaters Hause waren wir doch mit mehreren Pächterfamilien eng befreundet, warum nicht hier? Die Rüsfler soll eine sehr brave Frau sein.“ — „Die Schwester meines Inspektors. Der kann ich keinen Besuch machen; das paßt sich nicht.“ — „Aber dem Gutbesitzer Pomuchelskopp?“ — „Natürlich;

der Mann ist Gutsbesitzer, ist reich, ist Landstand, so gut wie ich . . .“ — „Und ist in der ganzen Gegend verrufen, und seine Frau noch mehr. — Nein, Axel, dort mache ich keinen Besuch.“ — „Mein liebes Kind . . .“ — „Nein, Axel, ich glaube, Du siehst das Verhältnis nicht durch. — Wenn nun der Pächter Nüzler das Gut Gürlitz gekauft hätte, wäre er dann ein anderer, und würdest Du ihm dann Deinen Besuch gemacht haben?“ — „Das sind Annahmen, die gar nicht hierher gehören. Bei dem Pächter mache ich keinen Besuch,“ säd hei argerlich. — „Und ich nicht bei dem Gutsbesitzer, die Leute sind mir zu wider,“ set'te Frida of ehren Trumpp dorup. — „Frida!“ bed Axel. „Nein, Axel,“ säd sei fast, „ich fahre morgen mit Dir nach Gürlitz, steige aber beim Pastor ab.“

Dat was de Sluß; dat würd just kein Strid un kein Bertürnen; äwer Jedwerein blew doch up sinen Kopp bestahn. Un wo licht un wo girn hadd Frida woll nahgewen, hadd sei sik nich mit dat unheimliche Gefühl tau dat Abendbrod dalsset't, Axelu fehlten de Ansichten, 'ne Sak dörchtauseihn, un de Fastigkeit sei dörchtausetten; un wo licht un wo girn hadd Axel nich nahgewen un wir von Pomuchelskopp wegblewen, wenn em nich ünmer infollen wir, Pomuchelskopp wir en riken Mann, un den müßt hei warm hollen, de künn em mal nütten; wo licht un wo girn hadd hei nich bi de Pächterlüd' en Besäuk makt, wenn em nich de Krims-Krams von Ansichten, de hei bi dat Krrrrment insagen hadd, in den Nacken stöt't hadd.

Äwer dat was vörbi, doran set sik nicks mihr ännern, de irsten Anfäng' von den Unfreden wiren rin in dat Hus, un de Dör was halwapen stahn blewen, dat dat En'n folgen künn; denn de Unfreden süht ut, as de Swanze von en Draken, wo de Kinner mit spelen, lang is sin Faden un doran sitt Fingel an Fingel, un wenn jeder Fingel of nicks wider is, as 'ne Packadell, 't ward doch en ganzen Loppem, wenn't up e i n e n Hümpel künmt, un Keiner fall en utenanner wiren, denn dor's kein Anfang un En'n in tau sinnen.

Den annern Nahmiddag gungen sei nah Gürlitz — dorin hadd Axel Frida'n nahgewen, de leiwir gahn, as sühren wull — un Axel bröchte sine Fru bet vör dat Pasterhus un versprok, sei nahsten wedder aftauhalen; hei sülvst gung up den Hof.

Bi Pomuchelskoppem was grad de Koffetid tau En'n, un Philip-

ping un Manting un de annern Lütten wiren grad noch bi't Utputzen un stunnen üm den Disch, as Fahlen an de Höp, un stippten Stuten in den Zichurenkoffe un smeerten sik de Gesichter in un manschten mit Theelevel un Fingern in de Tassen in den upweikten Stuten rümme un schrewen ehren hübschen Namen „Pomuchelskopp“ mit äwerspölkerten Koffe un Melt äwer den Disch heräwer, un schuppften un stödden sik un feken denn unschüllig ehr leiw' Mutting an, as wiren sei't nich west; denn Häuhning satt in ehren tagen Swarten mit an den Disch un höll't Regiment uprecht. — 'T was en schönes Fomilienbild vull hüslisches Glück, Stutenkräumels un Zichuren, un Pomuchelskopp lag in de Eck von den Sopha un rotte Tobak. — Hei was mit sinen Koffe all prat, denn Bating drunk vörweg ut 'ne besondere Kann reinen Koffe; äwer't was of man Swindel, denn Malchen un Salchen, de ümschichtig dat Koffemaken hadden, drunten Bating ümmer den Vörsporang af un füllten de Zichuren ut de Fomilienkann wedder tau. — Hei satt also in de Sophaeck un hadd dat linke Bein äwer dat rechte flagen, ganz nah Herzog Adolph von Klewe sine Verordnung: „So ein Richter zu Gericht sitzet, soll er das linke Bein über das rechte schlagen“ u. s. w. un wenn hei in desen Dgenblick of nich Richter was, so was hei noch en ganz Deil mihr, denn hei was in desen Dgenblick Gesezgewer un dacht an den ditjöhriigen Landdag, den hei ablutemang besäuten wull.

„Häuhning,“ säd hei, „über Jahr reis' ich hin nach dem Landtag.“ — „So?““ frog de Dllsch, „heft woll süs kein Gelegenheit, Geld uttaugewen?““ — „Mein Klucking, es wird von mir verlangt; ich muß mich zeigen, un kostbar wird mir das nicht. Ueber Jahr ist der Landtag ganz dichtung bei, zu Malchin, un wenn ich mir denn 'ne Kiepe mitnehme . . .“ — „So? un it fall hir woll wildeß in Din Stäweln in den deipen Dreck up den Hof rümmer waden un de Döschers visentiren?““ — „Mein Klucking, dazu ist ja Gustaving hier, un wenn ich nöthig bin, kann ich ja zu jeder Stunde wieder hier sein.“ — „Aber, Bating,““ säd Malchen, de af un an von de ganze Gesetschaft allein mal in de Rostocker Zeitung tek un deswegen, un wil sei ümmer wüßt, wo de Großherzog un de Fru Großherzogin sik för den Dgenblick befunden, för hellischen stark in de Politik hollen würd — denn Pomuchelskopp les' blot de Kurnpreis' un de Geldkurf' — „aber,



Bating,“ säd sei, „wenn nun mal was Wichtiges vorkommt, z. B. wegen der rothen Röcke, ob Ihr bürgerliche Gutsbesitzer auch rothe Röcke tragen dürft, oder wegen der Klosterfrage, denn kannst Du doch nicht fort.“ Denn sei hadd dat möglicher Wi? all in't Gefühnl, dat de Klosterfrag' mal ehr Frag' warder künn. — „Na, Du meinst doch wohl nicht,“ säd Pomuchelskopp un stunn up un ging mit grote Schritten in de Stuw' up un dal, „daß Dein Vater sich so gemein machen und mit den übrigen bürgerlichen Gutsbesitzern in eine Kerbe hauen wird und da groß mit abstimmen und sein Hauswesen verschäumen? — Nein, wenn hier was los ist, denn schreibst Du, dann komm' ich, und wenn ich den rothen Rock haben will, dann weiß ich einen bessern Weg — Jeder sorge für sich selbst — und es ist ehrenvoller für mich, wenn ich alle in ihn kriege und nicht mit Lumpen zusammen, die vielleicht ein paar tausend Thaler haben, und wenn ich dann einst zurückkehre und sage: Malchen, ich alle in habe ihn gekriegt! dann kannst Du stolz sein auf Deinen Vater;“ un dorbi strampelte hei in de Stuw' rünne un pußt' sine unschülligen Gören Tobaksrot in de Ogen, dat sei utsegen, as Posaunengel in Wulken, de blot dat Mundstück antaussetten brukten, ün sinen taufünftigen Ruhm uttautrupeten. — „Kopp, bißt Du nahr'sch worden?“ frog sine leuwe Fru — „Laß mich, Hühning! Ummer nobel! — Sage mir, mit wem Du umgehst und ich sage Dir, wer Du bist. — Wenn ich mit den Edelleuten stimme und . . .“ — „Mi dücht, Du hest von de Edellüd' all naug Näsenstüver kregen.“ — „Hühning . . .“ säd Pomuchelskopp, kamm äwer nich wider, denn Salchen, de an't Finster sticken ded, sprung up: „Herre Gott, da kommt der Herr von Rambow auf den Hof.“ — „Hühning!“ säd Pomuchelskopp noch mal, un en groten Bөрwurf lagg in sine utdrucksvollen Ogen, „siehst Du, der Edelmann kommt zu mi r — Aber nun, raus! raus!“ drehte hei sik nah sine Nahkamenschaft ün un jog un schüchtertete sei ut de Dör. — „Malchen, das Kaffeezeug weg! Salchen, ein Wischtuch! Und Hühning,“ hei folgte ordentlich de Hän'u, „nun geh auch hin und zieh Dir einen andern Rock an!“ — „Wat?“ säd sei, „kam ik tau em, oder kümmt hei tau mi? Us hei mi dröppt, ward ik em woll gand naug sin.“ — „Hühning,“ bed Pomuchelskopp von Himmel bet tau Irden, „ich bitt' Dich, Du verdirbst mir mit dem schwarzen Morgenrock die ganze Scene.“ — „Muchel, bißt Du ganz

unflaut?“ frog sei un rögte sik nich von den Platz, „„glöwst Du, hei kümmt üm Di un üm mi? Sei kümmt, wil hei uns bruken deicht, un för'n Enurrer is de swart Awerroch gaud naug.“ — Machel bed noch immer — vergewß — Malchen un Salchen wutschen ut de Dör, üm sik en beten uptauntern, de Dusch blew sitten, siuw, as en Pal.

Axel kamm herinne un begrüßte dat Böcken, un de olle swarte Awerroch kreg gaud so vel Höflichkeit, as de grün karrirten Hosen, denn de jung' Herr wüßt sine gaude Lewensort so tau rechter Tid un Gelegenheit antaubringen, dat Pomuchelskopp rein weg was äwer de Fründlichkeit un Gnedigkeit von den jungen Edelmann, un Hühning fogar so munter un fidel würd, dat sei ehren leiven Mann „Böking“ nennte; ja, sülwst de olle, tage Swarte schämte sik äwer sine eigene Dummdristigkeit, dat hei in all den Sünnesschin von Höflichkeiten sülwst in de Pomuchelskoppen ehre Dgen ganz voffigrod würd. Un nu kamm Salchen rinne un ded, as had sei wat vergeten, un nahsten kamm Malchen un ded, as hadd sei wat tau besorgen, un Pomuchelskopp stellte sei dör, un ut dat höfliche Gesprätk würd nu en gebildetes äwer Salchen ehre Stickerrei, un as Malchen de Koftoder Zeitungen tau Hand namm, dunn würd dor en politisches ut. Un Philippping kamm rinne un stellte sik in de Eck achter Mutting, un Manting kamm un stellte sik bi Philippping, un de annern Lütten kemen all, immer enzelu, un stellten sik bi de Beiden, bet Hühning utsach, as uns oll swart Kluck, achter de de Rücken krupen, wenn de Häwk in de Luft is. Un as Mutting nu den Lin'schapp-Clätel ut den Korw namm un rute gung — denn, hadd sei tau sik sülwst seggt, bi so vel Höflichkeit möt Einer wat dauhn —, folgte ehr de ganze Schaun, denn in dat Lin'schapp würden de Schörtkaufen uphegt, de Hühning dat Johr äwer in Vörrath höll un tweimal frisch backen ded. Un dese Schörtkaufen wiren immer sühr schön, blot dat sei mit de Tid en beten nah grün Seep smecken würden, indem dat sei den Gesmack von dat Linnentüg annemen; äwer schad't nich! ehr Ort was hartfraatsch un was an den Gesmack von lütt up gewennt, un wenn Axel nich up Pomuchelskoppen hadd hören müßt, denn hadd hei woll dat Bidden un Gungeln buten hören kunnt: „Mutting, mi! — Mutting, mi ok!“ — Awer Pomuchelskopp hadd em in Beslag namen un was dorbi, em 'ne gaude Meinung von sik un sine leive Famili bitaubringen: „Sehn Sie, Herr von

Rambow,“ säd hei, „Sie finden hier eine höchst einfache Familie, ich bin sehr einfach, meine Frau“ — hir fet hei sik üm, wat Häuhning of noch begäng' was — „ist höchst einfach, wie Sie gesehen haben, meine Töchter, meine übrigen Kinder sind höchst einfach erzogen. Wir machen gar keine Ansprüche, wir leben bloß für uns in einem glücklichen Familienverhältnisse. Jeder Umgang sagt uns nicht zu, Gott sei Dank, wir sind uns selbst genug, aber,“ fet'te hei hentau, un sin Wesen namu so wat ihrwürdig Patriarchalisches an, „Jeder muß auch seinen Strang ziehen, Jeder hat seine bestimmte Beschäftigung, die er verrichten muß — muß, sag' ich, wenn er sie einmal übernommen hat, und dann bleibt auch der Segen Gottes nicht aus.“ — Axel säd höflich, hei glöwte, dat wir 'ne vortreffliche Einrichtung. — „Ja,“ säd Pomuchelskopp un kreg Philippping, de den Mund vull achttunnägentig Prozent Schörtkaufen un zwei Prozent gräun Seep hadd, bi den Fragen un präsentirte em den jungen Herrn, „Philippping, mach' Dein Complimang! — Sehn Sie diesen kleinen Burschen, er hat das Eiersuchen, wenn nämlich die Hühner vorbeilegen; für das Duzend Eier kriegt er einen Schilling, das Geld wird in die Sparkasse gelegt. — Philippping, wie viel hast Du schon zusammen, mein Söhnchen?“ — „„Sieben Thaler, drei und vierzig Schilling,““ säd Philippping. — „Siehst Du, mein Sohn,““ säd Pomuchelskopp un kloppte sinen leinen Sähu up den Kopp, „„Gottes Segen bleibt für den Fleißigen nicht aus, und so“ — wendte hei sik wedder an Axeln — „hat Nanting das alte Eisen, Nägel, Hufeisen und so was, das kriegt er pfundweise bezahlt, und Mariing und Heining und Stöffing haben die Äpfel und Birnen und Pflaumen, d. h. Fallobst; 's sind meistens noch lauter Kälpen, schadt ihm aber nicht, die Städter kaufen's doch. Und sehn Sie, Herr von Rambow, so hat jedes von meinen Kindern seinen eigenen Appartement.“ — Axel griff lachte en beten bi dese Wendung, un Malchen un Salchen kafen sik an un bückten sik dal un lachten heimlich äwer den Swupper von Bating, denn Pomuchelskopp passirte so wat eben so gaud as Bräufigen; äwer't was en groten Unnerscheid tüschen de Beiden. Bräufig wüßt recht gaud, dat hei allerlei dummes Tüg mit de Frömdwürd' anrichten ded, äwer hei hadd't sik einmal anwennt, kunn't nich laten, hadd sin Plästr doran un scheerte sik wider üm de Welt nich; Pomuchelskopp äwer wull sine Red' dormit upposamentiren, un wenn hei markte,

dat hei wat Dämliches seggt hadd, denn würd hei verlegen. As hei nu sine beiden leinen Döchter äwer sik lachen sach, wüßt hei Bescheid, un en Glück was't, dat eben sin Hühning rinne kamm mit 'ne Buddel Win un en Teller vull Schörtkaufen, un tau sine Freud' ahn den Swarten, mit en gelbunt siden Kled un 'ne mächtige Fladduf' up den Kopp. — „Hühning,“ säd Pomuchelskopp, „n i c h t v o n d e m W e i n ! — Wenn wir solchen hochgeehrten Besuch haben, dann immer von's beste Ende!“ — „Denn bestell Du em,“ säd de Ollsch hart. — Dat geschach, un Pomuchelskopp namm den Faden wedder up: „Ja, un meine beiden ältesten Töchter haben auch jede ihre besondern Zug, Salchen ist sehr für die Kunst, mit Sticken und Clavierspielen, und Malchen mehr für die Zeitungen und Politik.“ — Axel säd, hei müßt sik doräwer wunnern, dat Malchen an Dingen Gefallen fynn, um de sik de Damen süs nich vel kümmern deden, un Malchen antwurt' te em, Einer in den Huf' müßte sik doch dorüm kümmern, denn Bating ded't nich; un wenn Bating doch einmal Landstand wir, denn müßt hei doch of weiten, wat up den Landtag utmakt wir, un grad, as de Herr von Rambow kamen wir, hadden sei dorvon redt, dat Bating dit Johr of nah den Landdag süll. — „Ja,“ Herr von Rambow,“ säd Machel, „ich will auch mal hin; nich wegen der Geschichten, die meine bürgerlichen Collegen da angerührt haben, die gehen mich nichts an, und ich weiß den Unterschied zwischen Adlig un Bürgerlich recht gut — nein! ich will blos einmal hin und will die Leute zeigen, daß ich d e r M a n n b i n !“ — Axel frog nu, um wat tau seggen, wat Pomuchelskopp keinen Umgang mit de Landlüd' up de Reg' hadd. — „Mit wem sollte ich umgehen?“ frog Pomuchelskopp, mit dem Pächter in Rexow? — Das ist ein Schafskopf. Mit den Inspektoren? — Das paßt sich nicht für mich. — Und weiter giebt's hier nichts rings herum.“ — „Dann verkehren Sie also wohl blos noch mit dem Pastor?“ — „Nein, auch mit dem nicht. Der Mann hat sich von Anfang an nicht so gestellt, daß ich mit ihm zu thun haben möchte, er hat Umgang mit Leuten, die mir nicht passen, er hat auch die Tochter von Ihrem Inspektor, Hawermann, angenommen, und das wäre mir doch nicht lieb, wenn meine Töchter mit der in ein Verhältniß kämen.“ — „Ich meine, das soll ein lebenswürdiges Mädchen sein,“ säd Axel. — „Oj ja, das glaub ich,“ säd Pomuchelskopp, und ich will auch

nichts Böses von dem Mädchen reden — sehn Sie, Herr von Rambow, ich bin ein alter, einfacher Mann — aber Hawermann kenne ich von früher, ich will nicht sagen, daß er mich damals betrogen hat, aber . . . Nein! die Art und Weise konnte mir denn doch nicht gefallen, wie sie mit dem jungen Herrn von Rambow von ihrem eigenen Vater und den Pastorleuten zusammengebracht wurde.“ — „Mit meinem Vetter Franz?“ frag Axel. — „Ja, er heißt ja woll Franz? Den meine ich, der hier bei Hawermann in der Wirthschaft war. — Ich kenne ihn nicht, denn mein Haus hat er nicht betreten. Ist mir auch recht lieb nach dem, was die Leute sich erzählen.“ — „Hei schriwvt jo ok noch immer an ehr,“ säd Häuhning. — „Nein, Mutter,“ säd Malchen, „das kaunst Du ni cht sagen, seine Briefe sind immer an den Pastor. — Unser Postbote bringt nämlich immer die Briefe für den Pastor mit,“ set'te sei för Axeln hentau. — „Dat's ganz egal,“ säd Häuhning, „up den Sack slag ik, un den Esel mein ik.“ — „Das ist das Erste, was ich von der Sache erfahre,“ säd Axel un kef gewaltig ebendrächtig de Näf' lang. — „Ja,“ säd Pomuchelskopp, „daß weiß ja die ganze Gegend. — Sie ist ihm unter dem Vorwand, ihren Vater und Ihre Fräulein Schwestern zu besuchen, ja immer auf Schritt und Tritt nachgelaufen, und wenn mal was dazwischen gekommen ist, denn haben Hawermann und die Pastorleute es wieder in's Gleiche gebracht.“ — „Nein, Bating,“ rep Salchen, „der Hauptcanal ist der alte Bräsig gewesen, der hat immer die Apporten von Einem zum Andern getragen.“ — „Wer ist eigentlich dieser alte Bräsig?“ frog Axel, nu all sihr argerlich. — „En Snurrer is hei!“ rep Häuhning. — „Das ist er,“ säd Pomuchelskopp un blos sik up, „und hat 'ne kleine Pension von dem Herrn Grafen gekriegt und hat nun Gott in der Welt nichts weiter zu thun, als von Einem zum Andern zu laufen und Leute schlecht zu machen, und dann ist er dabei . . .“ — „Nein, Bating,“ föll Malchen in, „das will ich sagen. — Herr von Rambow, der alte Kerl ist — ein Demofrat, durch und durch ein De-mo-frat!“ — „Das ist er, föll Pomuchelskopp nu wedder in, „und mich soll wundern, ob der Hallunk nicht noch einmal ein Brandstifter wird.“

Un dit nichtswürdige Subject hadd Axel an sinen eigenen Disch hatt, un wer was doran Schuld? — Hawermann. — Dese Unnerhollung hadd den jungen Herrn nu naug Arger in dat Bland drevven, un de Schört-

kaufen lockten em grad of nich sihr, hei namm Affschid, un Pomuchelskopp gaww em äwer den Hof dat Geleit bet an den Dur. — „Ist das mit meinem Better wirklich wahr?“ frog Axel, as sei buten tausam gungen. — „„Herr von Rambow,““ säd Pomuchelskopp, „„ich bin ein alter, einfacher Mann, und in meinen Jahren bekümmert man sich nicht um solche Geschichten, ich sage blos was die Leute sagen.““ — „Nun, es ist wohl so eine vorübergehende Sponsage: aus den Augen, aus dem Sinn?“ — „„Das glaube ich nicht,““ säd Pomuchelskopp sihr bedentlich, „„so wie ich Hawermannen kenne, ist er ein alter überlegter Schleicher, der einen bestimmten Zweck im Auge behält. — Ihr Herr Better ist geangelt.““ — „Der Zunge ist ja wohl rein toll,“ säd Axel, „aber er wird Vernunft annehmen müssen. — Leben Sie wohl, Herr Nachbar! — Ich danke Ihnen für die Mittheilungen und hoffe Sie bald bei mir zu sehn. — Adieu!“ un dorbi bögte hei sik rechtsch in den Weg. — „„Bitte,““ rep Pomuchelskopp em nah, „„Sie gehen falsch; hier links geht's nach Pümpelhagen.““ — „Ich weiß,“ säd Axel, „ich muß nur noch zum Pastor, um meine Frau abzuholen. — Adieu!“

„„Ah,““ säd Pomuchelskopp, as hei äwer den Hof taurügg gung, „„dit is jo sihr nett, dit is jo nüdlich! De gnedige Fru is bi den Herrn Pastor! — Oh, worüm nich? — För den jungen Herrn bün it gaud naug; äwer för de gnedige Fru? — Kinder!““ rep hei, as hei nah de Dör rinne kam, „„die gnädige Frau ist bei dem Herrn Pastor, wir sind ihr wohl zu schlecht.““ — „Dat hägt mi ordentlich, Pöking,“ säd de Dölsch, „dat de Edelmann Di wedder so 'ne schöne Brill von Schausahlen upset't hett. — „Ist es möglich!““ rep Salchen. — „Za woll ist es möglich!“ säd Bating, „es ist gewiß,“ un gaww Manting un Philippping, de slitig dorbi wiren, den Nest von de Schörtkaufen tau musen, eins an den Düz. — „Naus mit Euch, Bagage!“ un smet sik in de Sophaeck un slog sik mit de Fleigen; un de Dölsch, de pridelte nu an em rümmer mit allerlei Nedensorten von vörneme Bekantschaften un Snurrers un Edellüd' un säd: „Salchen, drag mal de Biddel von den düren Win in den Keller; dor's noch wat in, dor kann Bating noch mal einen hochverihrtten Fründ mit traktiren.“ — Un nah 'ne Wil rep sei: „Bating, kumm doch mal an't Finster! Kik, dor geht Din vörneme Fründ mit sine gnedige Fru — de Botteralf! — un wen hewwen sei bi sik? — Dinen Brandstifter, den ollen Bräsig!“

Un so was dat: Bräsig gung mit de beiden nah Pümpelshagen hen tau, un dat em Axel ganz links liggen let un em sogor allerlei snöde Antwurten gamw, makte em wider nißs ut; denn hei hadd sine Freud' an de junge gnedige Fru, de hei bi den Paster drapen hadd, un de em hüt noch vel schöner geföll, as bi dat Middageten von vördem.

Un sei kunn em of woll gefallen, kunn jeden Menschen woll gefallen, als sei so fründlich un taurulich in Fru Pastern ehre Stuw' rinne kamen was, wo hei bi den ollen Herrn Paster satt, de halw swack un halw krank up den Sopha lagg; as sei den ollen Herrn, de sit bi den Besäuf uprappeln wull, dorvon taurigg hollen hadd, un de beiden Hän'n up de lütte Fru Pasterin ehre Schullern leggt, sei mit de floren Ogen ankelen un fragt hadd, wat de oll lütte Fru of woll en Bichtkind annem, dat hir frönd wir un gauden Rath brukte, un as sei dunni up Bräsigen taugahn was nn em drist de Hand schüddelt hadd, as en ollen Bekannten. — Un dunni was Louise rinne kamen, un de junge Fru hadd sei of begrüßt as 'ne olle Bekante, hadd sei äwer ünmer webder anseihn, as wir ünmer wat Riges in ehren Gesicht tau lesen, un was dorbi nahdentlich worden, as Einer, de en schönes Bauk lest un dat Blatt nich ihre ümsleiht, ihre hei't ordentlich verstahn hett.

Un de junge Fru hadd hir vel Bläder ümtauslahn, un up jeden Blatt stunn wat Schöns un wat Verstännigs; up den Paster sine Siden stunn de Erfohrung un de fründliche Menschenleiw, un up de Fru Pastern ehr stunn de Wirthschaftlichkeit un de Lewenslust un de truhartigste Gaudmäudigkeit krus dörschenanner, un up Louise ehr stunn de bescheidene Sinnigkeit un de Freud', mit 'ne Fru tau dauhn tau hewwen, de jennen Namen drog, de ehr mal so leiw worden was; un up Bräsigen sine Siden stunnen twors blot man Anmarkungen tau dat Ganze, äwer sei hürten dortau un makten de Sat düdlich, un de junge Fru las dese Anmarkungen mit ebenso'n Häg, as wi Slingels vördem de Efelsbrüggen ad modum Minellii unner'n Cornelius Nepos. — Un all dit stimmte so schön un so unschülig tausam, un't was so vele Leiw' un Frölichkeit dorin, dat de junge gnedige Fru tau Mand' würd, as stunn sei bi en Hümpel smucker Rinner, de in en schönen Goren unner den kühlen Schatten von olle Böm Kringelkranz danzten, un in den Ring stunn Louise un rechte ehr de Hand entgegen un säd: „Kumm, nu mößt Du mi aflösen!“

Un in desen schönen Frieden kamm Axel nu rinne, verdreitlich äwer dat, wat em in de Uhren blasen was, un argerlich doräwer, dat hei hir ut so 'ne Gesellschaft sine Fru ashalen müßt, un as em nu noch taum Awerfluß Bräsig mit: „Guten Tag, Herr Leutnant,“ begrüßen ded, würd sine Fan dordörch grad nich beter, un hei wendte sik fort af an den Paster un redte en poor Wird' mit em von Besinden un von Weder, äwer folt, dat sin Wesen as en Istappen in dat warme Hart von sine Fru föll, un sei rasch upsprung, Afschid tau nemen, dat man nich mihr Küll de warme Fründlichkeit, as en Hagelschuer bi Sommer-tid, verflamen laten süll.

Sei gungen, äwer Unkel Bräsig gung mit, den jungen Herrn sine Unhöflichkeit treckte em nich an, hei hadd em nicks dahn un hadd en gaud Gewissen, un dorbi hadd hei noch äwerdem 'ne gaude Meinung von sine Kunst, de Minschen tau unnerhollen un sei, wenn sei verdreitlich wiren, up anner Gedanken tau bringen. Hei stapeiete denn also gegen den Herrn Leutnant up un vertellte von dit un von dat, ahn dat em dat gelingen wull, den jungen Herrn sine korten un snöden Antwurten in fründliche tau verkühren. As äwer de jung' Herr dor, wo de Kirchstig mit den Landweg tausamen drop, still stunn und em frog, weckern Weg hei gahn wull, schot em dat mit einem Mal dörch den Kopp, de verdammte Kirl künn glöwen, hei wull sik bi em andrän-gen. — „Hören Sie mal, Herr Leutnant,“ säd hei un stunn of still, „dieses ist mich wunderbar. Schaniren Sie sich vielleicht, mit mir auf der Landstraße zu gehen? Dann lassen Sie sich sagen, ich geh eigentlich gar nicht mit Ihnen, ich gehe bloß mit Ihrer geehrten, gnedigen Frau Gemahlin, indem daß sie freundlich gegen mich ist. — Im Uebrigen will ich nicht inkommandiren;“ un makte de junge Fru en beipen Diner und gung dwas äwer de Rappstoppel up Sawermannen tau, de dor in de Neg 'ne Mith von Rappstroh setten let.

„Axel,“ säd Frida, „warum hast Du den alten, gutmüthigen Mann so gekränkt?“ — „„Dein alter, gutmüthiger Mann ist nichts weiter, als ein alter Unheilsstifter und Gelegenheitsmacher.““ — „Glaubst Du das wirklich? Und glaubst Du, wenn er das wäre, unser Sawermann würde mit ihm so genauen Umgang haben?“ — „„Warum nicht, wenn er ihm nützt?““ — De junge Fru tek em halw verwunnert, halw bedräunt an: „Axel, was ist Dir? Du bist sonst so



freundlich gegen Jedermann und vertrauest Jedem, was hat Dich gegen diese beiden Leute eingenommen? Gegen diese beiden, die uns nur Freundlichkeit und Ehrlichkeit entgegengebracht haben?“ — „Freundlichkeit? — Warum nicht? — Ich bin ja der Herr auf dem Gute. — Aber Ehrlichkeit? — Das wird die Zeit lehren, und was ich davon gehört habe, stimmt schlecht mit meinen Begriffen von Ehrlichkeit.“ — „Was hast Du gehört? Von wem hast Du's gehört?“ säd Frida hastig un indringlich. Sag' mir's Arel! — Ich bin Deine Frau.“ — „Ich habe vielerlei gehört,“ säd Arel mit spöttischen Ton, „ich habe gehört, daß unser Hawermann, wie Du ihn nennst, schon einmal Banquerutt gemacht hat; und das Schönste, was ich gehört habe, ist das, daß er seinen Einfluß, den er als Lehrmeister ausübte, dazu angewendet hat, seine Tochter mit Hilfe von den Pastorleuten und diesem alten Zwischenträger, den ich habe ablaufen lassen, an unsern Better Franz zu verkuppeln. — Und,“ set'te hei falsch hentaun, „der dumme Klas hat sich angeln lassen!“ — „Nu bömte sik äwer in Frida ein gewaltigen Wedderstand up, mit dese Niederträchtigkeit was nich blot dat arme Kind, de Lowise Hawermann, dor was ehr ganzes Geslecht bet in dat bindelste Hart rinne verwundet un tau Schar'n makt; ehre Dgen funkelten, as sei em an den Arm sot un em still stahn let: „Du bist in schlechter Gesellschaft gewesen und hast den nichtswürdigsten Einflüssen nachgegeben!“ — Ehre Hän'n leten em los, de Zorn versflog, un 'ne deipe Trurigheit kamm äwer sei: „oh, Arel, rep sei, „Du bist ja sonst so gut, wie kann solche Einflüsterung Dein ehrliches Urtheil trüben?“

Arel versfirte sik äwer den Iwer, mit den sine Fru de Sak upnamm, hei hadd girn wedder taurüggnamen, wat hei seggt hadd; äwer nu hadd hei't einmal seggt, un wenn hei mi Lütt bi gewen hadd, denn hadd hei in sinen eigenen Dgen as en lichtglöwigen, unäwerleggtten Mann dorstahn, un hei wull doch en recht bestimmten vörstellen, hei kunn also nich taurüggtrecken un säd: „Frida, was hast Du? Dagegen läßt sich ja doch nicht streiten. Daß mein albener Better sich mit diesem Mädchen verplämpert hat, weiß ja die ganze Gegend.“ — „Wenn Du diesen Theil Deiner Nachricht anders ausdrücken willst, wenn Du sagst, daß Dein Better sich in das Mädchen verliebt hat, so will ich das gerne glauben, und Dein Better, den ich noch nicht ge-

nauer kenne, wird mir darum um so lieber sein.“ — „Was? Mein Vetter in einer reichen, unabhängigen Stellung sollte die Tochter meines Inspektors heirathen?“ — „Das ist ja gerade der Vortheil einer reichen, unabhängigen Lage für einen jungen Mann, daß er frei wählen kann; und wahrlich! dieser hat nicht unwürdig gewählt.“ — „Und ich sollte am Ende noch mit meinem Inspektor in eine Art verwandtschaftlichen Verhältnisses treten, und die Gelegenheitsmacher, die die Partie eingefädelt und geschürzt und geknotet haben, die sollten triumphiren? — Nie und nimmer werde ich dazu stillschweigen.“ — „Sieh, hierin,“ rief Frida, „in diesem Theil Deiner Nachrichten steckt die Lüge und die Verläumdung, und wie ist es möglich, daß Du einer so plumpen Verächtigung Glauben schenkst? Wie kannst Du — ganz abgesehen von der lieblichen Unschuld des Mädchens selbst — einem alten einfachen Manne, einem liebevollen Vater, der nur in dieser einen Tochter Glück sein eigenes findet, wie kannst Du diesem ehrwürdigen Prediger und seiner treuherzigen Frau, ja wie kannst Du auch nur diesem alten Manne, der uns soeben gekränkt verlassen hat und der in seiner Aufrichtigkeit manches unpassende Wort herausgeschlagen mag, wie kannst Du diesen Leuten zutrauen, daß sie den Liebling ihres Herzens zum Gegenstand der Speculation machen sollten?“ — „Nun, das ist doch leicht begreiflich,“ rief Axel, „sie wollten ihr Glück machen.“ — „Oh,“ rief Frida irrtümlich, „dann sind wir über den Begriff von Glück weit, weit auseinander. Mit solchen Mitteln schafft man kein Glück.“ — „Ich spreche ja nicht von meiner Ansicht von Glück,“ rief Axel von dem Vorwurf bedrungen, „ich meine nur, diese Art Leute hält das einmal für ein Glück.“ — „Täusche Dich nicht darin, Axel, um Gottes Willen täusche Dich nicht darin! Eine höhere Stellung im Leben mag der Einsicht einen freieren Blick in menschliche Verhältnisse gestatten; in der bescheidenen Lebensstellung waltet dagegen die Liebe, die auch über die Verhältnisse dieser Welt hinaus blickt und — die wir so oft entbehren müssen,“ setzte sie langsam hentau und drögte sich 'ne Thran ut de Dgen, denn sei dachte an ehre jungen Jöhren, wo sei ahn Mutter, blot up einen Vader anwis't was, de kümmerlich sinen Stand uprecht erhollen kunn un sinen Trost för Mäh un Noth in de junkerhaften Bergnägen funn.

So gungen sei nah Hus hentau, un Axel was in sine Gaudmäu-

digkeit fründlich tau ehr, un sei namm de Fründlichkeit so up, as sei baden was, un beide wiren wedder in Eintracht — von butwenig wenigstens — denn äwer den Strid sülwst behöll Jeder sine eigene Meinung. —

Bräsig was up Hawermannen tau gahn, de bi dat Setten von de Strohmith stunn; hei was falsch, hellsehen falsch; so wat was em blot von Pomuchelskoppn passirt, un sin Arger kunn blot von en annern Arger löschet worden, un hei sehnte sik ordentlich nah so en lütten Hawjungs-Arger. — „Gut Dag, Korl,“ säd hei un pust'te an Hawermannen vörbi, höll den Kopp in den Nacken, treckte de Ogenbraunen tau Höcht, fet immer de Mith an un gung in starken Schritten, ahn sik uptauhollen, um de de Mith rümmer. — „Willst Dich hier woll einen „Pannkaufen baden?“ frog hei sinen Fründ, as hei rüm gahn was, un stellte sik pagig vör em hen. — „„Ach, red' mi dor nich von!““ rep Hawermann verdreitlich, „„if heww mi all naug doräwer argert. — Ik segg gistern tau Triddelsitzen, hei fall mi de Mith mit twintig Schritt Dörchmeter anleggen, un hei leggt sei mi mit twintig Schritt Halvometer an, un as ik nu hüt rute kam, steiht dat Undirt dor. — Utenanner kunn 't sei doch nich wedder riten laten, dortau heww ik tau vel tau dauhn. — Na, lat sei taum Kukuk stahn! — 't is blot Stroh un wenn dat of döchregent; äwer argerlich is mi dat doch, dat up minen Fell'n so'n Klackeierkaufen steiht.““ — „Ja, Korl, un Dein Nahwer Pomuchelskopp wird wol seine Galossen darüber machen.“ — „„Dat em! — Äwer wat dat mit minen Triddelsitz heit, weit ik nich. — Sörre de Tid, dat em de jung' Herr dat Pird verspraken hett, is hei tau Gott in der Welt nich tau bruken.““ — „Na, Du strafst ihn doch woll mal ab und an eins über?“ — „„Ach, wat helpt dat? — Hei denkt an nids anners as an de Mähren. — Mi fröggt hei dor nich mihr nah, denn un' jung' Herr hett em den Rath gewen, hei fall sik 'ne engelsche Mutterstaut anschaffen, un denn will hei em immer de Fahlen asköpen. Un hüt morgen heww 't en henschiedt, — 't is nich mihr uttauholen — hei fall endlich en En'n maken un fall sik de oll Staut halen!““ — „Bon Gust Prebberown die Boffstute, die Whalebonestute? — „„Ja, de fall't jo doch nu einmal sin!““ — „Prächtigt!“ rep Bräsig, „wunderschön! Und auf dieser Stute will er rumexiren, wenn der Großherzog in Rahnstädt eintritt?“ — Korl,

an diesen Windhund hast Du einen großen Schatz.“ — „Ja, dat weit Gott,“ säd Hawermann un kef sin Mith an. — „Ich sage nicht als Defononiker, Kork, ich sage blos als plesirlicher Mensch, und wenn er sich mit Deinem jungen Herrn zusammenthut . . .“ — „Bräsig, von minen Herrn red' mi hir nich in Gegenwart von de Lüd'!“ — Dorin geb' ich Dir Beifall, Kork, das paßt sich nicht; aber komm mal mit!“ — Un as sei en Er'nlang nah den Landweg hentau gahn wiren, stunn hei still un säd langsam un nahdrücklich: „Kork, dieser junge Mensch estimirt sich das for schanirlich, mit mich auf der Landstraße zu gehen. — Was sagst nu? — Er hat mich 'ne Thimothee in Gegenwart von seiner lieblichen Frau gegeben;“ un nu vertellte hei de Sak, wobi Hawermann em den Zorn utreden wull. — Dat gelung em äwer nich ganz, denn Bräsig was tau argerlich: „Kork,“ säd hei, „er hat in seiner Dämlichkeit diesen Pfeiler abgeschossen, aber zugespitzt hat ihn Zamel Pomuchelskopp, denn bei den is er auf Besite gewesen. — Und Du magst sagen, was Du willst, Kork — Dein junger Herr is man dämlich, und wenn Du mal ausgereißt bist, denn mach ich mir den Plesir un komm hier mal rüber un stell mir oben auf den Barg, daß ich das Feld übersehen kann, und sehe zu, was Dein Herr und Dein Windhund zusammen vor Anstalten betreiben.“ — „Na,“ rep Hawermann, „denn kannst Du dor all weck tau seihn kriegen! Kif dor mal eins räwer!“ un wißte den Landweg runner, an den sei taufällig achter'n Durnbusch stunnen. — Bräsig kef stiv un starr un kunn vör Bewunderung kein Wurd rute bringen; taulegt säd hei: „Kork, Dein Windhund hat überfnappt. Aptefers sollen männiglich überfnappen, und wenn sich das man nich auf die Kinder vererbt.“ — Äwer't let wirklich so, as habbd Bräsig Recht: Fritz kamm up de berühmte Boßstaut antauriden, ümmer in'n sachten Schritt. Hei habbd den Haut von den Kopp reten un swenkte em vör Gewalt in de Luft un rep all, wat hei kunn: „Hurrah! Hurrah!“ un dat All up sine eigene Hand, denn de Beiden achter den Durnbusch sach hei ogeneschinlich nich, bet sei em mit en Mal entgegentreden un Hawermann em frog: wat hei denn nu rein verwurru in den Kopp worden wir. — „Das sind lauter Lügen,“ säd Fritz. — „Wat sünd Lügen?“ frog Hawermann argerlich. — „Daß die Stute kein Hurrahrußen hören kann,“ un dorbi sung hei wedder an „Hurrah!“ kau schrigen. — „Sehn Sie,“ un sprung runner

von't Bird un bünn't an 'ne Wid, un stellt' sit en En'nläng af un rep wedder „Hurrah! — Sehn Sie, sie mußt sich gar nich. — Und S i e,“ säd hei tau Bräsig, de sit halw dod lachen wull, „S i e haben mir das gesagt; aber es ist Alles nicht wahr.“ — „„Ja,““ säd Bräsig un lachte mit Arm un Bein, „„und es ist doch wahr. Was ich gesagt habe, habe ich gesagt: sie kann's nicht hören, denn die oll Tanten ist förre die fünf Jahren, daß ich sie gekannt habe, stockdow.““ — Dor stunn Fritz Triddelsitz, de olle, klauke, de olle pffiffige Fritz Triddelsitz, un hadd dat schapsdämlichste Gesicht von de Welt upset't. „Aber,“ säd hei taulegt, „Gust Prebberow ist doch so ein guter Freund von mir, und dies hat er mir ja gar nicht gesagt.“ — „„Ja,““ säd Bräsig, „„da müssen Sie sich nu schon an gewöhnen, in den Pferdehandel gitt kein Fründschaft.““ — Na, laten S' man sin, Triddelsitz,“ säd Hawermann, den dat jaummern ded, gaudmäudig, „mit en Dowen, dat geiht noch; händen S' sit man för en Dummen.“ — „„Oh,““ säd Fritz, nu all wedder baben up, „„weiß Bescheid! — Sehn Sie aber einmal, was für eine Leiste von Pferd! — Vollblut — tragend vom Hektor — und die Füllen kauft mir Herr von Rambow alle ab, und wenn ich denn so ein drei oder vier Füllen verkauft habe . . .““ — „Denn kaufen Sie sich en Mittergut,“ föll em Bräsig in de Red'. „Na, das kennen wir schon. — Nu reiten Sie man ruhig nach Hause und schmeißen Sie unterwegs nicht den Milchpott entzwei as jen'n Mäten — Korl, weißt woll noch? Von Gellerten.“ —

Un Fritz red af. — „Entsamter Windhund!“ säd Bräsig. — „„Je, it weit nich,““ säd Hawermann, „„it mag den ollen Bengel doch immer wedder giren liden, hei hett en gor tau taufredenes Gemäud.““ — „Das macht die Jugend, Korl.“ — „„Ja, 't möt woll,““ säd Hawermann nahdenklich, „„dor ritt hei nu hen, ganz glücklich äwer 'ne olle, dowe Fohlenstaut.““

## Kapittel 21.

Fritj Triddelskj is de einzige glückliche Mensch in Pümpelhagen, trotzdem dat hei sik mit Krißhan Däselu äwer'n Fant spannt. Worüm Krißhan Däsel Marie Möllers de Beinen intwei slagen will, un worüm dat olle Wust- un Schinken-Verhältniß wedder in den Gang kümmt; dat äwer de unmännigen Kalwer dorunner liden. Pomuchelstopp as Geseßgewer un Fasan von den Großherzog. Woans de Herr Burmeister Langfeldt mit de Latern dörch de Straten von Malchin geiht, un wat olle, fründliche Herrn mit en Schelm in den Nacken för Elend anrichten können. Worüm sik Pomuchelstopp sogar in sinen eigenen Huf' in'n Ganzen nich recht glücklich fählt.

Un hei was glücklich, hei was de glücklichste Mensch up den Pümpelhäger Hof, denn dor was nich vel Glück tau sinnen, mnd dat, wat sik Jeder dorvon vörmalt hadd, hadd man slicht Farw hollen. Hawermann würd von Dag' tau Dag' mihr gewohr, dat sine gauden Tiden von em gahn wiren, denn sin junge Herr kümmerte sik üm Saken, de hei nich verstunn, un dat blot ruckweis mit en Iwer un 'ne Hast, de de Wirthschaft in Bisterniß bringen und de Lüüd' confus maken müßt, un wenn't denn nich so gahn wull, as't füll, un de Karr in den Dreck schawen was, denn hadd hei de Nackensläg' dorvon. — De jung' Herr was of nich glücklich, em quälten sine Schulden, de hei vör sine Fru verheimlichen wull, em quälten de Breiw' von Daviden un Eluf'uhren — persönlich döwöten sei em nich mihr kamen, dat hadd hei sik utbedungen wegen de Heimlichkeit, un dat hadden sei sik girn gefallen laten, denn je heimlicher de Sak was, desto beter können sei em scheeren, un wenn sei em so recht still unner sik in Nahnstädt hadden, denn können sei em ganz annere Knipen un Klemmen upsetten as in Pümpelhagen, wo hei de Wirth was, un sei doch ünner in reck Hinsichten den Respekt brufen müßten. Äwer of uterdem was hei nich glücklich: hei wull den Herrn spelen un hadd dat Tüg nich dortau, denn wer kummandiren will, möt of wat k ä n e n — nich k e n n e n, denn kennen bed hei Allens, vel beter as jeder Auner — „äwer k ä n e n! Wadder, k ä n e n!“ säd de oll Radmader Flegel, un hei hadd Recht: de unglücklichste Mensch is de, de will un k a n n nich. — Un F r i d a? — Ne, sei was of nich glücklich: sei marcke, dat ehr dat vulle Bertrugen von ehren Mann fehlen bed, sei marcke, dat sei in männigen, irnstlichen

Dingen in ehre Meinungen utenanner gahn deden, sei marckte, dat hei de Sak, de hei nu einmal tau sine Lewensupgaw' maht hadd, nich wuffen was, sei fäuhlte, dat hei ungerecht. naug was, sine eigenen Verseihn anner Lüüd' in de Schau tau schuwven, un vör Allen fäuhlte sei rute — un dat is dat Schrecklichste för 'ne klaufe Fru —, dat hei sik lächerlich mahte, un dat Pomuchelskopp, de vel un gegen ehren Willen nah Pümpelhagen kamm, annere Grün'n, as gewöhnliche Höflichkeit, hewwen müßt, wenn hei äwer de verwurmen un unbedachten Ansichten von ehren Mann nich lachen ded. — Hir beslot sei, nu äwer uptaupassen; äwer tau'm Glück deint so'n Geshäft of nich.

Fritz Tribdelsitz was de glücklichste Minsch in ganz Pümpelhagen, un, wenn wi de beiden lütten Druwäppel utbenemen, of in de ganze Umgegend; äwer de möten wi utnemen, denn in Glück un Seeligkeit geiht 'ne Brud de äwrigen Minschen ümmer vöran, sülvst ehre eigenen Brijams, denn wenn de oll Gottlieb, de 'ne Kannedatenstääd' bi en muntern, friischen bürgerlichen Gaudsbesitter annamen hadd, of hellischen lustig un fidel de Jungs slog un lhrte, un wenn Rudolph of bi Hilgendörpen tau Lütten-Teyleben den Meß streuen let, dat dat man so' ne Lust was, un dat de Teylebener Brak utfach as 'ne sanstene Deck, un hei 's Abends mit Singen un Fläuten tau Bedd gung un ümmer regelmäsig för Mündigkeit midden in en Bers inslapan ded — gegen de lütten Druwäppel ehre Seeligkeit, wenn sei tausamen seten un neihten, an ehre Utstüer neihten, un snackten, un mit Nutting un mit Bating spaßten un Lowisen vertellten un Breiw' wißten, kamm de ganze Briijamsseeligkeit, sülvst fogar Fritzen sine Boßstaut-Seeligkeit nich.

Äwer de oll Jung was würklich sivr glücklich. De irste Gang des Morgens was nah den Ridstall, wo den jungen Herrn sine beiden Ridpird' un Hawermannen sin oll Schimmel mit sinen Schatz tausamen stunnen, hei fauderte sei, hei stöhl de annern Mähren den Hawer vört Mul weg, ja — obschonst hei de Arbeit nich upbröcht hadd — hei putzte sei eigenhännig, denn Frischhan Däfel, de den Ridstall unner sik hadd, mahte em dat lang' nich tau Dank. — 'T Eünn dags-Nahmid dags, wenn süs nicks tau dauhn was, gung hei in den Stall, tredte de Dör achter sik tau, set'te sik up de Fauderkist, folgte de Hän'n äwer de Mag' un sach andächtig tau, wo dat olle leuwe Kretur ehren Hawer un Spackels vertehren ded, un wenn sei denn för Sattigkeit stähnte, stunn

hei up, streck sei den Puckel lang, nennte sei fründlich „sine gaude Dösch,“ un dreimal des Dags met hei sei in de Kun'n, wat em nich tau verdenken stunn, denn dorup berauhten sine taukünftigen Inkünften.

Äwer kein Glück is vullständig, en beten Ärger späukt immer dor mang. Un hei hadd of sin Deil. — Erstens was em dat sihr entgegen, dat s i n e Boffstaut bi Hawermanne sinen ollen, stiwen Schimmel stahn füll: de Gesellschaft paßt' em nich; un tweitens was hei in ewigen Strid mit Krishan Däseln wegen Faudern un Putzen. — „Herr Triddelfitz,“ säd Krishan einmal, as hei em wedder verdwas kamen was, „ik will sei wat seggen, ik fander de Pird hir ganz egal un puß sei of egal, äwer dat heww ik recht gaud markt, dat Sei immer den Inspekter sin ollen Schimmel den Hawer entrecken un em för ehre Staut hen rapen. Un nemen S' mi nich äwel, Herr Triddelfitz, de Schimmel is ebenso gaud 'ne Kretur, as de Anner, un will of lewen. — Un wat heit dit?“ frog hei un gung an de Köp heranne, „wo? dit is jo Kalwerheu; wo kümmt hir dat Kalwerheu her? — It will mi hir kein Lüß' in den Pelz setzen laten, wenn de Inspekter hir herkümmt.“ „„Dat weit ik nich,““ säd Fritz, un hei wüßt't of nich. — „Ja, dat is mi of ganz egal,“ säd Krishan, „äwer den, de mi dat hir in den Stall rinne dröggt, den slag' ik de Beinen intwei, denn ik will mi hir in kein Ungelegenheiten setzen.

Un somit läd sik denn Krishan Däsel up de Lur, üm den Tau- drager von dat Kalwerheu aftaufaten, un't wohrte nich lang', denn hadd hei en bi den Kanthaken. Un wer was't, de Fritzen sine Boff- staut tau kein' alle gesezliche Ordnung ümstödd, de so hart wgs, üm Fritzen sine Boffstaut ehrentwillen de unmünnigen Kalwer üm dat Ehrige tau bedreigen, de so verwogen was, üm de Boffstaut ehrent- willen sine Bein de Gefohr uttaufetten, dat sei em von Krishan Däseln intwei slagen würden? Wer was dat? — Na, ik möt't man seggen, raden deiht' doch Keiner. — Marie Möllers was't, de allemal, wenn sei von't Kalverbörnen kamm un an den Ridstall vörbi gung, en Lop- pen von dat säute Heu an Fritzen sine Dösch spendiren ded. — Hir kann mi nu Einer invenden: holt! hir heft Du Di vergaloppirt! Wo kamen in'n Sommer Börnkalwer her? Denn ward ik em antwurten, Fründting, dat is min Sak un min Recht, ik kann 'ne ganze Tid



äwerhüppen un bün nu all midden in den Winter, nah Nijohr 1844. Un wenn hei mi nu noch wider fragen deiht: wo künmt Mariken Möllers tau so en Stück? Denn ward ik em antwurten, dat is eben so 'ne dänliche Frag', as mit dat Kalwerbönnen; herw ik nich dat Recht, ebenso gaud nahsichtige Menschen in min Bauk uptauführen, de vergewen un vergeten, as giftige un gnitterige, de Allens in Ewigkeit nahdragen? — Marie Möllers wull vergeten un vergewen, un wil dat doch nich paßlich was, dat sei sik so, mir nichts, Dir nichts, Fritzen wedder an den Hals smet, smet sei sik mit ehre Leiw' un mit dat Kalwerheu de Boßstaut an den Hals, indem de up Stun'ns dat Leiwste was, wat Fritz up de Welt hadd. Un dat was en rührend Stück, un Fritzen würd ganz weihmäudig tau Sinn, as hei ut den Larm tüschen sine olle Leiwste un Krishan Däseln den Grund herute hören ded; hei verdrog sik mit sinen ollen Schatz, un dat gaude Wust- un Schinken-Verhältniß würd wedder up't Frisch' upricht't.

So was dat nu also Winter worden, as ik seggt herw, un in de Gegend was nich wat Besonders passirt, blot bi Ponuchelstoppn was in'n Spätharwst de Keis' nah deu Landtag insollen un hadd de stille, einfache Fomili ut Rand un Band bröcht. — Häuhning schandirte in den Hus' rümmer un smet mit Geschir um sik — dat heit mit son'n, wat nich iutwei gung — knallte mit de Dören, un säd gradtau, de Herr Gaudsbesitter wir verrückt worden; Malchen un Salchen höllen ehr Wedderpart — wenn of man heimlich —, denn sei hadden tau weiten kregen, dat de Leutnant, de de Landdagsgard kummandiren ded, en groten Deil von sine Inkünften ut einen prachtvullen Ball betrecken ded, den hei gegen 'ne Luggedur Inspringelgeld gaww. — Up den Kosterker Pingsmarktsball wiren sei west, up de Thierschau wiren sei of all west: äwer en Landdagsball? — Na, de müßt denn doch äwer Krid un Rodstein gahn! — Sei stenzten denn Battung of nah Kräften, dat hei Kurasch behöll, gegen sine leuwe Fru uptautreden. — „Klucking,“ säd hei, „ich kann ja nicht anders; ich hab' es ja dem Herrn von Rambow versprochen, und der ist gestern schon hingefahren und wartet auf mich.“ — „So?“ säd Häuhning, „un sin Pagelun von Fru, de täuvt woll all up mi?“ — „Klucking, die kommt ja gar nicht hin; und wenn ich jede Gelegenheit versäume, mich mal zu zeigen, daß ich der Mann bin, der für den Adel einsteht, wie kann ich verlangen, daß sie mich zum

Edelmann machen sollen? — Sieh, heute reise ich nun noch mit 'ner swarzen Fraß hin, wir wollen uns aber mal sprechen, wenn ich mit 'ner rothen hinreise.“ — „Ja, Du wardst Di lecker utnemen,“ säd de Dllsch un gung ut de Dör. — „Ebenso gut, wie jeder andere Edelmann,“ brumnte Pomuchelskopp achter ehr her. — „Herre Je, Bating, ich weiß . . .“ rep Salchen un lep ut de Dör un kamm mit einen rothen, schörlakenen Unnerrock rinne un smet Batting den as en Heraldsmantel äwer de Schullern un stellte em vör den Speigel, un de Herr Gaudsbesitter treckte doran rümmer un befel sik, un't was en grot Hügen, bet de Dllsch wedder rin kamm un em den Rock runne ret: „Willst Du Di abslut taum UhlenSpeigel maken, denn mak Di dor up den Landdag taum UhlenSpeigel, äwer nich hir in minen Hus?.“

Dit namn nu de Herr Gaudsbesitter för 'ne vullgültige Erlaubniß, nah den Landdag tau reisen, un hei reißte denn of af. — Äwer, as hei tau Malchin ankamen un bi Boiteln affstegen was, dunn gung sine Noth irst recht an, denn hei was verkehr't gahn un hadd bi Büllen afftigen müßt, wo de Edellüüd' ankührten un stunn nu mang luter Burmeisters un börgerliche Gaudbesitters, de unmäglich tau sine Absicht passen kunnen. — Hei stunn nu Jedermann in'n Weg' un wüßt nich, wat hei mit sik upstellen süll, un von de Annern wüßt dat of woll Keiner, bet hei tauleßt sik en Hart faten un hir un dor fragen würd, wat Keiner den Herrn von Rambow up Pümpelhagen seihn hadd, denn up Axeln hadd hei sinen Taufnutt mak't. — Keiner hadd em seihn; tauleßt äwer säd em Einer, de Herr von Rambow wir hüt Nahmiddag mit den Herrn von Brülow nah Brülowshof föhrt un wull dor Bullblaudhingsten beseihn. — Dat was sühr stimm, sine einzigste Stütz up den Landdag süll Axel afgewen, hei süll em bi de vörnemen Herrn vör föhren, un nu was de hen un let sik Bullblaudhingsten vör föhren. — In sine grote Berlegenheit gung hei tauleßt an einen wat vülligen un staatschen Herrn ranne, de wat Fründliches in sinen Wesen hadd, äwer ut den sine Dgen so wat von'n Schelm rute sek, as mügg't hei sik of woll girn en Spaß maken, wat hei äwer nich sach. — „Um Vergebung!“ säd hei, „ich bin der Gutsbesitzer Pomuchelskopp auf Gürlitz, un bin zum ersten Male hier als Landstand. — Sie scheinen mir ein fründlicher Mann, und da wollte ich Sie doch mal fragen, wie ich mich eigentlich hier zu haben habe?“ — „Je,“ säd de Herr, namn 'ne

Pris' un ket em fragwis' an, „wie Sie sich hier zu haben haben? — Sie haben sich hier weiter gar nicht zu haben; Ihre nothwendigen Visiten haben Sie ja wohl schon gemacht?“ — „Ne,“ säd Pomuchelskopp. — „Ja, denn müssen Sie bei'm Regierungskommissarius, bei'm Landmarschall und beim Landrath erst Ihre Aufwartung machen. — Gun Abend, Langfeldt, wo willst Du hen?“ — unnerbrok hei sik hir un richt'te sine Frag' an en Mann, de mit de Latern in de Hand ut de Dör wull. — „De ollen, dämlichen Visiten afmaken,“ säd de un dreihete sik in de Dör noch einmal üm: „Blivwst Du hir, Brüdner? Ik kam nahsten noch wedder.“ — „Na, denn täuw of nich tau lang,“ säd de fründliche Herr un wendte sik wedder an Pomuchelskopp, „und die Visiten haben Sie noch nicht gemacht?“ — „Ne,“ säd de Herr Gudsbesitter. — „Herr Gott, dann machen Sie! Der Herr mit der Laterne macht dieselben Visiten, Sie brauchen nur immer hinter der Laterne her zu gehen. — Das paßt sich ja prächtig! Aber rasch, rasch!“ — Un Pomuchelskopp ret den Haut von den Nagel, stört'te ut de Dör un rönnte dörch de Straten von Malchin achter de oll Funzel her, so gaud, as dat sine Bülligkeit un sine Pust verlöwen wull. — De fründliche Herr namm 'ne Pris', un de Schelm kann bi em so recht taum Börschin, hei set'te sik still achter'n Disch dal, lachte so vör sik hen un säd: „Ik wull blot, ik künn Langfeldten dorbi seihn.“

Un't wir wirklich de Mäuh wirth west. — As de Burmeister von de Bödderstadt Güstrow, Langfeldt, bi den Regierungskommissorius von Swerin rinne treden was un sine Latern bi den Lakaien afgewen hadd, pust'te dor wat de Trepp heruppe, un Pomuchelskopp makte den Lakaien en deipen Diner un frog: „Herr Lakai, wo is der Herr, bei dem man hier Visiten macht?“ — De Minsch makte em de Dör up, un Pomuchelskopp dinerte nu in de Dör rinner un makte Langfeldten de deipsten Kumpelmenten, indem dat hei em för den Regierungskommissorius anseihn hadd, wat em nich tau verdienen stunn, denn de Herr Burmeister von de Bödderstadt Güstrow höll immer den Kopp so voräwer, as wenn hei dormit dörch de Wand wull, wat sik för en meckelnbörgschen Regierungskommissorius gaud passen deiht. — Hei dreihete äwer Pomuchelskopp üm un wis'te em den richtigen Mann, un wil hei nu ut dat Gesecht was, gung hei af un halte sik sine Latern; Pomuchelskopp schot dat Blatt, dat hei em utritschen kunn, hei makte

also blot noch en por Diner, un so achter Langfeldten sine Latern wedder drin. — Bi den Landmarschall was't just so: de Herr Burmeister fung en höflich Gespräch an, duun puf'te Pomuchelskopp wedder achter em her. — „Wo kümmt dat Undirt wedder hir an!“ säd Langfeldt tau sik, namm fix Affschid un dacht em tau schappiren; äwer de Herr Gaudsbesitzer was tag, de Latern was sin einzigste Trost, hei stört'te wedder achter an. — Bi den Landrath von den wendischen Kreis dropen sei sik wedder; de Arger steg den Herrn Burmeister nu bet an den Hals, un wil dat hei mit den Landrath gaud bekant was, indem dat sei tausamen in den engern Utschott seten, schanirte hei sik nich un säd: „Herr, was laufen Sie mir immer nach?“ — „Ich — ich,“ stamerte Pomuchelskopp, „ich kann ja ebenso gut Visiten machen, wie Sie!“ — „Denn machen Sie dieselben für sich allein!“ rep de Burmeister. — De Landrath söcht nu de Saß en beten tau begäuschen, un Pomuchelskopp kreg Äwerwater un wull den Dicknäsigem upspelen; äwer as de Burmeister ut de Dör gung, rönnte hei wedder achter em drin von wegen de Latern. — Nu was äwer den Burmeister sine Geduld tau En'n: „Herr!“ säd hei un dreihete sik up de Strat üm, „wat lopen Sei achter mi her?“ — Pomuchelskopp was äwer nu ut de vörneme Berlegenheit un hadd hört, dat hei blot mit so'n Burmeister tau dauhn hadd, em bölkten de Drüddel ut den Hals' un hei säd: „Herr, ich bin ebenso gut en Fasan von dem Großherzog, wie Sie!“ — Hei wull „Basall“ seggen, vergrep sik äwer. — Na, so'n Stück Snack kann en Menschen, de noch so argerlich is, up en lustigen Tog bringen, un bi so en ollen, fidelen Knawen, as de Herr Burmeister was, was de Arger bald vergeten, hei lachte denn of recht von Harten un säd: „Na, denn man immer tau! Denn weit ik jo doch, wat Sei för Einer sünd.“ — „Und wo Sie gehen können,“ rep Pomuchelskopp noch in Arger, „da kann ich alle Tage gehn!“ un drawte wedder achter de Latern an. — Dat hadd hei ni ch dauhn müßt, denn Langfeldt was mit sine Besiten prat un gung nu nah sin Quartier, dat hei sik en Hußlätel un en beten Rhombregeld halen wull; Pomuchelskopp tauglik mit em in sine Stuw' herin. — De Herr Burmeister set'te de Latern up den Disch — de Saß was em nu heil häglich —, dreihete sik üm un frog mit Lachen: „Nu seggen S! mi äwerst blot, wat willen Sei eigentlich?“ — „Ebenso gut meine Visiten machen wie Sie!“ rep Pomuchelskopp,

de nu äwer dat Lachen in vulle Wuth geraden was. — „Bi wen denn äwer hi r?“ — „„Das geht Ihnen nichts an!““ rep Pomuchelskopp, „„der Herr wird wohl kommen,““ un set'te sik — baff! — up en Staul dal. — „Na, dit ward jo 'ne reine Komedi,““ säb de Herr Burmeister un rep ut de Dör: „Fifen, bring mal Licht!“ un as Fifen kamm, wis'te hei ehr Pomuchelskopp un frog sei: „Fifen, heft' all mal en Fasan seihn? Süh, dit is en Fasan! Dit is den Großherzog sin Fasan!“ un Fifen juchte up un lachte un lachte ut de Dör rute, un den Herrn Burmeister sin Wirth kamm rinne un besach sik of den Fasan, un de Kinner von den Wirth kemen, un't würd so'n Hägen, dat Pomuchelskopp dat endlich denn doch woll marken müßt, bi wen hei hir Besten maken deb. — In helle Wuth stört'te hei ut de Dör rute, un de Herr Burmeister gung nu mit de Latern sachten achter em her.

„Langfeldt,“ frog de fründliche Herr in Voiteln sine Stuw' un namm 'ne Pris', „heft Du Dinen Besäuk richtig asnakt?“ un dorbi tek de Schelm em ut de Dgen. — „„Na, hür mal,““ rep de Herr Burmeister, „„nu weit ik Bescheid! — Dat habbd ik mi doch äwer of glif denken künnt, dat Du mi dat Undirt nahschickt habbdst.““ Un hei vertellte de Geschicht, un so kamm't rüm, denn de Herrn up den Landdag willen of ehren Spas hewwen, un Pomuchelskopp würd de Fasan näumt, un Axel, achter den hei nu immer her bammelte, würd de Fasanenwächter näumt, un as Malchen un Salchen taum Landdagsball kemen, idel bunt, dunn wiren sei de Fasanenküken, un as Pomuchelskopp up einen Stimmzettel sine Taustimmung mit „F-a-h!“ schrewen habbd, wullen em Weck den „Landdags-Gjel“ tituliren, 't gung äwer nich dörch, de Fasan habbd all tau sühr äwerhand namen.

Ne, vele Freud' habbd hei up den Landdag nich hatt, denn sülvst de Eddellüd', achter de hei her trödelte un mit de hei stimmte, wullen nich wat von em weiten, üm sik nich lächerlich tau maken, un as hei an't Hus kamm, gung sin Leiden irst recht an, denn sin leiw Hühning nennte em einmal äwer't anner „Pöking,“ un wat denn de Klock slagen habbd, wüfste hei recht gaud, un Malchen un Salchen stummen em nich bi, denn sei hadden up den Landdagsball seten, as seten sei up Eier. — Un nu stichelten un stükerten sei an den armen, einfachen Mann un Gejegewer in sine Sophaed rümmer, dat dat en Stein erbarmen kunn. — „Pöking, wat heft Du nu eigentlich up den Landdag profentirt?“

un: „Bating, wirst Du nun bald ein Edelmann? — un: „Pöking, wat dauhu sei dor eigentlich up den Landdag?“ — „„Ih, das weiß ich auch nicht. — Sie hauen sich da immer rüber.““ — „Pöking, wer hau't sik denn dor äwer?“ — „„Ih, das weiß ich auch nicht. — Der Eine hau't den Einen über, und der Andere haut den Andern über.““ — „Bating, was ist denn eigentlich ausgemacht in der Klostergeschichte?“ — „„Ih, das weiß ich auch nicht; das wirst Du noch zeitig genug in der Rostocker Zeitung zu lesen kriegen;““ un dormit stunn hei up un gung nah de Schündehl un schull sik mit de Döschers rümmer.

## Kapittel 22.

Von de verschiedenen Orten von Podagra un von den Unnerscheid von Venus, Phoenix und Ponix. 'ne Parthie Boston, un dat Kurz en Waldknaw' is. Wo Frigen sin Bullblautsahlen utjach, un worüm den vöriigen Inspekter sin Stachelschimmel in den Dörpbil lep. Worüm Rektor Baldriau kolle Hänt freg, un Krischan dat Bullblautsahlen nich in den Ridstall liden wull.

Äwer — as ik all seggt heww — Nijohr 1844 was kamen, un de Winter was vergahn, un dat Frühjohr stunn all mit Low un Gras un Blaumen achter de Dör von de Welt un lurte blot dorup, dat de Herr von den Hus' em en Wint gaww, dat dat Appuzen losgahn kunn, un so as de Snei un dat Is von de Ird vergung, däueten of de Minschenharten up, un de Dgen würden hell, as de Sünneschin, de äwer de Welt lagg. — Of den ollen Hawermann sine Dgen würden heller, un sine Post was wider worden, un mit dat Schaffen un Wirken buten in den Fell'n was dat Frühjohr dor rinne treckt, un so as hei in de düstere Ird de Sommersaat sei'te, hadd uns' Herrgott sin trurig Hart mit frische Hoffnung tausert. — Ein Herr was mit de junge Fru utreit' tau Verwandten, hei hadd also sin Kik so recht nah sinen Behagen för sik allein, un hei künn sin Döchtung up Stun'ns öfter seihn, as den Winter äwer. — Den Morgen hadd hei sei spraken, as hei tau Kirchen west was, un nu satt hei den Sünndag-Nahmiddag so recht moy in sine Stuw' un sünn äwer allerlei; Keiner stürte em, denn Fritz satt in den Ridstall bi sine Staut, wat för den Ollen recht angenehm was, indem dat hei nu immer wüßt, wo hei tau sinnen was, wat vördem nich immer de Fall was.

Bräsig kamm in de Dör rinne: „Sun Dag, Korl!“ — „„Wat?““  
 rep Hawermann un sprung up, „„if denk, Du heft dat Podagra wedder  
 un if stunn hüt all stark in Bedenken, ob if Di hüt besäufen wullt;  
 äwer de Herr is nich tau Hus, un up Triddelfügen is in de letzte Tid  
 wedder mal gor kein Berlat.““ — „Na, was hat er denn?“ — „„Ach,  
 nu fall sin oll Staut en Fahlen heuwen. — „Haha!“ rep Bräsig, „und  
 noch dazu en vollblütiges, und das will er ja denn an Deinen jungen  
 Herrn verkaufen.“ — „„Ja, so is't jo woll. — Äwer heft Du dat Po-  
 dagra wedder hadd oder nich?““ — „Korl, bei die verfluchte Krank-  
 heit läßt sich das gar nicht sagen, ob es der richtige Podagra is  
 oder nich. — Eigentlich ist es egal, denn die Weihdag' bleiben sich  
 gleich; aber in Hinsichten der Ursach is en großer Unterschied. Süh-  
 mal, Korl, kriegst Du den Podagra von gut Essen und Trinken, denn  
 is es der richtige; kriegst Du ihn aber blos von die entfahmten,  
 niederträchtigen, zweinäthigen Wichsstiebel, denn is er der unrichtige,  
 und den hab' ich gehabt.“ — „„Je, wat trefst Du denn de ollen  
 Dinger immer an?““ — „Korl, ich hab' sie ja noch aus meinen gräf-  
 lichen Verhältnissen, ich kann sie ja doch nich wegsmeißen. — Aber  
 was ich fragen wollt' — bist Du heut bei Pastors gewesen?“ —  
 „„Ja.““ — „Na, wo ist es da?“ — „„Ach, dat süht slicht ut, de oll  
 Herr is all gor tau swack; as hei hüt von de Kanzel kamm, lep em de  
 helle Sweit äwer de Backen dal, un't wohrte 'ne ganze Tid, bet hei sit  
 up sinen Sopha verhalen kunn.““ — „„Hm! hm!““ säd Bräsig un schüd-  
 delte mit den Kopp, „das gefällt mich nich; aber, Korl, in die Jahren  
 is er.“ — „„Ja, dat is hei,““ säd Hawermann nahdentlich. — „Was  
 macht denn Deine Kleine?“ frog Bräsig. — „„Ik dank Di, Zacharies  
 — Gott sei Dank! de is gaud tau Weg'. — Sei was vergangen  
 Woch hir, ic hadd äwer kein Tid, if müßt rut nah't Arwtenseigen;  
 äwer de guedige Fru hadd sei seihn un halte sei sit, un bi de is sei jo  
 woll bet up den Abend west.““ — „Korl!“ rep Bräsig, sprung up,  
 gung in de Stuw' herüm un bet in sinen Iwer en Knopp von de  
 Pipenspit af, „das kannst Du mich zu glauben, Deine gne' Fru, das  
 ist ein kaptales Produkt von der ganzen Menschheit.“ — Un Hawer-  
 mann sprung of up un gung of up un dal, un jedes Mal, wenn sei sit  
 in de Stuw' begegnen deden, denn rokten sei forscher, un Bräsig frog:  
 „ab' ich nicht Recht, Korl?“ un Hawermann antwort'te: „„Du heft

Recht, Zacharies!“ — Un wer weit, wo lang sei sif noch up ehre Meinung verbeten hadden, wenn nich en Wagen vörführt wir, von den Kurz un de Ketter runner stegen.

„Gun Dag! gun Dag!“ rep Kurz, as hei in de Stuw' rin kamn, „süh dor, süh dor! Dor's jo de Herr Inspektor of. — Na, wo geiht't, oll Fründ? — Hawermann, ich kam wegen dat Klewersaat.“ — „Guten Tag“ säd de Ketter Baldrian tau Bräsig un dehnte dat Wurd „Tag“ so lang, as süll de Dag ewig duren, „wie geht es Ihnen, mein Verehrtester?“ — „Es geht mich ja noch,“ säd Bräsig. — „Hawermann,“ rep Kurz dormang, „nich wöhr! — Kaptales Saat.“ — „Je, Kurz,“ säd Hawermann, „so dull is dat nich mit dat Saat, ik hewnt up de glänige Fierschüpp probirt, un wenn't sinen rechten Ort hett, denn möten de Kürn so as Flöh von de Schüpp springen, äwer hier blew männig Kurn still beliggen.“ — „Sie sehen lange nicht so blühend aus, mein Verehrtester,“ säd de Ketter wedder dor-tzwischen tau Bräsig, „als in jener gesegneten Stunde, in der wir beim Punsch die Verlobung feierten.“ — „Dat hett sinen Grund,“ säd Hawermann un slog den Arm üm Bräsig, „min oll gaud Fründ hett wedder mal en beten Podagra hatt.“ — „Ja, ja,“ lachte de Ketter un wull recht spaßig sin,

„Vinum, der Vater,  
Und coena, die Mutter,  
Und venus, die Hebamme,  
Die machen podagram.“

„Un das Saat is so schön,“ rep Kurz dormang, „daß Sie kein besseres zwischen Grimmen un Greifswald finden.“ — „Doho, Kurz,“ säd Hawermann, „prahl sacht! is of en Wurd,“ — „Hören Sie mal!“ rep Bräsig dortzwischen den Ketter tau, „mit Ihr Französch bleiben Sie mich voin Leibe! — Das versteh' ich nich. — Was wollen Sie aber mit der Fenus sagen? — Was hab' ich und mein entfahnter Podagra mit der Fenus zu thun?“ — „Mein verehrtester Freund und Gönner,“ säd de Ketter mit Salvung, „Venus war im Alterthum die Göttin der Liebe.“ — „Is mich ganz egal,“ rep Bräsig, „sie kann meinswegens noch ganz was anders gewesen sein, auf Stun'ns wird jeder dänliche Schäferhund Fenus genannt.“ — „Ne, Hawermann,“ freithe Kurz dor wedder mang, „wenn dat Klewersaat den



richtigen Glanz hett un so vigelett-blag utführt, denn . . .“ — „Se, Kurz,“ säd Hawermann, „so süht Ehr man nich ut.“ — „„Mein Gönner,““ säd de Recker wedder tau Bräsig, „„Venus war, wie ich gesagt habe, eine Göttin, und wie ein Schäferhund . . .““ — „Ei was!“ säd Bräsig, „das mit der Göttin, das haben sie Ihnen eingebildet, Jennis bedeutet eine Art von Vogel. — Korl, weißt woll noch die Geschichten aus unsre kindlichen Jöhren von den Vogel Jennis?“ — „„Ach, säd de Recker, as gung em nu en Licht up, „„nun weiß ich, was Sie meinen, Sie meinen den Vogel Phönix, der in Arabien sich ein Nest aus köstlichem Gewürze bauet . . .““ — „Das ist partout eine Unmöglichkeit!“ rep Kurz dormang, „wie kann auch der geschickteste Vogel sich aus Negelken, barschen Peper, Kamum un Muskatennät en Nest bauen!“ — „„Lieber Schwager, es ist ja nur eine Sage.““ — „Denn besagt die Sage was Falsches,“ säd Bräsig, „und Sie sprechen das Wort ganz unrichtig aus, das heißt nicht Phönix, das heißt Pouis, und das sind keine Vögel, das sind kleine Pferde, un stammen sich nich aus Arabien, sondern aus Schweden un Deland, un ich kenne sie sehr gut, denn meine gnedigste Frau Gräfin hatte zwei Pouisen, wo sie ümmer mit spazieren fuhr.“ — De Recker wull nu wedder berichtigen, äwer Kurz föll em in't Wurd: „Rein, Schwager, laß das! Daß Du in solchen gelehrten Sachen Bräsig überlegen bist, glauben wir wohl.“ — „„Ne,““ säd Bräsig, „„laß ihn man kommen!““ un stuum vör den Recker, as kunn sinentwegen der Strid wedder losgahn. — „Ne, ne! rep Kurz, „wie sünd hir nich rute kamen, uns üm Venussen un Klewersaat tau striden; wi sünd blot rute kamen, 'ne recht gemüthliche Parti Boston tau spelen.“ — „„Dat känen wi jo ok leinwer dauhn,““ säd Hawermann un stellte den Tisch taurecht. — „Holt, Korl,“ säd Bräsig, „das ist mich entgegen, daß Du das selbst hier arrangiren willst, das hört sich for den Wirthschafter.“ — Un dormit bröllte hei äwer den Hof räwer: „Triddelfitz!“ — Un Fritz kamm anlopen. — „Triddelfitz, wir wollen Boston spielen, machen Sie den Tisch in den Gang'n und den Poh für die Beeten un stoppen Sie die Pfeifen und machen Sie 'ne Hand voll Filibussen.“ — Un as Fritz dat schön tau Stan'n hadd, set'ten sei sik dal un nu kunn't losgahn; äwer so fix gung't nich, 't müßt jo doch irst utmaßt warden, wo hoch spelt warden süll. Kurz wull den Boston Grandissimo taum Schilling spelen; äwer Kurz was ümmer

sich waghalfig; dat was denn doch en beten tau hoch, un Bräsig erklarte, hei set'te sik nich taum Spill dal, um anner Lüüd' dat Geld ut de Taschen tau trocken. — Taulezt kamm nu unner Hawermannen sine Vermittelung en billiger Spill tau Gang' un't würd treckt. — „Wer hat Careau?“ frog de Ketter, „der giebt an.“ — „„Kurz giebt an,““ säb Bräsig. — So, nu kunn't endlich losgahn; äwer't gung noch nich los, de Ketter läd de Hand up de Kortten un säb, indem dat hei sit in den Kreis ümfet: „Es ist merkwürdig! Wir sind doch Alle ganz vernünftige Menschen und wir spielen ein Spiel, nämlich das Kartenspiel, welches nach urkundlichen Nachrichten zur Unterhaltung eines wahnsinnigen Königs erfunden ist. — König Karl von Frankreich nämlich . . .“ — „„Ne, Kinnings,““ säb Kurz un namm den Ketter de Kortten ut de Hand, „„wenn wi spelen willen, denn willen wi spelen, wenn wi uns wat vertellen willen, denn willen wi uns wat vertellen.““ — „Vorwärts!“ rep Bräsig un Kurz gaww, vergaww äwer in de Hast; also: „nochmal!“ — Ditmal glückte dat, un nu kunn't Anseggen losgahn. „„It paß,““ säb Hawermann in de Borchand, nu kamm de Ketter; mit den durte dat äwer wat, ihre hei sin Spill reih't hadd, denn hei hadd den vernünftigen Awergloben, dat de Kortten beter würden, wenn hei sei enzelu upnamm, un wil hei all sine Angelegenheiten mit grote Gewissenhaftigkeit bedrew, stek hei de Kortten immer streng de Reih nah, un dreihete de Säbenen un Fiwten so, dat hei dat middelfte Dg tau seihu kreg, dat hei sei jo nich mit de Söffen un Biren vertwesseln kunn. — Kurz hadd wildeß sine Kortten up den Disch leggt, de Hän'n dräwer folgt, un tek em an un süfzte. — „Ich passe,“ säb de Ketter. — „„Dat wüßt ik so wie so,““ säb Kurz, denn hei wüßte, dat sinen Swager sine Kortten snurrig utseihn müßten, wenn hei ut de Hand wat anseggen füll, dorhengegen hadd hei 'ne Himmelangst för sinen Swager, dat hei mitgahn würd, wenn hei sülwst wat anseggt hadd, wil hei denn immer nicks hadd, oder wenn hei wat hadd, dat Spill verspelte. — „Paß!“ säb Bräsig, de nu an de Reih kamm. — „„Boston Grandissimo!““ säb Kurz. — „„Wer geiht mit?““ — „Paß!“ säb Hawermann. — „„Lieber Schwager,““ säb de Ketter, „„ich — e i n Stich — z w e i Stich — nun, der dritte findet sich — ich gehe mit.““ — „Ja,“ säb Kurz, „äwer tausam wird nich betahlt. Jeder betahlt för sik. — „„Na, Karl,““ säb Bräsig, „„denn man raus! denn wollen wir ihnen die Fidel

mal inzwei slagen.“ — „Ja,“ säd Kurz, „äwer seggt ward nicks.“ — „Bewohre,“ säd Hawermann un spelte Herzen-Teihn ut: „Herzog Michel fiel in's Land.“ — „Coeur, Herr Oberförster,“ säd de Ketter un smet den Herzen-Buren dorup. — „Herze mich un küsse mich, un kränkle meine Krause nich,“ säd Bräsig un stek de Dam up. — „Das Mädchen muß einen Mann haben,“ säd Kurz un stek mit den König äwer, läd sinen Stich vör sik hen un spelte en lütten Kreuz: „Kreuz-Kringel un Zwiback.“ — „Friß, Peter! 's sind Linsen!“ rep Bräsig Hawermannen tau. — „Holt!“ rep Kurz, „seggt darw nicks warden.“ — „Bewohre,“ säd Hawermann un smet en lütten Kreuz bi. — „Trefflich schön singt unser Küster,“ säd de Ketter un stek de Nägen vör. — „Ein Kreuz ein Leid, ein böses Weib hat mich der Herr beschieden,“ säd Bräsig un namm den Stich mit de Dam. — „Na,“ säd Kurz, „dat weit der Deuwel, Kreuz hat hei of nich. — Wat hei nu woll wedder hett?“ — „Paß Achtung, Korl, nu geht die Reiß los,“ rep Bräsig. — „Herr,“ säd hei tau Kurzen, „ich war Ihr Whist. — Hier! Pitas war ein Hühnerhund,“ un dormit spelte hei Pit-As ut, un treckte den König nah: „Vivat der König!“ — un dunn de Dam: „Respect for die Dams!“ — „Herre Gott doch!“ rep Kurz, läd de Kortten up den Disch un tek den Ketter an, „wat hei nu woll hett? — Pit hett hei of nich.“ — „Lieber Schwager,“ säd de Ketter, „ich komme auch noch.“ — „Äwer tau spät,“ säd Kurz un namm de Kortten wedder up mit en deipen Süfzer, as hadd de Ketter em nichtswürdig behandelt, hei wull't äwer as Christ dragen. — „Korl,“ frog Bräsig, „wo viel haben wir all?“ — „Bir Stich,“ säd Hawermann. — „Ne,“ säd Kurz, „dat's kein Spill. Seggt darw nicks warden.“ — „Ist das Wasfogen,“ säd Bräsig, „wenn ich blos frag? — Nu paß Achtung, Korl, e i n e n mach ich noch, un wenn Du noch einen machst, denn is es rum.“ — „Ik krieg min,“ säd Kurz. — „Und ich kriege meine auch,“ säd de Ketter. — Nah en por Rundgäng' deckte Kurz de Hand äwer sine Stichen: „So, ich hab' meine.“ — Kuten lagg up den Disch, de Ketter riskirte en Schnitt mit de Dam, Bräsig slog äwer mit den König: „Mädchen, wo willst Du hin?“ un de oll, arm Ketter satt dor mit en Unnerstich: „ja, wie das zugehen kann, begreife ich nicht.“ — „Ach, Du hattest ja keinen Whist,“ rep Kurz. — „Korl,“ säd Bräsig, „wenn Du richtig auf-

gepaßt hättst, denn hätten sie noch en Unterstück gehabt.“ — „Je, Du heßt man dat Versehn matt, Du spelst mi nich Herzen nah.“ — „„Korl, hätte ich auch einen? Ich hätte ja keinen, ich hätte ja blos den König blank.““ — „Nein, Schwager,“ rep Kurz wedder dormang, „giebst das ganze Spiel aus Händen, hast den Treffkönig, und setzt die Neun vor. — Das Spiel war groß gewonnen.“ — „„Ach, was wollen Sie?““ säd Bräsig mit grote Verachtung, „„Sie Knahe, Sie Wald knabe! — Ich sitze hier in der Hinterhand mit der ganzen Garangtion in Pit und denn noch mit en paar richtigen Brumshagens; was wollen Sie?““ — „Herr, glauben Sie, daß ich mich, wenn ich Boston angefragt habe, vor Ihren lumpigen Brumshagens fürchte?“ — „„Ne, ne!“ rep Hawermann dortüsch en gamw frische Kortten rüm, „„nu lat’t dat man sin, dat oll Nahspelen is unangenehm.““

Un in desen Tempo spelten sei denn nu wider, un’t was ümmer, as wenn sei sik bi den Kopp krigen wullen, un hadden doch de besten Gefinnungen gegen enanner. — De Reker gewünn, un hei hadd of de meiste Utsicht tau gewinnen, denn wer dat irste Spill verliert, gewinnt jo bekanntlich nahsten ümmer. — Kurz satt in Mallür; äwer dat glift sik männigmal hellischen ut: „Zehn Grandissimo!“ säd hei. Allens verfirte sik, hei sülvst of, tek sin Kortten noch mal dörch: „Zehn Grandissimo! säd hei nochmal, läd de Kortten up den Tisch un gung in de Stuw’ up un dal; so spielt man in Venedig und in andern großen Bädern.“

Grad in sinen grötsten Triumph un in de grötste Berlegenheit von de Annern kamm Fritz Triddelsitz in de Dör, ganz verfürst un ganz blaß: „Herr Inspector, Herr Hawermann, ach, kommen Sie doch mal mit! — „„Mein Gott,““ säd Hawermann, „„wat is passirt?““ un wull upstahn; Kurz höll em äwer taurügg: „nein,“ säd hei, „das Spiel muß erst gespielt werden. ‘S ist mir schon mal so gegangen, damals als das große Feuer war, und ich grade einen grand auf den Tisch gedeckt hatte, da liefen sie auch Alle weg.“ — „„Herr Inspector,““ bed Fritz wedder, „„Sie müssen kommen.““ — „„Herre Gott!““ rep Hawermann, let sik von Kurzen nich mihr hollen un sprung up, „wat is los? brennt dat?“ — „„Nein,““ stamerte Fritz, „„ich . . . mir . . . mir ist was passirt.““ — „Was ist Ihnen denn passirt?“ schüll Bräsig

äwer den Dirsch räwer. — „Meine Fuchsstute hat ein Füllen gekriegt,“  
säd Fritz benau't. — „Na, das ist schon oft passiert,“ säd Bräsig, „aber  
was machen Sie denn dabei for en Gesicht as en Leichenbitter; so was  
ist ja ein erfreulicher Umstand in desen Umständen.“ — „Ja,“ säd  
Fritz, „aber . . . aber . . . es ist so schnurrig. — Sie müssen mit-  
kommen, Herr Inspektor.“ — „Na, is dat Fahlen denn dod?“ frog  
Hawermann. — „Nein,“ säd Fritz, „es ist ganz gesund; aber es ist  
so schnurrig . . . Krischan Däsel sagt, es wäre ja wohl ein junges Ka-  
meel.“ — „Na,“ säd Hawermann, „denn will'n wi dat Spill nahsten  
spelen, will'n man mitgahn.“ Un wat Kurz of säd, sei gungen All  
mit Fritzgen nah den Stall. — „So ein Füllen habe ich noch nie ge-  
sehn,“ säd Fritz unnerwegs, „solche lange Ohren hat es,“ und wif te  
von den Ellbagen afwärts.

As sei in den Stall kemen, stumm Krischan Däsel an de Bucht, wo  
de Fahlenstaut fründlich besorgt an ehr Lütt rümmer nörrichte, un dat  
Lütt de irsten unbeholpenen Bersäuke tau de späteren, lustigeren Fah-  
lenprüng' makte, schüddelte mit den Kopp un säd tau Bräsig, de sit  
bi em henstellte: „Je, nu seggen Sei mal, Herr Inspektor, wat all in  
de Welt jung ward.“ — „Ja,“ säd Bräsig, kek Hawermannen an un  
säd mit Nahdruck: „ich will's Dich sagen, Korl, was er for Einer is:  
dieses **B o l l b l u t s f ü l l e n** ist ein **M a u l s e l**.“ — „Dat is't,“  
säd Hawermann. — „Ein Maulsel?“ rep Fritz, sprung mit beide  
Beinen äwer de Bucht räwer un kreg, trotz Nörricken von de Dllsch,  
dat Fahlen üm den Hals tau faten un kek ein nah Gesicht un Dgen un  
Uhren, un as em de schreckliche Wahrheit dorut entgegenlücht' te, rep  
hei in helle Wuth: „Oh, ik mügg dat Kretur dat Gnick ümdreihn, as  
Gust Prebberown.“ — „Schämen Sie sich, Triddelsitz,“ säd Hawer-  
mann irnsthaft, „sehn Sie doch, wie die Mutter sich freut, und wenn's  
auch kein Bollblut ist.“ — „Ja,“ rep Bräsig, „un sie is doch die Negste  
dazu, als die Frau Pastern sagt. — Gust Prebberown können Sie  
meinswegen das Gnick umdreihn, denn er ist ein dreimal destillirter, kon-  
trafarrirter Hallunk.“ — „Ne,“ säd Fritz un steg langsam wedder ut  
de Bucht rute, un sine Wuth hadd 'ne grote Weihmäudigkeit Platz  
makt; „wo is't mäglich,“ rep hei ut, „is mir beste Fründ, un nu  
bedrügg hei mi mit en Downen un mit en Mulesel. — Ik verlag' em.“  
— „Ich sag' Sie ja, in den Pferdehandel gilt keine Freundschaft und

keine Medlichkeit," säd Bräsig, un kreg Fritzen unner den Arm tau faten un treckte em ut den Stall, „aber Sie jammern mir in Ihren gerechten Smerz. — Lehrgeld in dem Pferdehandel haben Sie nu schon bezahlt, und das muß Jeder; aber vor einem Pferde-Proceß will ich Ihnen schützen, denn selbst, wenn der Maulesel schon lange dod is, is so ein Proceß noch lange nich zu Ende. — Sehn Sie," säd hei un leddte Fritzen den Hof up un dal, „da will ich Sie 'ne Geschichte als Exempel erzählen. Sehn Sie, da war der alte Rütebusch auf den Swensin, der verkaufte an seinen leibhaftigen Swager, der hier vor Hawermannen seine Zeiten Inspekter war, 'ne entfahnte Kretur von einen Stachelschimmel als Reitpferd. — Gut, oder as Sie sich angewöhnt haben: „Bong!“ — Drei Tag' darauf will der Inspekter seine neue Inquisition mal probiren, er klattert also auf die Kretur rauf, denn es war so'n ollen Himmelhogen, un was er war, war man hell-schen kurz verstipert; aber knappemang sitzt er drauf, da läuft dieser Schinder plängschäß mit ihm in den Dorfteich — gor kein Hollen! — bis an den Hals, un da bleibt er stehen; un nu nich rüttg- noch vorwärts. — Das war en Glück for den Stachelschimmel und for den Inspekter, sonst hätten sie sich beide versoffen; der Inspekter bröllte nu mäglich nach Hilf, denn er könnte hier nicht gründen, und swimmen könnte er auch nich, un der olle Rad'macher Flegel müßte ihn mit en Rahn erretten. — Na, nu gung denn der Prozeß los, denn der Inspekter sagte, es wäre en Dummen, was wir Defonomiter en Studirten benennen, un Rütebusch müßte ihn wiedernehmen, denn Dummheit schützt vor Allens, auch in den Pferdehandel. Das wollte nu Rütebusch nich, und die beiden Swägers spannten sich erst über den Fuß und nahsten verfein'ten sie sich so dägern, daß sie sich auf drei Meilen nich mehr sehn konnten. Der Prozeß gung aber ümmer weiter. Der ganze Swensin müßte swören, daß das Kretur bei sie feinen richtigen Klug gehabt hätte, und die Pümpelhäger Leute müßten wieder swören, daß er bei sie sich als en Studirten auserwiesen. So gung denn der Prozeß schon in sein fünftes Jahr, und wildeß stand das Kretur ruhig in den Stall un fraß Haber, denn der Inspekter hat feindag' nicht mehr auf ihm gefessen, indem daß er ihn for einen Seelenverkäufer und lebensgefährlichen Schinder taxirte; dodslagen dürfte er ihn auch nich, indem daß er das corpus delictus vor's Ganze wäre, wie sie das nennen. —

Nu wurden die gelehrtesten Pferdeboctors ran gebracht, ihrer fös, aber es half auch nich, sie waren sich uneins, drei davon sagten, er wäre klug, drei davon, er wäre dumm. Der Prozeß gung aber ümmer sachten weiter, und 'ne ganze Partie neuer Prozeffen hatten sich daraus entsponnen, denn die gelehrten Pferdeboctors hatten sich untereinander mit Malizjösigkeiten und Grobigkeiten heruntergemacht und sich ver-  
 klagt. — Nu wurd denn an einen berühmten Pferdeprofesser in Berlin geschrieben, woans er die Sache tarirte. Der schrieb nu wieder, sie sollten den ollen Schinder den Kopp abneiden und ihm hinschicken, er müßte das inwendige Gehirn besehen; es wäre schon sehr swer, von einem vernünftigen Menschen zu sagen, was er dumm oder klug wär, aber bei ein unvernünftiges Stück Vieh wäre es noch viel swerer, in-  
 dem daß es nicht Hals geben könnte. — Na, das sollte nu geschehen, da legte sich aber der alte Nütebusch mit seinen Advokaten drwas davor und setzte es auch durch, und der Prozeß konnte nu also wieder weiter gehn. — Da starb nu der alte Nütebusch, un en halb Jahr darauf sein Swager, und haben sich beide nich vertragen, auch nich auf dem Todtenbett, und sind beid in die Ewigkeit gegangen, ein Jeder auf seine Meinung, der Eine, daß der Schinder klug wäre, der Andere, daß er dumm wäre. — Nu wurd der Prozeß einstweilen sistitwirt, und sistitwirt sich von selbst, indem daß der olle Schimmel drei Wochen nachher auch krepirte, an pure Fettigkeit von wegen der guten Tage. — Nu wurde denn auch der Kopp sauber eingesalzen un an den gelehrten Professer nach Berlin geschickt, und der hat denn klar und deutlich zurückgeschrieben, der Schimmel hätte all sein Lebstage ebensowenig kribirt gehabt, als er selbst, und er wolle nur wünschen, daß ein Jeder von die Prozeßsisten so verständig gewesen wäre, als die Kretur, so vernünftig hätte ihr Gehirn ausgesehen. — Und der Mann hatte Recht; denn ich habe nachsten den entfahmten Flügel von Jungen, der den Inspekter das Pferd vorgeführt hat, als Knecht gehabt, und er hat es mich eingestanden, daß er der armen Kretur en Stück brennen Swamm unter den Swanz gebunden hat, aus puren Schwarnack, daß der Inspekter ihm den Tag vorher den Buckel voll geslagen hat. — Und nu frag ich jeden vernünftigen Menschen, wo verständig muß das Thier gewesen sein, daß es in den Dorfteich läuft, um sich den Brand zu löschn! — Und so war denn der große Prozeß zu Ende; aber die klei-

nen Prozessen zwischen die gelehrten Pferdebocters, die laufen noch immer fort. — Un nu will ich Ihnen was sagen: Hawermann is en guter Freund von den ollen Prebberow, was den Hallunken sein Vater is, und er soll mit ihm reden, daß Sie zu das Ihrige kommen. Und nu gehen Sie, und smeißn Sie keinen Haß auf das unschuldige kleine Vieh, auch auf die Mutter nich, denn sie können beide nich davor, und die Mutter is eben so gut eine betrogene Kretur, wie Sie.“ Dormit gung hei de Annern nah, de all an den Kortendisch seten.

„Na, nu!“ säd Kurz, „also: zehn Grandissimo! ich spiele selbst aus.“ — „„Korl,““ säd Bräsig, „„Du mußt mal mit den ollen Prebberow reden, daß Dein verdammter Windhund nich in zu große Ungelegenheiten kommt.““ — „Dat will ik ok, Zacharicus, nu dat künmt of tau recht; äwer mi jammert dat gor tau sühr, dat den ollen Jungen sine ganze Freud' so tau Water is. — Wer denkt of an en Mulefel!“ — „„Ich bemerke,““ säd de Recker un läd de Kortn, de hei knapp wedder in de Reih' steken hadd, up den Tisch — Kurz satt up Kahlen — „„daß man hier allgemein dies kleine neugeborne Thierchen einen Maul-e-f-e-l nennt, da es doch nach naturgeschichtlichem Sprachgebrauche ein Maul t h i e r genannt zu werden verdient. — Der Unterschied ist nämlich der . . .““ Du kannst Einen dull maken mit Din Naturgeschichte!“ rep Kurz. — „Spelen wi hir Naturgeschichte, oder spelen wi Kortn? — Hir, Kuten=As liggt up den Tisch!“ — Nu hülp dat nich, nu würd bedeint un bedeint, un Kurz gewünn sin Epill, un dormit dat Recht, vir Wochen lang immer noch von sine Teihn-Grandissimo tau reden.

So spelten denn de Herrn in fründschaftlicher Upregung wider, bet de Recker, indem dat hei sin Geld so in'n pohlschen Bogen äwerschot, gewohr würd, dat hei all drei Dahler un acht Gröschn gewonnen hadd, un wil em in de letzte Tid dat Glück nich mihr so recht tau Sid stunn, beslot hei uptauhören, hei stunn also up un säd, hei hadd kolle Fäut kregen, un stek sinen Gewinnst in de Tasch. — „Wenn Sie an kalte Füß' leiden,“ säd Bräsig, „will ich Ihnen ein gutes Mittel sagen: nehmen Sie alle Morgen auf den nüchternen Magen eine Prise Schnupftobak, das hilft gegen kalte Füß.“ — „„Oh wat!““ rep Kurz, de in de letzte Tid gewonnen hadd, „„wo kann hei koll Fäut kregen!““ — „So?“ frog de Recker heftig, denn hei hadd sinen Gewinnst tau ver-



theidigen, „kann ich nicht ebenso gut kalte Füße kriegen, wie Du? — Kriegst Du nicht immer auf unserm Klubb kalte Füße, wenn Du gewonnen hast?“ un hei set'te dat dörch, hei behöll sine kollen Fäut un sinen Gewinn, un nah 'ne Wil führten de beiden Stadtlüd' af un nemen Bräfigen en En'rlang mit.

Hawermann was all in Begriff tau Bedd tau gahn, as dat för de Dör en ludes Reden un Schellen würd un Friz Triddelfitz mit Krischan Däseln in de Stuw' rinne kamm. — „Gut Abend, Herr Inspekter,“ säd Krischan, „un dat is mi of ganz egal.“ — „„Wat is 'e denn wedder los?““ frog Hawermann. — „Herr Inspekter,“ säd Friz, „Sie wissen, wie mir das mit dem — nu — mit dem Maulesel gegangen ist, und nun will Krischan das Thier nicht in dem Stalle leiden.“ — „„Wat föllt Di in?““ frog Hawermann. — „Ja, Herr, dat is mi of ganz egal! Awer d at kann mi nich egal sin; ik heww mi bi Pird un Fahlen vermeidt un nich bi Kameel un Mulesel. — Wo? Denn kann mi Herr Triddelfitz jo woll of Apen un Boren in den Ridstall rinne bringen?“ — „„Na, wenn ik Di äwer seggen dauh, dat Dirt fall in den Ridstall bliwen, un Du fallst dat grad so handhaben, as jeder anner Fahlen.““ — „Ja, wenn Sei mi dat denn befehlen, denn is mi ja dat of ganz egal, un denn kann jo dat of ümmer. — Na, denn gun Nacht, Herr Inspekter, un nemen S't nich äwel,“ un dormit gung hei. — „„Herr Hawermann,““ säd Friz, „was wird der Herr von Rambow zu diesem Vorfall sagen? und gar die gnädige Frau?““ — „Nun, da beruhigen Sie sich nur, die werden sich nich viel darum kümmern.“ — „„Je,““ säd Friz un gung ut de Dör, um tau Bedd tau gahn, „es ist mir doch gar zu genirlich, daß dies grad mit meiner Stute passirt ist.““

As de Herr von sine Keis' tau Hus kamm, freg hei de Geschicht von de Boffstaut warm von Krischan tau weiten, un wil hei en gaudmäudigen Mann was un Frizen girn liden mügg, indem dat sei Weid in weck Stücken sik ähnlich segen, tröst'te hei em un säd: „Lassen Sie das! — Mit unserm Vollblut-Füllen-Handel ist's nichts geworden. Sie müssen denken, es sind die gewöhnlichen Folgen einer Mesallianz. — Wir jagen später die Stute und das Füllen in die Koppel; und Sie sollen sehn, wir haben noch unsre Freude daran.“ — Un so kamm dat of, ein Jeder hadd sine Freud an dat Dirt. Wenn de Dörpfinner

des Sünndaags-Nahmiddags döörch dat Feld ströpten, gungen sei nah de Fahlenkoppel un befeken den lütten Mulesel: „Rif, Böching, dat is hei.“ — „Ja, dat is en echten! — Rif, wo hei mit de Uhren deist!“ — „Nu fik mal, nu sleiht hei ordentlich achter ut!“ — Wenn de Dirns an de Koppel vörbi nah de Regel gungen, stummen sei of still: „Rif, Stine, dor is Herr Triddelstigen sin Mulesel!“ — „Kumm, will'n mal ran gahn, Zik.“ — „Je, dat dauh't nich, wo süht dat Dirt gruglich ut!“ — „Jh, wo Du Di heft! Du heft doch för em sülvst nich so'n Grugel, denn hei giwvt Di jo of ümmer de lichtste Arbeit.“ — Un in de ganze Gegend würd de Boffstaut un de Mulesel un Fritz nu berühmt, un wo de Leçtere sik blicken let, dor würd hei nah dat Befinnen von den Mulesel fragt tau sinen groten Verdruß. Dat oll lütt Eselshling kümmerde sik äwer nich dorüm, dat sprung den Sommer äwer mit de annern wollgeburnen un hochwollgeburnen Fahlen in de Koppel rüm, un wenn em ein von de Annern tau nah kamm, wüßt hei em woll eins tau versetten.

### Kapittel 23.

In dit Kapittel rekent Axel un verbeteret de Wirthschaft mit Ayrshire-Bullen un Electoral-Büdd. Hühning will absolut mang äwer de Pümpelhäger Grenz fleigen. Gottlieb spelt Boston, ritt, danzt un singt Bivallera! Jung'-Focher un Jung'-Bauschan fiken in den Abendheren. — Von 'ne Husapteil un oll Schautüß von en stillen Mann un en düster Graww. — De lütt Fru Pastern, Lowise un Bräsig fiken up den Gottesacker, Muchel un sin Hühning up den Preisteracker.

Dit Johr was för Pümpelshagen en recht gefegnetes, un as de Harnst ranne kamm, un de Kurnpriß of upflogen, was Axel von Rambow dick döörch döörch all sin Sorgen un sine Verlegenheiten, hei rekentr un rekente un wüßt ganz genau, wenn hei den Kap so hoch rekente un de Scheperi so un de Hollänneri so, mit den wovelken Schepel Weiten hei den leßten Daler Schulden betahlen künn. — Dat müßt jo mit den Kukuk taugahn, wenn hei dit Johr nich ut alle sine Schulden rute feim. — Äwer dit Johr was dat of en anner Snack, hei was of sülvst up Pümpelshagen west, hei hadd sik as Herr of sülvst dorüm kümmeret, un dat Dg von den Herrn is in 'ne Wirthschaft, wat de Sinn is in

de Welt, unner sinen Schin waßt un ript Allens, un achter den Herrn sinen Fauttritt gräunt Low un Gras. Un so wohrte dat gor nich lang', dat Axel unsern Herrgott de Gawen un Gnaben sacht ut de Fingern namm un sik dat gesegente Johr up sinen Schalm ansniden bed; sogar de högeren Kurnprisen kemen em so vör, as wiren sei sin eigen Verbeinst.

Hei satt nu hoch tau Pird, un wenn em för den Ogenblick tau de nothwennigen Wirthschafsgawen un tau't Betahlen von de fälligen Wessels bi Daviden un Slus'uhren dat klein Geld männigmahl en beten knapp würd, so make dat wider nicks ut, denn hei hadd sik dösch sine verständige un däbige Wirthschaft in de Umgegend einen groten Kredit verschafft, wat hei dorut slot, dat em Pomuchelskopp bi Gelegenheit verschiedentlich Geld aanbuden hadd. Dat hadd hei denn ok ahn Bedenken annahmen, üm sik Daviden von den Hals' tau schaffen, un nu betahlte hei mit Pomuchelskopp sin Geld Daviden un Slus'uhren, un de betahnten' wedder an Pomuchelskopp, un de wedder an em, un so gung't ümmer in den Ring herümmen, un dese Inrichtung wir ok so wid recht schön west, wenn hei nich ümmer de Eirkzigste west wir, de Hor in de Sak laten müßt, un wenn Pomuchelskopp nich de Unbequemlichkeit hatt hadd, de Geldtüten ümtaupacken, dormit hei nich marken süll, dat hei sin eigen Geld ümmer wedder kreg. — Dat was nu nich tau ännern, wenn Pomuchelskopp nich achter sinen Schirm, von wo hei up Pümpelhagen Jagd make, herbörtreden wull; hei gaww sik also dorin, vorzüglich deswegen, wil hei sine Freud' doran hadd, dat de Verkehr so schön lebhaft worden was.

Axel hadd ok sine Freud' an dese Geschäften, denn hei hadd ümmer Geld, de irste Noth tau kühren, un dat beten Geld, wat hei dorbi tau-gaww, kamm em unbedüend vör, indem dat hei seindag' nich up den Zufall kamm, dat mal vör en ganzes Johr tausam tau reken; hei dachte also ok all irnstlich doran, grote Verbeterungen in Pümpelhagen intauführen. — Nu is dat äwer 'ne olle Büz, wenn sei sickt is, dat all de jungen Herrn, de nich wat Rechts von de Wirthschaft verstahn, grad dormit bi ehre Verbeterungen anfangen, womit sei am fix'sten rungenirt warden können. Ik mein mit den Beihstapel. — Worüm is dat so? — Ze, ik mein' woll deshalb, wil de jungen Herrn wenig Müüh dorvon hewwen, sik en frischen Bullen un en por nimod'sche Schaapbück antau-

schaffen, un wil de Gesetze von de Beihstucht noch so in den Blagen liggen, dat of de Dummsten klaut doräwer reden können. Sei bruken blot jede olle, langjöhrlige Erfohrung bi Eid tau schuwen, un dat ward ehr nich swor, un denn stahu sei mit ehre jungen Hor ebenso würdig dor, as de ollen mit ehr grisen.

In Pümpelhagen was 'ne Hollänneri von Breitenburger Käuh, de de oll Kammerrath mit Hawermannen sine Hülp un up Hawermannen sin Anraden anschafft hadd. — Hirbi müßt nu wat Rigs dahn warden, Axel reis'te also nah Sommersdörp, nah Pommern, wo 'ne Beih-Aufschoh hollen würd, un köffte up Pomuchelskoppn sin Anraden en wunderschönen Ayrshire-Bullen. — Worüm grad den? — Na, irstens, wil hei schön was, tweitens wil hei ut Schottland was, un drübdens, wil't wat Rig's was. — In Pümpelhagen was 'ne Schaaphaub von Negretti-Stamm, de vel Bull gamw un sit ümmer sühr indränglich utwisen ded; äwer up den Bullmark hadd Pomuchelskopp, a s hei i säd, 1½ Daler mihr kregen för den Stein, also let de jung' Herr sit von den Herrn Nachboren för dires Geld en por hochsine Elektoral-Büch ansnaeden. Dat hei sit ut de Pundtahl, de hei pro Kopp scheeren ded, den ganzen Utdrag bereken kunn, un gegen Pomuchelskoppn tau sinen groten Burthel bereken kunn, föll em nich in; hei hadd jo so naug wat Anners tau reken.

Hawermann wehrte sit mit Hand un Faut gegen dese nigen Inrichtungen, äwer vergew's; in sinen jungen Herrn sine Ogen was hei en ollen Mann, de in de Achtersülen kamen was un nu mit de Welt nich mihr furtkunn, un wenn em de oll Mann tau stark mit verminstige Grün'n tauset'te, hadd hei ümmer de sülwige Antwurt: „aber mein Gott! Wir können's doch einmal probiren;“ dachte äwer dor nich an, dat bi weck Ding' Probiren un Kungeniren egal is. De Inspekter kunn nicks in de Saß dauhn un müßte Gott noch danken, dat sin Herr noch nich up de Bullblaud-Pirdtucht versollen was, wat äwer of all stark in de Luft rümspäufen ded. De junge Fru kunn of nicks hinnern, denn sei müßt nich, up wecke Ort ehr Mann de Berlegenheiten bi Eid schow, sei müßt sit, ahn dat sei glickgültig an de Dingen vörbi gung, vörlöpig an dat hollen, wat sei sa ch, un dat was bi Axeln ogeneschinlich grote Taufredenheit un güldene Utsichten.

Of in Gürlitz bi Pomuchelskoppn un sin Häuhning was idel

Taufredenheit, dat heit grad nich hüßliche; äwer de verlangten sei in ehre Bescheidenheit of nich, ne, sei wiren taufreden mit den glatten Rundgang von de Geldgeschäften, un de Utsichten würden in den eigentlichsten Verstan'n ümmer güldener, denn de Grenz tüschen Pümpelhagen un Gürlitz würd ümmer undüßlicher, je mihr dor queräwer schrewen würd, un Pomuchelskopp hadd blot tauwilen dat unangenehme Geschäft, sin Häuhning de Flüchten intausfugen, wenn sei abslut nu all äwer den Grenztun fleigen un up jensid von em ehre Maden säuken wull.

In Jochen Müßlern sinen Hus' satt de oll Dam' Taufredenheit so recht behaglich up den Diwahn, un wenn Einer dor von güldene Utsichten hadd reden wullt, denn hadd hei dat in den Sinn dahn, as de Poeten von einen „güldenen Morgenheuen“ reden, nich as wenn sei glöwen, dat de Goldglanz den Morgenheuwenglanz glik kümmt, ne blot wil sei nicks Schöners kennen, indem dat sei dat man selten tau seihn krigen. Gottlieb puppte sik allmählich ut de langhorige Petistenrup herute un fung so bi Lütten an, de Welt mit anner Dgen antaufseihn, as dörch de blage Brill, de sei em tau Erlangen oder süs wo upset't hadd. Hei spelte fogor all tan Bräufigen sine Freud' sihr slicht Boston, hadd sik mal tau Bird set't, was ahn allen Schaden affollen, un was fogar up Jochen Müßlern sine Austköst kamen, hadd tworsten nich danzt, d., h. öffentlich vör all Lü'd' Dgen, hadd sik äwer doch von Lining in de Nebenstuw' en Schottischen inäuwen laten un hadd taum Sluß mit düßliche äwer man erbärmliche Stimm „Bivallera!“ fungen. — Äwer Rudolph? — Na, von den will'n wi denn nu wider nicks nich seggen, as wat Hilgendörp tau Bräufigen sülvst seggt hett: „Bräufig, de i? — Grad so as ik was, nich dod tau krigen! Knaken as Elfenbein! — — Hei suitt blot en Dg' hen, denn weit hei Bescheid, grad so, as ik! — Un Bäuker? — Nich rögan! Grad so as ik!“ — Fru Müßlern was glücklich äwer dat Glück von ehre Kinner, un Jung'-Jochen un Jung'-Bauschan seten männige Stun'n einträchtig tausam un kafen sik, ahn wider wat tau seggen, nah de Dgen un dachten an de Tid, wenn sei en nigen Thronfolger kregen, Jung'-Jochen Rudolphen un Jung'-Bauschan den siebenten. — Dat was grad kein Morgenheuen, äwer för genügsame Lü'd' as Jochen un Bauschan wiren, süht of en Abendheuen männighal gülden ut.

So was also in jeden Hus' in de ganze Gegend Glück, för jedes nah sine Ort, blot in den einen Hus', wo de Frieden sik so recht behaglich inneidht hadd un Winters an den warmen Aben un Sommers unner de Lind vör de Dör un in de Lauw' in den Goren satt un as so en ollen braven Grotvater taum Rechten seihn hadd, un de lütte Lowise ehre lustigen Sprüng' in Obacht namen un Fru Pastern ehren Wischdauf regirt un den Herrn Paster sine Schriuwten in Ordnung hollen hadd, dor wull't nich mihr mit den ollen Grotvater, hei hadd still Affschid nahmen un hadd de Dör sachten taumakt un was dorhen gahn, von wannen hei kamen was; un achter em was de Unrauh un de Sorg' intreckt, denn de gaude, olle Paster was ümmer swacker worden. Hei hadd kein eigentlich Lager un keine besondere Krankheit, un Dokter Strump tau Rahnstädt hadd bi den besten Willen ut all de dreidusend, säbenhunnert un säbenunfäbentig Krankheitsorten, de den Menschen von Rechtswegen taustahn, keine einzige rute funnen, de np em passen ded; hei müßt sik also so behelpen, un dat ded hei, denn de olle truge Grotvater Frieden hadd em, as hei Affschid nahmen hadd, de Hand up den Kopp leggt un hadd tau em seggt: „It gah, äwer blot för 'ne korte Tid; denn treck it wedder bi Dine Regine in. Du bruckst mi nich üm Di herüm, wil dat it all sid lange Johren in Dinen Harten intreckt biin in eine swore Stunn, as Du mit Gott un de Welt affluten dedst. — Nu slap in! mäud wardst Du woll sin.“

Un mäud was hei, sihr mäud. — Sine Regine hadd em up den Sopha leggt unner de Billergalleri, up sinen Wunsch so, dat hei ut dat Finster seihn kunn, sine Lowise hadd em warn taudeckt, un sei wireu Beid up de Thenen rute gahn, dat em de Rauh nich stürt würd. — Buten föllen de irsten Sneisfloeken in desen Winter von den Hewen heraf, sachten, ümmer sachten; un't was buten so still, as binnen, as binnen in sinen Harten; un em was't, as wenn de segnenden Christus-Hän'n em winken un wisen deden — kein Mensch hett dat seihn, äwer sine Regine hett sik de Sak nahsten utbüdt — un hei is upstahn un hett dat Schapp upslaten, wat hei noch von sin sel' Vaders wegen her hadd, un wat sin sel' Mutting ümmer sülwst ni bohntert hadd, un hett sik in den Lehnstaul dorvör set't un hett dat noch mal seihn wullt, wat em an dese Ird leiwlich un schön düntkte.

Dat Schapp was sin Karitäten-Kasten för Allens, wat em in sinen

Wewen mal wichtig un markwürdig west was, dat was sine Husaptheit, in de hei sine Middeln gegen de Noth un de Sorgen von dese Welt verwohrte, de hei brukte, wenn sin Hart krank was, einfache Husmiddeln, äwer sei slogen ümmer an. Sei wiren nich in Gläf' un Buddeln un Schachteln verpackt, un kein Gebrukzettel was doran bunnen, sei wiren mal tau 'ne glückliche Stun'n von sine Hand plückt un taum Gebruk verwohrt. — Allens, wobi hei sik mal 'ne reine Freud wedder in't Gedächtniß taurügg raupen kunn, lagg in dit Schapp, un wenn hei mal trurig was, denn frischte hei sine Seel dormit wedder up, un feindag' nich slot hei dat Schapp tau, ahn de Kraft von sin Middeln tau verespören un sinen Dank dorför uttauspreken. — Dor lagg de Bibel, de hei as Kuaw' tauirft von sinen Vader kregen hadd, dor stunn dat schöne Krystall-Glas, wat em sin beste Universitätsfründ taum Affchid schenkt hadd, dor lagg dat Taschenbauk, wat em sine Regine as Brud stickt hadd, dor lagg de Muschel, de em nah Zohren de Matros schickt hadd, den hei mal wedder up den richtigen Weg wißt hadd, dor legen Lowise un Mining un Lining ehre Nijohrs- un Wihnachtswünsch, de sei mit Tint un Fedder up dat Poppir tausam stamert hadden, un dorbi ehre irsten prünigen Handarbeiten; dor lagg de verdrögte Brudfranz von sine Regine ehren Jhrendag un de grote sülwerbeslagene Willebible, de em Hawermann, un de sülwerbeslagene meerschümene Pipenkopp, den em Bräsig taum siw un säbentigsten Geburtsdag schenkt hadden, un unnen in dat Schapp stunn Schauhwart; dat Schauhwart, wat Lowise un Regine un hei anhatt hadden, as sei tauirft in dat Gürliger Parrhus intreden wiren.

All Schauhwart is nich schön, för em möt dat äwer leivlich antauseihn west sin, denn hei hett sik dat rute halt un hett dat bi sik rümmmer leggt un hett dat lang' anseihn un sik vel dorbi dacht, un hett sine irste Bibel up den Schoot namen un de Bergpredigt von unsen Herrn Christus upslagen un dorin lest. — Kein Minsch hett dat seihn, äwer't was of nich nödig, sine Regine wüßt dat jo doch, wo't All gescheihn was. — Un dunn is hei sihr mäud worden un hett den Kopp in de Lehnstauleck rinne drückt un is sachten inslapan.

So hewwen sei em funnen, un de lütte Fru Pasterin hett sik bi em up den Lehnstaul set't un hett em ümsat't un em de Ogen taudrückt un hett ehren Kopp an sinen leggt un hett still för sik hen weint, un

Lowise hett sik tau sinen Fäuten smeten un de Hän'n äwer sine Knei folgt un mit de weinenden Dgen de beiden leuwen, stillen Gesichtser anseihn. Dunn hett de lütte Fru Pasterin en Krinkel up de Blattsid von de Bibel maht, hett sei em sacht ut de Hand namen un is upstahn, un Lowise of, un is ehr üm den Hals sollen, un dunn sünd sei beid in ein ludes Weinen utbraken un hewwen Schutz un Trost an enanner söcht, bet dat hett düster warden wullt. Dunn hett de lütte Fru Pasterin den Herrn Paster sine Stäwel un ehr Schauh tausamen in dat Schapp stellt un hett seggt: „ik segen den Dag, as ji tausamen in dit Hus treden sid;“ un hett Lowise ehre lütten Schauh dorbi stellt un hett seggt: „un of den Dag, as ji tauirft äwer den Süll gahn sid,“ un dunn hett sei dat Schapp tauslaten mit all sine Freuden.

Nah drei Dag' was de gaude Paster Behrens begrawen up sinen Kirchhof up en Flag, wat hei sik bi Lewtiden mal sülvst utsöcht hadd, un von wo Einer dörch de hellen Kuten von dat Pasterhus in de Wahnstuw' seihn kunn, un up dat de Morgensünn tauirft fallen bed.

De Leddragen wiren gahn, of Hawermann hadd gahn müßt, blot Unkel Bräsig hadd gradtau erklärt, hei wull de Nacht in den Pasterhus' bliwen, un hadd den Dag äwer hülprife Hand baden, un sek sik nu, as hei de beiden Frugenslüd' Arm in Arm an dat Finster stahn sacht in ehre trurigen Gedanken verluren, sacht ut de Stuw' nah sine Slapkamer ruy un sek in'n Schummern ut dat Finster nah den Kirchhof räwer, wo dat düstere Graww still in den witten Snei lagg. Hei dachte an den Mann, de dorunner lagg, wo em de so oft de Hand entgegenrecht hadd, em tau helpen un tau raden, un hei lawte sik dat an, hei wull't an de lütte Fru Pasterin nah Kräften vergellen. — Un unnen in de Wahnstuw' stunnen de beiden verwaisten Frugenslüd' un seken of nah dat düstere Graww räwer un lawten sik still in den Harten all de Leiw' un Fründschafft an, de de stille Mann, de dorunner lagg, so oft ehr vörhollen un so oft an ehr ämwot hadd. Un de lütte Fru Pasterin dankte Gott un ehren Paster, dat sei ehr in ehr Led so'n schönen Trost schenkt hadden, as sei in ehren Armen höll, un strakte ehre Lowise äwer dat glatte Hor un küfte sei immer wedder, un Lowise bedte tau Gott un ehren annern Vader, dat sei sei utrüsten füllen mit Allens, wat schön un gaud wir, dat sei't All ehre Plegmutter in den Schoot leggen künn. — Ja, de frischen Gräwer sünd as de Drivbed-



den, de de Gärtner anleggt, dat hei de schönsten Blaumen dorup trecken will; äwer of fule Boggenstäul drüwen up dese Bedden.

Den süßwigen Abend stunnen in Gürlich noch twei anner Lüd' an't Finster un seken in den Halschummern dörch de Kutten, nich nah den Gottesacker, de lagg ehr wid af, ne, nah den Preisteracker, un Pomuchelskopp säd tau sin Häuhning, nu künn't ehr nich fehlen, nu föll de Acker ut de Pacht, nu föll sei em man laten, mit den nigen Preister wull hei sör de Wahl mal en Wurd reden. — „Muchel,“ säd Häuhning, „de Pümpelhäger ward dat nich liden, de lett den Acker nich ut de Fingern.“ — „Häuhning, ut de Fingern? Den heww ik jo süßw in de Fingern.“ — „Ja, weum de jung' Herr sik of woll schiden möt; wo äwerst denn, wenn wi so'n jungen Preister hir herkrigen, de süßw wirthschafsten will?“ — „Klucking, ich kenn Dich gar nicht wieder, mein liebes Klucking! Wir haben ja die Wahl; wir wählen uns einen Petisten. Die Art ist blos mit Bibel und Gesangbüchern und Tractaten und haben zum Wirthschafsten keine Zeit.“ — „Se, Du wählst man nich allein, dor is noch Pümpelhagen un Rexow un Warnitz.“ — „Klucking, Warnitz un Rexow! Was können die gegen Pümpelhagen un Gürlich? — Wenn die Pümpelhäger und meine Leute zusammen stimmen . . .“ — „Berlat Di nich up Din Lüd', de Ban'n deicht Di't all taum Schawernack. — Un wat meinst Du, wat Di de Pasterfru woll all taum Schawernack bed? — Un sei kann't, dat ganze Döörp hängt an ehr as de Kliben.“ — „Kann ich sie nicht wieder schikaniren? — Die soll mir fort hier aus dem Dorf! — Ein Prediger-Wittwenhaus is nicht hier, und ich soll ihr wohl eins bauen? — Profit die Wahlzeit, Frau Pastorin, gehn Sie man ein Haus weiter.“ — „Kopp, Du büßt en groten Schapskopp! De Wahl is jo all vörher.“ — Dormit gung sei. — „Klucking,“ rep hei ehr nah, „ich bitte Dich, liebes Klucking, ich kriege das Alles zurecht.“

Ja, up de frischen Gräwer bläucht of männiges Unkrut, wenn de Arben hungrig ehre Hän'n nah Geld un Gaud von den stillen Mann utrecken, wenn de Nahwer de Noth von Wittwen un Waisen benutzt, sin Hus un Hof un Voren un Feld gröter un staatlicher tau maken, un wenn de Gemeinheit in de bequeme Sophack sitt un doräwer grünwelt, en grotes Unglück för sik tau 'ne Melkfaul uptaubörnen.

Kapittel 24.

Wat Franz in den Pasterhus' dauhn wull un doch nich deb. Worüm Bräsig koppich un fris stolz ward. Wedderseihn un Verdreitlichkeiten. — 2000 Daler futsch! — Wer möt helpen? De olle brave Pommeselkopp un de Preisteracker.

Bräsig was de Woch' äwer in den Pasterhus' blewen, hei bröchte Allens in de Keih, wat bi so 'ne Verännerung nothwendig is, hei namn dat ganze Inventor up, schrew ganze Hümpel von de drulligsten Truerbreiw', drog sei sülwst bad'wis trotz Snei un Küll un Pödegra tau de Post, un refente in Nahnstädt mit Schaufter un Snider tausam un satt nu an den Mandag nah dat Gräfnüß mit de Fru Pastern un Louise an den Frühstücksdisch, indem dat hei glik nahher afmarschiren wull, as en Wagen vör de Dör höll, un Franz von Rambu ut em sprung un glik dorup gesund un fröhlich in de Stuw' tred. Äwer wo still würd hei utseihn, as hei de swarten Truerkleder von de beiden Fragens gewohr würd! — „Mein Gott,“ rep hei in de irste Äwerraschung, „was ist passiert? — Wo ist der Herr Pastor?“ — De lütte Fru Pasterin was ut ehren Korstehnstaul upstahn un gung nu an den jungen Herrn heran un gaww em de Hand un säd mit Wäuh: „„Mein Pastor ist verreißt, in seine Heimath verreißt, und er läßt Alle grüßen, Alle““ — hir äwernamm't ehr un sei weinte achter ehren Taschendauf — „„Alle, die er einmal lieb gehabt hat, Sie auch.““ — Un Louise gung of an em ranne un gaww em de Hand, ahn wat tau seggen. Ehr was dat Bland in't Gesicht stegen, as sei em tauirft seihn un kennt hadd, nu was sei äwer wedder still nu hadd sik fat't. Un Bräsig schüddelte em de Hand und redte von dit un dat, üm de Gesellschaft up annere Gedanken un äwer de irste Weih'dag' wegtaubringen; äwer Franz hörte nich dorup, hei stunn as angebunnert, de Nahricht was em tau hastig un tau hart in sine fröhlichen Hoffnungen fallen.

Hei was twei Johr up de Akademi in Eldena west, was dor flitig west un hadd sik dor Kenntnissen aneigent nah alle Nicht hen, as sei dat widlüftige Feld von de Landwirthschaft verlangt, un as sei so 'ne Anstalt beiden deicht; den praktischen Dienst konnte hei genau von Harvermannen her; hei würd nu mündig un kunn sine Gänder antreden; em stunn nicks in den Weg', wenn hei en Husstand begründen wull, as sine eigene Äwerseggung. Dese un den seligen Paster sine

ruhigen, verständigen Breiw', de jede entfirtte Uspförderung un Anspellung ängstlich vermeiden hadden un bi alle fröhliche Herzlichkeit ümmer up Verstand un Vernunft henwis't hadden, hadden em vör vörilige Schritten un hastiges Dauhn bewohrt. — Sei hadd kein kolles Hart, sin slog ebenso heit in de Bost, as bi jeden annern jungen Minschen, de sik bi den irsten Anblick bet äwer de Uhren verleiw't un sine Hand un sin Hart up en Presentirteller vör sik herdröggt; äwer hei was von Lütt up an up sine eigne Vernunft un up sine eigenen Handlungen stellt worden, un hadd of geringe Ding'n mit Awerlegging bedrewen — weck säden mit t a u v e l Awerlegging —, äwer dat schadt nich! In desen Punkt hadd hei Recht, desen Hauptschritt för't Lewen wull hei mit warmen Harten, äwer of mit kühlen Kopp dauhn. Sei hadd sin Hart bedwungen, hadd all de säuten Dröm von Glück un Seligkeit fast in sine Bost verslaten, as den säuten Karn in de harte Nät, hei hadd sei nich vör idel Lust un Genuß upknaect, hei hadd gedüllig täuw't, bet glückliche Umstän'n, as Sünn un Regen, sachten de Schell von sühwst plagen leten, dat de Kin gesund tau Dag' kamen künn un en Bom dorut würd, unner den sinen Schatten hei mal glücklich mit sine Lowise sitten künn. Un wenn sin Hart einmal hastiger slagen ded un em taum Besäuk un taum Wedderseihn driwen ded, denn hadd hei wacker dorgegen streben mit gerechten Sinn gegen sin Mäten, dat sei nich drängt würd, dat sei Tid hadd, sik tau sinnen un tau faten; un mit Stolz hadd hei dorgegen streben: hei wull sine glückliche Lag' nich as Frimarwer vörup lopen laten. Un wenn sin Hart of männigmal bländen ded in so'n Strid, denn hadd hei em frisch un stramm tau-raupen: „Hand von den Sack! — Lotteri spelen wi hir nich! — So en Berdeinst is tau licht wunnen un tau licht utgewen. — De Berdeinst fall gellen, de Einen fur worden is, dor hett hei nahst of sine Freud' an. — Wat nich surt, dat säut't of nich!“

Äwer nu was hei mündig worden, nu was hei in allen Ranten en Mann worden, nu was sinen eigenen Stolz und sine Ehrlichkeit gegen dat leiwste, säutste Mäten up de Welt ehr vulltes Recht gescheihn, nu gräunte de Kin von den Nättern dörch de harte Schell gesund un fröhlich ut de düstre Ird an dat Licht herute, nu was't Tid em tau plegen, dat en Bom dorut würd, nu was't nich Tid allein, nu was't of Schülligkeit. Nu smet hei sik in sinen Wagen, de Strid tüschen de

kühle Awerlegung und dat heite Hart was tau En'n, de Awerlegung blev tau Hus, sauber inpact, dat sei em nich afhannen kamen ded, denn hei kunn sei nahsten noch brufen, un dat heite Hart namm hei mit, un hett dat unnerwegs so vel tröst un bußt un em säute Leder sungen, as wir't en Wickelkind, und hei de Mutter dortau.

Ach, un nu was de Freud' dorhen, de Leder von Glück und Leiw' wiren ümsüs sungen, sin Hart slog tüschen de beiden, bedräunten, swarten Truergestalten unrauhiger as vördem, un hadd hei de Awerlegung of tau Hus laten, sin menschlich Gefühl, sine Zhrfurcht vör so 'ne grote Truer un sin Andenken an den ihrwürdigen, stillen Mann wiren mit em führt, un gegen so 'ne Macht stritt kein ihrlich Hart; dor ginowt sit dat, wenn of mit Wunden un Weihdag'. — De Leiw' is vull Eigensucht un kennt keine Rücksicht vör Annere, seggen de Lüüd', un't is of woehr! sei is 'ne Welt för sit un geiht ehren eigenen Gang, as wenn ehr nicks Anneres kümmern deiht, stammt sei äwer von Gott, denn is ehr de Gang nah ewigen Gesetzen vörschrewen, dat sei nicks ut de Nicht bringt, nahrends anstött un de annern Welten mit ehr säutes, mildes Licht anstrahlt, as de Abendstirn, wenn hei Rauh in de kranken Harten gütt.

So was of Franzen sine Leiw', sei kunn nich anstöten, kunn kein Unrauh äwer Annere bringen, sei müßte trösten un heilen, un dorüm bedwung hei sin Hart un sweg, un as hei Afshid namm in den Pasterhus', dunn was em tau Maud', as en Wannersmann, de mit Mäuh un Sweit nah den Kirchtorn ran kamen is, de em von Firn winkte, un nu bi de irsten Hüser tau weiten kriegt, dat dit nich de rechte is, un dat dat En'n von sine Keis' noch wid achter liggt; hei deiht en deipen, frischen Drunk un wannert denn rüstig wider.

Dat was en schönen hellen Winterdag, as Franz nah Pümpel- hagen wider gung un den Wagen langsam folgen let; Bräsig gung mit em. De junge Mann was in eignen deipen Gedanken, Bräsig gor nich, un so stimmten sei nich recht tausam. Bräsig hadd of woll dat Mul hollen kunnt von all de Geschichten, de hüt in sinen Kopp späukten; äwer dat was ein von de glücklichsten. Eigenschaften von Unkel Bräsigen, dat hei't seindag' nich marckte, wenn hei äwerlästig würd. Tauleßt indessen müßte hei doch gewohr werden, dat de jung' Herr doch of rein gor nicks antwurt'te; hei stunn also still, ungefähr up

dat süßwige Flag, wo em Axel dünn so smählich hadd affstinken laten, un frog: „Wo? Bün ich vielleicht hier bei Sie in Unbequemlichkeiten? Es ist mich das hier auf dieses Flag schon mal passirt mit Ihren gnedigsten Herrn Vetter; denn kann ich ja auch wie dazumalen ein Haus weiter gehn.“ — „Lieber Herr Inspektor,“ säd Franz un fot den Ollen sine Hand, „Sie dürfen mir das nicht übel nehmen; der Tod von dem alten braven Pastor und die traurige Veränderung in dem lieben Pastorhause haben mich gar zu tief ergriffen.“ — „So,“ säd Bräsig un drückte em de Hand, „wenn das ist, denn nehm ich Ihnen das gut, und das hab' ich ümmer gesagt, auch zu die Frau Pastern und die kleine Louise, Sie sind der gebildete Dekonomiker, wie er in's Buch steht, indem daß Sie menschliches Gefühl in der Brust haben und zugleich auch aufpassen auf die sackermentischen Howjungs; und Rudolphen habe ich ümmer gesagt, er soll Sie zum Augenspiegel nehmen. Kennen Sie Rudolphen?“ — Un nu fung hei von Rudolphen un Mining un Gottlieben un Lining an tau vertellen un bröchte de ganze Umgegend mit in't Spill, un Franz bedwung sik un hürte upmarksam tau, so dat hei, as sei nah Pümpelshagen kemen, mit Allen Bescheid wüßt, sogor mit Pomuchelskoppem un sin Häuhning. — „So,“ säd Bräsig, as sei up den Pümpelhäger Hof kemen, „Sie gehen nu zu Ihren gnedigsten Herrn Vetter, und ich zu Hawermannen, und was ich Ihnen von Pomuchelskoppem und seine heimlichen Projectionen gesagt habe, das bleibt so präter propter unter uns, und darauf können Sie sich verlassen, aufpassen thu ich, und macht er hier noch weitere Fifematenten, denn krieg ich sie raus.

Awer Franz gung nich in dat Herrnhus, hei sprung vör Bräsigem tau in't Wirthschaftshus herinne, in de Stuw' wo hei so männige stille, herzliche Stun'n mit sinen ollen, truen Vehrmeister verlevt hadd, un föll den ollen Mann üm den Hals, un Olt und Jung legen sik in den Arm, as wenn de Tid un de Johren tüschen de Beiden utstrefen wiren, un de ollen Dgen würden fucht un de jungen Backen farwoten sik frisch, as müßt dat Oller sinen Dau und sinen Segen gewen, dat dat junge Hart heller upgrünen künn. — So was't, un so füllt ümmer sin! — Un Franz gung of up Fritz Triddelsigen in un rechte em de Hand hen: „Guten Tag, Fritz.“ — Awer Fritz hadd of sinen Stolz, dat was de bürgerliche Stolz, un hei hadd of sine Nachsucht, dat was

de Nachsucht, de hei nah dat Grabenrangdewuh in den Artotacker rin stampt hadd, un hei säd kühl: „Wie befinden Sie sich, Herr von Rambow?“ — „„Frig, bist nicht klug?““ frog Franz un dreihete em rund üm un let em stahn, als wir Frig 'ne unergründliche Frag', an de sik nu en Anner versäufen künn, un garw de beiden ollen Herru de Hand und gung tau sinen Better. — „Korl,“ säd Bräsig un set'te sik an den Tisch, wo dat Eten all upstunn, „ein excellenter, junger Mensch, dieser Herr Bon! — Und was habt Ihr hier vor einen schönen Schweibraten! In sieben kolle Winter habe ich keinen Schweibraten mehr gesehen.“

- De Empfang, den Franz bi sinen Better Axel funn, was herzlich, un de Freud tau em uprichtig, un dat let sik woll denken, denn de beiden Bettern wiren jo de einzigen männlichen Nahkamen von ehr Geflecht. Frida, de Franzen all vördem up ehre Hochtid kennen lihrt hadd, freu'te sik vör Allen tau den gauben un verstännigen, jungen Mann un ded Allens, üm em den Besäuk angenehm tau maken, un as Hawermann nah dat Middageten Bräsigen dat Geleit gewen hadd un nu äwer den Hof taurügg gung, schickte sei nah em rute un let em taum Koffe bidden, wil sei mit Recht glöwte, dat dat Franzen leiw sin würd. Bi dese Gelegenheit kamm dat nu äwerst rnte, dat Franz all vörher in dat Wirthschaftshus gahn was un den irsten Besäuk bi den Inspekter maht hadd, wat Axeln en beten versnuppen ded, hei krüf'te de Stirn bi de Nahricht, un sine Fru wenigstens markte dat glif, dat em de Herr wedder upstöten ded. Dat wir nu glifgültig west, wenn hei nich so unverstännig un ungerecht west wir, dat hei Hawermannen dörch en kolles, vörnemes Wesen dat entgellen let, wat Franz verseihn hadd — wenn't äwerall en Verseihn was.

De Gesellschaft stimmte also wedder nich ganz tausam; jedes fründliche Wurd, wat tüschen Hawermannen un Franzen wesselt würd, was Axeln entgegen; hei würd ümmer stiver und köller, un de ganze Unnerhollung was all, trotz den schönen, warmen Sünneschin, den de junge Fru üm sik rümmer schinen let, up den Punkt intaufriren, as Hawermann mit en Mal upsprung, an dat Finster gung un ahn Widereß ut de Dör lep. — Axeln sin Gesicht würd düsterroth von den Arger, de in em upsteg: „Das ist doch ein zu rückwärtsloses Betragen!“ rep hei, „mein Herr Inspektor scheint sich von jeder gewöhnlichen Höf-

lichkeit emancipiren zu wollen. — „Das muß etwas Wichtiges sein,“  
 säd Frida un tred an dat Finster. — „Was hat er da mit dem Tage-  
 löhner?“ — Das ist ja der Tagelöhner Regel,“ säd Franz, de of ut  
 dat Finster sach. — „Regel! — Regel?“ frog Axel un sprung nu  
 of up, „das ist ja der Bote, den ich gestern mit 2000 Thalern in Gold  
 nach Krostok geschickt habe, der kann ja noch nicht wieder zurück sein.“  
 — „Das wird's sein,“ rep Franz, „was den alten Mann so außer  
 Fassung bringt. — Sieh blos, er vergreift sich an dem Menschen! —  
 So hab ich ihn nie gesehn!“ un dormit lep hei ut de Dör, Axel achter  
 em drin.

As sei rute kemen, hadd de oll Inspekter den jungen, kräftigen  
 Daglöhner in den Bussen fat't und schüddte em, dat em de Haut in  
 den Snei föll: „Dat sünd Lügen!“ rep hei dortüschén, „dat sünd  
 niderträchtige Lügen! — Herr von Rambow, der Kerl hat das Geld  
 verloren!“ rep hei den Herrn tau. — „Ne, sei hewwen mi't  
 afnamen!“ rep de Daglöhner dormang un stunn bodenblaß dor. —  
 Axel was of blaß worden: de 2000 Daler hadd hei eigentlich all lang'  
 nah Krostok betahlen müßt, hadd't äwer ümmer noch up de lange Wänt  
 schaven, bet em dat Füer up de Nägel brennen ded, un hadd sei sik  
 nu von Pomuchelstoppén leihut — un nu wiren sei weg. — „Es sind  
 Lügen!“ rep Hawermann, „ich kenne den Kerl Der sollte sich mit  
 Gewalt Geld nehmen lassen? Keine zehn Kerle sind im Stande, ihm  
 auch nur eine Pfeife Tabak mit Gewalt zu nehmen;“ un fohrte wedder  
 up den Kirl in. — „Halt!“ rep Franz un tred dortüschén, „lassen  
 Sie den Menschen einmal ganz ruhig erzählen. — Wie ist es mit dem  
 Gelde?“ — „Sei hewwen mi't namen,“ säd Regel. — „As ik ver-  
 morntau achter Rahnstädt was, bi den Galliner Holt, kemen mi twei  
 Kirls entzegen, un de ein bed mi üm en beten Füer up de Pip, un as  
 ik em dat anslagen wull, fot mi de anner von achterttau an de Gördel  
 un ret mi achteräwer, un dunn nemen s' mi dat swart Paket ut de  
 Tafsch un dunn lepen s' in den Galliner Holt rin, un ik achter her,  
 kunn sei äwer nich wedder krigen.“ — „Was ist das?“ föll Axel hir  
 in, „wie kommt Er heute Morgen erst beim Galliner Holz, das eine  
 halbe Meile hinter Rahnstädt liegt? — Hab' ich Ihm nicht ausdrück-  
 lich anbefohlen: Er solle sich von dem Bürgermeister zu Rahnstädt  
 einen Paß geben lassen und dann die Nacht durch gehen, damit das

Geld heute Mittag um 12 Uhr in Koftock sei?“ (Dat was de letzte Termin, an den dat Geld betahlt warden süll, süs süll hei verklagt warden.) — „Ja, Herr,“ säd de Daglöhner, „un den Paß heww ik mi of gewen laten, un hir is hei,“ un halte em ut sine Hautsneer rute, „äwer de Winternacht dörch tau gahn, dat is doch of so'n Stück, un ik bün bi minie Fründschaft blewen in Rahnstädt, und dacht of so, ik kem doch woll noch tau rechter Tid nah Koftock. — „„Krischan Däsel!““ rep Hawermann äwer den Hof räwer un was ganz ruhig worden, demu blot de faste Avertüfung, dat em de Daglöhner grad in't Gesicht rinne log, hadd den ollen Mann in Upregung bröcht. — „„Herr von Rambow,““ säd hei, als Krischan ranne kamm, „„befehlen Sie nicht, daß der Justizarius geholt werden soll?““ — un as Axel taustimmt hadd, säd hei: „„Krischan, nimm Di mal de beiden Börpird von de Kutschpird und legg s' mal vör de Halschäp'. Du fallst den Herrn Burmeister ut Rahnstädt halen; en Breiw will ik Di dortau schriwen. — Un Hei, Regel, kam Hei mal mit, Em will ik en stillen Platz anwisen, wo Hei sit besinnen kann.““ — Dormit gung hei mit den Daglöhner af un slot em in 'ne Kamer in.

As Axel nu mit sinen Better in dat Hus taurügg gung, hadd hei jo de beste Gelegenheit, den jungen Mann mit sine Geldverlegenheit bekannt tau maken; äwer, obschonst hei wüßt, dat de em mit Richtigkeit helpen kunn un würd, sweg hei doch. Un dat is 'ne wohre, äwer all gültige Erfohrung, dat sik de richtigen Schuldenmakers vel leiwere an dat harte Hart, von de Bucherer wenden, as an dat weike von Frün'n un Verwandten. — Sei sünd tau stolz, ehr Schulden intaugestahn; äwer nich stolz naug, bi de nichtswürdigsten Geldjuden tau bidden un tau borgen. Äwer't is kein Stolz, 't is nicks wider as de jämmerlichste Feigheit, de sik vör de vernünftigen un wollgemeinten Börstellungen von Frün'n un Verwandten fürchten deiht.

Axel sweg also un gung unruhig in de Stuw' up un dal, wo sik Frida mit Franzen äwer desen besondern Fall unnerhöll. De Sak was allerdings för den Herrn sühr von Bedenklichkeit, dat Geld müßt schafft warden, süs kunn hei verklagt warden, was möglicher Wif all verklagt. Hei höll't nich länger ut, hei let sik sin Pird bringen, un obschonst dat all schummern warden wull, red hei spaziren — so säd hei wenigstens —, red äwer tau Pomuchelskoppem.



Pomuchelskopp hürte den Herrn von Hambow sin Mallür mit gor tau vele Weibleidigkeit an un swögte äwer de Slichtigkeit von de Minschen un meinte, wotau denn de Herr von Hambow äwerall en Inspekter hollen ded, wenn de noch nich mal so vel Verstand hadd, em för so 'ne wichtige Sak en säkeren Minschen antauschaffnen, un meinte, hei wull noch nicks seggen, äwer dor künn of woll wat anners achter stecken; indessen säd hei vörlöpig noch nicks, äwer dat wull hei denn doch seggen, dat Hawermann denn doch ümmer sihr up sinen eigenen Burthel bedacht west wir, so taum Bispill mit den Preisteracker; tau dese Pachtung hadd hei den verstorbenen Herrn Kammerath of man beredt, dat hei sülwst mihr Lastengeld kreg, denn de Pümpelhäger Wirthschaft hadd apenboren Schaden von de Pachtung, un dat wull hei em bewisen. Un nu refente hei Axeln en langen Strämel vör, worin em de gor nich folgen künn, wil hei äwerall nich tau refen verstunn un vör den Dgenblick blot an sine Geldverlegenheit dachte. Hei säd also tau Allens „ja“ un kamm nu taulezt mit sin Anliggen taum Börschin, dat em Pomuchelskopp noch einmal 2000 Daler vörshaiten süll. Pomuchelskopp wrüing sik irst en beten un fragte sik achter de Uhren un säd taulezt of „ja“; äwer unner de Bedingung, dat Axel den Preisteracker von den nigen Paster nich wedder pachten wull. — Dit hadd den jungen Herrn nu stüzig maken kunnt, un Muchel sähste dat of richtig rute, hei bewist' em also wedder mit Tallen, dat de Gürlitzer Wirthschaft vel ihre dese Pachtung äwernehmen künn, un dat sei up dese Wi' Beid' bi den Tusch gewünnen. Axel hürte mit halwen Uhren tau un säd taulezt tau, dit Versprechen schriftlich von sik tau gewen; sine Geldverlegenheit was dringend, de irste Noth müßt sihrt warden, un hei was so recht de Mann dortau, sine Melkkauh den Hals aftausneiden, üm dat Fell tau verköpen.

De Sak was nu in'n Kloven: Axel bröchte sinen Revers tau Poppir, Pomuchelskopp packte de 2000 Daler in un schickte sei mit en Breiw von Axeln dörrch sinen eignen Ridtnecht nah Rahnstädt up de Post. So was't of am besten, denn up de Ort kreg keiner in Pümpel-hagen wat von de Sak tau weiten. As Axel nah Hus red, log hei sik twei Ding' so lang' bünnig vör, bet hei sülwst doran glöwen ded: irstens, dat Hawermann eigentlich an den Verlust ganz allein Schuld wir, un tweitens, dat hei froh sin künn, den Preisteracker up so 'ne Wi' los worden tau sin.

### Kapittel 25.

Von en Gerichtsdag. Worüm Sluf'uhren dat Gewissen afhanden kamen is. Von twei por Gh'lied', un dat de Düwel „ein feiner Mann“ is. Wat Hawermann mit de Daglöhnerfru tau reden hadd, un worüm Franz Arelu von en vörligen Schritt taurügg höll. Pomuchelstopp rührt den Kauten an un ritt dunn weg; de beiden Vettern verdarwen sik an desen Kauten de Mag', un Franz findt, dat Pümpelhagen em äwerall nich bekümmt, hei reis't af, un of Frida kann em nich hollen.

In Pümpelhagen was wilbessen de Rahnstädter Burmeister, de Arelu sin Justiziarus was, mit den Herrn Notorius Sluf'uhr as Protokollführer ankamen. De Mann hadd sihr ümsichtig handelt, hei hadd glif, as hei Hawermannen sinen Breiw lesen hadd, en fixen Polizeidiener in alle Wirthshüser un Kopladens, wo Daglöhners woll vörspreken kunnen, rümmer schickt, üm nahtaufragen, ob un wennihr de Daglöhner Regel ut Pümpelhagen dor möglicher Wis' west wir, un dordörch hadd hei denn naug tau weiten kregen, wat em bi de Unnersäkung behülpflich sin kann. — De Daglöhner was bi em sülvst gisteren gegen Klock vir Nahmiddags ankamen un hadd sik den Paß utstellen laten, hei hadd em dat Geldpaket wißt, dat Geld was in swartes Waßdauk inneiht west, un de Burmeister hadd noch genau nahseihn, wat of dat Eigel nich Schaden leden hadd. De Mann hadd em vertellt — hei was äverhaupt en beten sihr redtselig west —, hei süll de Nacht dörchgahn; dat wir nu frilich in dese Johrstid en beten stark Verlangen, äwer de Mann was jo en gesunden, frischen Kirl; tau düster kann't nich warden, indem dat de Snei lüchten ded, un of gegen Middernacht de Man upgung; hei hadd em also den Rath gewen, glif afgangahn. Dat hadd hei äwer, as hei gewiß erföhren hadd, nich dahn; hei was in weck Wirthschaften west un hadd sik dor Snaps inschenken laten; ja noch gegen Klock nägen was hei nich ut Rahnstädt rute west un hadd noch vör en Kopladen stahn un hadd Bramwin drunken un von den groten Christopher un vel Geld redt, hadd of dat Paket noch den Ladendeiner wißt. Wo hei nahsten blewen was, wüßt hei noch nich; äwer so vel schinte em gewiß tau sin, de Mann was stark anbrunken west, un hei frog nu Arelu un Hawermannen, wat de Miusch äwerall drunckfällig wir. — „Das kann ich nicht wissen,“ säd Arel, „ich muß mich in dieser Hensicht auf meinen Inspektor verlassen.“

— Hawermann keß em an, as wenn em dese Red' sihr upfällig was, wull wat dorgegen seggen, säd äwer blot tau den Burmeister: seindag' nich hadd hei so wat an den Minschen markt, oder of blot dorvon hört; Regel wir immer de nüchternste Minsch up dat ganze Gaud west, un hei künn in dese Hinsichten äwerall nich äwer de Gaudslüd' klagan. — „Mag sein!“ säd de Burmeister, „aber ganz richtig war's mit dem Manne nicht; ein Mal ist das erste Mal — er hatte gewiß schon vorher getrunken, als er zu mir kam. Lassen Sie seine Frau mal hercinkommen.“

De Fru kamm. — 't was 'ne junge, hübsche Fru, 't was noch nich lang' her, dunn hadd sei noch as de snuckste Dirn so frisch in de Welt rinne keken, as't man en meckelnbörshes Landmäten kann, nu hadden äwer all de Kindebedden de Mätensrosen von de Backen wischt, un de hüßliche Arbeit hadd de weiken, smidigen Glider all eckiger maht — un' Husfrugens up den Lan'n worden bald ost —, taudem drog sei Truer, un de Angst bewerte ehr dörch de Glieder. — Hawermannen würd de Fru jammern, hei gung an ehr ran un säd: „Regelsch, fürcht' Sei sik nich, segg Sei in alle Ding' de Wohrheit, un't ward All wedder gaud werden.“ — „Herre Jesus, Herr Inspekter, wat is dit? Wat heit dit? — Wat is dat mi minen Mann?“ — „Segg Sei mal, Regelsch, drinkt Ehr Mann männigmal mihr Bramwin, as hei verdragen kann?“ frog de Justizarius. — „Ne, Herr, allseindag' nich, hei drinkt gor keinen Bramwin, wi hollen uns of keinen in den Hus'; blot in den Aust dringt hei en Sluck, de von den Hof gewen ward.“ — „Hett hei gistern, as hei von Hus' gung, keinen Bramwin drunken?“ frog de Justizarius wider. — „Ne, Herr! — Sei et noch irst, un dunn is hei so gegen Klock halwig drei weggahn. — Ne, Herr . . . äwer täuwen S' mal, täuwen S' mal! — Ne, seihn heww ik't nich, äwer doch! . . . Herre Gott doch ja! Gistern Abend, as ik bi't Schapp was, dunn was de Bramwinsbuddel leddig.“ — „Ik mein, Zi hollt Jug keinen Bramwin in'n Hus'?“ frog de Burmeister. — „Ne, dat dauh wi of nich; äwer dit is noch von den Gräfniß-Bramwin; wi hewwen verleden Fridag un' öllst lütt Dirn begrawen laten, un dor's wecken äwrig blewen. — Ach, un wat hett hei sik grämt! wat hett hei sik grämt!“ — „Un sei meint, Ehr Mann hett em utdrunken?“ — „Ja, Herr, wer süll't süs dahn hewwen?“

Das Protokoll würd upnamen, un Kegelsch kunn rute gahn. — „So!“ säd Sluf'uhr dummdrist tau Axl'n un plinkte mit dat Og' up den Burmeister hen, „den Bramwin hadden wi nu rut, wenn wi dat Geld man ist rute hadden.“ — „„Herr Notarius, schreiben Sie!““ säd de Burmeister ruhig un en beten sühr von baben dal un wist mit den Finger up sinen Platz: „„Der Tagelöhner Kegel wird vorgeführt, zur Wahrheit ermahnt und sagt aus.““ — „Herr Bürgermeister,“ sprung Axl nu up, „ich weiß nicht, was diese Branntweinsgeschichte mit meinem Gelbe zu thun hat. — Der Kerl hat es gestohlen!“ — „„Grade das,““ säd de Burmeister ungeheuer ruhig, „„wollte ich nur wissen, ob er's gestohlen oder besser — unterschlagen hat, und ob er überhaupt in der Verfassung war, so etwas zu begehn,““ un gung an den jungen Herrn ran un säd sühr fründlich, äwer ot sühr bestimmt: „„Herr von Rambow, ein Dieb, der 2000 Thaler stehlen will, betrinkt sich nicht vorher. — Uebrigens muß ich Ihnen sagen, daß ich als Richter nicht blos Ihre Interessen, sondern auch die des Angeklagten zu verfolgen habe.““

De Daglöhner Kegel kamm herin, hei was bodenbleit; äwer de Angst, de hüt Nahmiddag den ollen Inspekter genäwer ut sin ganzes Wesen sprok, hadd em verlaten, hei sach fast ut as olles Eichenholt, an dat sik kein Worm wagt. Hei gestunn in, dat hei tau Hus all Bramwin drunken hadd, in Rahnstädt noch mihr, dat hei Klock nägen noch bi den Kopmann west was, dunn bi sine Fründschaft in Rahnstädt de Nacht un gegen Klock söß de Landstrat nah Kostock tau nahgahn was; äwer dorbi blew hei: bi den Galliner Holt hadden em twei Kirls dat Geld mit Gewalt afnamen. — Wildeß de letzte Utsag tau Protokoll namen würd, gung de Dör up, un de junge Daglöhnerfru stört'te up ehren Mann los — denn so streng polizeilich-gerichtlich is dat nich bi unsern meckelnbörgschen Patrimonial-Gerichte — un föll em in den Arm: „Jochen! Jochen! Hest Du Fru un Kinner för ümmer unglücklich maht?“ — „„Marik! Marik!““ rep de Mann, „„it heww't nich dahn. — Min Hän'n sünd rein. — Heww ik äwerall meindag' stahlen un namen?““ — „Jochen!“ rep de Fru, „„segg de Wahrheit vör de Herrn!“ — In den Daglöhner sine Post arbeit'te dat, düsterrod flog em dat äwer dat Gesicht; äwer mit en Mal was hei wedder bodenblaß un smet so en schuen, unsäferen Blick up de Fru: „Marik, heww

if allmeindag' wat stahlen un namen?" — De Fru let ehre Hän'n von sine Schullern dalsacken; „Ne, Zochen, dat heft Du nich! — Dat heft Du würrlich nich! — Äwer Du lüggst, Du heft mi all öfter wat vörlagen.“ — Sei börte ehre Schört an de Dgen un gung ut de Dör; Hawermann gung achter ehr her. — Of de Daglöhner würd afführt.

De Burmeister hadd de Tausamkunft von Mann un Fru nich stürt, 't was nich in de Ordnung, äwer't kunn em en Faden in de Hand gewen, an den hei de Wahrheit an't Licht trecken kunn. Äxel was bi de Fru ehr Würd' „Du lüggst, Du heft mi all öfter wat vörlagen“ upsprungen un gung in de Stuw' hastig up un dal, em slog dat Gewissen, hei wüßt of nich, worüm hüt Abend grad, hei wüßt blot, stahlen un namen hadd hei of nicks, äwer la gen hadd hei all vördem. Äwer so is dat in de Seel von einen Menschen, de nich uprichtig is, sogar in den sülwigen Dgenblick, in den em dat Gewissen rührt is, lüggst hei sik tau sinen Burthel wedder wat vör. Si n Fall was jo en ganz annern Fall, as den Daglö hner sin, hei hadd ja blot en beten de Unwahrheit seggt tau Gunsten von sine Fru, dat sei nich in Unrauh kamen süll, de Daglö hner äwer hadd la gen, üm unge-rechtes Gaud an sik tau rapen.

Ja, Herr von Rambow, so bliwen Sei man bi, denn kann de Dü= wel noch mal en recht schönen Lust an Sei hollen!

Slus'uhr hadd sin Protokoll tau En'n schrewen un gung wedder dummdrist up Äxeln tau: „Ja, Herr von Rambow, wer da lügt, der stiehlt auch.“ — Dat was 'ne entfahmte Ned' för Äxeln sine ogenblick-liche Stimmung, taumal dor hei genau wüßt, wo dicht Slus'uhren sin Geschäft bi't Stehlen lag; hei verwunnerte sik nich blot, ne! hei ver-sirte sik ordentlich äwer den Kirl sine Frechheit. — Dat hadd hei nu äwer woll nich dahn, wenn hei wüßt hadd, wat de Lüüd' sik von den Herrn Notorjus vertellen deden.

De Lüüd' vertellten sik nämlich, den Herrn Notorjus sin leiw' Bat-ting hadd em as lütten Jungen an den Großherzog von Meckelnborg as Löper verköpen wullt un hadd em tau desen Zweck von den Herrn Dokter un Zichurjus Kohlmann tau Nigenbramborg de Milz utsniden laten wullt, dat hei dornah beter lopen süll; äwer de Herr Dokter, de süs Allens weit un von unsern Herrgott utdrücklich as Minister „der

auswärtigen Aeweisheit“ för Nigenbramborg inset't is, hadd in 'ne slichte Stun'n, wo em de Dgen en beten äwergahn wiren, staats de Wilz dat Gewissen utfneden, un nu müßte Eluf'uhr mit de Milz un ahn Gewissen in de Welt herümmer lopen, nich as Löper, ne! as Notorjus.

För den Dgenblick was hir för den Richter nichts wider tau maken; de Lügen, den Daglöhner sine Fründschaft, de em taulezt seihn hadden, wiren nich tau Hand, un de Burmeister ordnirte dat an, dat de Gefangene dese Nacht noch in Pümpelhagen in Verwohrsam bliwen un den annern Dag nah Rahnstädt bröcht warden süll. — „Dann soll er hier unter dem Herrnhause in den Vorkeller gebracht werden,“ säd Axel tau Hawermannen, de wedder rin kamen was. — „Herr von Rambow,“ säd Hawermann, „wär's nich besser, ihn in der Kammer des Wirthschaftshauses zu lassen, es sind dort eiserne Gitter. . .“ — „Nein,“ säd Axel scharp, „im Keller sind auch eiserne Gitter; ich wünsche Collisionen zu vermeiden, die im Wirthschaftshause vorkommen können.“ — „Herr von Rambow, ich habe einen leichten Schlaf, und wenn Sie's befehlen, kann ja auch noch ein zuverlässiger Mensch an der Thür wachen.“ — „Was ich befohlen habe, habe ich befohlen. Die Sache ist mir denn doch zu wichtig, als daß ich sie Ihrem leichten Schlaf und einem Kameraden des Spitzbuben anvertrauen möchte.“ Hawermann tek em fragwif' an un säd: „wie Sie befehlen,“ un gung ut de Dör.

De Kloß was gegen teihn worden, dat Abendbrod stunn all lang up den Tisch, Marie Möllers hadd Stein un Wein sworen, de braden Kruttschen verbrennten ehr heil un deil, Frida was of verbreitlich äwer dat lange Ruthängen von dat Abendbrod un hadd blot in Franzen sine Unnerhollung en beten Geduld fat't, dunn kemen de Gerichtsherrn endlich, un Frida in ehre frische Wis' gung up den Burmeister tau un frog: „Nicht wahr? Er hat's nicht gestohlen?“ — „Nein, gnäbige Frau,“ säd de Burmeister mit ruhige Bestimmtheit, „der Tagelöhner hat's nicht gestohlen, aber es ist ihm gestohlen worden, oder er hat's verloren.“ — „Gott sei Dank!“ rep sei ut vullen Harten, daß der Mann kein Dieb ist! — Der Gedanke, uneheliche Leute auf dem Gute zu haben, wäre für mich schrecklich gewesen.“ — „Du glaubst doch wohl nicht, daß unsere Leute besser sind als alle anderen? — Es

ist das eben solche Bande, wie auf andern Gütern, sie stehlen alle,“ antwortete Axel. — „Herr von Rambow,“ säd Hawermann, de of taum Abendeten kamen was, „unsere Leute sind ehrlich, ich bin lange genug hier, um davon überzeugt zu sein. In der ganzen Zeit ist kein Diebstahl vorgekommen.“ — „Ach, das haben Sie mir schon immer gesagt, und nun haben wir's ja — nun haben wir's ja! — Meine thörichte Leichtgläubigkeit bringt mich um zweitausend Thaler. — Und wenn Sie die Leute denn so genau kennen, warum bestellen Sie mir gerade diese Menschen?“ — Hawermann tek em grot an. „Wie es scheint,“ säd hei, „wollen Sie mir die Schuld in die Schuhe schieben, aber wenn hier ein Versehen passirt ist, so nehme ich es nicht auf mich. Es ist wahr,“ set'te hei hastiger hentau, un de Arger steg em rod in't Gesicht, „ich habe diesen Mann bestellt; aber nur darum, weil Sie sich desselben stets als Boten bei Geldsendungen bedient haben; er ist schon mehr als zehnmal von Ihnen nach Gürlitz geschickt, und hier der Herr Notarius kann bezeugen, wie oft er bei ihm auf solchen Gängen gewesen ist.“ — Frida tek bi dese Würd' hastig nah Slus'uhren räwer, un den Herrn Notarius sine Dgen hadden sik up ehr richt't; sei säden beid' nicks, un so verschiden of ehre Gedanken wiren, dat was doch so, as wenn sei beid' enanner in de Seel lesen kumen. Frida les' ut de heimliche Schadenfreud' in den Notarius sine Dgen, dat hei en Hauptfind wir von ehren Glück, un de Notarius les' ut de kloren, klaufen Dgen von de junge Fru, dat sei de Hauptstein wir, de sinen un Pomuchelskoppn sinen Plan in den Weg' lagg. — Axel wull 'ne hastige Antwort up den Inspekter sine Ned' gewen, hei verflot sik äwer den Mund, as hei den ollen Mann sinen fasten Blick un nahsten Frida'n ehren frag'wisen up sik ligger sach. — Slus'uhr sweg of un lagg up de Tur, denn hei was de einzigst, de durch den Durn, de so bi Pütten in desen Goren upschaten was, dörchseihn kunn, un nu lagg hei achter den Durn un lurte, wat em nich en Haf' in den Weg' lep. So wiren denn de Justizarius un Franz allein dejenigen, de keine Ahnung dorvon hadden, dat Hawermann mit sine hastigen Würd' 'ne grote Verbreitlichkeit anrührt hadd, un sei allein set'ten denn of de Unnerhollung bi Disch furt. — Als sei von Disch upstahn wiren, gungen sei utenanner; de Justizarius blew de Nacht dor.

Allens slep in Pimpelshagen, blot twei Por Eh'lüd wäkten noch;

dat ein Por was de Herr von Rambow mit sine Fru, dat anner Por was de Daglöhner Regel mit sine Fru. — Dat ein Por satt dicht tausam in 'ne warme Stuw', un de Nacht was so still üm ehr rümmer, dat Einer woll Lust krigen kunn, sin Hart mal uttauschüdden, woll Maud, mal de Wohrheit tau seggen. — Awer't was nich. — Frida redte ehren Mann so warm un indringlich tau, hei süll't ehr ingestahn, sei wüß't nu jo doch all, dat hei in grote Geldverlegenheiten wir; sei wullen sik inschränken, äwer de Geschäften mit Pomuchelskoppun un Slus'uhren süll hei upgewen; hei süll doch mit Hawermannen reden, de würd den rechten Weg weiten. — Bi Axeln was Allens man halw; hei log nich gradtau, hei säd äwer of nich de Wohrheit. Dat hei in ogenblickliche Verlegenheit was, wull hei nich striden, denn wenn Einen 2000 Daler stahlen würden, kem Einer woll in Verlegenheit; hei hadd jo of noch bet dorhen nicks utdösch't, hadd also jo nicks verlöpen kunn — dat hei all en schönen Posten Weiten vörweg verköfft un't Geld dorför kregen hadd, säd hei nich. — Wat hei mit Pomuchelskoppun un Slus'uhren tau dauhn hadd — von Daviden säd hei nicks —, kunn em nich schaden, dat wiren olle, afgemakte Geschichten — von den nigen Pump bi Pomuchelskoppun säd hei nicks —, un de Lüd' wiren gegen em ümmer anständig west; äwer mit Hawermannen — un hir würd hei taum irsten Mal iwrig — mit sinen Inspekter künn hei sik in Geldsaken nich beraden, dat paßte sik nich vör em as Herrn. — Axel log nich gradtau, un as hei sinen Arm üm sine Fru slog und ehr säd, dat würd all wedder gaud warden, säd hei of de Wohrheit, denn in den Ogenblick glöwte hei dat sülwst. Sei gung mit siworen Harten von em.

Dat anner Por satt nich in 'ne warme Stuw'; de Daglöhner lagg in den kollen Keller, un sine Fru lagg buten up de Knei vör dat Kellerfinster in den finen, kollen November-Regen, sei seten nich dicht tausam, tüschen ehr schowen sik ijerne Trallingen. — „Zochen,“ flüsterte sei dörch de intweilige Finsterrut, „segg de Wohrheit.“ — „„Sei hewwen't mi afnamen,““ was de Antwort. — „Zochen, wer?“ — „„Se, weit ik't?““ säd hei un säd de Wohrheit; hei wüß't nich, wat dat för en Fragensminsch west was, de em dat siwarte Packet an den hellen, lichten Morgen up de apne Landstrat ut de Westentasch treckt hadd, as hei noch oldun von den gistrigen Tag un wedder andunt von en por



Stuck up den nüchternen Magen, den Weg nah Gallin tau tummelt was. — Sei log nich, äwer de Wohrheit kunn hei nich seggen; wo kunn hei woll ingestahn, dat em, den jungen, forschen Kirl, en Frugensminsch 2000 Daler up de apenbore Landstrat afnamen hadd? — Dat kunn hei nich, un wenn't sin Lewen kost't hadd. — „Jochen, Du lüggst! Wenn Du mi nich de Wohrheit seggen willst, so segg sei doch unsern ollen Inspekter.“ — Ne, den vör Allen kunn hei de Wohrheit nicht seggen, den hadd hei't mal verspraen, nich wedder tau leigen, un de hadd em so indringlich vermahnt — den kunn hei't nich seggen. — „Marik, hal mi min Stemmiien un hal mi en por Daler Geld.“ — „Jochen, wat willst Du?“ — „Ik will weg.“ — „Jochen, Jochen! un Du willst mi mit de Wörm hir sitten laten?“ — „Marik, ik möt weg; oder't geiht allmeindag' nich gaud.“ — „Jochen, segg de Wohrheit, un't ward All wedder gaud.“ — „Wenn Du mi dat Stemmiien un dat Geld nich halst, denn möt ik mi dese Nacht dat Lewen nemen.“ — Un hir würd of so vel beden un redt un dahn, as haben in de warme Stuw'; äwer de helle Wohrheit wull nich rute kamen, hir nich, as dor nich, sei würd hir, as dor, von den Schimp taurüggollen, unäwerleggte un anrühige Dahten frisch intaugestahn, un of hir gung de Fru mit sworen Harten von den Mann.

Den annern Morgen was dat Erste, wat ganz Pümpelhagen in Upruhr bröcht', de Nahricht, dat de Daglöhner Regel utbraten un weglopen wir. De Justiziarus make sine Anstalten, üm em wedder habhaft tau warden, un führte mit den Herrn Notorjus nah Hus. — Axel was wüthig, Keiner wüßt worüm, äwer hei was't woll up sik sülwen, un doräwer, dat hei de Schuld nich up en Annern schuwen kunn, indent dat hei dat sülwst anordnirt hadd, dat de Kirl in den Keller spunnt warden süll.

Taum Frühstück kaam Pomuchelskopp, üm sik de Sak tau befragen, von de hei hört hadd, as hei säd. — Sine Begrüßung mit Franzen was frömd un käuhl, desto fründlicher würd hei von Axeln upnamen. Sei wüßte vel tau vertellen dorvon, dat de Gerichten vel tau glimplich mit den gemeinen Mann umgüngen, un dat de Burmeister in Nahstädt vel tau gaud gegen de Spitzbauwen wir; hei vertellte Deiwsgeschichten, de em sülwst und sine Bekannten passirt wiren, un slot taulegt dormit, dat hei säd: hei glöwte nu frilich of, ebenso as Hawer-

mann, dat de Kirl dat nich dahn hadd. „Dat heit,“ set'te hei hentan, „hei hett dat nich ut sik sülvten dahn, hei kann blot von en Annern dortau anstift't sin, denn dat wagt kein Dagelöhner, 2000 Daler, de em anvertrugt sünd, tau stehlen; dor möt en Kläufern achter steken.— Und darum,“ säd hei, „rathe ich Ihnen, Herr von Rambow, auf die Leute ein Auge zu haben, die die Flucht des Tagelöhners begünstigt haben können oder die überhaupt nur seine Partie nehmen.“ — Axel sin Gemäud was dörch den Verlust un dörch den Arger schön in de ruge Fohr leggt, und wat för en Saatkurn dorinne föll, un was't of Kadel un Dresp, dat müßt dor schön in sinen. — Hei gung in de Stum' up un dal; ja, Pomuchelskopp hadd Recht, hei wir en ollen Praktikus, de de Welt kennte, dat heit de landwirthschaftliche; äwer wer kunn mit Regeln in so 'ne Sak äwerein sin? — Hei wüßte Keinen. — Wer hadd utregeln sine Parti namen? — Dat was Hawermann west, de hadd utdrücklich taurist seggt, hei würd dat Geld woll verluven hewwen. — Äwer hei hadd sik jo bi de irste Nahricht an den Kirl handgriplich vergrepen? — Na, dat kunn of asfort't Spill sin. — Un worüm hadd hei dörcht wullt, dat de Dagelöhner dicht neben sine Stum' in de Kamer sitten süll? — Willicht, dat hei mit em verkihen, villicht, dat hei em up dese Wis' beter furthelpen kunn?

Dat wiren för jeden verständigen Mann dämlische Gedanken; äwer de Düwel is „ein feiner Mann,“ hei söcht sik nich de Klauten un Starcken ut, wenn hei sinen Kadel un Dresp in de ruge Fohr seien will, hei nimmt sik de Dummen un Swacken.

„Was hat Ihr Inspektor da mit der Frau?“ frog Pomuchelskopp, de an't Finster treden was. — „Das ist ja Regelsch,“ säd Franz, de bi em stunn. — „Ja,“ rep Axel hastig, „was hat er mit ihr? — Das möchte ich wissen.“ — „Das ist sehr sonderbar,“ säd Pomuchelskopp.

Up den Hof stunn Hawermann mit de Dagelöhnerfru und redte ehrogenschinlich up wat tau; sei strüwte sik, äwer tauleßt gaww sei nah un gung mit em up dat Herrnhus tau. Sei kemen in de Dör, in de Stum' herin. — „Herr von Rambow,“ säd Hawermann, „die Frau hat es mir eben eingestanden, sie hat ihrem Manne in dieser Nacht fortgeholfen.“ — „Ja, Herr,“ säd de Fru un bewerte an Hän'n un Fäuten, „if heww't dahn, if bün dor schüllig an; äwer ik kunn nich

anners, hei wull sik füs dat Lewen nemen,“ un nu stört’ten de Thranen ehr ut den Ogen-un sei namm de Schört vör’t Gesicht. — „’Ne saubere Geschichte!“ rep Axel hart, de doch füs so gaudmäudig was, „’ne saubere Geschichte! Dies scheint ja ein ordentliches Complott zu sein!“ Franz gung an de Fru heranne, treckte sei up en Staul dal un frog: „Regelsch, hett hei Ehr denn nich ingestahn, wo hei mit dat Geld blewen is?“ — „Ne, jung’ Herr, hei hett mi nicks seggt, un wat hei säd, wiren Lügen; dat weit ik; äwer namen hett hei’t nich.“ — „Wie kommen Sie dazu,“ fohrte Axel up Hawermannen in, „mit der Frau ohne meinen Befehl ein Verhör anzustellen?“ — Hawermann verstuzte sik äwer dese Frag’, äwer noch mihr äwer den Ton, in den sei stellt würd: „Ich glaubte,“ säd hei taulekt ruhig, „daß es gut sein würde, zu erfahren, wie und wann der Gefangene ausgebrochen ist, um einen Fingerzeig für seinen jetzigen Aufenthaltsort zu erhalten.“ — „Oder auch Fingerzeige zu geben!“ rep Axel un dreichte sik rasch üm, as hadd hei wat dahn, wat em dür tau stahn kamen kunn. — So sünun, as hei mit Recht fürchten kunn, würd nu frelich de Sak nich, denn den Sinn von de Würd’ verstunn Hawermann nich, hei hürte blot den Ton, äwer dat was all naug, üm em mit den irnsthaftesten Nahdruck seggen tau laten: „Was Sie mit Ihren Worten sagen wollen, weiß ich nicht, ist mir auch gleichgültig; aber die Art und Weise, in der Sie gestern Abend und heute Morgen zu mir gesprochen haben, nehme ich nicht von Ihnen an. — Gestern schwieg ich aus Rücksicht vor der gnädigen Frau, in der Gesellschaft von heute Morgen aber“ — dorbi tek hei Pomuchelskopp an — brauche ich solche Rücksichten nicht zu nehmen,“ un dormit gung hei ut de Dör, de Daglöhnerfru folgte. — Axel wull em nah; Franz tred em in den Weg: „Was willst Du, Axel? Besinne Dich doch! — Du hast Schuld, Du hast den alten Mann ärger gekränkt, als er überhaupt ahnt.“ — Dat wir en stark Stück, säd Pomuchelskopp, as wenn hei mit sik sülwst redte, för en Inspekter wir dat en stark Stück; äwer hei müßte maken, dat hei nah Hus kem, säd hei un rep ut dat Finster nah sin Bird. — Hei hadd’t jo nu All recht schön in’n Gang bröcht.

Dat Bird kamm, Axel begleit’te sinen Herrn Nachboren ut de Dör; Franz blew in de Stuw’. — „Gewiß ein sehr guter Mann, Ihr Herr Better!“ säd Pomuchelskopp, aber er kennt die Welt noch nicht, weiß

noch nicht, was sich für den Herrn schickt und was für den Diener.“  
Dormit red hei af.

Axel kam rinne in de Stuw' un smet de Mütz, de hei sik wegen den kühlen Morgen upset't hadd, in de Sophaeck un rep: „Verdammte Spitzbuben-Geschichte! — Hol' der Teufel den ganzen Kram, wenn man sich auf keinen Menschen mehr verlassen kann!“ — „Axel,“ säd Franz un gung fründlich an em raune, „Du thust Deinen Leuten bitteres Unrecht an, Du thust Dir selbst Unrecht, lieber Bruder, wenn Du bei Deinem wohlwollenden Herzen Dich in einen so ungerechten Haß hineinarbeitest.“ — „Ungerecht? Was? — Mir sind 2000 Thaler gestohlen . . .“ — „Sie sind Dir verloren gegangen, Axel, durch leichtsinnige Schuld eines Tagelöhners.“ — „Ach was, verlor'n!“ rep Axel un dreichte sik von em af, „komm Du mir mit demselben Märchen, wie mein Herr Inspektor!“ — „Axel, alle verständigen Leute sind dieser Meinung, der Bürgermeister sagte selbst . . .“ — „Ach schweig mir von der alten Schlafmütze! — Ich sollte nur die Unterfuchung geführt haben, dann sollte schon was Anderes zu Raam gekommen sein; ja, wenn ich heute Morgen blos die Frau zuerst vorgekriegt hätte, dann sollte ihre Aussage ganz anders lauten; aber so? — Oh, 's ist ja reine Durchstecherei!“ — „Hör' mal, Axel, Du machtest vorher schon einmal eine Anspielung,“ rep Franz scharp un bestimmt, „zum Glück wurde sie nicht verstanden, nun machst Du sie zum zweiten Male, und ich für meinen Theil muß sie verstehen.“ — „Nun, dann versteh' sie, ohne genügenden Grund ist sie nicht gemacht.“ — „Und solche Andeutung wolltest Du vor Deinem Gewissen vertreten? Du wolltest in Deiner ungerechten Aufwallung mit frevelhaftem Uebermuth einen Schmutzleck auf ein 60jähriges, ehrenhaftes Leben werfen?“ — Dat treckte Axeln an un kühlte em en beten af, un hei säd verdreitlich, dat sine künstliche Wuth nich wider vörhollen wull: „Ich habe nicht gesagt, daß er's gethan hat; ich habe nur gesagt, er könnte es gethan haben.“ — „Der Verdacht,“ säd Franz kolt, „ist eben so schlimm, wie der andere; für Dich eben so schlimm, wie für den alten Mann. — Besinne Dich doch, Axel!“ säd hei indringlicher und läd den Better de Hand up de Schuller, „wie lange ist der alte Mann nicht Deinem Vater und Dir ein treuer, aufrichtiger

Verwalter gewesen? — Mir,“ set’te hei stiller för sik hentau, „war er mehr, mir ist er Freund und Lehrer gewesen.“

Axel gung up un dal, hei säuhlte sin Unrecht — taum wenigsten in desen Ogenblick — äwer dat fri un frank intaugestahn, dat hei sine eigenen Dämlichkeiten un Unwohrheiten einen Annern ungerechter Wijs in de Schau hadd schuwen wullt, dortau fehlte sine Seel de helle Maud, hei fung an, mit sik tau schwachern un tau handeln un grep nah de Utkunft, nah wecker de Swacken un Unrechtfarigen ümmer gripen: hei spelte den Strid in den Gegner sin Lager äwer, as hei naug mit sik schwachert hadd. — De reine Wohrheit ward noch bet up dese Stur’n tau jeder Tid in ’ne swacke Minschenseel för dörtig Sülwerling’ verschachert.

„Oh, Dir,“ säd hei, „Dir wird er ja wohl noch mehr sein.“ — „Wie meinst Du das?“ frog Franz un dreihete sik rasch nah em üm. — „Oh,“ säd Axel, „weiter Nichts! — Ich meine nur: Du wirst ihn ja wohl nächstens „Papa“ nennen.“ — ’t lagg ’ne Nichtswürdigkeit in dese Red’, ’t lagg de Absicht dorin, den Mann tau kränken, de de Wohrheit gegen em uprecht erhollen hadd; ’t was de Smuz, de em bi Pomuchelskoppen anhack’t was; düsterrod got dat Franzen äwer. Sin stillstes, heiligstes Geheimniß was an dat Licht bröcht, bi dese verbreitliche Gelegenheit, up dese Ort an dat Licht bröcht, de höhnsche Absicht lag tau Dag’. — Düsterrod schot em dat Bland dörch dat Gesicht un wildeß hei sik faten ded, säd hei fort: „Das gehört nicht hierher.“ — „Warum nicht?“ säd Axel; „das erklärt wenigstens die Wärme, mit der Du Deinen Herrn Hawermann vertheidigst.“ — „Der Mann brauch’t nicht vertheidigt zu werden, sein ganzes Leben vertheidigt ihn.“ — „Und seine schöne Tochter,“ säd Axel un gung in grote Schritten un groten Triumph up un dal. — In Franzen sine Seel gährte dat up; äwer hei bedwung sik: „Kennst Du sie?“ frog hei ruhig. — „Ja — nein — das heißt, ich habe sie gesehen: ich habe sie im Pastorhause gesehen, und sie ist öfters hier bei meiner Frau gewesen, und diese ja auch wohl bei ihr; ich kenne sie bloß von Ansehn: ein hübsches Mädchen, ein sehr hübsches Mädchen, auf Ehre! Sie fiel mir als Kind schon auf dem Begräbniß meines Vaters auf.“ — „Und als Du erfahren hattest, daß mir das Mädchen lieb sei, hast Du da nicht ihre nähere Bekanntschaft gesucht?“ — „Nein, Franz, nein!

Wozu? Ich wußte ja doch, daß aus dieser Partie im Leben nichts werden konnte.“ — „Dann hast Du freilich mehr gewußt, als ich.“ — „„Oh, ich weiß noch mehr, ich weiß, wie man Dich geködert und gefirt hat, und daß man noch immer damit umgeht, Dir bei Gelegenheit das Seil über die Hörner zu werfen.““ — „Und von wem weißt Du denn dies Alles? — Doch was frage ich da lange! Solche büßliche Klätschereien können in der ganzen Gegend nur in einem Hause ausgebrütet werden. — Aber da nun einmal zwischen uns die Rede darauf gekommen ist, so will ich Dir nur frei gestehen, daß ich allerdings die Absicht habe, das Mädchen zu heirathen, d. h. wenn sie mich nicht ausschlägt.“ — „„Sie wird sich wohl hüten! Sie wird sich wohl hüten!““ rep Axel un sprung dormit in de Stuw' vör Arger rümmmer. „„Und diese Thorheit willst Du begehen? Und diesen Affront willst Du mir anthun?““ — „Axel, sieh nach Deinen Worten!“ rep Franz, bi den de helle Arger taum Utbruch kamm. „Was geht Dich die ganze Sache an?“ — „„Was? Mich, als den Ältesten unsers alten Geschlechtes, sollte es nichts angehn, wenn es von einem jüngeren Mitgliede desselben durch eine Mißheirath beschimpft wird?““ — Noch einmal bedröngung sik Franz un säd: „Du hast selbst nach reiner Neigung geheirathet und hast dabei nicht auf Nebendinge geachtet.“ — „„Das ist etwas Anderes!““ rep Axel von baben 'rumme, de nu glömte Älverwater tau hewwen: „„Meine Frau ist mir gleich geboren, ist die Tochter eines alten Hauses; Deine Liebste ist die Tochter meines Inspektors, aus Gnade und Barmherzigkeit von den Predigerleuten angenommen.““ — „Schäme Dich!“ rep Franz in helle Wuth, „eine Unschuldige ein großes Unglück entgelten zu lassen!“ — „„Ist mir ganz gleich!““ brufte Axel up, „„ich will nun einmal nicht die Tochter meines Inspektors Cousine nennen: die Dirne soll mir mit keinem Fuß über die Schwelle.““ — All dat Bland, wat em noch vör en Ogenblick dörch Gesicht un Aldern gläuhete, drängte sik bi Franzens taum Harten, bleif stunn hei vör sinen Better un säd mit 'ne Stimm, de vör inwendige Upregung bewern ded: „Du hast es gesagt. Du hast ein Wort gesagt, was uns scheidet. Louise soll Deine Schwelle nicht betreten, aber ich auch nicht.“ — Dormit gung hei; in de Dör begegnete em Frida, de den Strid in de Nebenstuw' hürt hadd: Franz, Franz, was ist

Ihnen?“ — „Leben Sie wohl, Frida,“ säd hei mit 'ne hastige Stimm un gung ut de Dör nah dat Wirthschaftshus tau.

„Axel,“ rep Frida, as sei up ehren Mann losgung, „was hast Du gethan? Was hast Du gethan?“ — „Einem jungen Menschen,“ säd Axel un gung mit grote Schritten in de Stuw up un dal, as hadd hei mit en groten Sieg in de verkehrte Weltordnung ingrepen un sei wedder in de Richt bröcht, „einem jungen Burschen, der sich an ein glatt Gesicht verplämpern will, habe ich seinen Standpunkt klar gemacht.“ — „Und das hast Du gewagt?“ säd Frida un sackte blaß up en Staul un sach mit grote klore Ogen ehren Mann sinen Triumphzug dörch de Stuw' an: „Du hast es gewagt, Deinen kleinen Geburtsstolz zwischen die großen Erregungen zweier edlen Herzen zu schieben?“ — „Frida,“ säd Axel un wüßt recht gaud, dat hei Unrecht dahn hadd, un dat Gewissen slog em; äwer hei kunn't jo doch nich ingestahn, „nich glaube meine Pflicht gethan zu haben.“ — Un dat kann sik Einer marken, wenn hei will: de Lüd', de meindag' ehr Pflicht nich dauhn, de stüwen sik am meisten up dit Wurd. — „Oh,“ rep Frida un sprung up, „und hast ein biederer, braves Herz bis zum Tode verwundet! — Axel,“ bed sei un läd em de beiden folgten Hän'n up de Schuller, „Franz ist in's Wirthschaftshaus gegangen, geh ihm nach, mach wieder gut, was Du schlimm gemacht hast, bring ihn wieder zu uns zurück.“ — „Ich soll ihm wohl in Gegenwart meines Inspektors Abbitte thun? — Nein, das wollen wir denn doch lieber nicht thun! — Oh, es ist köstlich!“ un hei arbeitete sik wedder künstlich in 'ne Wuth herinne, „mir werden 2000 Thaler gestohlen, mein Herr Inspektor meistert mich, mein Herr Better steht seinem lieben Schwiegerpapa bei, und nun schlägt sich meine eigene Frau auch noch zu der Gesellschaft!“ — Frida kef em an, let ehre Hän'n los, smet sik en Schawl äwer de Schuller un säd: „Wenn Du nicht willst, dann will ich,“ gung ut de Dör un hürte em blot noch raupen: „Ja, geh nur! geh nur! Aber der alte Schleicher soll mir aus dem Hause!“

As sei äwer den Hof gung, würd Franzen sin Wagen all anschirrt, un as sei in de Inspekterstuw' kamm, hadd Havermann grad tau den jungen Herrn seggt: Herr von Kambow, Sie werden das vergessen. Sie haben Ihr Leben bisher in unserm engen Kreise zugebracht; wenn Sie auf Reisen gehen — was ich ganz recht finde — dann werden

Ihnen andere Gedanken kommen. — Aber, lieber Franz,“ säd de oll Mann so recht taufrulich in Erinnerung von früheren Tiden, „setzen Sie mir das Herz meines Kindes nicht in Unruhe.“ — „„Rein, Hawermann,““ säd Franz grad, as de junge Fru in de Stuw' tred. — „Lieber Himmel!“ rop Hawermann, „ich habe etwas draußen ver-  
gessen. Sie entschuldigen, gnädige Frau!“ dormit gung hei ut de Stuw'.

„„Immer rücksichtsvoll, immer bescheiden!““ säd Frida. — „Ja, das ist er,“ säd Franz un kef den ollen Mann nah. De Wagen führte vör, äwer hei müfste noch lang hollen: de Beiden hadden noch vel mit enanner tau bereden, un as taulezt Franz in den Wagen steg, dunn wiren de junge Fru ehre Dgen rod, un of Franz drückte 'ne Thran taufrigg: „Grißen Sie den alten, braven Mann!“ säd hei. „Und grißen Sie auch Axel!“ set'te hei stiller hentau, as hei ehr de Hand drückte. — De Wagen führte furt.

## Kapittel 26.

Fru Müßlern verfat't 'ne Idee un ehr Lehnstaul gnart dortau. Bräsig pflicht ehr äwer bi, un sei möt berentwegen mit Rudolphen nah Bümpelhagen. Wat de Fru von Rambow un de Herr von Rambow tau desen Besäul säden. — Gottlieb un Jung'-Jochen reisen nach Pomuchelskoppen un Jung'-Jochen unnerschriwot sit. Kutscher Krißchan prophezeit richtig. — Daß Du die Nase in's Gesicht be' ä'tst! — Lining fött Gottlieben rundting um un meint, sei hett 'ne Bogga in den Arm. — Jochen sin Näl' lümmt in de Waterkunst, un Bräsig swört, Pomuchelskoppen so tau traktiren, as lütt David den Riesen Goliath.

Jung'-Jochen satt in de Abened un roft Tobak, Jung'-Bauschan lagg unner sinen Staul, äwer mit den Kopp so wid vör, dat hei Jung'-Jochen anseihn kunn. — Jung'-Jochen kef em wedder an, säd äwer nicks, un Bauschan säd of nicks. 'T was recht still un rauhgig in den Rexowschen Hus' an desen December=Nahmiddag, un blot Einer was in de Stuw', de gnägelte un gnarte in Einen furt, dat was Fru Müßlern ehr Korflehnstaul, up den sei an't Finster satt; un jedes Mal, wenn sei 'ne Maisch ümslog, makte hei sine Unmarkung dortau; wat em nich tau verdenken stunn, denn sei drückte em äwermaten, indem dat sei mit de Tid dat worden was, wat Einer en kumplettes Frugens-



timmer näumen beht. — Hüt gnarte de oll Staul äwer düller as süs, denn Fru Nüßlern hadd sik in deipe Gedanken rinner knüt't, un de Gedanken würden ümmer lewiger iu ehr un drückten ehre Seel un den Staul, un de oll Staul gnarte ümmer düller. — „Ach Gott,“ säd sei un läd de Knütt in den Schoot, „worüm möt dat so in de Welt sin, dat Einen sin Unglück den Annern sin Glück warden kann! — Jochen, weißt Du, woran ik eben dacht heww?“ — „„Ne,““ säd Jung'-Jochen un kel Bauschanen an, Bauschan wüß't of nich. — „Jochen,“ säd sei, „wat meinst Du dortau, wenn Gottlieb sik tau de Gürlitzer Parr mel-len ded? — Gottlieb is jo gegen den ollen Herrn Paster en wohres Wittenslicht; äwer Einer kriegt de Parr jo doch, worüm wir hei denn nich eben so gaud as jeder Anner?“ — Jochen säd nicks. — „Wenn Pomuchelskopp em of entgegen wir, un' Püid' un de Warnitzer wählen em, 't kem also blot up den Pümpelhäger Herrn an. — Wat seggst Du, Jochen?“ — „„Je,““ säd Jochen, „„t is all so as dat Ledder is,““ un wil em de Sak doch ungeheuer angripen ded, redte hei noch wider un säd: „„wat sall Einer dorbi dauhn?““ — „Ach,“ säd Fru Nüßlern, „mit Di is nich tau reden. Ik wull, Bräsig wir man hir, de künn en Rath geven,“ un knüt'te förfötsch wider.

„Na,“ rep sei nah 'ne halv Stun'n, „wenn Einer von den Wulf redt, denn is hei nich wid; dor kümmt Bräsig up den Hof tau führen. — Un wen hett hei bi sik? — Rudolphen — nu denk mal eins, Rudolphen! — Wo kümmt Rudolph hüt hir her? — Jochen, nu dauh mi äwer den einzigen Gefallen — de oll Jung' schickt sik so schön — nu stöt em of nich mit Dine velen, ollen Redensorten vör den Kopp.“ — Dormit lep sei ut de Dör rute un namm de Gäst in Empfang.

Äwer sei hadd sik doch tau sühr mit de Bөрred uphollen, denn as sei rute kamm, lagg Mining all in Rudolphen sinen Arm: „Gott, Du bewohre!“ rep Fru Nüßlern, „Mining, man sachten!“ un ledde Ru-dolphen in de Stuw' rinne. — „„Na,““ säd Jochen, „„Bräsig, sett Di en beten dal! — Rudolph, sett Di of en beten dal!““ — Äwer dat gung nich so licht, Rudolph hadd mit Mining ün Lining tau vel ostant-maken, as dat hei dat in'n Sitten prästigen kunn, un in Bräsigen sinen Kopp gung dat as in en Uhrwart, un hei rönnte in de Stuw' up un dal, as müßten de Beinen de Parpendickel för dat Babengehüß' af-gewen: „Jung'-Jochen,“ säd hei, „weist was Neues? — Sie haben

ihn nicht gekriegt.“ — „Wen?““ frog Zochen. — „Mein Gott doch, Zochen,“ säd Fru Nüßlern, „so lat Bräsigen doch utvertellen. Du föllst de Lüüd' ümmer so — bass! — in de Ned'; so lat sei doch utreden! — Bräsig, wen hewwen sei nich kregen?“ — „Regeln,“ säd Bräsig; „sie haben ihn nachgespört bis in de Wismer, da hat sich das aber befunden, daß da 'ne Eul gefessen hat, indem daß er da justment acht Tage vorher mit en swedischen Kalfaterschiff ausgerissen und in die Ostsee gestochen is.“ — „Herre Jesus,“ rep Fru Nüßlern, „wat möt minen Korl-Drauder dit för Elend maken! — „Madam Nüßlern, da haben Sie Recht: Korl is gor nich wieder zu erkennen, indem daß er sich vollständig insulirt hat und mit swore-Gedanken umgeht. Es greift ihn die Sache hellischen an's Mager — nicht um feinentwillen — ne! um seinen Herrn feinentwillen, denn Sie sollen sehn, der junge Mensch wird sich über kurz oder lang öffentlich for insolent erklären müssen.“ — „Dat wir Korlen sin Dod!“ rep Fru Nüßlern. — „Was hilft das All?““ säd Bräsig, „der junge Edelmann rungenirt sich mit wissentlichen Augen: er fängt nu mit die höhere Pferdezuucht an. Denn, wie ich von den alten Prebberow weiß, hat er sich mit Lichtwarfen insinuwirt, und der hat ihm einen Vollblutshengst angefnackt, der hinten Hasenhack un Spatt und vorn Sehnenklapp, kurz die ganze Musik an die Beinen hat, und dann hat er sich 'ne Vollblutstute mit Pauken und Trumpeten dazu angeschafft und will ja auch Triddelsitzen seine olle, dowe Tüt kaufen, um en vollständig Pferde-Lazareth in Meckelnborg aufzurichten. — Den kleinen Maulesel kriegt er zu — und darüber freu ich mir, denn das ist noch der einzige Vernünftige von der ganzen Gesellschaft.“ — „Na, denn laten S' em, Bräsig; hei möt sin Gefohr stahn,“ säd Fru Nüßlern, äwer Zochen un ik redten irst von den jungen Herrn — Mining, Du künnst woll mit Rudolphen en beten rute gahn! Un, Pining, Du bliw en beten bi ehr!“ — un as sei rute wiren, säd sei: „Bräsig, dit is wegen de Preisterstäb' in Gürlitz. — Wenn Gottlieb de so krigen künn.“ — „Madam Nüßlern,“ säd Bräsig un höll sine beiden Parpendikel an un stunn vör Fru Nüßlern, as hadd de Kloß vull slagen, „was Sie da eben sagen, is 'ne Idee, un kein Mensch auf der ganzen Welt is so fix in den Stand, 'ne Idee zu verfassen, als die Frauensleut'. — Wo haben Sie diese Idee her?““ — „Ganz von sülwen,“ säd Fru Nüßlern, „denn Zochen stimmt mit

mi jo up Stun'ns gor nie nich äwerein; hei hett in so 'ne Saken immer Weddervüüd'." — „Jochen, sweig rein still!“ säd Bräsig, „Du hast Unrecht; denn diese Ansicht von Deiner lieben Frau hat Hand und Fuß. — Vor Warnitz stehe ich ein; die Leute wählen m e i n e n Pasterkannedaten, und wenn sich mein gnedigst Graf und Gräfin auf den Kopp stellen; for Rexow büßt Du da, Jung'-Jochen; Pomuchelskopp thut's nich, schon aus Schawernack; aber das schadt nich, auf die Pümpelhäger kommt's an. — Wer soll aber mit dem jungen Edelmann dieferhalb reden? — H a w e r m a n n? — Der steht mit ihm in diesem Augenblicke ganz auf den Apropoh. — Ich? — Nichtsdestoweniger! Denn er hat mich beleidigt. — Jung'-Jochen selber? — Ich trau Jung'-Jochen nich: er überläßt sich in der Letzt zu sehr seinen Redensarten. — Gottlieb? — 's ist en guter Kerl, aber ein Schafs-kopp. — Also wer? — Rudolph! — Ein heilscher Bengel, wie mich Hilgen Dorf geschriben hat. — Rudolph muß hin, und Sie, Madam Nüßlern, müssen mit, wegen das Familien-Verhältniß, daß sich der junge Mensch darüber leguminiren kann.“ — „Herre Gott!“ rep Fru Nüßlern, „ik fall nah den jungen Herrn gahn!“ — „Nein,“ säd Zacharies Bräsig, „Sie gehn zu die junge Frau und Rudolph zu den jungen Herrn. — Wo is Rudolph? — Rudolph muß gleich rein kommen.“

Rudolph was of glit bereit, den Gang für sinen Vetter Gottlieb tau dauhn; un't würd afmakt, den annern Dag süll hei mit sin Tanten nah Pümpelhagen führen.

Dat geschach denn nu of; äwer as de Deputatschon vör dat Herrnhus vörführte, was de Herr von Rambow nich bi de Hand, hei was utreden; sei leten sik also bi de gnedige Fru anmellen, un dor würden sei denn of fründlich in Empfang namen. — „Gnedige Fru,“ säd Fru Nüßlern un gung truhartig un ahn vel Kumpelmenten up de junge Fru tau, „nemen S' mit' nich äwel, wenn ik Pladdütsch mit Sei red'; ik kann of wull en beten Hochdütsch, äwer't is of dornah. — Unserrein stammt noch ut den ollen Sefulum, un ik segg ümmer, en blanken, tinern Teller geföllt mi vel beter, as en sülwern, de nich sauber is.“ — Frida namn de gaude Fru ehren Dank sülwst af, nödigte sei bi sik up den Sopha, makte 'ne fründliche Handbewegung up en Staul nah Rudolph tau un wull sik mit den Besänk dalsetten, dunn würd sei äwer

von Fru Rüsflern uphollen, de ganz vertraulich tau ehr säd: „Seihn S', gnedige Fru, dit is en Vedder von mi, de nu min Swigersfähn worden will; 't is en Sähn von den Kopmann Kurzen in Rahnstädt, von den Sei jo of köpen.“ — Rudolph dinerte denn nu, dat dat sine Ort hadd, un de junge Fru makke mit ehr frisches Wesen dese Böststellung bald en En'n un kreg of nah en beten Knicksen Fru Rüsflern richtig up dat Sopha dal. „Ja,“ säd de kumplette Dam, „hei hett of studirt, is äwer woll nich wid kamen; äwer nu, dat hei Landmann worden is, schickt hei sik jo prächtig, as Hilgendörp an Bräsigen schrewen hett.“ — Dat was nu jo All recht gaud för Rudolph; em was dat äwer doch en beten sühr schanirlich, un hei föll sin Tanten in de Red': „„Aber, liebe Tante, Du wolltest ja nicht von mir, Du wolltest ja von Gottlieb reden.““ — „Ja, gnedige Fru, dat is min eigentlich Gewarw'; seihn S', ik heww noch einen, wat of min Swigersfähn worden will, of en Vedder, den Rektor Baldrianen sin Sähn in Rahnstädt, de hett richtig utstudirt un hett jo of Allens, wat dortau hürt, richtig wüßt, un kann jo nu of alle Dag' Paster werden. — Nu is jo un' oll, gaud Herr Paster in de Ewigkeit gahn — ach, gnedige Fru, wat was dat för en prächtigen Mann! — un Sei känen't mi nich verdienen, wenn ik den Wunsch heww, dat min Vining bi mi up de Neg' bliwot, un Gottlieb de Parr frigg't.“ — „„Nein, liebe Frau Rüsfler,““ säd Frida, „„das verdente ich Ihnen nicht, und wenn's auf mich ankäme, würde jedenfalls Ihr zukünftiger Herr Schwiegersohn von unserer Seite die Präsentation erhalten; ich habe zu viel Gutes von Ihnen und Ihren Töchtern gehört.““ — „Hewwen Sei dat würklich?“ frog Fru Rüsflern, warum bet in't Hart herin. — „Ja, 't sünd olle leiwe Gören!“ rep sei ut.

In desen Ogenblick leten sik buten Tritten hören, un de Herr von Rambow, de sinen Ritt asnakt hadd, kamm in de Stuw' rinne. — De junge Fru ävernamm de Böststellung, un Axel sel bi de Kennung von de Namen ungeheuer langs de Räs' dal. — Rudolph let sik äwer dordörch nich verblüffen, hei hadd en schönen Trumpf uttauspelen, den hei nich för ümsünst verstopen wull; hei gung an den Herrn 'ran un säd: „Herr von Rambow, dürfte ich Sie vielleicht auf ein paar Worte allein sprechen?“ — Axel gung mit em in de Nebensuw'.

Herr von Rambow,“ säd Rudolph, „Ihnen sind in der vorletzten

Woche 2000 Thaler Gold, wie Sie selbst gesagt haben, in lauter dänischen Doppellouisd'or abhanden gekommen; der Tagelöhner ist flüchtig geworden, und es scheint so, als wenn man seiner nicht mehr habhaft werden kann; aber dem Gelbe ist man auf der Spur.“ — „Was?““ rep Axel, „woher wissen Sie das?““ — „Seit gestern Nachmittag weiß ich, daß dem Untersuchungsrichter, dem Bürgermeister in Rahnstadt, ein sehr deutlicher Fingerzeig in dieser Richtung geworden ist. — Ich stand mit meinem Vater in dessen Laden, da kam eine Frau, eine Weberfrau, die mit ihrem Manne im Scheidungsproceß liegt, und wollte einen dänischen Doppellouisdor verwechseln. Ich kenne die Frau, sie ist blutarm, und der Bürgermeister weiß aus den Scheidungsverhandlungen, daß sie nichts, rein gar nichts besitzt. — Mein Vater und ich machten über diesen Vorfall die Anzeige, und in dem Verhör mit ihr hat sich herausgestellt, daß sie außer dem vorgezeigten Goldstück noch weiteres Geld besessen hat, über welches sie keine Auskunft zu geben vermochte und — was die Hauptsache ist — es hat sich herausgestellt, daß sie an demselben Morgen mit dem Boten denselben Weg gegangen ist.“ — „Wie ist es möglich!““ rep Axel, „dann hätte der Kerl es doch nicht selbst gestohlen!““ — „Es scheint,“ säd Rudolph, „als wenn es ihm gestohlen worden ist. — Unser alter, umsichtiger Bürgermeister hat die Frau wegen anderer, kleiner und eingestandener Diebstähle einsperren lassen und meinem Vater und mir jede Mittheilung über den Fall verboten; Ihnen gegenüber, da er hörte, daß ich hier in die Gegend reiste, hat er sie mir jedoch ausdrücklich erlaubt. — Sie werden gewiß heute noch brieflich darüber Bericht erhalten.“ — „Herr Kurz,““ säd Axel, „ich danke Ihnen aufrichtig, daß Sie eigends hierher gefahren sind, um mir diese Mittheilung zu machen,““ un garw den jungen Mann de Saud. — Rudolph lachte so en beten un säd taulegt: „Wenn es dies allein gewesen wäre, wäre ich auch wohl allein gekommen; aber Sie haben wohl meine Tante bemerkt, die hat noch allerlei auf dem Herzen.“ — „Wenn ich irgendwie dienen kann . . .““ säd Axel höflich. — „Nun, dann will ich's nur gerade heraus sagen, ein Better von mir, ein Candidat der Theologie, bewirbt sich durch meine Tante um die Präsentation für die Gürltiger Pfarre.“ — „Ein Better? — Ich meine, Sie selbst sind Theologe.““ — „Gewesen! Herr von Rambow, gewesen!““ rep Rudolph so recht frisch von de Lewer,

„ich glaube, ich bin wohl nicht hoch genug organisirt, wie man das heutzutage nennt, und bin lieber Landmann geworden, und ich kann Ihnen sagen,“ dorbi set hei den jungen Herrn so frisch un fröhlich in de Ogen, „ich bin seitdem ein recht glücklicher Mensch geworden.“ — Dat möt ein bet in de grave Grund ansürten Kirl sin, de sik nich von so'n frisches Leven anwarmen lett, un Axel was in'n Ganzen jo noch en schönen Appel, hir un dor en beten anstött un up de Butensid hir un dor of en beten ful, äwer binnen was hei jo noch karngesund, hei rep also recht herzlich: „„Das ist recht! Das ist recht! Ich hab's auch so gemacht. — Das Leben eines mecklenburgischen Landmannes soll doch gelten! — Wo halten Sie sich jetzt auf, Herr Kurz?““ — „Bei dem größten Landmanne dieses Jahrhunderts, bei Hilgendorfen auf Klein-Teckleben,“ lachte Rudolph. — „„Ein ganz vorzüglicher Mann!““ rep Axel, — „„auch Vollblut! — Das heißt Pferde!““ Un nu fungen sei an tau Graymoussen un tau Heroboten un gewen of den Black-Overshire sin Recht, un Hilgendorp kreg of sin Recht, un as Rudolph endlich upstunn un den Herrn von Rambow de Hand taum Affschid gaww, würd sei recht freundlich drückt, un de Herr säd: „„Verlassen Sie sich darauf, kein Anderer kriegt von meiner Seite die Präsentation, als Ihr Better.““

Un as sei nu in de Damenstuw' rinne kemen, stunn Fru Müßlern von den Sopha up un säd tau Frida: „Hei lett sin Leven för Sei un för den Herrn,“ un gung up den Herrn von Rambow tau un säd: „nich woher, Sei dauhn't, Herr von Rambow? — Wat würd't woll nich för en Glück för mi sin, wenn ik min Lining so dicht up de Reg' bi mi behöll. — Axel was süs gor nich sühr för so 'ne frie, driste Ort von Verfahr, un was — natürlich ahn vernünftigen Grund — gor nich sühr för de Müßlersche Ort; äwer de Nahricht, dat hei mäglicher Wis' sin 2000 Daler wedder krigen kunn, dat Vullblaudgespräk mit Rudolphen un de würrlich indringliche, einfache, truhartige Ort von Fru Müßlern deden ehr Deil, hei gung up sin Fru tau un säd: „„Liebe Frida, wir haben Aussicht, unsere 2000 Thaler wieder zu erhalten.““ — „Dat gew de leiw' Gott!“ säd Fru Müßlern. „Rudolph, heft Du mit den gnedigen Herrn redt?“ — „„Ja,““ säd Axel vörtau: „„Die Sache ist abgemacht, von meiner Seite erhält er die Präsentation; aber — ich möchte ihn vorher einmal sehn.““ — „Dat's nich mihr as recht

un billig!“ säb Fru Nüßlern, „wer köfft de Ratt in'n Sack? — Un Sei sälen seihn, wenn hei sit vör Sei henstellen will un will predigen, denn sälen Sei seihn, dat hei k a n n ; äwer, Du leiver Gott! Dummheiten? Na, de hett jo jeder Mensch an sit; dorvön kann it em of nich losspreken.“

Un so reis'ten sei denn wedder af. — Gottlieb hadd de Präsentatschon.

„So,“ säb Bräsig, „d i e Sache wäre in den Stwung; nu kommt's for Gottlieben nur noch auf die letzte Exkutschön bei Pomuchelstoppen an und dann auf die Wahl! Aber smädt muß das Eisen nu werden, und indem ihm bei Zamel Pomuchelstoppen kein Mensch un kein Gott helfen kann, muß er selber seine Gefohr stehn, und das bald.“ — De Ansicht was vernünftig, un Gottlieb kreg Nachricht un strengen Befehl, sit in de negsten Dagen tau Rexow intausinnen un dor sine Instrukschönen in Empfang tau nemen.

Hei kamm, un as em Bräsig de Sack fortfarig utdüdt hadd, will hei jo of den sworen Gang wagen. Kutscher Krischan führte mit dat Phanton vör de Dör, Lining halte Fautsack un Mäntel un Schals un pöfelte ehren Taufkünstigen warm in. — „Das's recht,“ säb Bräsig, „balsamir ihn man ordnlich in, Lining, daß er Dich nich verklamt, un daß die Ratt nich mit seine schöne Stimm zu's Absingen davon läuft; 's is heut grusig Weber.“ — Mit einem Mal stunn äwer Jochen ut sine Abeneck up, ordentlich mit en Kuck, un säb: „„Mining, minen Mantäng!““ — „Na, nu wird's hellig Dag!“ rep Bräsig. — „„Jochen, wat fehlt Di?““ rep Fru Nüßlern. — „Mutting,“ säb Jochen, „Du büßt mit Rudolphen führt, it führ mit Gottlieben; it will of in de Sack dat Minige dauhn,“ un dorbi maekte hei so 'ne bestimmte Bewegung mit den Kopp un kel sei All so mit en Nahdruck an, dat Bräsig utrep: „„Daß Du die Nase in's Gesicht behältst! So was is mich doch mein Lebtag' noch nich passirt.““ — „Ach, Bräsig,“ säb Fru Nüßlern, „so is hei in de letzte Tid jo immer west; äwer nu laten S' em man, reden helpt hir nich.“ — Un Jochen führte mit. — Lining gung äwer up ehre lütte Gebelstum' un bedte so heit tau Gott for Gottlieben sinen sworen Gang, as wenn hei wirklich tau de letzte Exkutschön gung.

Jochen un Gottlieb führten in den deipen Weg ümmer eben stillswigend wider, Keiner redte en Wurd, denn jeder hadd sine Gedanken,

un so würd denn gor nich spraken, blot dat Rutscher Krischan einmal äwer de Schuller räwer säd: „Herr, wenn Einer hir up dit Flag in'n Düstern führet un slöppt, denn kann hei hir bequem ümsmiten.“ — So führten sei denn Nahmiddags gegen Klock drei bi Pomuchelskopp'n vör.

Pomuchelskopp lagg as en Klumpen Unglück up sinen Sopha un rew sit de Dgen, denn Gustäwing hadd em ut sinen Nahmiddagsflap stürt, indem dat hei den Slätel taum Kurnbähn halen ded, denn't was Sünnaabend, un hei wull upmeten laten. — „Gustäwing,“ rep hei verdreitlich, „Du bleibst doch Dein Lebtag' so'n ollen Düstigen, Du büst der richtige Kias! — Schafskopp! Ich werd' Dich auf en Pal stellen, daß doch alle Leute sehn, was Du für en Schafskopp büst!“ — „„Je, Bating . . .““ — „Ei was hier Bating! — Wo oft hab' ich Dir gesagt, Du sollst das Klättern mit die Schlüssel fein lassen, wenn Dein Vater seine Ruhe sucht! — Was kommt da für en Wagen auf den Hof zu fahren?“ — „„Herre Je,““ rep Gustäwing, „„dat is jo woll un' Nahwer Rüzler mit noch en Herrn.““ — „Schafskopp!“ rep Pomuchelskopp, „wo oft hab' ich Dir nich gesagt, Du sollst nich Jedermann „Nahwer“ nennen! — Am Ende ist der Tagelöhner Brinkmann auch noch mein Nahwer, weil er an meinen Garten wohnt; ich will nich mit Jedermann Nahwer sein,“ un dormit gung hei nu ut de Dör, ün tau seihn, wat passiren ded.

Jochen und Gottlieb wiren wildeß ut den Wagen stegen, un Jochen gung up em tau: „„Gut Dag, Nahwer!““ — Pomuchelskopp makte em en sühr vörnemen Diner tau, so gaud as hei'n up den Landdag lihrt hadd, un nödigte sei in de Stuw' rinne. — 'T was recht still in de Stuw', wenn Einer dat beten Schurren mit de Stäul afrejent; Jochen glöwte, Gottlieb süll reden, Gottlieb glöwte, Jochen süll reden, un Pomuchelskopp glöwte, hei dürwte nich reden, süs vergew bei sit wat. — Taulezt fung äwer doch Gottlieb an: „Herr Pomuchelskopp, der gute, brave Pastor Behrends hier ist zu Gott gegangen, und wenn es auch hart und gleichsam unchristlich erscheint, daß ich so bald nach seinem Tode mich um die von ihm erledigte Pfarre bewerbe, so glaube ich doch nicht, dadurch gegen das menschliche Gefühl im Allgemeinen, noch gegen die Pflichten eines wahren Christen im Besondern zu verstößen, weil ich mir bewußt bin, durch diese Bewerbung nur den Wün-



ſchen meiner eignen Eltern, ſowie auch denen meiner zukünftigen Schwiegereltern nachzukommen.“ — Dat was en ſchönen Prät von Gottlieben, un hei hadd of in allen Ranten Recht; äwer of Pomuchelskopp hadd Recht, as hei gor nicht dorup antwurt'ete un en beten von baben dal tau Gottlieben ſäd: Dat müggte woll All ſin, äwer hei wünſchte doch tau weiten, mit wem hei äwerall de Ihr hadd. — Jochen nickköppte Gottlieben tau, hei ſüll't man driſt ſeggen, un Gottlieb ſäd denn nu of, dat hei de Sähn von den Rektor Baldrian wir un en Rannedat. — Jochen läd ſik bi deſe Nahricht in ſinen Staul bequem rüggäwer, as wir nu de Sak in Richtigkeit, un hei künn in alle Rauh ſin Pip Toback roken. Wil em Muchel kein Pip anbaden hadd, müßt hei ſik dormit begnäugen, mit ſin Mulgeſchir 'ne unfruchtbare Korbewegung tau maken, as en böhmſchen Karpen, de nah Luſt ſnappt. — „Herr Rannedat,“ ſäd Pomuchelskopp, es ſind in dieſer Angelegenheit ſchon mehrere von Ihre Sorte bei mir geweſen“ — dit log hei, äwer hei wüßt bi 'ne Parr of keinen annern Kriegsplan tau maken, as bi en Hümpel Jettſwin, wenn en Slachter kamm, de ſ' em afföpen wull — „aber,“ ſet'ete hei hentau, ich habe ſie Alle bis dato gehen laſſen, weil die Sache bei mir auf einen Punkt hinauskommt.“ — „Und der wäre?“ frog Gottlieb, „meine Examina . . .“ — „Die ſind mir ganz partie egal, ſäd de Herr Gaudsbeſitter, „ich meine den Paſtoracker. — Wenn Sie ſich dazu verſtehen, den Acker an mich zu verpachten, — natürlich gegen eine gute, gegen eine ſehr gute Pacht, — dann kriegen Sie meine Stimme, ſonſt nicht.“ — „Wie ich meine gehört zu haben,“ ſäd Gottlieb, „iſt der Acker an den Herrn von Rambow verpachtet, und ich möchte nicht gern . . .“ — „Darüber können Sie ſich beruhigen, Herr von Rambow nimmt den Acker nicht wieder,“ ſäd Pomuchelskopp un ſel Gottlieben ſo äwerlegen in't Geſicht, as hadd hei ſin Jettſwin all taum höchſten Pris verköfft. — Jochen ſäd nicks, let äwer ſin Tobackrofen ſin un ſel ſinen Rannedaten Swiegerſähn an, as wull hei fragen: „Wat ſeggſt nu, Fleſch?“ — Gottlieben was de Sak äwer den Hals kamen, denn hei was in Weltdingen man ſehr unbeſinnlich, nu hadd hei ſik äwer beſonnen, un ſine olle, ihrliche Natur, de ſtrüwte ſik dorgegen, dörch ſo'n gewöhnlichen Schacher in't geiſtliche Amt tau kamen, hei ſäd alſo fri un frank: „Das kann und werde ich Ihnen nicht verſprechen, durch ſolche Mittel wünſche ich nicht in's Amt

zu kommen. Die Sache hat ja aber auch noch Zeit, bis ich im Amte bin.“ — „So?“ — „frog de Herr Gaudsbesitter un grinte Gottlieben un Jochen von de Sid an, „denn lassen Sie sich sagen, Herr Kannedat, der Fuchs ist Ihnen zu klug; was nachkommt, beißt der Wolf, und wenn der Herr von Rambow auch nicht auf den Acker reflectirt, so könnten Sie ihn doch an Ihren Herrn Schwiegervater verpachten. — Nicht wahr, an Ihren Schwiegervater?““

Dat was jo doch 'ne entfahmte Ned' von Pomuchelskopp. — Jochen süll den Acker pachten; Jochen, de all von Morgen bet 's Abends sine swore Last hadd, süll sik dese Last of noch uphalsen! — Sei sprung also pil in En'n un süd: „Herr Nachbar, wenn Einer deiht, wat hei deiht, denn kann hei nich mihr dauhn, as hei deiht; un wat fall ik dorbi dauhn? Wenn de Pümpelhäger Herr den Acker nich hewwen will, ik will en of nich, ik heww so naug tau dauhn.“ — „Herr Nüßler,“ frog Pomuchelskopp so recht lurig, „wollen Sie mir das schriftlich geben, daß Sie den Acker nicht pachten wollen?“ — „Ja!“ rep Jochen so recht frei ut den Gelenk herute, un set'te sik wedder bequem in den Staul un rokte wider. — Pomuchelskopp gung in de Stuw' up un dal un refente: Herr von Rambow gaww de Pacht up, Jochen wull sei nich hewwen; dat wiren de einzigen, de den Preisteracker von utwärts her nützen können; för en eigenen Pächter was de Acker tau min'n, un hei as Gaudsbesitter brukte em of nich tau liden; nu kamm't blot dorup an, wat Gottlieb nich sülvst wirthschaften kunn, un dorup taxirte em nu Pomuchelskopp as hei up un dal gung un em von de Sid ansek. — Nu hett uns' Herrgott vele Minschen erschaffen, un jeder Minsch hett sine besondern Anlagen mit up den Weg kregen, un jeder Minsch hett von ein Ort Anlagen en groten Loppen kregen, äwer von de annern Orten man so sprangwis'; bi Gottlieben äwer hadd uns' Herrgott en lütt Berseihn makt, hei hadd em, as't taum wenigsten utsach, of nich de Spur von landwirthschaftliche Anlagen mit in de West knöpt, un Bräsig hadd sik all de mäglichste Wäuh gewen, Gottlieben in dese Ort en beten tautaufstuzen, äwer vergew's: wat nich in den Minschen rinne leggt is, dat lockt Einer vergew's. Gottlieb wüßt nich Hawern von Gasten tau scheiden, hei wüßt nich wat-Of oder Bull was, un as hei eines Dags mit den Wein in en Raufhladen 'rinne geraden was un utrep: „Pfui, der ekelhafte Pferde-

mist!“ denn let em Bräsig mit den dreckigen Stäwel gahn un set'te sit in Jochen Müßlern sine Laaw' un säd tau sit: „„Herr Gott, wo fall dat Worm dörch de Welt kamen!““

Grad desen Fehler sach nu Pomuchelskopp, de olle Praktikus, an Gottlieben, un dorüm geföll hei em sühr: „de wirtschafft't in sinen Lewen nich, säd hei tau sit, „dat is min Mann. — Äwer blot nich marcken laten!“ — „Herr Kannedat,“ säd hei lud, „Sie gefallen mich, Sie sind ein höllisch aufgeweckter Mann und auch ein Mann von Moralität“ — wenn hei't wüßt hadd, hadd hei wohrschijnlijk den dreckigen Stäwel dormit meint —, „Sie wollen auf meine Forderung nicht eingehen — schön! — ich gehe aber auch nicht auf Ihre Bitte ein. Wenn aber Herr Müßler einen schriftlichen Revers unterzeichnet, daß er den Pastoracker nicht pachten will, denn läßt sich noch weiter über die Sache reden; denn, wie gesagt, Sie gefallen mir.“

Un so unnerschrew sit denn Jung-Jochen, un de beiden ollen Kläp führten von den Hof, sühr taufreden mit de Verhandlung. Sei hadden nißs kregen, gor nißs as en Viertel Verspreken von den Herrn Gaudsbesitter, un dorför hadd Jochen sinen Namen unnerschriwen müßt; sei wiren äwer doch sühr taufreden. — Jochen was stark de Meinung un is dorup jo of dräwer weg stormen, dat hei mit sine Unnerschriwot sinen Swigerfähn de Parr verschrewen hadd.

Jochen un Gottlieb hadden nu woll noch Lust, en beten in den Pasterhus' vörtauspreden; äwer Kutscher Krißchan läd sit dwaslings vör un säd, dat güng nich, dat wir so all stückendüster; so swimmt denn also dat Phantom in Nacht un Rebel den deipen Landweg entlang. — Tau Nacht un Rebel un Phantom hört nu noch de Slap, un wer dit virblädrige Kleebladd sinnen deiht, de hett de möglichste Umsicht up allerlei Glück. — De Slap stellte sit denn of bald dortau in, Jochen slep all, as sei ut Gürlitz rute wiren, un wenn't Dag west wir, hadd Sedverein an de Swep gewohr warden müßt, dat Krißchan bi de Widenbrimwt anfangen ded, un Gottlieb slep tworft nich, was äwer eigentlich noch wider weg mit sine Gedanken, as de Anneru; denn hei drömte von sin Lining un von sin Parr un sin Wahlpredigt un sin Antrittspredigt. Un as sei up dat Flag kemen, wo Kutscher Krißchan up den Hentweg sine verständige Bemerkung maßt hadd, un as nu de Bedingungen von Slapen un Dusterwarden mit dat Flag tausam drö-

pen, un Gottlieb in sinen Drom bi den letzten Wahlzettel ankamen was, de för em den Utslag gaww, fung dat sackermentsche Phanton an tau späuken; dat Böderrad steg up en hogen, drögen Auwer, dat Hinnerrad, wo Gottlieb satt, föll in ein deipes Lock — so, nu noch twei Schritt wider un — swabb! — lagg de Pastet in den Grawen.

Ik seih hir von min Stuw' ut männigen Großherzoglichen Kammerpächter bi mine Fru Nachborin, de Gastwirthin Fru Lurenzen in den Fürstenhof, ut den Wagen kamen, äwer so fix as Jochen ut den Wagen kamm, herwo ik't min Dag' nich seihn; in en groten Bogen schot hei äwer Gottlieben, de unnen tau ligen kamm, weg in den weissen Dreck, un Rutscher Krischan, dese olle true, ihrliche Seel', let sinen Herrn of in dese sllimme Lag' nich in den Stich, hei schot of köpplings ut sin Bänk herute un läd sik verlangs neben sinen gauden Herrn. — „Purr, öh! — Herr, bliwen S' rein still so ligen!“ rep de olle, ihrliche Gut, „de Pird' stahn.“ — „Du Schapskopp!“ rep Jochen. — „Gottlob!“ rep Krischan un stunn up, „mi fehlt nicks. — Äwer, Herr, bliwen S' rein still so ligen, de Pird' holl ik.“ — „Du Schapskopp!“ rep Jochen un krawwelte sik of tau Höcht, wildeß Gottlieb in de deipe Slagläuf' rümmer alkste un talkste, „wo kannst Du uns hir ümsmiten?“ — „Je, dat is all so as dat Ledder is,“ säd Krischan, de in sine langen Deinstjohren sinen Herrn sine Redensorten sik anwennt hadd, „wat fall Einer bi so'n Weg in'n Stickenüstern dauhn?“ — Nu wiren Jochen sine Redensorten em vör den Mund wegnamen, hei wüßt also of nich recht mihr, wat hei noch wider seggen süll, hei frog also: „Gottlieb, sünd Din Knaken heil?“ — „Ja, Onkel,“ säd de Kannedat, „und Deine auch?“ — „Ja,“ säd Jochen, „bet up de Näs', äwer de is mi jo woll rein ut dat Gesicht herute.“ — De Wagen was nu mitdewil wedder tau Höchten richt't, un as sei wedder rinne stegen wiren, dreihete sik Krischan wedder halw üm un säd: „Herr, heww ik dat nich hüt Nahmiddag vörher seggt: dit wir dat Flag?“ — „Schapskopp!“ rep Jochen un wischte an sine Näs' rümmer, „Du hest slapen.“ — „Slapen, Herr, slapen? — In so'n Stickenüstern is dat ganz egal, wat Einer slöppt oder wakt; äwer ik heww't woll vörher seggt. — Ik weit den Weg jo utwennig, un ik säd dat jo glif.“ — Un wenn hei nahsten de Geschicht an de annern Knechts vertellen ded, säd hei stets un ständig, hei hadd't jo vörher seggt; äwer de Herr hadd jo nich

hören wullt, un stellte Zocher as en wahren Waghals hen, de iim nicks un wedder nicks sin Leiven riskirte.

Sei führten tau Hus vör, un Gottlieb steg tauerst ut den Wagen. Lining hadd all längst up den Duru un den Nettel von de Ungeduld feten un hadd in den düstern Abend nah jeden Ton heruter horckt, de ehr Gewißheit bringen künn von Glück oder Unglück. — Nu let sik wat hören — dat sünd sei — ne, 't wir man de Wind in de Pöppeln — äwer nu! — ja, dat was en Wagen, hei kamm neger, hei führte vör — sei sprung up, sei lep nah de Dör, müßt äwer irst ehr Hand up dat unrauhige Hart drücken — ach Gott, wo slog dat vör Hoffnung un Furcht! — bröcht Gottlieb Glück oder Unglück an't Hus? — sei lep nah de Del. — „Bleib mir vom Leibe!“ rep Gottlieb, äwer tau späð; Lining was, trotzdem dat sei de Düst was, noch sihr unbedachtsam — rundting fot sei Gottlieben iim un drückt' em an't heite Hart: äwer mit einmal würd ehr so kühl an Hän'n un Arm un an den warmen Bussen, ehr würd tau Maud', as hadd sei 'ne Pogg in den Arm, sei let los un rep: „Herre Gott, was ist Dir?“ — „Umgeworfen,“ säð Gottlieb, „wir sind mit Gottes gnädiger Hülfe umgeworfen; das heißt, das Umwerfen hat Krischan besorgt, aber Gottes gnädige Hülfe hat uns vor schlimmen Schaden geschützt.“ — „Wo seht Ihr aus!“ rep Bräsig, de mit en Licht up de Del kamm, als Zocher grad in de Husdör rinne kamm. — „Je, Bräsig, säð Zocher, 't is all so, as dat is: wi sünd ümsmeten.“ — „Ih wo?“ rep Bräsig, „wo kann ein vernünftiger Mensch in Deine Jahren auf seinen eigenen Weg umsmeißen? — Du hast geslafen, Zocher.“ — „Herre Gott!“ rep Fru Nüßlern, „Zocher, wo süßst Du ut! un dreihste Zocher ümmer in de Kun'n vör dat Licht herümmer, as wir hei en Kalwerbraden, de an't Spitt bradt warben fall, un den sei schön mit Rom begaten hadd. — „Mein Gott, Zocher! un Din Mä!“ — „Un wo süßt der geistliche Herr aus!“ rep Bräsig un lücht'te Gottlieben hinnen un vören. — „Ne,“ rep hei un let em stahn, un nu Lining! — Wo Lining, Du büßt ja doch nich ungesmissen! — Madam Nüßlern, sehn Sie, sie hat jo woll den halben Weg von hir nach Gürlich auf ihre Beledaschen.“

Lining sticte sik denn nu düsterrod an, un Mining wischte an ehr rümmer, un datfülwige deb Fru Nüßlern an ehren Zocher: „Mein

Gott, Zochen, wo heft Du Di tauricht't! — Ne, nu seih mal Einer, de schöne, nige Mantäng!“ — Zochen hadd en sik as Brüdjam vor egliche twintig Johren tauleggt. — „Ne, dat düf't All nich; Zi möt't Allens uttrecken, un morgen möt de ganze Hopphei an de Bäl spült warden.“ — Dese Anordnung güll denn nu, un nah 'ne lütte Wilseten de beiden reisenden Geschäftslüd' in dröge Kleider an den Disch in de Stuw'. — Äwer nu kreg Fru Nüßlern ehren Zochen sine Näs' irst in dat richtige Licht tau seihn: „Zochen,“ rep sei, wo süht Din Näs' ut!“ — „„Se, dat segg man mal,““ säd Zochen. — „Zochen,“ säd Bräsig, „ich müßte entfahnten lügen, wenn ich allmeindag' was besonders Schönes an Deiner Nase regardirt hätte; aber daß Du die Nase ins Gesicht behältst! was hast Du vor 'ne Nase ins Gesicht.“ — „„Schämen S' sik wat, Bräsig, wo können Sei em wünschen, dat hei dese Näs' in't Gesicht behölt! — Gott bewohr uns, sei ward immer dicker! — Wat is dorbi tau dauhn?““ — „„Madam Nüßlern,““ säd Bräsig, „er muß in die Wasserkunst.“ — „„Wat?““ rep Fru Nüßlern, „min Zochen in de Waterkur, wil hei sik de Näs' en beten verstuft hett?““ — „Verstehen Sie mir recht,“ säd Bräsig, „er soll jo nich heil und deil, mit Arm und Bein, in die Wasserkunst; er soll bloß mit seine Näs' hinein: wir müssen ihm kalte Umsläg' machen. — Oder, Zochen, kannst Du woll en Wischen aus der Näs' bluten? Das würd' Dich sehr rekolljiren.“ — Dat kunn Zochen nu äwer nich, und so gung dat denn mit kolle Umsläg' los, und Zochen satt ganz staatschen un tau-freden dor, up de Näs' de linnen Lappen un unner de Näs' sin Pip Tobak.

„Aber,“ säd Bräsig, „noch weiß kein Menschenseel, was Ihr bei Zamel Pomuchelskoppn ausgericht't habt.“ „„Ja,““ säd Pining, „„Gottlieb, wie ist es geworden?““ — Gottlieb vertellte denn nu, wo ehr dat bi den Herrn Gaudsbesitzer gahn was, un as hei farig was, säd Zochen: „ja, 't is All in Richtigkeit, if heww mi unnerschrewen.“ — „„Zochen, was hast Du Dich unterschrieben?““ frog Bräsig argerslich. — „Mit den Preisteracker, dat if en nich pachten will.“ — „„Denn hast Du Dich was Dämliches unterschrieben. — Oh, der Jesuwiter! — Den Acker will er. — Nachtigahl, ich hör dir laufen, aus das Bäcklein willst du saufen. Das ist Dein großer Ziel und Zweck! — Aber — aber““ — hir sprung Bräsig up un gung mit grote Schritt-

ten in de Stuw' herüm — „ich stech Dir einen Sticken. — Horch an's End', sagt Kotelmann. — Zamel Pomuchelskopp, wir sprechen uns noch mal! — Wo sagt der berühmte Dichter von Daviden und Goliathen? indem ich mir als Daviden betrachte und ihn als Goliathen. „Hei namm de Sluder in de Just un smet em an den Bregen, dat' man so prust't.“ Und wo schön sagt derselbige berühmte Dichter in seinen herrlichen Stußworten: „So geiht' de Prahlhäns' alle Tid, un wenn sei mein'n sei stahn, denn ligg'n sei in de Schit.“ — Un so soll Dich das gehen, Zamel! — — Und, Madam Müslern, nu habe ich mir geärgert, und Abendbrod kann ich nicht essen und ich will „Gün Nacht“ sagen, indem daß ich noch mit allerlei Gedanken umgehe.“ — Hei namm sin Licht un gung, und nah't Abendbrod gung denn of bald Allens tau Bedd, un Pining lagg noch lange Tid in Sorgen und Bängen ahn Slap un horchte up den Wind in de Böm un up den Tritt unner ehr, de immerfort in densüßwigen Taft gung, denn dor wahnte Unkel Bräsig un — as hei süßwst den annern Morgen säd — planifirte dese Nacht.

### Kapittel 27.

Sei müßt sit freuen; un drei Minschen trösten sit bet dorhen, wenn de Sommermetten teihn. Nah de Frugenslüd' ehre Fißelbän'n un Schörtenbän'n kann der Deuwel en Hus bugen. — Rut — rut! — Worüm sünd de Lüd' gebildet, de en Fahlen upfänden können, un de ungebildet, de en Minschen upfänden können? — Fritz Triddelfitz fangt of an, Erfindungen tau maken, un woans Hawermann em dat dankt. — Paddock's.

Dat Johr 1845 was in't Land rückt, un de Welt was ehren ollen, scheiwen Gang wider gahn und hadd sit dreiht. Dag un Nacht un Freud un Leid hadden mit enanner wesselt, grad so, as't förre de Tid ; immer west was, förre de uns' Herrgott Dag un Nacht fast set't un den Minschen inset't in den Paradisgören un em wedder dorute drevnen hadd. Wovel Dag' un Nacht un wovel Freud un Leid! — De Dag schint äwer Jeden, un de Nacht kümmt äwer Jeden; dor is kein Unnerscheid. Äwer is't mit Freud un Leid ebenso? Sünd de ebenso gerecht utdeilt? — It mein doch! Den Herrn sine Hand reekt sit äwer Jeden, un ut sine Hand söllt Glück un Unglück, Trost un Ban-

gen in'n Glifen äwer de Welt, un Jeder hett sin Deil doran; äwer de Minschen sünd nich dornah, sei willen dat Unglück in Glück ver-  
föhren, un dat Glück seihn sei för Unglück an, den Trostbeker schuwen  
sei von sik, as wir ehr Gall inschenkt, und dat Bangen lachen sei sik  
weg. —

De Minschen, von de ik in dit Bauk schrewen heww, wiren ok nich  
beter, as sei all sünd, sei makten't grad so as all de äwrigen; twei  
Ding' hett uns' Herrgott ein för alle Mal as Glück un Unglück in de  
Welt streut, ut dat ein lett sik kein Gall fugen, und dat anner lett sik  
nich weglachen, dat is Geburt un Graww, Anfang un En'n. Un ok  
in mine lütte Welt was Anfang un En'n, Geburt un Graww; in  
Pümpelhagen satt de schöne, junge Fru un weigte en lütt Kinding,  
en lütt Döchting up ehren Schoot, un hadd de Dör tau ehren Harten  
wid upreten, dat de hellige Dag von unsern Herrgott herinne schinen  
kunn. Sei kunn nich anners. De Schatten von de Nacht, de üm  
ehr rümmier treden beden, kunn sei nich in't Og' faten, sei müßt sik  
freuen! sei müßt sik freuen! — Un vör den Pasterhus' tau Gürlitz,  
dor lagg dat Graww; un twei swarte Wesen gungen still hen un  
kemen still wedder, un as dat Frühjohr kamm, dunn plant'ten sei Blau-  
men dorup; un as de Lind' vör den Hus' ehr Low hadd, un as de  
Flieder bläuhte, dunn seten sei tausam up de Bänk un warmten sik an  
enanner, as dunntaumalen, as Fru Pastern de lütte Lowis' in ehren  
Umflageldauk mit inknöpt hadd. — Nu was't äwer ümgekehrt, nu slog  
Lowise ehren Dank um de lütte Fru Pastern. — Un so seten dese twei  
Minschen tausam un segen räwer nah den Kirchhof, un wenn Haver-  
mann dortau kamm, denn wiren't ehre drei, und leten gedüllig de Nacht  
äwer sik kamen, äwer den Trostbeker schowen sei nich taurügg, un wenn  
sei utenanner gungen, hadd ehr de Abendstirn lücht't.

De irste, heftige Gram hadd Afsscheid von den Pasterhus' namen,  
äwer sine Spuren wiren noch dorin tau seihn, schöne Spuren, as sei de  
Dodesengel up Minschengefichter drückt. Lowise hadd hei bi den Af-  
scheid up de klore, hoge Stirn küßt, un de Fuß blew dorup ligger un  
lücht'te dorvon herünner as en irnsten Gedanken; de lütte, runne Fru  
Pastern hadd hei bi den Afsscheid rundting ümsat't und hadd ehr binah  
all dat quicke, eigene Lewen namen un ehr dorför dat lewige Andenken  
an ehren Paster in de Seel gaten. Dorin lewte sei blot noch, un



Allens müßte so bliwen, as dat tau sine Tid west was; in sine Sturftuw' stunn de Lehnstaul vör den Schriwdisch, de letzte Predigt, de hei maht hadd, lagg dorup, un de Fedder dorbi, un de Bibel ut sine Rinnerjohren lagg upslagen bi den Krünkel, den sei in sine Dodestun'n doriinne maht hadd. — Alle Morgen gung sei taurist mit ehren Wischbaw in de Stuw' un wischte un ded un bröchte de Stuw' in Ordnung un stunn denn lang' in Gedanken un kef nah de Dör, as müßte hei 'rinne treden in sinen Staprock un ehr en Fuß gewen un seggen: „ich danke Dir, liebe Regina.“ — Un des Middags deckte Lowise för drei, un ehren Paster sin Staul stunn an sine Städ', un ehr was't denn, as wir hei gegenwärtig un redte mit ehr in sine munterste Ort, un wat de irste Gram von eigenen quiden Lewen in ehr laten hadd, dat kamm denn taum Börschin, denn den Trostbeker schow sei nich taurügg. — Äwer wo lang' kunn dat noch wohren? — De Parr müßt wedder beset't warden, un denn müßt sei ut den Hus', ja sei müßt ut dat Dörp, müßt von dat Graww scheiden, denn en Wittwenhus was nich dor, un Pomuchelskopp wull kein bugen laten, denn hei hadd't jo nich nödig. — Taum letzten Mal sach sei de Awtböim bläuchen, de ehr Paster plant't hadd, taum letzten Mal satt sei inner den bläuhuden Fleder, wo sei so glücklich mit em seten hadd, taum letzten Mal kamm dat Frühjohr un wünn sinen Kranz üm ehr glücklich Dack, taum letzten Mal streu'te de Sümmer sinen goldnen Segen doräwer: „Luiße, wenn im Herbst die Sommermetten ziehen, dann ziehen wir auch,“ säd sei trurig, und ehr was tau Maud', als süll noch ein Mal en Starwen äwer sei kamen.

Hawermann was ehr tru'ste Fründ, un sei gaww sik ganz in sine Hand, wat hei ded, dat müßt gaud sin. Sei sünn un sünn, äwer wat hei of sinnen ded, dat Scheiden kunn hei ehr nich sporen; äwer lichter wull hei't ehr maken. Kopmann Kurz hadd en gerümiges Nebenhus mit en Goren dorachter, dat let sik inrichten, dat let sik so inrichten, as dat Pasterhus was. Un Lowise müßte heimlich in den Pasterhus' herümmen meten, wo grot de Stuw' un wo lang de Wand, un führte mit ehren Vader 'rinne nah Rahnstädt, un de Zimmermeister Schulz müßt kamen un süll en Plan teiken nah Lowise ehre Vermutung, wull äwer nich, „denn“ — säd hei — „das könnte ich nicht: nach Frauensleute ihre Ansläge von Fißelbän'n un Schürzenbän'n könnte ich keinen Plan

zeichnen, aber das thäte ja auch nicht nöthig; Planzeichnen ist Planzeichnen, ich bin nicht für das Planzeichnen, ich hätte meine Pläne in den Kopf.“ — Un Kurz säd, wenn't amers makt würd, denn würd dat vel beter; äwer Hawermann blew dorbi, so füll't sin, und wenn't nich so makt warden füll, denn blew de Sak nah, un Zimmermeister Schulz säd: „Das hätte ja auch gar keine Gefährlichkeit, un wenn es nu einmal so eingericht't werden soll, denn käme ich heraus und mieße mir die Verhältnissen selbst aus.“ — Dat würd denn nu annamen, un de „Zimmerling“ Schulz — as hei sik sülvst up Hochdütsch näumen ded — met vör Dau un Dag', as de Fru Pasterin noch slep, dat Hus ut un redte dorbi vel mit sik sülvst: „Säben — säben — siwuntwintig — siwuntwintig — Kurz — Hawermann — Kurz — Hawermann — unklauk — unklauk hir möt en verzahnten Dräger — tau grote Spannung — en Volken döchtrect — so, so — Allens in Richtigkeit — so, nu rut! rut!“ un dormit gung hei rute nah sinen fulen, brunen Ponix un führte sachten nah Hus mit den schönsten Buplan in den Kopp, den sik äverall ein Minsch maken kann. — Dat Bugen gung nu los, und Hawermann, de slitig revidirte, was dormit of in'n Ganzen sihr taufreden, blot mit den verzahnten Dräger was hei nich inverstahn, garw sik äwer dorin, as hei marken ded, dat sik de „Zimmerling“ Schulz dägern in den „Verzahnten“ verbeten hadd, un as hei tau weiten freg, dat sin Bumeister noch seindag' kein Gebäud' upführt hadd, wo hei nich en „Verzahnten“ anbröcht hadd. — Kurz garw sik of dorin, un so was de Awwergang wenigstens so licht makt, as hei sik äverall maken let.

In Pümpelhagen — herw ik all seggt — was grote Freud: de kloren Dgen von Frida legen up ehr lütt Döchting, un äwer dese kloren Dgen hadd de Mutterleiw' so'n lichten, säuten Eleuer werot, as müßt sei nah buten hen för de Mutter de Taufkunst von dat lütte Wesen verhüllen, dat sei nah binnen so recht ungefürt wirken un schaffen künn. Un wat süs gor nich in ehre Ort lagg: en glücklich Drom jagte den annern; un denn mal wedder slog de helle Dag ut ehren Harten Axeln entgegen, wenn sei em in selige Lust dat Kinding entgegen höll — Axeln sin Hart was of vull Freud', hei kamm un kamm immer wedder, sik nah Mutter un Kind ümtauseihn; äwer't hadd doch en lütten Haken bi em: hei hadd sik en Sähn wünscht, en Stamm-

holler von sin oll Geslecht. — 'T is doch scheuslich in de Welt, dat so'n lütt unschüllig Gör von den irsten Dgenblick an, wo em de Dag schint, mit ainer Lüü' ehren ungeredten Wunsch un mit ehr Börurdeil tau striden un dorför tau liden hett. — Wenn Einer Axeln dit seggt hadd, denn wir hei böö, sivr böö worden, denn hei hadd sik wirklich freut trotz den lütten Haken, hei hadd sik of glif henfet't un hadd dat „erfreuliche Ereigniß“ an alle sine Bekannten, sülvst Pird-Bekanntschafsten un Pomuchelskoppn, mellt; blot drei Lüü' hadd hei absichtlich vergeten: sinen Better Franz — „den dummen Jungen“ —, de Fru Pasterin in Gürlig — „die Gelegenheitsmacherin“ —, un de Fru Nüßlern — „die alte, ungebildete Person.“ — Un as hei nu up dat Bedd von de Wöchnerin de Anzeig'-Breiw' leggt hadd un sei sik wunnern ded, dat dese drei Lüü' dorbi vergeten wiren, säd hei folt, hei gew sik mit so 'ne Lüü' nich af, wenn sei't dauhn wull, müßt sei't up ehren eignen Schalm dauhn.

Un sei ded't; un nah einigen Dagen kamm Lowise, üm in den Namen von de Fru Pastern tau gratuliren, un Axel kamm in de Stuw' herinne, un as hei de Inspektor-Dochter sach, säd hei: „Ah, Mamsell Hawermanu! — Bitte um Entschuldigung,“ un gung rasch ut de Dör. — Un wedder nah en por Dagen kamm Fru Nüßlern mit Krischanen un dat Phantom up den Hof tau führen, un Axel gung feldin, as hei sei sach; un as hei wedder kamm und von Daniellen hörte, dat Fru Nüßlern noch bi de gnedige Fru was, rep hei heftig: „ich begreife meine Frau nicht, wie sie an solchen ungebildeten Umgang Vergnüen finden kann!“

Dat was recht snurrig von em, dat hei dit säd, denn hei hadd vor eglische Wochen noch in 'ne Gesellschaft von Pirdtüchters sinen Fründ, Herrn von Brülow up Brülowshof, för en sivr gebildeten Mann von Kenntnissen erklärt, un as en jungen Doktor, de tausällig taugegen was, hadd fallen laten: mit de Bildung un de Kenntniß wir't woll grad nich wid her, was Axel upstahn un hadd äwer de Schuller räwer tau den vörluden, jungen Mann seggt: wenn Einer in jichtens eine Richtung so'n Erfolg hadd, as de Herr von Brülow in de höhere Pirdtucht un namentlich in de Behandlung von Fahlen, so müßte em de grasgrüne Afgunst sülvst den Namen von en gebildten un kenntnißriken Mann laten, un wenn hei of süs gor nicks wider verstünn, denn de Sat

wir denn doch tau wichtig för de Welt. Un nu was in sine Dgen de gaude Fru ungebildet, de mit wollmeinde, verständige Rathsläg' sine Fru an de Hand gung, dat sei dornah en junges Minschenleben hegen un plegen süll, sin eigen lütt Kinding. — Of Pomuchelskopp was kamen in den blagen Livrock mit de gollenen Knöp un in de Rutsch mit dat Wapen un de vir Brunen un had sine Gratulatschon andröcht. — Dat was wat Amers, dat was doch en gebildten Uptog! — Un hei was sivr fründlich von Axel un namen un hadd mit em Vesperbrod eten müßt un nahher hadd em Axel sine Bullblaudstauten mit de Fahlen wist, un Pomuchelskopp hadd sik sivr doräwer freut, un hadd em de Hand so recht indringlich up den Arm leggt un em so uprichtig in de Dgen seihn un hadd seggt: „Alles sehr schön, Herr von Rambow, der Anfang ist sehr schön, aber wenn Sie wirklich etwas Tüchtiges in der Vollblut-Zucht leisten wollen, denn müssen Sie Paddocks einrichten. Das junge Thier will naturgemäß in der freien Luft erzogen sein. Freiheit, Freiheit, Herr von Rambow! Das ist die erste Bedingung, wenn überall etwas Tüchtiges geleistet werden soll. — Und, sehen Sie, Sie haben hier die schönste Gelegenheit; wenn Sie hier hinter dem Park für Ihre vier Vollbluttuten vier Paddocks abnehmen lassen und lassen bis an den Berg hinauf den Acker mit Gras und Klee samen besäen statt mit Sommerkorn — unten fließt der Bach und Sie haben die schönste Tränke — denn kann was draus werden. — Natürlich,“ set'te hei hentau, as Axel en beten nahdenklich worden was, „Ihr Inspektor wird nicht dran wollen.“ — „„Mein Inspektor hat nichts zu sagen, wenn ich etwas befehle,““ sohrte Axel up. — „Das weiß ich,“ begäuschete em Pomuchelskopp, „er versteht auch nichts davon.“ — „„Aber der Schlag wird mir zu klein, wenn ich diese Ecke des besten Bodens davon abnehme,““ säd Axel. — „Ja,“ säd Pomuchelskopp un treckte mit de Schuller, „Sie müssen doch eine Änderung mit den Schlägen treffen, denn zu diesem haben Sie ja bisher den Predigeracker geschlagen, und der fällt ja so wie so aus der Pacht; und dann kann's auf ein Bischen mehr oder weniger nicht ankommen.“ — „„Das ist wahr,““ säd Axel tägerig, denn wat hei mal in 'ne Noth versprochen hadd, dat rückte em nu verdreitlich tau Liv', un't verstimmt en Minschen immer, wenn hei wat missen sall, woran hei vördem Burthel un Freud' hadd hett. — Awer Pomuchelskopp was so fründlich, so wollmeind un

uprichtig; hei garw em so vele gaude Rathsläg', un — dit säd hei so bilöpig: wenn't an den Vesten fehlen ded, hei wir ümmer tau Hand —, dat Axl em bi de Afrei' de Hand schütteln ded, un sik in Gedanken in sine Stuw' setten ded, den ganzen Kopp vull Paddocks.

Hawermann gung äwer den Hof: Axl ret dat Finster up un rep em: „Herr Hawermann,“ säd hei, as de oll Mann vör dat Finster stunn, „wie weit sind Sie mit dem Gerste-Säen hinter dem Park?“ — „„Ich denke, übermorgen werden wir mit dem Schlage fertig; morgen fangen wir hier hinten beim Bach an.““ — „Gut! Es soll jedoch bis an den Berg heran — das Nähere will ich Ihnen noch zeigen — Timothee, Rahgras und weißer Klee unter die Gerste gesät werden. — Schicken Sie morgen Triddelsitzen nach Rahnstädt zu Daviden, daß er das Saatquantum dort abholt.“ — „„Aber nach der Gerste folgt ja kein Weideschlag.““ — „Sie hören ja, ich will, daß dies Ackerstück zu Weide angesät werden soll. — Ich will da Paddocks für die Mutterstuten einrichten lassen.“ — „„Paddocks? Paddocks?““ frog de oll Mann, as künn hei so en Stück sinen Herrn gor nich tantruen. — „Ja, Paddocks,“ säd Axl un wull dat Finster taumaken. — „„Herr von Rambow,““ säd Hawermann un läd sine Hand up dat Finsterbrett, „„dies ist der schönste Boden im ganzen Schlage, nehmen Sie den davon ab, so wird der Schlag zu klein. Deswegen gerade hat der selige Herr Kammerrath ja den Pastoracker dazu gepachtet.““ — Hei säd dat Sülwige, wat Axl sülwst seggt hadd, un de jung' Herr wüßte recht gaud, dat de Inspekter Recht hadd; äwer't is doch för en Herrn sihr empfindlich, sine Unnergewenen Recht tau gewen. — „Ich pachte den Pastoracker nicht wieder,“ säd de jung' Herr. — Den ollen Mann sackten de Hän'n an den Riw' dal: „„den Pastoracker nicht wieder?““ säd hei, „„Herr, der Acker hat uns soviel eingetragen . . . ich habe besonders Buch darüber geführt . . .““ — „Ist mir ganz gleich! Sie hören ja, ich pachte ihn nicht wieder.“ — „„Herr von Rambow, das ist unmöglich . . .““ — „Sie hören's doch! Ich pachte ihn nicht wie der.“ — „„Herr, ich bitte Sie, bedenken Sie . . .““ — „Ei was!“ rep Axl un smet dat Finster tau. — „Ein alter langweiliger Kerl!“ rep hei, „ein alter Wichtigthuer!“ un gung nah sinen Staul un smet sik dorinne un dacht an de Paddocks' äwer de schönen Biller, de hei sik d'von

vörderem vörmalt hadd, wullen nich kamen, hei müßt sik erst den Gedanken weglegen, dat hei wedder Unrecht hatt hadd.

Un de oll Mann! — Wo bitter kränkt, gung hei nah den Sommerflag tau? — Wo stred de olle Anhänglichkeit an den seligen Kammerath un de Dankbarkeit gegen den Schimp, den hei so oft von sinen ollen Herrn sinen einzigsten Söhn liben müßt! — Un wat hülp dese Strid? — Wat hülp hei em? — Wat nützte hei den jungen Herrn? — Niets! — Schritt för Schritt gung de Mann an sinen Afgrund neger, un sine Hand, de em retten kunn un so girn of wull, würd wegstött, un sin Hart, wat bet baben vull Leiv' un Fründlichkeit för den jungen Herrn un sin ganzes Hus was, würd behandelt, as slög dat ful un trag in de Post von en untruen Knecht, de blot an sinen Lohn denkt. — „Triddelsitz,“ säd hei, as hei nah den Saatslag rute kamm, „dese Eck hir langs de Bäk bet an den Barg ruppe will de Herr mit Gras besien laten; hei ward woll sülwst rute kamen un ward Sei dat genauer wisen; laten S' hir den Gasten en beten dünner seien.“ — „Was will er denn damit aufstellen?“ frog Fritz. — „Dat ward hei Sei woll sülwst seggen, wenn hei't för gaud insüht. — Dor kümmt hei ut den Goren,“ säd de oll Mann un gung sinen Herrn ut den Weg'.

„Triddelsitz,“ säd Herr von Rambow, as hei ran kamm, „dies Ackerstück bis an den Berg hinan wird mit Gras besäet, Sie sollen morgen den Samen von Daviden holen; ich will hier Paddock's anlegen.“ — „Famos!“ rep Fritz, „ich habe schon immer daran gedacht, ob wir hier nicht einmal Paddock's oder so was Ähnliches kriegten.“ — „Ja, es ist nothwendig!“ — „Ja woll, ist es nothwendig!“ — rep Fritz ut vulle Avertüung. — Denn dat brukt Keiner tau glöwen, dat hei en Glatzsnacker was; hei meinte dat wirklich so, as hei säd, un wenn hei wüßt hadd, wat för Utgawen un wat för en Elend an dese Paddock's bammeln deden, denn hadd hei gewiß nich so taustimmt; äwer — as ik all vörderem seggt heww — in allerlei so'ne Hansbuntenstreich stimmte hei mit sinen Herrn von ganze Seel tausamen. — „Haben Sie eine Meßruthe hier?“ frog Axel. — „Eine Meßruthe? Nein,“ säd Fritz un lachte so'n beten verächtlich un dorbi doch so bescheiden un verschämt, „ich habe mir selbst ein Meßinstrument erfunnen. — Erlauben Sie, ich will's Ihnen einmal zeigen,“ un dormit

Iep hei nah den negsten Grauen un halte en groten Tunnenbügel herute, de mit Bän'n verstrickt was; in de Mitt von dese Bän'n stek hei sinen Handstoc, as in de Raw von en Rad un let dat Geschirr umlopen: „Der Umfang des Bügels ist grade eine Ruthe,“ säd hei, „und hier dieser Hammer schlägt immer an das Brett, wenn eine Ruthe umgelaufen ist.“ — „Sieh! — Sieh mal!“ rep Axel, bi den sine olle Lust tau Erfindungen lewig würd, „und das haben Sie so ganz aus sich selbst erfunden?“ — „Ganz aus mir selbst,“ säd Fritz; hei hadd äwer beter seggen künnt, sine Fulheit hadd dat erfummen, denn hei mügg't sik mit sin langen Liw nich girn bücken. — „Na, denn messen Sie mir das Land mal aus,“ säd Axel un gung nah Hus un säd tau sik: Triddelfitz wir doch en düchtigen Wirthschafter un en upgeweckten Kopp; mit den let sik ihre wirthschaften, as mit Hawermannen. —

Nah einige Tid kamm de oll Inspekter wedder nah Fritz'n sühr verbreitlich taurügg: „Triddelfitz,“ rep hei, „wat sünd dat för Saken? — Sei laten mi jo den Gasten vel tau dick seien.“ — „Bewahre!“ säd Fritz, „ich habe die Maschine grade so gestellt, wie Sie's befohlen haben, ich habe das Land selbst abgemessen.“ — „Dat is nich möglich!“ rep Hawermann, „denn müßten mi min Dgen dreigen — Wo hewwen S' de Metraud?“ — „Eine Messruthe habe ich nicht,“ säd Fritz, „brauch' ich auch nicht,“ set'te hei trotzig hentau, denn de grote Anerkennung von den gnedigen Herrn was em tau Kopp stegen, „ich messe Alles mit meinem Instrument;“ dormit wif'te hei up sine Erfindung, de in alle Unschuld tau sinen Fäuten lagg. — „Wat?“ rep Hawermann, „wat is dit?“ — „'ne Erfindung von mir,“ säd Fritz un sach dorbi so stolz ut, as hadd hei de irste Dampfmaschin upricht't. — „Ah, so rüm!“ rep Hawermann, „nu nemen S' mal dat Bettel un meten S' mi mal teihn Raud' hir langs.“ — Fritz namm nu de Erfindung tau Hand un let dat Ding lopen, Hawermann gung nebenher un tellte: „Wo vel hewwen Sei?“ — „Teihn Raud,“ säd Fritz. — „Un ik heiw'n nägen un twei Fant,“ säd de Dll. — „Das ist nicht möglich,“ säd Fritz, „dann haben Sie sich verzählt, mein Instrument geht richtig.“ — „Fiw Schritt von min ist 'ne medelnbörgsche Raud',“ säd de Dll heftig, äwer wil Sei dämlich sind, verdarwen Sei mi den ganzen Schlag Gasten. — Wo können Sei mit so en Bettel in de ruge Fohr meten, wat allenfalls up ganz eben Lan'n stimmen kann! —

Äwer de Fulheit — oe Fulheit! — Glik gahn S' hen un halen S' sik 'ne ordentliche Metraud' rute!" un dormit kreg hei sik en Metz ut de Tusch un snet Fritzen sine Erfindung in luter lütte Stücken; un gung dunn wedder nah de Maschin un stellt se anners.

Fritz stunn nu dor un tek em nah un tek denn mal wedder de Erfindung an, de nu in korte Stücken iim em lagg — 't is wirklich en swor Stück för en Menschen, de mal wat in de Welt bedüden will, wenn hei mit den irsten Anlop, den hei nimmt, of glik so efflich up dat Achterbeil set't ward. — Sei hadd 't nu so gaud meint — natürlich tauirst mit sik sülvst — äwer denn doch of mit all sine Kollegen, mit all de Schriwers in Land Meckelnborg, dat dat entfamte Bücken ut de Mod' kem, un nu lag de brave Absicht fortjueden tau sine Fäuten. — „De Metraud' möt ik halen,“ säd hei, „dat helpt nu einmal nich; äwer dusendmal leiwier will ik mit den gnedigen Herrn wirthschaften, as mit den ollen Hawermann.“ Un as hei nah Hus gung, de Raud' tau halen, kamm 'ne grote Bitterkeit gegen Hawermannen äwer em, un hei verget Allens, wat hei em mal in 'ne schöne Stun'n anlaut hadd, de schönste Stuw' up sinen Rittergaud, de beiden Wagenpird' un dat Ridpird, un as hei en Ogenblick bi Marie Möllers dörspraken was, de nu wedder in sin unbegewenes Hart rinne treckt was, un von de hei hört hadd, dat Hawermann mit den jungen Herrn von't Finster ut scharp tausamen kamen wir, was hei doch all wedder in de Hauptsak tröst't un gung von ehr furt, äwer den Puckel de Metraud' un in de Hand en lütten Käfel Wust nu säd tau sik: „Ne, 't geiht nich mihr mit den Ollen; hei ward tau olt; för nige Ideen hett de Mann keinen Sinn.“

### Kapittel 28.

En Aukt nah nige Mod'; äwer Ordnung möt sin! — Worüm Hawermann utspannt ward, un worüm sik de Dagelöhners nützlich beschäftigen möten. — De Feldmarschall un sin Adjutant. — Wat Hawermann up de Steinmur tau sitten hadd, un wat Bräsig dortau säd. — Worüm de Feldmarschall achter den Adjunkten herjagte, un Bill äwer de Schaphübd sprung. — Wenn en truges Hart von uns scheiden will.

Un so gung oenn nu de Saattid hen, un de Sommer de kamm; de junge Fru kamm wenig tau Kum, un de Trost, den de oll Inspekter



füs ut ehre Dogen lüchten seihn habb, den hei von ehren frischen Maud sagen habb, müßt hei nu missen, denn sei habb wat Leiveres, wat Wichtigers tau dauhn, un wenn de ganze Wichtigkeit of blot up en Bündel Windeln herute lep; sei wüßt doch, wo swor all de Hoffnungen un Wunsch wägen, de sei in ehren Arm weigte, un iim sit dese Last lichter tau maken, smet sei de Pfllicht un de Schülligkeit in de anner Wagfschal. — Of äwer Arzeln kamm mit sine Vaderschaft so'n düstere unbestimmtes Gefühl, as wir dat sine verfluchtige Pfllicht un Schülligkeit, för sine Kinner tau sorgen, hei fung glupschen an tau wirthschaften; staats dessen, dat hei bet dorhen blot in'u Groten as 'ne Ort von Feldmarschall up sinen Felln rümmerkummandirt habb, tred hei up Stun'ns as en Kapperal up, de sit üm de lütten Mundirungsstücken von sine Kapperalschaft bekümmern will, in Allens stek hei sine Näß, fogar in de Theerbütt. Dat habb hei jo of ümmer dauhn kunnt, un 't is recht schön, wenn en Herr sit üm Allens kümmer: äwer dat Kummandiren habb hei unnerwegs laten süllt, denn dat kennte hei nich. — Sei grep up de unverständigste Wis' in den Gang von de Wirthschaft in, ret den ollen Mann sinen Plan utenanner, un wenn hei denn Allens so recht in de Brodullj bröcht habb, denn gung hei nah Hus un schull up den ollen Mann: „Der alte Mann hat gar keine, g a r k e i n e Disposition! — Ist mir doch schon zu alt geworden. — Nein, 's geht nicht länger!“ — — Un Krischan Segel säd tau Didrich Enäseln: „„Se, wat säl'n wi nu eigentlich dauhn, de Herr seggt so, un de Inspekter seggt so.““ — „Se, Bedder, säd Didrich, wenn't de Herr seggt . . .“ — „„Ja, dat is jo mau all dumm Tüg.““ — „Dor bruffst Du nich vör uptaufamen, un wenn hei't seggt, denn helpt dat nich.“

So kamm nu de Luft ran, un de Segen von de Feller süll unner Daß un Faß bröcht warden; de Roggen was meiht un stunn förre drei Dagen in Hocken. — „Herr Inspekter,“ rep Arzel ut dat Finster Hawermannen tau, un as de ranne kamen was, säd hei: „morgen wollen wir Roggen einfahren lassen.“ — „Herr von Rambow, es geht noch nicht; wir haben gestern und heute bedeckte Luft gehabt, es hat nicht getrocknet, und das Korn ist noch ganz weich, einzelne Halme sind noch grün.“ — „Na, es wird schon gehen. — Wie wollen Sie denn einfahren lassen?“ — „„Wenn eingefahren werden soll, dann müssen

wir hir gleich hinter'm Dorf anfangen und müssen mit zwei Gängen fahren, mit dem einen in die große Scheune, mit dem andern in die Gerstenscheune.“ — „Hinterm Dorf anfangen? — Mit zwei Gängen? — Warum?“ — „Je näher wir beim Dorfe anfangen, desto mehr fahren wir in einem Tage ein, und das Wetter sieht bedenklich aus; und in zwei Gängen auf zwei Scheunnendielen müssen wir fahren, sonst stehen sich die Leute im Wege und die Wagen kommen sich in die Quere.“ — „Hm!“ säd Axel un makte dat Finster tau, „darüber will ich mich noch bedenken.“ — Un hei bedachte sik un kamm tau den Be-  
 fluß, desen Ault wull hei mal mit Fritz Triddelsitz allein beschaffen; Hawermann süll partutemang gor nicks dormit tau dauhn hewwen un üm em mal ordentlich tau bewisen, dat hei dat söwte Rad an den Wagen wir, süll nu grad von hinnen ut den Fells un denn mit e i n e n Gang inführt werden. — Wat e i n Gang un t w e i Gäng' was, was em nich recht klar, äwer dat wiren jo blote Nebending' un wiren wohrschijnlijk nicks wider, as olle Inspekter-Schrullen, un mit de wull hei nicks tau dauhn hewwen, dorbvön wull hei sik nahgradens los maken.

Den annern Morgen Klock fiw' was hei all in de Bein un gung sih fründlich up den ollen Mann tau, de sin Wirken up den Hof hadd: „Lieber Herr Hawermann, ich habe mir das reiflich überlegt — Sie dürfen mir das nicht übel nehmen —, ich habe beschlossen, diese Ernte mit dem jungen Triddelsitz ganz für mich allein selbst zu besorgen und die dahin zielenden Anordnungen selbst zu treffen.“ — De oll Mann stunn vör em, verduzt, verbas't. — Taulezt kamm swor un bedrängt ut sine Post herute: „„und ich, Herr, soll hier blos zusehen? und die Hülfe eines dummen Schreibers ziehen Sie m e i n e r Hülfe vor?““ — Un hei stemnte sinen Handstock so vör sik hen un tek den jungen Mann mit Dgen an, de so jung herute lücht'ten ut dat olle Gesicht, as wir all sin Dauhn un Wirken in sinen langen Lewen dorin mit e i n m a l wenig worden, un ut frie Post säd hei: „„Herr, Sie waren ein kleiner Junge, als ich meine ganze Thätigkeit Ihrem braven Vater widmete — er hat's mir gedankt, auf seinem Sterbelager gedankt! — aber Sie? — Sie haben mir den Undank reichlich in's Glas gegossen, und nun wollen Sie mich noch beschimpfen?““ — Dor gung hei hen! — un Axel em nah: „Lieber Herr Hawermann, es ist ja nicht so gemeint. Ich wollte nur 'elbst mal versuchen . . .“ — Äwer't was so meint;

hei müßt recht gaud, dat't so meint was! hei wull den ollen Mann nich mihr in sinen Kram herwen, de kel em tau scharp up de Fingern, un hei müßt sik vör em schämen.

De oll Inspekter gung in sine Stuw', slot sin Schapp up, set't sik dorför; äwer't durte lang', ihre hei wat denken un beginnen kunn, un wildeffen gung dat up den Hof: „Triiddelfitz!“ „„Herr von Kambow!““ — „Wo willst Du hen, Jochen?“ — „„Je, ik weit't nich, mi hett Keiner wat seggt.““ — „Fritz Päfel, wo willst Du mit de Egten hen?“ — „„Je, wat weit ik? Ik fall jo dormit in de Brak eggen.““ — „Schapskopp!“ — dit was Fritzen sin Stimm — „wi willen jo Roggen inführen.“ — „„Dat is mi ok ganz egal, wenn dat nich is, denn is dat nich,““ un smet de isern Egten von den Wagen, „„wat mi de Inspekter seggt, dat dauh ik.““ — „Flegel!“ rep de jung' Herr. — „„Fritz Flegel!““ rep Triiddelfitz achter her. — „Wat fall hei?“ bröllte wat ut dat Hauschur rute. — „„Wo sünd de Austleddern?““ rep Fritz Triiddelfitz. — „Dor, wo sei stahn,“ säd de Radmaker, „un mi hett Keiner wat seggt.“ — „„Je, wat sälen wi denn nu eigentlich?““ frog Dagelöhner Päfel. — „Je, Badder, dat weit de kein' Gott,“ säd Pegel, „uns hett jo Keiner wat seggt.“ — „„Flegel,““ rep Fritz dor-mang, „wi willen jo inführen laten, de Austwagen möten smeert werden.““ — „Minentwegen,“ rep Flegel ut dat Schur rute, „de Theerbütt steiht jo hir.“ — „„Herr von Kambow,““ säd Fritz, „wo ist Ha-wermann, soll ich den Inspektor nicht rufen?““ — „Rein,“ säd Axel langsam un dreichte sik iim taum Weggahn. — „„Je,““ säd Fritz, de dat nu en beten mit de Angst freg, „mit dem Einfahren wird's heute Morgen nichts.““ — „Ist auch nicht nöthig, dann fangen wir heut Nachmittag an.“ — „Was befehlen Sie denn aber, was sollen die Tagelöhner thun?““ — „Ach Gott, die Tagelöhner!“ säd Axel un gung af, „immer die Tagelöhner! — die Menschen können sich während der Zeit nützlich hier auf dem Hofe beschäftigen. Hören Sie mal,“ un hei dreichte sik iim, „sie können die Wagen schmieren helfen.“

Un wildeß satt de oll Inspekter an sinen Schapp un wull wat schriwen, wat Swores, wat em an't bindelste Lewen grep, hei wull sik losseggen von sinen Herrn, hei wull de Brügg abbrechen, de mal tüschen den ollen, seligen Kammerrath un em von Harten tau Harten schlagen was; hei wull künnigen. — Sei hürte — wenn ok nich Allens — de

drinnen Anstalten, de buten bedrewen würden, hei sprung an dat Fenster, as wull hei en vernünftigen Befehl gemen; ne! dat was vörbi, dormit hadd hei nicks mihr tau dauhn! Hei knutschte den Dreiw, den hei anfangen hadd, tausam un fung en annern an, äwer of de passte em nich, hei schow sin Schringeschirx taurigg un slot de Klapp von sin Schriwischapp tau.— Äwer wat nu? Wat süll hei beginnen? — Hei hadd nicks tau dauhn, hei was utspannt; hei smet sik in de Sophaed un sünn un sünn.

As de Nahmiddag kamen was, was mit Hülp von den ollen Radmaker un en por olle, verständige Daglöhners dat Wagengeschirx un dat Schünfack so wid tau Schick, dat dat Inführen losgahn kunn; un't gung nu of los. Axel set'te sik tau Pird un kummandirte dat Ganze; Fritz müßte sik nah den Herrn sine Auordnung of tau Pird setten; wil äwer sine olle, dowe Tanten lahmen deb, müßte hei den ollen Bullblaudwallach riden, wat äwer en Dörchgänger was; hei sülwst was as 'ne Ort von Adjutant. Nu kunn't losgahn. Söß Spann Pird' läden vör söß Aufswagens vör un führten in eine Reih up den Hof up — Ordnung is de Hauptsak —, up de ein Sid stunnen de Affstakers un de Faders, up de anner Sid de Bistakers, Laders un Nahharker; up en gegebenes Teiken marschirten de Facklud' in de Schün, un de Butenlud' stegen up de Wagens, Axel un Fritz reden vörup, de Aufswagens folgten, un allmeindag' is up den Bumpelhäger Hof nich so 'ne Ordnung west, as an desen schönen Nahmiddag; un Ordnung möt sin. De oll Radmaker Fritz Flegel stunn in't Hauschur un kel den Tog nah: „Na, wo dit woll ward,“ säd hei un kratte sik in den Kopp, so gruglich ungewenut kamm em de Ordnung vör. „Je, wat geht dat mi an?“ frog hei sik un gung an sin Arbeit, „wo 's äwer uns' oll Herr Inspekter?“

De äwer satt in sine Stuw' un sünn un sünn; de irste Gast was bi em verslagen, hei stunn up un schrew en korten Rünninggsbreiw up Wihnachten un verlangte en Urlaub up de Tid, so lang de Lust wohrte, indem dat hei wildeß unner dese Umstän'n äwerflüssig wir, namm Haut un Stock von den Nagel un gung ut de Stuw' un ut dat Dur, hei kunn't binnen nich uthollen. Hei set'te sik buten up 'ne Steinmur unner'n Schatten von en Flederbusch un kel den Weg nah Warnitz lang, von woher de Aufswagens kamen müßten; sei kemen äwer nich,

blot Bräsig kamm den Weg hendal. — „Daß Du die Nase in's Gesicht behältst, Korl, was betreibt Ihr da an der Scheide vor Anstalten? Wo kannst Du den Roggen schon einfahren lassen, er is ja noch grasgrün? un wo kannst Du mit sechs Wagens in einen Gang fahren lassen? un was halten die vollen Wagens da in den Weg?“ — „Bräsig, dat weit ik nich, dor möst Du den Herrn un Triddelsitzen nah fragen.“ — „Was?“ — „Bräsig, ik heww nicks mihr tau seggen.“ — „Wo? — Wie? — Was sagst Du da?“ rep Bräsig un treckte de Ogenbranen hoch tau Höchten. — „Ik heww nicks mihr tau seggen,“ säd de oll Mann still vör sik hen, „ik bün bi Sid schawen; ik ward den jungen Herrn all tau olt.“ — „Korl,“ säd Bräsig un läd den ollen Fründ de Hand up de Schuller, „was is Dich? Berzähl mich das!“ — Un Hawermann vertellte em, wo dat All so kamen was, un as hei't vertellt hadd, dreihete sik Bräsig üm un kef so grimmig in de schöne Welt herinne un bet de Zähnen tausamen, as hadd hei de schöne Welt mang de Zähnen un wull sei tausam knacken, as 'ne dowe Hasselnät, un rep mit 'ne halw von Wuth tausamsnürte Stimm den Warnitzer Weg entlang: „Jesuwiter! — Entsamtiger Jesuwiter!“ un dreihete sik wedder nah Hawermannen üm: „Korl, auch in diesen Triddelsitz hast Du Dich eine Slange an Deinen Busen groß gefogen!“ — „Bräsig, wat kann de dorför, de möt dauhn wat em heiten is.“ — „Da kommt er angebädelt, un all die sechs Aufswagen achter her, was das Zeug halten will — mit en vollen Wagen. — Dis wird 'ne Komedi, dis wird eine landwirthschaftliche Komedi! — Paß auf! da bei die olle Brügg smeissen sie um,“ rep Unkel Bräsig un danzte ahn alle Rücksichten up sine armen Podagra-Beinen herümmer, as hadden de an den ganzen Krämpel Schuld un müßten dorför bestrast warden, denn — dat ik't ingestahn möt — ut de grimelige Wuth slog bi em de helle Schadenfreud herut. „Da haben wir die Pastet!“ rep hei mit einmal in groten Jubel, denn as hei't seggt hadd, geschacht: as de irste, vulle Wagen in en slanken Draww an de Brügg kamm, lagg hei rüm. — „Holt!“ rep dat von dor her. „Dunnervetter, holt! So holl't doch!“ Fritz kef sik üm, je wat nu? Hei wüßt sinen Liw' of keinen Rath; taum Glücken äwer sach hei Hawermannen un Bräsig an de Steinmur un jagte up sei los: „Herr Inspektor . . .“ — „Herr, Sie haben si das eingebrocht, nu fressen Sie's auch aus!“ rep Bräsig. —

„Nieber Herr Inspektor, was sollen wir machen? Der Wagen liegt quer vor der Brücke und die andern können nicht durch.“ — „Reiten Sie rasch . . .“ — „Korl, Du hältst die Mund, Du büßt abgesetzt, as en Bucklamm, Du hast nichts nich zu sagen,“ säd Bräsig dornang. — „Reiten Sie rasch . . .“ säd Hawermann. — „Nein, lassen Sie nur, die Knechte sind verständiger gewesen, als Sie, sie räumen schon die Garben aus dem Wege.“ — „Herr Inspektor,“ säd Fritz benau't, „ich kann nichts dafür, der Herr von Rambow hat Alles so befohlen: die Wagen sollen alle in einer Reihe fahren und die Knechte sollen mit dem vollen Fuder jagen.“ — „Denn jagen Sie, daß Ihnen die Zunge zum Halse herabhängt!“ rep Bräsig. — „Und er hält zu Pferde auf dem Haidberg und übersieht und kommandirt das Ganze.“ — „Hat woll in der einen Hand ein Sperfectiv und in der andern en Kommando=stab as der olle Blüchert auf dem Hoppenmark in Rostock?“ säd Bräsig höhnschen. — „Reiten Sie nach dem Hofe,“ säd Hawermann dornang, „und sorgen Sie dafür, daß der erste, abgeladene Wagen gleich wieder 'raus fährt.“ — „Das darf ich nicht,“ säd Fritz, „der Herr hat ausdrücklich befohlen, daß die Wagen wieder in einer Reihe herausfahren sollen; er will Ordnung in der Sache haben, sagt er.“ — „Denn sagen Sie ihm, den prächtigsten Esel, den ich mein Lebtag gesehen . . .“ — „Bräsig, seiß tau Dinen Würden!“ rep Hawermann hastig dortütschen — „wäre — wäre Ihr kleiner Maulesel, Herr Trid=delstiß,“ slot Untel Bräsig mit grote Geistesgegenwart.

Fritz red up den Hof. — „Korl,“ säd Bräsig, „wir könnten auch en Bitschen hingehen un könnten die schöne Ordnung aus Deinem Fenster regardiren.“ — „Ja, 't is All egal,“ säd Hawermann un süfzte deip up, „hir oder dor.“ — Sei gungen; de Wagen führten up den Hof, de irste up de Schündel, de annern hüllen in eine Reih dor=achter. De Afstakers schüllen, sei müßten sik jo dod marachen; de Daglöhners schüllen up den natten Roggen un frogen, wer denn den in'n Winter döschchen füll; de Knechts lachten un bedrewen Dummheiten ut Langewil, un Fritz red mit en ungeheuer ruhigen Gewissen up den Hof herüm, denn hei bed sine Schülligkeit un befolgte sinen Herrn sine Befehlen. — As Allens afbröcht was, set'te hei sik wedder an de Spitz von de leddigen Wagens, un de Tog gung af. De Stakers un Fakers treckten sachten de Schündör ranne wegen den Schatten, läden

sit hen un slepen en Strämél, Tid hadden sei jo nu dortau. — „En rechter, schöner, ruhiger Aust, Korl,“ säd Bräsig, „auf den ganzen Hof is Dodsgeruch, un dazu rögt sich kein Powlbladd. Es ist recht plesirlich for mir, denn ich habe einen solchen noch nicht erlebt.“ — „„För mi is das nicht plesirlich,““ säd Hawermann, „„if seiß dat Unglück kamen. Noch en Stückerner drei so'ne Dummheiten, un de Respect is weg bi de Lüüd'; seiñn de irst, dat Einer wat anordnirt, wat hei nich versteiht, denn dauhn sei, wat sei willen. — Un de arme, unglückliche, junge Mann! un vör Allen de arme, arme, junge Fru!““ — „Da kommt Deine gnedige Frau just aus dem Hause heraus, und das Kin-dermädchen folgt mit dem Wagen, worin die kleine Slummergöttin liegt. — Aber — Korl, komm fix an's Fenster! — was is dies?“ — Un't was wirklich de Mäuh wirth, an't Fenster tau lopen, denn dwas äwer den stillen Hof hädelte all, wat dat Tüig hollen wull, Fritz Trid-delsitz up den ollen Bullblaudswallach, Bill, un en Raudener teihn achter em jog Axel un bröllte: „„Triddelsitz!““ — „„Gleich!““ rep Fritz, jog äwer ut den annern Dur rute, un Axel achter drin. „„Was zum Deuwel ist dies?““ frog Bräsig un knapp habd hei Tid, sit hell-schen tau verwunnern, dunn kam'n Fritz un Bill un Axel in't Water-dur wedder rinne, un dwas wedder äwer den Hof: „„Triddelsitz!““ — „„Gleich!““ — „„Herr, sünd Sie verwurn?““ rep Bräsig, as Fritz an't Wirthschaftshus vörbi jog, äwer Fritz gaww kein Antwort un satt ganz krümming up Billen un griffachte unner Angst und Weihdag' von em runne un wull de gnedige Fru grüßen, stödd sit äwer blot de Müüz af, und de junge Fru rep in Angst: „„Axel, Axel! was ist dies?““ kreg äwer of kein Antwort, denn Axel habd't of sihr hild. Un mit einmal namm Bill de Hürd vör den Schapstall, un Fritz schot köpplings vöräwer in en Hümpel Arwtstroh, un Axel parirte sin Bird un rep wedder: „„Triddelsitz!““ — — „„Gleich, Herr von Rambow,““ säd Fritz ut den Arwtstrohhümpel rute. — „„Welcher Teufel reitet Sie?““ rep Axel. — „„Er hat mich nicht geritten,““ säd Fritz un stunn — Gott sei Dank! — all wedder äwer En'n, „„ich habe iñn geritten; ich glaube, Bill ist mit mir durchgegangen.““ — „Un dat is hei richtig!““ säd Krischan Däsel, de ut den Ridstall anlopen kamm. „„Seiñn S', gnedigste Herr, Bill is bi den Herrn Grafen ünner up Stäwelschid reden worden, un wenn hei sin Rücken denn so kriggt, denn rönnt hei

so lang', bet hei so'n Ort von Hafelmark oder Koppelrick tau faten kriggt, dat hei doräwer springen will, un wenn hei dat denn fat't hett un dat Stück utäuwot hett, denn steiht hei as en Lamm. — Seihn S', dor steiht hei.“ — „Axel,“ kamm de junge Fru nu ranne, „was hat dies zu bedeuten?“ — „Nichts, mein Kind, ich hatte dem Wirthschafter einen Befehl gegeben, und als er fortgeritten war, fiel mir etwas Besseres ein, ich wollte meine Anordnung widerrufen, folgte ihm, sein Pferd ging mit ihm durch, und ich ritt hinterher.“ — „Gott sei Dank!“ — „säd sei, „daß es so abgelaufen ist. — Aber willst Du nicht hinein kommen und Vesperbrod essen?“ — „Ja,“ säd hei, „ich habe mich heute etwas angestrengt. — Triddelstü, es bleibt Alles in der gewöhnlichen Ordnung.“ — „Zu Befehl,“ säd Frix, un Axel gung mit sine Fru in't Hus.

„Axel,“ frog sei, as sei an den Vesperdisch seten, „was heißt das? Bei uns zu Hause kam in der Ernte immer nur ein Fuder zur Zeit auf den Hof, hier kommen ja aber immer sechs zu gleicher Zeit.“ — „Liebe Frida, ich kenne diese alte Methode auch ganz genau; aber bei derselben sind Unordnungen unvermeidlich, wir lassen der größeren Ordnung wegen alle Wagen in einer Reihe fahren.“ — „Und hat Sawermann das so angeordnet?“ — „Sawermann? Nein, der hat nichts damit zu thun; ich fühlte das Bedürfniß, mich von den Anordnungen meines Inspectors endlich einmal zu emanzipiren, und habe ihm angezeigt, daß ich diese Ernte ohne seine Hülfe beschaffen wollte.“ — „Axel, was hast Du gemacht! Das kann der Mann ja gar nicht leiden.“ — „Muß er doch! — Er muß sich daran gewöhnen, daß ich Herr auf dem Gute bin.“ — „Als solchen hat er Dich immer anerkannt. — Lieber Axel, dies wird eine Quelle bitterer Sorgen für uns werden,“ und sei lehnte sit in sworen Gedanken in den Staul taurügg un kek vör sit hen. — Axeln was nich gaud tau Maud, dunn gung de Dör up, und Daniel Sadenwater bröcht en Breiw: „Ne Empfehlung von dem Herrn Inspecter.“ — „Da ist's!“ säd Frida. — Axel las den Breiw: „Der Herr Inspecter kündigt zu Weihnachten. — Kann gleich abgehen. — Brauch' keinen Inspecter. — Kann hundred für einen kriegen. — Aber daß er mir die Kündigung zuschickt, daß ich ihm nicht zuvorgekommen bin, das ärgert mich!“ und dormit sprung hei up un lep in de Stuw' up un dal. — Frida satt still dor un säd



kein Wurd. — Dat rekente sik Axel as en Börwurf an, denn hei wüßt recht gaud, dat hei wedder up en argen Holtweg was; äwer hei darwt sik dat nich marken laten, hei müßt sine Schuld wedder up annere Schullern leggen, un so säd hei denn in sine Unrechtjarigkeit: „Aber das kommt davon her, das kommt von Deiner Borliebe für den alten, präntiösen Schleicher!“ — Frida säd kein Wurd, sei stunn still up un gung ut de Dör.

An den Abend satt sei an de Weig' von ehr lütt Döchting un weigte ehr Kinding in Slap. — Ach, wer doch sin Gedanken so in Slap weigen künn! — Awer so'n Kinding stammt von unsern Herrgott un hett noch en Stück von den ewigen Fredenhimmel in sik un von haben mitbröcht; de Minschen-Gedanken stammen von de Erd, un an ehren unsäkern, ävermäuden Fauttritt hackt de Sorg un de Qual, un en ävermäud Minsch kann nich inslapen. — Ja, Axel habd Recht, hei frog woll en Inspekter wedder, hunnert vör einen. — Awer Frida habd of Recht: en tru Hart wull von ehr scheiden.

## Kapittel 29.

Worüm eigentlich Gottlieb wählt würd, un Jung'-Jochen 'ne Gornwin'n vörstellte. Dat de Petisten gor nich tau trugen is. Worüm Fru Pastern nich nah de Hochtid gung nu doch hengung. Wo licht sik Einer den Düwel verschriwen kann, un wo licht Einer üm all sine Bött un üm den Preisteracker kamen kann. Worüm Pomuchelskopp uns'n Herrgott ganz iruslich frog, wat noch Gerechtigkeit in de Welt wir, un worüm lei Axeln en beten pisacken bed. — Dräsig giwvt den jungen Herrn von Rambow en gauden Rath, un de stött em taum Dank dorför vör de Bost.

In Jochen Müslern sinen Hus' was idel Freud' un Lust: Gottlieb was wählt, was tau 'n würrlichen Preister wählt, un wen hadd hei dat vör Allen tau verdanken? Wen anners, als unsen ollen braven, einfachen Pomuchelskopp; de giwvt den Utflag. — „Hühning,“ säd uns' oll gaud Fründ in de Kirch und rekente, wilbes de drei jungen Preister-Kannedaten up de Kanzel in Angst und Bangen tau Strid' jogen, un ein Jeder up sine Ort mit Gotteswurd nah de Preisterstäd' smet, „Hühning,“ säd hei, als Gottlieb taulegt slot un sik den bitterfuren Sweit von dat blasse Gesicht wischte, „Klucking,“ säd hei, „wi

wählen diffen; dit is de dummf. — „Wenn't man gewiß is,“ fäd sine leuwe Fru, „wo will ein Schapskopp den annern tagiren?“ — „Küking,“ fäd Pomuchelskopp un äwerhörte sine leuwe Fru ehre Anfpelung un Pifanteri ganz un gor; vielleicht wil hei't so genemut was, vielleicht wil Gottlieben sine Predigt em rührt hadd, denn Gottlieb hadd äwer den Text predigt: „vergebet Euren Feinden.“ — „Hühning, der Erste, der mit das rothe Gesicht, is en Sohn von den ollen Pächter Hamann, und Art läst nich von Art, Du sollst sehen, der wirthschafte selbst; und der Zweite, fäh, das ist ein Filuh, Gustäwing hat ihn gesehen, wie er sich kurzfertig den Acker besehen hat, und den Pasterkutscher hat er gefragt: wer die Pasterscheune zu erhalten hätte, das Ding wollte ja einfallen. — Mit den beiden ist das nichts; der Rektorsohn das ist unser Mann.“ — „Wer falsch reket, reket tweimal,“ fäd Hühning. — „Ich verrechne mich nicht,“ fäd Pomuchelskopp, „der Herr von Rambow und Nüßler haben schriftlich der Sache entfagt, selbst kann der junge Mensch nicht wirthschaften, dazu ist er zu dumm, und einen Unterpächter brauch' ich nicht zu leiden; er muß den Acker an mich verpachten, und ich hab's in der Hand, ich kann ihm sagen: dafür! und mehr nicht en Schilling! — Und so würd denn nu Gottlieb wählt, denn binah alle Stimmen felen up em, blot en por olle Daglöhners ut Rexow wählten ehren Herrn, Jochen Nüßlern. 't was äwerst en blotes Verfeihn, indem dat sei glöwten, 't wir egal, 't blew jo doch in de Fründschaft.

Un in Jochen Nüßlern sinen Huf' was idel Freud' un Lust, un de beiden lütten Druwäppel fwemnten in hellen Sünneschin 'ne klore Bäk hendal, de was bet an den Rand vull Hoffnung un Utsichten, un küfelten sik üm enanner rümmer, un Mining fwemnte ümmer lustig mit ehr Swester, obschonst dat ehr fühlvst gor nich angung. — Äwer en lütten persönlichen Grund hadd sei doch tau dat Swemmen, ehr Batting, Jung'-Jochen, was eins Dags taurügg kamen von den Fell'n un hadd seggt: dat ewige Wirthschaften grep em denn doch tau sibr an, hei wull, Rudolph wir so wid; dorup hadd denn Mutting frilich seggt: wat hei sik nich schämen ded, hei wir jo noch en jungen Kirl; un dunn hadd Batting frilich seggt: na, denn wull hei jo of wider wirthschaften; äwer't was jo doch all de Anfang von de endliche Seligkeit, un't Ding hadd jo doch all en Haken, wo sik de Hoffnung ankniappen let. — Wi

Lining was jo nu äwer Allens in de Reih un Richtigkeit, un de Utstür würd beschafft, un in Fru Nüßlern ehre Wahnstuw' sach't ut, as in en Spinnhus un 'ne Bomwullenfawerik: hir würd spinnen un dor würd knütt, hir würd neigt un dor würd sticht un drellirt un haspelt, un Klugens würden upwunnen un wedder aßwunnen, un ein Jeder hadd sin Deil, of Jung'-Jochen un Jung'-Bauschan; Jung'-Jochen würd as Gornwin'n vernutzt un satt mit de Pip in den Mu'n stiw dor un höll de Arm tau Höcht mit 'ne Fitz Gorn, un sine Fru stunn för em un wickelte de Fitz af, un wenn hei glöwt, nu hadd hei 'ne lütte Verlöschung, denn kamm Lining un denn Mining, un hei was en slagen Mann; äwer of Jung'-Bauschan hadd sin Deil, em würd ümmer up de Lehnen peddt, un Keiner hett mihr dese Hochtid verflucht, as Jung'-Bauschan, bet hei sit tauleyt ganz von de Sak taurigg trocken ded un sogar den Mefshof för en behaglicher Flag estimirt, as 'ne Stum', wo 'ne Utstür utrüft't ward.

„So,“ säd Fru Nüßlern eines Abends un läd de Hän'n in den Schoot, „Bräsig, minentwegen kamm morgen all de Hochtid sin, ik bün prat mit Allens.“ — „Na,“ säd Bräsig, „denn machen Sie Anstalten, denn de Petist un Lining werden auch woll so weit prat sein.“ — „Ach, Bräsig, wat reden Sei! De Hauptsak, de fehlt jo doch noch; de Regierung hett jo doch tau de Parr noch nich ehren Semp gewen. — Wo heit dat Ding noch?“ — „Haha, ich weiß. — Sie meinen die Bokatschon, wie si's for gewöhnlich nennen, ich halte aber Bokativus for richtiger, indem der sel' Paster Behrends in meine jugendliche Jahren ümmer Bokativus sagte.“ — In desen Ogenblick kamm Kutscher Krishan in de Dör rinne: „Gut Abend, Madamming, un hir sünd of de Zeitungen.“ — „Sünd kein Breiw' up de Post west?“ frog Fru Nüßlern. — „Ja,“ säd Krishan, „en Breiw was dor.“ — „Worum hett hei denn den nich mitbröcht?“ — „Ne,“ säd Krishan un smet dat wid weg, as künn hei sit so'ne Dämlichkeit denn doch nich tau Schulden kamen laten, „dat was jo en Sündengeld, wat sei dor-för södderten, un ik hadd of so vel gor nich bi mi.“ — „Na, wat süll hei denn kosten?“ — „Se, nu seggen S' man mal: acht Daler! Un sei säden jo, dor leg en Postvorschubb oder en Postvorschuß oder so wat up, genaug mit en Postvörspann was hei ankamen, un an den jungen Herrn, wat uns' Brüdjam is, was hei.“ — „Mein Gott, Krishan,

jo'n öitren Breiw! Von wen kinn denn de woll sin?" — „Weiten dauh'tt," säd Krifchan, äwer seggen dauh'tt nich," un keß Bräfigen dorbi an. — „Bör den Herrn Inspekter kannst Du Allens seggen," säd Fru Nüßlern. — „Na, denn minentwegen!" säd Krifchan, „hei was von en Frugensmensch, den Namen heww if äwer vergeten." — „Mein Gott!" rep Fru Nüßlern, „von en Frugensmensch! an minen Swigerfahn! un denn acht Daler!" — „Kommt Allens vor!" säd Bräfig, „kommt auch bei die Petisten vor!" — „Ja, 't kümmt All vör!" säd Krifchan, un wull ut de Stuw' herut — „Krifchan," sprung Fru Nüßlern up, „Hei möt jo morgen wedder nah Rahnstädt mit den Roggen, frag' Hei doch mal ganz genau nah den Namen, un acht Daler will if em gewen, den Breiw möt if hewwen." — „Schön, Madamming," säd Krifchan un gung ut de Stuw', „dat will'n wi woll krigen." — „Bräfig," rep Fru Nüßlern un smet sik in den Korf- lehnstaul taurügg, dat dat oll Worm ordentlich stähnen würd, „wat hett mir Swigerfahn mit en Frugensmensch tau dauhn?" — „Weiß ich nicht!" säd Bräfig, „is mich gänzlich unbekannt, indem ich mich nie um Heimlichkeiten bekümmert. Horst an't En'n, sagt Kotelmann, morgen kriegen wir's zu wissen." — „Ne," rep Fru Nüßlern, „dese Gottlieb, dese stille Mensch!" — „Die Petisten is gar nich zu trauen," säd Bräfig, „trau keinen Jesuwiter nicht!" — „Bräfig," rep Fru Nüßlern, un de oll Staul schreg lud' up, as sei upsprung, „steckt hir wat achter, denn nem if min Kind wedder trügg. — Hadd Rudolph dat dauhn, denn kinn if em dat vergewen, denn hei is en rug' Fahlen un hett of kein Hehl dorin; äwer Gottlieben? — Ne, meindag' nich! — Wer sik so heilig anstellen un verstellen kann un denn so'ne Stücken utäumt — de bliw mi von den Wagen! de bliw mi von den Liw'! mit so'n Menschen heww if nicks tau dauhn!"

Un as Gottlieb des Abends tau Disch kamm, keß em sine taukünftige Swigermutter von alle Siden an, as wir sei en Ladendeiner, un Einer wull ehr mit en falschen Gröschchen beschummeln. — Un as Gottlieb nah Disch Lining bed, sei süll em en Glas frisch Water nah sin Stuw' ruppe bringen, säd sei, Lining hadd wat anners tau dauhn, un as Gottlieb sik nu an Mariken, dat Stuwennmäten, wendte, säd Fru Nüßlern, hei süll man sülwst nah de Pump hengahn, hei hadd just so wid dorhen, as Marik. Un so treckte sei in aller Geschwindigkeit en

ordentlichen Zauberkreis um em rüm, äwer den kein Frugensmensch räwer kamen lunn.

Den annern Middag, as Allens bi Disch satt, kamm Kutscher Krifchan in de Dör un winkte Fru Nüßlern: „Madamming, oh, up ein Wurd.“ — Un Fru Nüßlern winkte Bräfigen, un de beiden ollen Leiwslüd' gungen mit Krifchan nah de Del rute. — „Na?“ frog Fru Nüßlern. — „„Sir is hei,““ säd Krifchan un halte en groten Breiw ut de Westentasch herut, „un den Namen von dat Frugensmensch weit ik of.“ — „Na?“ frog Fru Nüßlern wedder. — „„Je,““ flusterte Krifchan heimlich in Fru Nüßlern ehr Uhr rinne, „„Mine heit sei mit ehren Börnamen, un „Sterium“ ward woll ehr Badersnamen sin.““ — „Wat? — Mine — Sterium heit sei?“ rep Fru Nüßlern. — „„Hoho!““ rep Bräfig un ret Fru Nüßlern den Breiw ut de Hand, „„das kommt von die Ungebildheit mit ausländische Namens, das is ja die Bokatschon von's Ministerium,““ un ret de Dör up un brüllte in de Stuw' rin: „„Hurrah! Sie, oller Petist, Sie! Hier ist's, und ander Woch' ist Hochzeit!““ — Un Fru Nüßlern föll den ollen Gottlieb um den Hals un küßte em un rep: „Gottlieb, min leiw' Gottlieb, ik heww Di en großes Unrecht dahn, lat man sin, Gottlieb, Lining fall Di ek alle Abend Water ruppe bringen, un wenn Du willst, fall of de Hochtid sin.“ — „„Mein Gott,““ rep Gottlieb, „„was ist denn . . ?““ — „Ne, Gottlieb, seggen kann't Di noch nich: dat is mi tau schanirlich; äwer wenn Du drei Johr verfrigt büst, denn will't Di Allens vertellen.“ — —

Un de Hochtid würd hollen, un dorvon let sik vel vertellen, wo Mining mit ehr Swester Lining bitterlich nah de Tru weint hewwen, wo Gottlieb ordentlich smuck utsach, as Lining em achterwärts de Nadnängel ut den Nacken scheert hadd, wo Fru Nüßlern einen Jeden, de ehr in den Weg kamm, versäkern ded, se i fänhlte ehre Beinen gor nich, womit sei wider nißs seggen wull, as dat sei sei gor tau sibr fänhlen ded. — Ik vertell von dese Hochtid äwer gor nißs, as wat ik külvst seihn heww, un dat is, dat gegen Morgen halwig vir de beiden ollen Früm'n Jung'-Jochen un Jung'-Bauschan, Arm in Arm up den Sopha legen un slegen.

Hauermann was up de Hochtid, was äwer still; sine Latwiese was of dor, bet in dat bindelste Hart vull leiw' för ehre lütte Lining, äwer

still was sei of, still selig; Fru Pastern hadd 'ne Inladung utflagen, äwer as de Gäst all dat Hoch up Brud un Brüdjam utbringen deden, un Jochen nahgradens of en Wurd reden wull, gung de Dör up, un Fru Pastern kamm in ehr swartes Wittwenkled rinne in de helle Hochtid'sfreud' un föll Lining üm den Hals un säd: „Ich gönne es Dir, ich gönne es Dir von Herzen; und magst Du so glücklich dort sein, wie ich es gewesen bin. Du bist nun die Nächste dazu!“ — Un küfte sei un strakte sei un dreihete sik suubbs üm un gung ahn Gruß bet an de Dör; dor rep sei: „Hawermann!“ — Sei hadd't nich nödig hatt, hei stunn all bi ehr, un as sei in den Wagen stegen was, satt hei all bi ehr, un sei führten nah Gürlitz.

In Gürlitz stegen sei ut den Wagen — de Pasterkutscher Jörn müßte hollen — un gungen up den Kirchhof un hadden sik an de Hand fat't un feken up en grüunes Graww, wo bunte, helle Blaumen drup wüssen, un as sei weggungen, säd de Lütte Fru Pastern mit en beipen, beipen Süfzer, as wenn Einer en Befer bet up de Grund utbrunken hett: „Hawermann, ich bin fertig“ un steg in den Wagen, un Hawermann führte mit ehr nah Kahnstädt. — „Luise weiß Bescheid,“ säd sei, „sie besorgt mir morgen die Sachen hierher.“ — Un sei gungen tausam dörch dat nige Hus, un de Lütte Fru Pastern dankte em un küfte em für sine Fründschaft, dat hei't All so hadd inrichten laten, as't in Gürlitz west was, un tek ut dat Finster rute un säd: „Ja, Alles, Alles, aber kein Grab!“ — Un 'ne lange Tid hemwen sei ut dat Finster seihn, dunn druckte Hawermann ehr de Hand un säd: „Frau Pastorin, ich habe eine Bitte auf dem Herzen, ich habe dem Herrn von Rambow gekündigt und gehe diesen Weihnachten dort ab; können Sie mir oben das Siebelstübchen abtreten und wollen Sie mich an Ihrem Tisch aufnehmen?“ — Ach, sei hadd woll vel fragt un vel redt, wenn de Ogenblick nich so rührsam west wir; sei säd för dit Mal nich mihr, as: „wo Luise und ich wohnen, sind Sie stets der Nächste dazu.“ —

Ja, so is dat nu einmal in de Welt, wat den E i n e n Freud' is, is den A n n e r n Weihdag', un Hochtid un Graww liggen dicht tausam, un doch is de Afstand von enanner düller as Sommerhitt un Winterküll; äwer't ginwt 'ne wunderschöne Ort von Mirkchen in de Welt — säukt sei man, tau sinnen stund sei —, de Ort wölvnt wunderbore, tau den Hewen stigende Brilggen von ein Hart tau't anner

äwer de Afgrün'n, de ve Welt reten hett, un so 'ne Brügg bugten de beiden lütten, run'n Pasterfrugens, Pining von Rexow tau Fru Pastern von Nahnstädt, un as sei den Elusstein grad äwer dat Pasterhus tau Gürlitz fet't hadden, dunn tründelten sei sik in den Arm un höllen sik so fast aneinander, dat sei bet an ehr Lewensen'n nich mihr lostaubünzeln wiren. —

Na, un nu unj' oll Gottlieb! — Sei ded of sin Ding', hei drog tau dese Brügg slitig Leihm un Kalk tau — hei was jo of man noch en Handlanger in dat Preistergeschäft; äwer dat möt ik seggen, as hei sine Antrittsred' höll, dunn hadd hei weniger Bedacht up sik, as up sinen trugen Börgänger, den ollen Paster Behrendsen. — „Er legt sich zu was Verständiges an,“ säd Bräsig, as hei ut de Kirch kamm, un strakte Pining äwer de Backen un gaww Mining en Kuß. „Die Petisten werden männigmal ganz vernünftige Leute; aber sie sind des Deuwels. — Ich habe einen sehr guten Petisten-Bekannten, das ist der Pastor Mehlsack, ein ordentlicher, netter Mann, der hat sich mit den Deuwel so weit eingelassen, daß er von unsern Herrgott gar nich mehr redt, und was der Paster da in die liebliche Krakow'sche Gegend is, der hat es paddagraphisch ausfündig gemacht, daß dreihundert drei und dreißig tausend verschiedentliche Deuwel in der Welt herumlaufen, den eigentlichen Deuwel und seine Großmutter gar nicht mit zu rechnen. Und nu sieh mal, Pining, was das for Unseren for 'ne Unbequemlichkeit is: Du setzt Dich meinswegens in Nahnstädt mit gute Freunde bei 'ner Bohle Punsch hin, und Du drinkst diese aus, und noch eine, und noch eine, und an Deiner Seite sitzt en Herr in einem braunen Leibrock — denn der Deuwel geht nur in einem braunen Leibrock; das muß er, das is sein Pakt — un redt den ganzen Abend freundschaftliche Dinge mit Dir, und wenn Du denn's Morgens aufwachst, steht dieser Herr vor Dir und sagt zu Dir: „Schönen guten Morgen, Sie haben sich mir gestern verschrieben,“ und denn zeigt er Dir den Klunkfuß, und wenn er höflich is, holt er auch seinen Start zum Vorschein und schlägt Dich damit um die Ohren, und damit bist Du denn nu sein erbliches Eigenthum. — So ist's mit die ehrlichen Petisten, mit die andern is das noch gar zu viel doller.“ —

Un so was denn Gottlieb mit sin Pining in dat Pasterhus ritne treckt, un Mining was natürlich mit tründelt, un 't kamm männigmal vör, dat de oll, gaud Gottlieb in'n Schummern Mining ümfot un ehr

staats Eining en Ruß gaww; äwert 't blew in de Fründschafft, un 't hadd of wider keinen Zweck. — Uwer en Zweck hadd dat as Pomuchelskopp mit sine leiwe Fru un Malchen un Salchen den jungen Herrn Paster up sinen Besük 'ne Gegenbesit maken ded. Un dese Zweck was de Preisterader, un de blage Livrock mit de blanken Knöp säd tau den swarten: hei wull den Acker nemen un böd em ungefehr halw so vel, as de Herr von Rambow gewen hadd, un uns' oll, brav Häuhning stunn up un säd: dat wir aller Ihren wirth, un 't gung jo nich anners, denn Jochen Nüzler hadd sik jo all verschremen, un de oll Gottlieb stunn nu dor un dinerte vör den blagen Livrock un wull all „Ja“ seggen, dunn sprung Eining as en Ball ut de Sophaeck tau Höchten un säd: „Halt! In der Sache hab' ich denn doch auch ein bischen mit einzureden. — Da müssen wir doch ordentliche Leute fragen,“ un rep ut de Dör: „Onkel Bräsig, komm doch ein bischen herein!“ — Un hei kamm un stellte sik frech un drist in en linnen Kittel vör den schönen blagen Livrock un frog: „wo so?“ — Un Eining sprung up em tau: „Onkel Bräsig, der Acker soll nicht verpachtet werden. — Das wird meine Hauptfreude.“ — „Das soll er auch nicht, meine liebe Frau Pasterin, Eining,“ un bückte sik dal un gaww ehr en Kuß, „ich for meine Person selber will ihn bewirthschaften.“ — „Ich brauche hier keinen Unterpächter zu leiden,“ rep Pomuchelskopp. — „Sollst Du auch nicht — sollen Sie auch nicht, Herr Zamel! ich werde mir bloß bei dem Herrn Pastor hieselbst als Inspekter behabilitiren.“ — „Herr Nüzler hat es mir schriftlich gegeben . . .“ — „Dat Du en Schapskopp büst,“ säd Häuhning un tred't em ut de Dör. —

„Mein lieber Herr Pastor,“ säd Onkel Bräsig un gung mit Gottlieben in den Goren, „diese Auvangirung haben Sie m i r nicht zu verdanken, sondern nur Ihrer lieben Frau, Eining. Es ist eine wirkliche Merkwürdigkeit, wo diese kleinen, unschuldigen Wesen nach der Hochzeit gleich positiver werden. Na, man lasse ihr, sie weiß es vielleicht am besten. — Aber Sie mit Ihrem christlichen Standpunkt von wegen den Maulschellen auf der rechten und linken Backe, Sie werden mich wohl den Haß ausreden wollen, aber ein Haß muß sin; wo kein Haß is, is auch keine Liebe, und die Geschichte von den Maulschellen is for mich ein purer Schwindel. — Ich haffe einmal, ich haffe Zamel Pomuchelskoppen! — Wo? — Wie? — Was? — Er sagt



also zu Ihnen „Sie“ und Sie hätten keinen Haß?“ — „„Mein lieber Herr Inspektor, dieser ruchlose Grundsatz“ . . . un hei habb jo nu woll in sine nige Stellung as Paster den Ollen en noch scharperen Sermon hollen, as vordem bi 't Angeln, as taum groten Glücken Lining kamm un den Ollen slankweg um den Hals föll: „Onkel Bräsig, Onkel Bräsig, wie sollen wir Dir das vergelten, daß Du uns zu Gefallen Deine bisherige Ruhe aufgibst?“ — „„Darüber krepire Dich nicht, Lining, wo en Haß is, is auch 'ne Liebe; aber hast Du woll gewahr geworden, wo ich ihn so obenweg blos Herr Z a m e l nannte, obchonst er viel vornehmer „Z a m e l“ getauft is?““ — „Sie meinen wohl Samuel,“ föll Gottlieb in. — „„Nein, Herr Pastohr, „Samuel“ is en Judenname, und obchonst er ein wirklicher Jude ist, d. h. ein weiser, so ist er doch anf den christlichen Namen Z a m e l getauft worden, und seine Frau anf den Namen K a r n a l l j e.““ — „Onkel Bräsig,“ rep Lining un lachte hell up, „was rührst Du Alles zusammen! Ihr Vorname ist Cornelia.“ — „„'S ist möglich, Lining, daß sie sich auf Stun'ns der Schanirlichkeit wegen so nennen läßt, aber ich hab's mit meine izigen Augen gelesen. Als dunn der olle Paster zu Bobzin gestorben war und der Küster die Kirchenbücher führen müßte, dunn stand drin: „Herr Z a m e l Pomuchelsköpp mit Jungfrau K a r n a l l j e Kläterpott,“ denn sie is 'ne geborne Kläterpott, und 'ne Karnallje is sie auch. — Aber, Lining, laß ihr; die Art soll uns nicht an den Wagen fahren, und wir beide wollen eine vergnügliche Ehe zusammen führen, und die kleine Eckstuh', die gebt Ihr mir, daß ich den Hof übersehen kann, und es müßt mit den Deubel zugehn, wenn der junge Herr Pastohr nicht über Jahr und Tag im Stande wäre, seinen Acker selbst zu bewirthschaffen. — Aber nu Adjes! — Ich weiß ein paar ochsbändige Milchkü, die kauf' ich uns vorläufig und denn die beiden Schimmel von den ollen Prebberow, und den alten Paster-Zürn, den behalten wir, denn er ist ein wahres Staats-Infentarium bei Pferd und bei Küh. — Und nu Adjes!“ un dor gung hei hen, de olle Uchris, de den Haß nich laten kunn.

Awer wer hassen will, möt sit of gefallen laten, dat hei wedder haßt ward; un Keiner is desen Dag so haßt worden as Onkel Bräsig. —

Als de Pomuchelsköpp tau Hus kamen wiren, strigelte un strakte Sühning den stillen, einfachen Familienvader un medelnbürgschen Ge-

seggewer immer verführt äwer un pridelte sin armes ridderschaftliches Fleisch mit Durn un mit Nettel, un de ewige Slnß von ehre anzüglichen Lebensorten was: „Ja, Kopp, Du büst so klaut as en dänisch Pird, kümmt drei Dag' vör'n Regen tau Hus!“ — Taulegt kunn't un' oll Fründ nich länger uthollen, hei sprung ut sine Sophack up un rep: „Malchen, ich bitte Dich, hab' ich nicht immer für Euch geforgt, als ein Vater?“ — Äwer Malchen kel so wiß in de Rostocker Zeitung, as wenn ehre eigene Verlawung dorin stunn. — „Salchen, kann ich dafür, daß die Welt so schlecht ist?“ — Äwer Salchen sticte un stichelte so iwrig in dat Fleisch von en lütten Amor rümmer un süßte, as bed't ehr Led, dat ehr leiw' Bating nich de lütt Amor wir; un taum Äwerfluß kamm nu noch Gustäwing rinne un kläterte mit de Slätel an dat Bredd, as wir hei dortau beraupen, desen schönen Familienuptritt in 'ne paßliche Musik tau setten.

Äwer wat tau dull is, is tau dull! Wat äwer'n Schruwstock geht, höllt de menschliche Natur man slicht ut: un' oll Fründ müßte sine upsternatsche Famili doch wisen, dat hei Herr in'n Hus wir, hei lep also ut de Dör un let sei rathlos allein; hei lep in den Goren bet an den Sünnenwiser, äwer wat hülp em dat? — Sei hadd freilich an sin eigen Fleisch un Bland sine rechtmäßige Gewalt utäuw, äwer hei sülvst was dordörch nich glücklicher worden, denn vör sinen Ogen lag de Preister-Acker, de schöne Preister-Acker. Un dorachter Pümpelhagen, dat schöne, schöne Pümpelhagen, de em beid rechtmäßig taukemen, denn hei hadd för den Preister-Acker 2000 Daler Börschuß gewen, un wovel nich an Eluf'uhren, an Daviden un an den Snurrer, den Herrn von Rambow! — Sei kunn den Unblick nich verdragen, hei wendte sik üm un kel up jensid in den blagen Harvsthewen rin un frog sik: wat noch Gerechtigkeit in de Welt wir. Dunn kamm Philippping un treckte em an den blagen Eiwrock — denn ut Troß gegen sin Häuhning hadd hei'n gegen alle Ordnung anbehollen — un säd, de Herr von Rambow wir dor un wull em spreken.

De Herr von Rambow? — na, täuw! — nu hadd hei doch Einen, den hei wedder pisacken kunn, de herhollen müßt för all de Dual, de em von sine leiw' Famili tauslaten was: de Herr von Rambow? — na, täuw! — hei wull all rinne gahn, äwer dor kamm hei jo all sülvst tau em: „Guten Morgen, mein verehrtester Herr Nachbar! nun, wie

geht's? — Wollte mich doch mal erkundigen, wie es mit dem Prediger-acker geworden ist.“ — So? Predigeracker? — na, täum! äver jo nich marken laten! — Pomuchelskopp kek dat lütt En'n von Näs' lang, wat em de Natur gemen hadd un säd kein Wurd. — „Nun, wie ist es denn geworden?“ frog Axel. — Äver Pomuchel säd nich Natt un Drög un kek dat lütt En'n von Näs' lang, as güng't in de Milen. — „Mein lieber Herr Nachbar, was ist Ihnen? Es ist doch Alles in Wichtigkeit, hoff' ich?“ — „„Das hoff' ich auch,““ säd Muchel un wendete sik af un ret en Mellstangen ut de Lüften, „„wenigstens der Wechsel über die 2000 Thaler mit Ihnen ist in Wichtigkeit.““ — „Was?“ frog Axel verstuht, „was hat das hier zu thun?“ — Täum man, Axel! — dat kümmt All taurecht; holl man still! hei ward Di nu en lütt beting knipen. Wat sin möt, möt sin. — „„Sie, Herr von Rambow,““ säd Muchel un aust'te noch en beten mang de schönen Mellstangen rümmer un wendte sik dunn düsterrod nah den jungen Herrn herüm, „„Sie haben die 2000 Thaler und ich den Predigeracker, d. h. ich habe ihn nicht.““ — „Mein Gott, Herr Nachbar, Sie waren ja doch so sicher . . .“ — „„Lang' nicht so sicher wie Sie, Sie haben die 2000 Thaler — nicht wahr? Sie haben sie doch gekriegt? — und ich““ un hir tillsäut'te hei so mit den linken Bein un pust'te de Würd' so ut den ündelsten Magen herut — „„und ich, ich habe en Quark!““ — „Aber . . .“ — „„Ach, lassen Sie doch die „Abers“, ich habe heute Morgen schon „Abers“ genug gehört; die Sache handelt sich hier um die Wechsels,““ un hei grawwelte an de Taschen rümmer, „„ja so! ich habe einen andern Rock an, habe meine Briefftasche nicht bei mir, wo Sie drin stehen. — Vor drei Wochen war einer schon fällig.““ — „Aber, mein lieber Herr Nachbar, ich bitte Sie — Wie kommen Sie heute gerade darauf? — Ich kann ja nichts dafür, daß Sie den Acker nicht in Pacht erhalten haben.“ — Helpt Di nick, Axel, holl man still! Dauhn deiht hei Di doch nick, hei knippt Di blot en beten. — Pomuchelskopp hadd hüt all tau vel von den sackermentschen Acker hört, as dat hei sik dormit noch länger bemengen wull, hei äwerhürte also Axeln sine Nedensorten un knep wider: „„Ich bin ein gefälliger Mann, ich bin ein freundschaftlicher Mann; die Leute sagen auch, ich bin ein reicher Mann, aber so reich bin ich nicht, daß ich mein Geld auf die Straße schmeißen sollte; dazu ist's noch immer Zeit.

Aber, Herr von Rambow, ich muß was sehen, sehen muß ich was. — Ich muß sehen, daß die Seele beim Herrn bleibt, und wenn Einer 'n Wechsel unterschrieben hat, dann muß er auch sehen . . .“ — „Bester Herr Nachbar,“ föll Axel in grote Angst em in de Ned', „ich habe das rein vergessen. — Ich bitte Sie . . . — ich habe gar nicht daran gedacht.“ — „So?“ — „frog Muchel, „nicht daran gedacht? — Aber der Mensch soll daran denken, und . . .“ — nu will hei loslegen, äwer sin Dg föll up Pümpelhagen — ne! — jo nich marken laten! — Wat föll hei den Bom schadden, de Plommen wiren jo noch nich rip. — „Und,“ säd hei wider, „das Alles habe ich meiner Freundschaft mit diesem erbärmlichen Kerl, diesem Bräsig, zu verdanken. So hat er mir die Wohlthaten vergolten, die ich ihm in jungen Jahren habe zukommen lassen. Ich hab' ihm Geld geliehen, als er sich eine Uhr anschaffen wullte, Hosen hat er von mir getragen, als seine entzwei waren, und nun? — Ah! — Ich weiß woll, wie das zusammenhängt, da steckt der alte Schleicher, der Hawermann, dahinter.“

Gewöt den Düwel man einen Finger, hei nimmt glik de ganze Hand, un denn leddt hei Zug, wohen hei will, un wenn't in sinen Kram paßt, den stukt hei Zug vör sik dal, dat Si em anbeden möt't in Angst und in Weihdag', in Noth und in Pin. — So gung't Axeln: hei müßt jo den Herrn Gaudsbesitter fründlich umstimmen, hei müßt jo mit em in de sülwige Karw' hauen, hei müßt jo gegen Ehrlichkeit un Gewissen up Bräsigen un Hawermannen schellen. — Worüm? — Wil em de Düwel mit den Wessel in de Hand dal drückt hadd up de Knei. Und hei ded't ok: de frische, sorglose Kürassirleutenant von vördem lagg vör den Düwel up de Knei un redte em tau Mun'n mit allerlei Slichtigkeiten un Niederträchtigkeiten, de hei von Bräsigen un Hawermannen tau vertellen wüßt, dat hei sinen ollen Moloch in den blagen Livrock man still kreg; — hei hadd sine wirklich besten Frün'n, hei hadd sinen Herrgott verraden. — Äwer as hei sik so wid runner bröcht hadd un nu en Dg up sin eigen Dauhn sinet, dunu steg em de Ekel bet an den Hals, un hei red furt ut den Hus, wo hei en schön Stück von sine Ihr laten hadd.

Hei red nah Hus, un as hei an sine Feldscheid' kamm, sach hei Hawermannen, wo de in de presse Sünnehitt achter de Scimafchin

herlep un Allens för de Saattid in Ordnung höll, un för wen? — För em sü lwen, müßt hei seggen, un de fürigen Kahlen brennten em up den Kopp. — Un as hei en En'nlang wider reden was, dunn gung en linneney Kettel vör em up, un Untel Bräsig sveit'ete den Weg entlang un rep äwer den Saatacker räwer: „Guten Tag, Korl! — Ich bin auf den richtigen Apropoh, das heißt auf en vorläufigen Kuhhandel, un Allens is in Richtigkeit: wir wirthschaften selbst, und Zamel Pommichelskopp kann sich was malen lassen;“ un dunn hürte hei Axeln sin Bird un dreichte sik üm, un de Worm, de in Axeln sine Post gnagte, makte em gegen den ollen Knawen fründlicher un hei säd: „„Guten Tag, Herr Inspektor! — Nun? immer auf den Beinen?““ — „Worum nich, Herr Leutnant? — Sie hollen ja noch trotz den Podagra, und indem ich mich das übernommen habe for die jungen Pasterleute en Infentarium anzuschaffen, befinde ich mich hier auf der Landstraße nach Gützow zu; da ist Bauer Pagels, der hat en paar Milchkuh', die wollt' ich for den Herrn Paster aderiren.“ — „„Sie wissen hier wohl in allen Verhältnissen Bescheid, Herr Inspektor?““ frog Axel, üm fründlich tau sin. — „Gott sei Dank,“ säd Bräsig, „die Verhältnisse hier sünd mich so bekannt, daß ich sie gar nicht zu kennen brauche. Unser ein braucht nur en Dg hinzuslagen, denn weiß er woans es ist. — Sehn Sie, da bin ich gestern,“ un hei wiß'ete nah Axeln sine Paddock's räwer — „da bin ich gestern an ihre Pödere vorbei gegangen, und da habe ich denn gesehen, daß da unten in dem hintersten die Stute und das Fohlen ganz verkommen, denn worum? Sie stehlen Ihnen da den Hamer aus der Krippe, und wenn da was draus werden soll, denn müssen Sie sich davor en Slos legen lassen.“ — Axel kef em an: was dat nich reine Niederträchtigkeit von den Ollen? — Natürlich! — Sei gaww sin Bird de Sporn: „„Adieu!““ — Bräsig kef em nah: „Will der Schafskopp nich, denn läßt er's bleiben! Ich hab's gut genug gemeint. Ueberall is nich das so, as wenn der junge Edelmann nicht zu Gott will. . . na, paß Achtung! Du wirst noch mal auf Händen und Füßen zu Deiner Erkenntniß herauftraufen. — Korl,“ rep hei äwer dat Feld räwer, „er hat mir wieder vor die Post gestoßen!“ un gung up den Kuhhandel.

### Kapittel 30.

Von en Eleden un korten Kobl mit Lungwust, von Gedichten un runne Klugens un elsenbeinerne Knaken un zweiten Wihnachtsdag. Worüm in Pimpel agen an den tweiten Wihnachtsdag Allens för sik allein satt. Wat Muckel Schönes up dat Tapyt bröchte, un wat Franz in den Breiw schrew; wat Fritz Triddelfitz för en klanken Zufall habbd, un wat Marie Möllers in den Mantelsack packte. — Muckeln sine Saat geiht up, un de Schuß geiht los. — Allens von Leiw' versunken un verloren! de Haß behöllt dat Feld.

Un so was denn nu de Winter kamen, un de Welt müßt' sik dat gefallen laten, dat de olle, ruge Gast bi ehr insprof. — Ih, wenn hei man ordentlich kümmt, denn kann hei jo ok rin kamen; äwer wenn hei tau Wihnachtsiden mit en natten Fluschrock in de Dör kümmt un dröggt Einen de Stuw' vull Smuß un rükt nah Thranstüweln, denn kann hei minentwegen ok buten bliwen. — Ditmal kann hei nu äwer anners, hei kamm so, as hei oft vör mine Dör kamen is: hei kamm mit Klopfenklang un Pitschenknall, un de beiden Schimmel vör den Eleden, de dampfen man so, un hei sprung von den Eleden, grad as Wilhelm von Eiden-Vollentin, un rew sik de blagen Frostbacken un slog de Arm iim den Eiw' — einmal — tweimal — dreimal: „Gut Mornn, Herr Neuter, ik bin nu hir un fall Sei halen. Un 'ne Empfehlung von den Herrn un von de Madam, un Sei brufen blot in den Eleden tau stigen, denn Fautsäck un Mäntels liggen jo en ganzen Hümpel all dorin, un mornn is Heilchrist-Abend, un lütt Hans säd jo tau mi, ik süll ok düchtig jagen.“ — Ja, wenn hei so kümmt, denn singen wi Beid', min Fru un ik: „„Herein, herein, Du lieber Gast!““ un düauen den ollen Burßen mit en Glas Win up un setten uns in den Eleden, un denn geiht' los — twei Mil in 'ne Stur'n —, un wenn uns de oll Winter denn vör de Dör tau Vollentin assiwert hett, denn seggt Fritz Peiters: „Wo Deuwel, Zi hewwt jo so lang' täuw't!“ un wat de Madam is, de strakt mine Fru irst eins äwer un nimmt ehr de Newelkapp af un seggt tau mi: „„Unkel Neuting, ik heww Sei korten Kobl mit Lungwust uphegt;““ un de beiden ollen leiwten Dirns, Lising un Auning, kamen, de ik so oft up den Arm dragen heww, as sei noch lütting, ganz lütting wiren, un gewen ehren ollen Unkel en Kuß un hängen sik denn an mine leuwe Fru, un Fritz un Max kamen, wat nu

all grote Anklammer Gynnasten sünd, un begrüßen uns mit en „bi-berben“ Handslag, un Hans liggt wildeß up de Lur, dat hei of ankamen kann un alkst un talkst an mi rümmer un fängt sik minen linken Bein in, un an den möt ik em nu den Abend herümmer slegen. Un denn ward lütt Ernsting, dat Nestküken, presentirt, un wi stahn üm dat lütt Weltwunner rümmer un slahn de Hän'n äwer den Popp tausam, wat dat Kind an Weisheit un Verstand taunamen hett, un denn kümmt Großmutting. Un denn geiht de Winter- un de Wihnachtslust los, un de Bom brennt, un de Zulkflapp klappt, un denn kümmt 'ne Zulkflapp von mine leuwe Fru mit en Gedicht; dat is dat einzigste, wat sei all ehr Lewdag' maakt hett, un fängt an: „Hier sitz ich und schwitz ich und fördre nichts zu Tage . . .“ un wider geiht de Melodi nich; is äwer of naug von de Ort. — Un denn kümmt de irste Wihnachtsdag, un denn is't all so fierlich still, un uns' Herrgott streut de weiten Sneeflocken as Dunen up de Erd, dat jo kein Larm tau hören is. Un de tweede Wihnachtsdag kümmt, un denn kümmt Herr Pastor Pieper un Fru Pastern, un de Herr Supperdent kümmt mit sine Fru, un denn kümmt Anna, wat min Leiwling is, denn sei was mal Schaulkind bi mi, un denn kümmt de Fru Doktern Adam un de Fru Oberamtman'n Schönermark, un wat Luzie Dolle is, de sitt up de linke Len'n von de Adammen un up de rechte von de Schönermarken, natürlich schein — un denn! — ja denn kümmt en rundes Klugen antauführen, un de Herr Dokter Dolly sitt bi dit Klugen un wöltert dat ut den Sleden un äwergiwmt dat an twee Stuwennmäten, de stahn all parat — denn sei weiten Bescheid — un wickeln dat Klugen af von Pelz un von Mäntel, Äwertrecker un Fautsäck, bet de Herr Justizrath Schröder tau Platz kümmt. Äwer farig is hei noch lang' nich, hei möt sik irst up en Staul setten, un denn kümmt Jik an den einen Bein, un Marik an den annern Bein, un denn treck wi em de Pelzstäweln ut, denn ik möt em haben hollen, dat sei em unnen dat Livo nich utriten — Un wedder en Sleden! un herute springt Rudolph Kurz — wo? hei springt jo woll äwer den Kutscher sine Swep weg? — un achterher kümmt Hilgendörp. — Kennen Zi Hilgendörpen? Hilgendörpen, unsern Rudolphsen sinen Prinzi p a h l? — Nich? — Is of nich nödig. — Mit korten Würden: Hilgendörp is en Naturwunner, hei hett elfenbeinerne Knaken — „lauter Elfenbein!“ un so fast is dese Gaudsbesitter von de Natur anleggt,

dat Fedwerein, de em up de Schuller oder up de Knei sleiht, blage Fläg' frigt, — blot von wegen den Elfenbein.

Un denn ward Koffe drunken, un de Herr Justizrath vertellst Geschichten, wunderschöne Geschichten, un vertellst sei mit Füer, dat heit, hei stickt ümmer wedder en frischen Fidibus an, indem dat hei de Pip ümmer utgahn lett, un roft bi Weg' lang den ganzen Fidibusbeker ledig, un Max ward expreß bi em anstellt, dat hei em ümmer unner Füer hollen fall. Un denn ward en Whist spelt, mit van der Hecht un Manteufel un alle annern Nidertträchtigkeiten un Schikanen, denn anders spelt de Herr Justizrath nich. Un denn ward Abendbrot eten, un de Herr Justizrath maft bi den Ruhnen- un Gaußbraden de schönsten Gedichten mit de waglichstn Rimels, de 't giwvot oder gor nich giwvot, un rimt up „Hilzendorff“ „Schorf“ un „Dorf“; un up „Peters“ rimt hei „Rötters“ un „verstcht er's“, un bi jeden schönen Rim ward anstött, un wenn wi denn upstahn, denn drücken wi uns de Hän'u un gahn in Frieden un in Freuden utenanner un jedes Gesicht seggt: „Na, äwer Johr wedder!“ — —

So würd äwer in Pümpelshagen dit Johr de tweede Wihnachtsdag nich begahn; de Winter was dor woll rendlich infihrt, äwer dat, wat em schön maft dat Dichttausamleben von Harten tau Harten, was buten vör de Dör stahn blewen, dat was nich rinne kamen un hadd de Freund' bi den Kockjom fat't un sei taurügg hollen. — En Jeder hadd hir sine Gedanken för sik, Keiner tuschte sine Leiv' för 'ne annere in, utbenamen Fritz Triddelstij un Marie Möllers, de seten wenigstens den Rahmiddag von den tweiten Festdag tausam un eten Päpernat, bet Fritz säd: „ne, 't geiht nich mihr, denn, Mariken, morgen möt ik up de Keij' führen, ik fall drei Last Weiten in Denmin afliwern; un wenn ik noch mihr Päpernat et, künn mi dat schaden, un dat wull ik doch nich girn, un denn möt ik nahsten noch un' Les'bäuker för de Leihbibliothek inpacken, dat ik sei in Denmin ümtuschen kann, un dat wi's Abends wat tau lesen hewwen,“ un dormit stunn hei up un sach nah sine Boffstaut, un Marie Möllers hadd dat Gefühhl, dat sin Hart ehr nich ganz hüren ded, dat dat twischen de Staut un ehr deilt wir.

In 'ne anner Stuw' satt Hawerman allein mit sine Gedanken, un de wiren irnsthaft naug, wenn hei bedachte, dat sin Wirken un Schaffen up dese Fed nu sine Endschaft kregen hadd, un dat hei von



nu an de Hän'n in den Schoot legen still; un sei wiren trurig naug, wenn hei bedachte, wat för 'ne Endschaft sin Wirken un Schaffen hir nemen würd, un dat dat, wat hei taum Segen sei't hadd, tau Unsegen utslagen würd.

Un wedder in 'ne anner Stum' satt Axel un Frida woll tausam, äwer doch jeder för sik allein, denn jeder hadd sine eignen Gedanken un schugte sik, sei den annern an't Hart tau leggen. Sei seten stumm dor, Frida still för sik hen, Axel verdreitlich; denn kenen Sleddenkloffen up den Hof, un Pomuchelskopp höll vör de Dör. — Frida namn ehre Handarbeit un gung ut de Dör; Axel müßte allein den Herrn Nachboren in Empfang nemen.

Bald was denn nu of tüschen de beiden Herrn en gebildtes ökonomisches Gespräch äwer Pirdtucht un Kurnpreisen in vullen Gang', un de Festtags-Nachmiddag wir ditmal unschüßlich un in Frieden verbröcht worden, wenn nich Daniel Sadenwater de Posttasch bröcht hadd. Axel slot sei up un funn dorin en Breiw an Hawermannen, hei wull en all an Danielen taum besorgen gewen, as hei sin eigenes Wapen up den Breiw sach, un — as hei nipper taufek, sinen Better sine Handschriiwot kennen würd. — „Spukt die verdamnte Geschichte denn noch immer hinter meinem Rücken?“ rep hei un smet Danielen den Breiw binah in't Gesicht: „an den Inspektor!“ — Daniel gung verdußt af, un Pomuchelskopp frog so recht weihleidig, wat den jungen Herrn denn so in Verdreitlichkeit bröcht hadd. — „Soll man sich denn nicht ärgern, wenn so'n Dummkopf von Better die angefangene alberne Geschichte mit dem alten Schleicher und seiner Tochter hartnäckig fortsetzt?“ — „„Dh,““ säd Pomuchel, „„und ich glaubte, die Sache wäre längst zu Ende. Mir ist erzählt worden, daß Ihr Herr Better, als ihm das Gerücht zu Ohren gekommen, was ja nun in aller Leute Mund ist, die Sache plötzlich abgebrochen habe und davon nichts mehr hören wolle.““ — „Was für ein Gerücht?“ frog Axel. — „„Nun, das von Ihrem Inspektor und dem Tagelöhner, Regel heißt er ja woll, und den 2000 Thalern.““ — „Erzählen Sie, was sagen die Leute?“ — „„Nun, das wissen Sie ja. — Ich meine, Sie haben deshalb dem Alten die Hufen aufgekündigt.““ — „Ich weiß nichts davon, erzählen Sie!“ — „„Nun, es ist ja allgemein bekannt. Die Leute sagen, Hawermann und der Tagelöhner haben Kaprusch gemacht, sie sagen, da-

für, daß er den Tagelöhner hat laufen lassen, habe der Inspektor die Hälfte oder noch mehr von dem gestohlenen Gelde erhalten und habe ihm einen Gutspaß ausgestellt, auf welchen hin er in Wismar als Matrose angenommen sei.“ — Axel lep in de Stuw' herümmer: „'s ist nicht möglich! So schändlich soll't ich betrogen sein!“ — „Ach, die Leute sagen ja sogar, die Beiden hätten's vorher schon mit einander abgemacht; aber das glaube ich nicht.“ — „Und warum nicht? Was hatte der alte Sünder hinter meinem Rücken Heimliches mit der Frau abzumachen? Der Kerl, der sonst immer nüchtern war, mußte nun gerade für diesmal besoffen sein!“ — „Ja, das will ja aber der Bürgermeister in Rahnstädt selbst gemerkt haben.“ — „Ach der Bürgerincister! Was thue ich mit solchem Untersuchungsrichter! Nun soll't es 'ne arme Weberfrau gethan haben, die soll't auf der Landstraße dem Tagelöhner das Geld abgenommen haben, und warum? weil sie einen dänischen Doppellouisd'or hat wechseln wollen, den sie gefunden hat; denn dabei ist sie geblieben, und der weise Herr Bürgermeister hat sie darauf entlassen müssen.“ — „Ja, und der den Louisd'or gesehen haben will, der Kaufmann Kurz, ist ein Verwandter von Hawermannen.“ — „Oh,“ rep Axel, „noch tausend Thaler woll't ich geben, wenn ich hinter diese Niederträchtigkeiten kommen könnte.“ — „Das wird schwer halten,“ säd Pomuchelskopp, „für's Erste würde ich aber — wann geht er ab?“ — „Hawermann? Morgen.“ — „Nun, da würd' ich aber auf's Strengste seine Bücher revidiren, man kann nicht wissen, ob auch die in Richtigkeit sind. — Sehn Sie vor Allem die Geldrechnung nach; es findet sich manchmal so Etwas. — Er muß überhaupt in guten Umständen sein; er will ja in Rahnstädt von seinen Zinsen leben. — Na, er ist freilich lange Jahre auf einer guten Stelle gewesen; aber ich weiß auch mit Bestimmtheit, daß er alte Schulden hat abtragen müssen, die nicht unbedeutend waren. — Nachher hat er — wie ich nur so von dem Notarius Sluf'uhr gehört habe — allerlei kleine Geldgeschäfte zu Wucherzinsen mit seinen paar Groschen, vielleicht auch mit dem Gutsgelde, gemacht.“ — „Oh,“ rep Axel, „und als ich ihn damals bat“ . . . hir höll hei an sik, üm nicks tau verraden; äwer de helle Haß slog ut em rute, as hei doran dacht, dat Hawermann em dunnumals hadd helpen kunnt un't nich dahn hadd, wil hei em nich hog' naug Zinsen baden hadd.

Nah dit lewige Gesprät wull kein anner von Bedüden upfamen, denn jeder von de Weiden hadd naug mit sine Gedanken tau dauhn; un as Pomuchel recht wull mit sine Utrichtung taufreden nah Hus führte, let hei den jungen Herrn von Rambow in so einen giftigen, vergällten Tausand taurügg, dat hei alle Lüd' un sik sülwst taunwedder was, un de ganze Nacht för hässige Gedanken nich slafen kunn. —

In 'ne drüdde Stuw' up den Pümpelhäger Hof was dat of still un einsam; Hawermann satt dorin vör sin Schapp, hadd sin Wirthschafsbauk vör sik liggen un rekente de leyten Monate noch mal dörch, wat de Sak mit sine Kass' stimmte. — So lang', as hei mit den jungen Herrn wirthschafft't hadd, hadd hei em alle Wirteljohr sin Reknungsbauk bröcht un Reknenschaft aflegen wullt; äwer de jung' Herr hadd denn mal eins kein Tid, denn mal eins säd hei: ja, 't wir Allens in Ordnung un hadd keinen Fedderstrich anseihn, un denn mal eins säd hei, dat ded gor nich nödig, dat hei em dat vörlegen ded. Dat hadd Hawermann sik äwer nich tau Nutzen makt, hei hadd leiwerst sin Bauk mit Sorglichkeit führt, as hei dat von Jugend up gewennt was, un hadd of Triddelsitzgen doran anholten, dat hei de Kurtreknung alle Woch richtig afliwern müßt, un was in desen Punkt, wenn't nich genau up den Stücken stimme ded, gegen Fritzgen vel scharper as in annern Saken.

As de oll Mann nu bi sine Arbeit satt, kamm Fritz herinne un frog nah dit un nah dat, wat mit sine Reisenfuhr nah Demmin tausam haken ded, un as Hawermann em Bescheid seggt hadd, un hei ut de Dör wull, rep em de Oll nah: „Triddelsitz, Sei hewwen doch Ehre Kurtreknung in de Reih?“ — „Ja,“ säd Fritz, „das heißt, ich habe sie schon angefangen.“ — „Na, dat bidd ik mi ut, dat sei hüt Abend aflifert ward, un dat sei beter stimmt, as de letzte.“ — „Ja wohl,“ säd Fritz un gung ut de Dör. — Daniel Sadenwater kamm herinne un bröchte den Inspötker en Breiw; de Oll stumm up un set'te sik an't Finsler, un as hei hir de Hand von Franzen rute kennen würd, würd sin Hart rascher slagen, un as hei les' un les', dunm würden sine Ogen so hell, 'ne grote Freud' strahlte in sin Hart un dänete all den Frost un dat Is up, wat in de letzte Tid sik doräwer leggt hadd, grad as buten de Sünn den Snei von de Däker smölt'te, dat hei in lisen Drup-

pen up de Ird föll. Hei les' un les', un of sine Dgen würden sucht un in lifen Druppen föllen sine Thranen up dat Poppir.

Franz schrew em, wo hei hört hadd, dat hei von Pümpelshagen afgahn ded, dat hei jo nu ganz fri wir, un dat alle Bedenken, de hei süs hatt hadd, nu taurigg stahn müßten gegen sinen eignen uprichtigen Wunsch, de em kein Rauh let un em drew, of gegen sine Bidde, an Louise sülvst tau schriwen, un den Breiw, de bian leg, föll hei doch an sin Döchting afgewen, denn hofft hei, würden drei Minscheu mal recht glücklich warden.

Den ollen Mann bewerten de Hän'n, as hei den Breiw an sin Kind in sine Breiwtsch läd, em knickten de Knei, as hei up un dal gahn wull, so packt em de Gedank, dat hei mit den Schritt, den hei nu dauhn föll, in de glückliche oder unglückliche Taufkunst von sin einzigst Kind treden müßt; hei set'te sik in sine Sophaeß un lang' durte dat, bet hei rauhg naug was, de Sak mit Awerlegung in't Dg tau faten. So sleiht de See des Morgens in wille Bülgen un des Midtags sünd sei ebener worden, äwer düster un bedenklich liggt dat noch äwer dat Water, un des Abens lücht' ut den glatten Spiegel de blage Heven, un helle Sommervulken treden doräwer hen, un de Abendsünn fött dat Bild in ehren goldnen Rahmen.

So gung dat den ollen Mann of: as de wille Bülgen sik in sin Seel leggt hadden, kamm dat Bedenken; irnsthaft un sorglich frog hei sik wat hei Recht ded, wenn hei nahgew, wat hei sine Schülligkeit nich schädigen ded, wenn hei gegen den Willen von sinen jungen Herrn sin „Ja“ utsprök. Äwer wat hadd hei denn gegen den Mann tau verantwurten, de em mit Undank lohnt hadd, de em binah mit Schimp un Schan'n furt drewen hadd? — Nicks. — Un in em bömte sik de Stolz up, de so oft in 'ne afhängige Lag' swigen möt, un den de man kennt, de sik dorin en rein Gewissen bewohrt hett; hei wull nich länger sin bestes, bindelstes Gefühl för den Undank von en unverstännigen Knawen, un hei kunn nich dat Glück von sin Kind för ungerechte, adliche Rücken hengewen. — Un as hei dit Bedenken äwerwun'n hadd, dunn strahlte em ut de rauhige See dat Bild von en schönen Abendheven entgegen, un lang' satt hei dor un sach de Taufkunst von sine beiden Kinner as helle Sommervulken doräwer teihn, un de Abend-

sünn lücht'te buten äwer den witten Snei un lücht'te binnen up sin wittes For.

As hei so in selige Gedanken satt, würd de Dör upreten un Krischan Degel stört'te rinne: „Herr Inspekter, Sei möten kamen, de Rubens-Staut hett 'ne fürchterliche Kolik, un wi weiten of nich, wat dorbi tau dauhn is.“ — De oll Mann sprung up un gung in Hast nah den Stall.

Knapp was hei furt, denn kamm Fritz Triddelfitz in de Dör mit en Mantelsack un Les'bäuer ut de Leihbibliothek, mit Bөрhemden un den ganzen Gaudsbesitter-Staat, lüd dat up den Staul vör't Fenster hen un wull dat inpacken, dat hei in Demmin dormit sinen Smichel spelen wull, denn föll em Hawermannen sin Wirthschaftsbaui'n't Dg; denn de oll Mann hadd in sine Upregung vergeten, sin Schapp tautausluten. — „Dit kann mi passen,“ säd Fritz, namm sik dat Bauk un schrew sik de Kurnrechnung af, müßt sik äwer dorbi an't Fenster hensenken, denn dat würd all stark düster.

Hei was noch nich ganz dormit prat, denn stör'te Krischan Degel wedder in de Dör: „Herr Triddelfitz, Sei sälen so drad — äwer fix! — en Kapplaken von den Kurnbahn halen, wi willen de Staut in natte Faken slagen.“ — As Fritz Tritten ankamen hörte, hadd hei Hawermannen sin Bauk achter sik up den Staul verstemen, un as nu Krischan em drew un em den Kurnbahnslätel in de Hand drückte, let hei Bauk Bauk sin un lep mit em rute. — As hei an de Kurnbahndör kamm, begegnet em Marik Möllers, de ut den Stall von't Melken kamm. „Mariken,“ rey hei, „dauhn S' mi den Gefallen, packen S' mi min Saken in den Mantelsack, sei liggen up den Staul vör't Fenster, vergeten S' äwer of de Bäuer nich!“ — Un Mariken ded't un packte in'n halwen Düstern un in ganzen Leiwsgedanken Hawermannen sin Wirthschaftsbaui'n't un de Les'bäuer tausam in den Mantelsack.

As Hawermann ut den Pirdstall taurügg kamm, slot hei sin Schapp tau, ahn sik wat Böses vermauden tau sin, un den annern Morgen reis'te Fritz Triddelfitz mit den Hahnenschrag mit sine Fuhr Weiten un den Mantelsack nah Demmin, ahn sik of wat Böses vermauden tau sin.

As de oll Inspekter taum letzten Mal de Daglöhners von de Arbeit Beschaid seggt hadd, dacht hei of an sinen eigenen Kram un fung an

sine säben Saken tausamtaupacken, dat hei des Nahmiddags afreisen künn. Hei würd äwer nich ganz dormit prat, denn Daniel Sadenwater kamm herinne un bestellte em tau den Herrn von Rambow.

Axel hadd 'ne sivr unrauhige Nacht hatt, sine beste Bullblaudstaut, up de hei grote Hoffnungen set't hadd, was em krank worden, de Flöh', de em Pomuchelskopp in't Uhr set't hadd, hadden em pinigt, de ungewennte Lag', dat hei von nu an sülvst wirthschaften süll, makte em verdreitlich, un nu süll hei Hawermannen sin Gehalt gewen un dortau noch männige Utlagen, de de oll Mann bi't Lüd'utlohnem em vörschaten hadd, un hei wüßt gor nich mal, wovel't woll sin künn, un wat sin Kaff' of langen ded. Den Inspekter gegenäwer, de e m kündigt hadd, künn hei sik doch nich blamiren, hei müßt also en Hor dorintau sinnen säuken un müßt en Grund utfünnig maken, weswegen hei em dat Geld nich glif tau betahlen brukte. So'n Grund finnt sik up Fläg' man siver; äwer en Strid sinnt sik ümmer, un de möt denn för en Grund gellen. — En jämmerliches Mittel, äwer'n gewöhnliches Mittel! un dat Axel dorup verföll, bewißt, dat dat mit sinen Stolz as Mann un as Eddelmann gefährlich bargdal gahn ded; äwer nicks bringt den swachen Minschen fixer in't Achtergeleg' as de Geldnoth, taumal wenn de Schin uprecht hollen warden fall, un „power un pagig“ is 'ne richtige Redensart.

As Hawermann bi em intred, wennte hei sik an't Finster ran un keß dörch de Kuten: „Ist die Stute wieder gesund?“ — „„Rein,““ säd Hawermann, „„sie ist noch krank; es wäre wohl am Besten, wir ließen den Thierarzt holen.““ — „Das werde ich bestimmen. — Aber,“ set'te hei hent' un dorbi keß hei ümmer stiw ut dat Finster, „das kommt davon her, wenn keine Aufsicht im Stalle ist, wenn man das verdorbene, dumpfige Heu füttert.“ — Herr von Rambow, Sie wissen selbst, daß das Heu uns diesen Sommer verregnet ist; aber dumpfig ist es nicht. Und die Aufsicht über die Vollblutpferde haben Sie selbst übernommen, denn noch vor einigen Wochen, als ich eine kleine Aenderung in dem Stalle vorgenommen hatte, haben Sie sich das mit harten Worten verbeten und die Vollblutpferde in eigene Aufsicht genommen.““ — „Schon gut! schon gut!“ rep Axel un gung von't Finster weg in de Stuw' up un dal, „das wissen wir schon, es ist die alte Geschichte.“ — Mit einmal blew hei vör Hawermannen stahn un keß em an, äwer en

beten sühr unsäfer: „„Sie wollen heute abgehen?“ — „„Ja,““ säd Hawermann, „„nach unserer letzten Verabredung . . .““ — Ich habe eigentlich gar nicht nöthig,“ föll em de jung' Herr in't Wurd, Sie vor Ostern abgehen zu lassen, bis den Tag nach Neujahr müßten Sie wenigstens hier bleiben.“ — „„Das ist richtig; aber . . .““ — „„Ach, es ist ja ganz gleich,“ rep Axel wedder dortüsch, „„doch unsere Rechnung müssen wir erst abmachen. — Gehen Sie hin, holen Sie Ihre Bücher.“ — Hawermann gung.

Axel hadd schön Börpahl schlagen, dat hei mit sin Geld nich in Verlegenheit kamm: wenn Hawermann mit sin Bauk kamm, kunn hei seggen, hei hadd nu kein Tid dat dörchtauseihn, un wenn Hawermann dorup bringen ded, kunn hei sik up't hoge Bird setzen un seggen: den Tag nah Nijohr wir irst Tid dortau. Äwer hei füll't bequemer hewwen, Hawermann kamm nich wedder. Sei lurte un lurte, Hawermann kamm nich, taulegt schickte hei Daniellen rümmer, und mit den kamm denn of de oll Mann; äwer in grote Upregung, ganz blaß un rep, as hei in de Dör kamm: „„Mein Gott, was ist mir da passiert! Wie ist das möglich, wie kann das zugehn!“ — „„Was ist denn los?““ frog Axel. — „„Herr von Rambow,“ rep Hawermann, „ich habe gestern Nachmittag noch den Abschluß in der Korn- und in der Geldrechnung gemacht, habe mein Buch in mein Schrank verschlossen, und nun ist es fort.“ — „„Oh, das ist ja wunderschön!““ rep Axel höhnschen, un de schöne Saat, de Pomuchelskopp gistern in sine Seel sei't hadd, fung an tau finen un tau wassen un gräunte hell up, „„ja, das ist ja wunderschön! Als man das Buch nicht brauchte, war's zum Ueberflaß da, und nun da man's braucht, ist es fort!““ — „Ich bitte Sie,“ rep Hawermann in helle Angst, „urtheilen Sie nicht so rasch, es wird sich finden, es muß sich finden,“ un dormit lep hei wedder ut de Dör.

Mah 'ne Wil kamm hei wedder; „es ist nicht da,“ säd hei swack, „es ist mir gestohlen.“ — „„Oh, das ist lustig!““ rep Axel ut un arbeit'te sik mit Up- un Dallopen in 'ne künstliche Wuth herinne, „dann ein Mal wird hier durchaus nicht gestohlen — wissen Sie bei meinen zweitausend Thalern — und dann ein Mal muß hier gestohlen sein; grade, wie's in Ihren Kram paßt.“ — „„Mein Gott! mein Gott!““ rep de oll Mann, „lassen Sie mir Zeit, Herr!“ — Un hei slog de Hän'n tausam: „„Herre Gott, mein Buch ist fort.“ — „„Ja,““ rep Axel,

„und der Tagelohner Regel ist auch fort, und die Leute wissen, wie er fortgekommen ist, und meine zweitausend Thaler sind auch fort, und die Leute wissen, wo sie geblieben sind. — Haben Sie die auch gebucht?“ frog hei un tred up Hawermannen in un kek em scharp in't Gesicht. — De oll Mann kek em an, hei kek sik üm, wo hei wir, sine folgten Hän'n deden sik utenanner, un dörch sine Glieder gung en furchtbores Bewern, as wenn en Riesenstrom de Isdeck breckt, un dat Bland schot em dörch de Glieder in't Gesicht, as dat Water in den Riesenstrom, wenn't fri ward un Scholl up Scholl up enanner thörmt un den Damm breckt: Wohrt Zug, Zi Minschenkinner! — „Hallunk!“ rep hei un sprung up Arel in, de taurügg treden was, as hei dat Arbeiten in em sach. „Hallunk!“ rep hei, „minen ihrlichen Namen . . .!“ — Arel grep in de Eck, dor stunn en Gewehr. „Hallunk!“ rep de Oll, „Din Gewehr un min ihrliche Namen!“ un't gaww nu er Wrangen un Bräuschen üm dat Gewehr, de Oll hadd baben bi den Loop fat't un wull't em ut de Hand winnen. — Bantz! gung de Schuß los. — „Herre Jesus!“ rep Arel un föll rügglings gegen den Sopha dal; de Oll stunn vör em un hadd dat Gewehr in de Hand. Dunn würd de Dör upreten, un de junge Fru sprung dörch den Pulverdamp up Areln tau: „Gott im Himmel! Was ist hier?“ un all de Leiw', de vördem in ehren Harteig för em slagen hadd, brok nu as en hellen Strahl dörch de Wulken, de sik äwer zhr leggt hadden, sei smet sik bi em dal, sei ret em dat Tüg up: „Mein Gott! Mein Gott! — Blut!“ — „Laß,“ säd Arel, un versöchte sik uptaurichten, „laß sein! Es ist der Arm.“ — De olle Mann stunn ahn Bewegung dor, de Flint in de Hand, de Strom was taurügg treden, äwer vel Minschenglück hadd hei taunicht maht, un äwer de Wischen un Feller von en fruchtbor Land lag nu Slick un Drivsand, un't was, as süll dor seindag' nicks wedder wassen. — Daniel kamm herinne gelopen un en Stuwennmäten, un mit de ehre Hülp würd Arel up dat Sopha leggt un em de Nock uttagen; de Arm was von dem Schrottschuß gruglich terreten, un dat Bland lep piplings tau Irden. — „Nach dem Arzt!“ rep de junge Fru, un söchte dat Bland mit Däcker tau stillen, äwer wat tau Hand was, langte nich, sei sprung up, mihr tau halen, sei müßte an Hawermannen vörbi, de noch ünner stumm dor stunn un starr un bleik up sinen Herrn kek. „Mörder!“ rep sei em tau, as sei rute gung; „Mörder!“ rep sei noch



einmal, as sei wedder rinne kamm; de oll Mann säd nicks, äwer Axel richt'te sik en beten tau Höcht un säd: „„Nein, Frida, nein! daran ist er unschuldig,““ denn of en unuprichtig Minsch giwvot sinen Herrgott de Ihr, wenn hei den sine Hand dicht an sin Lewen säuhlt hett; „„aber,““ set'te hei hentau, denn de olle Entschuldigung un Anschuldigung kunn hei nich missen, „„ein Betrüger, ein Dieb ist er. — Machen Sie, daß Sie mir aus den Augen kommen!““ — Dat Bland schot den ollen Mann wedder tau Kopp, hei wull wat seggen, dunn sach hei, dat de junge Fru sik von em afwendte, hei wanfte ut de Dör rute.

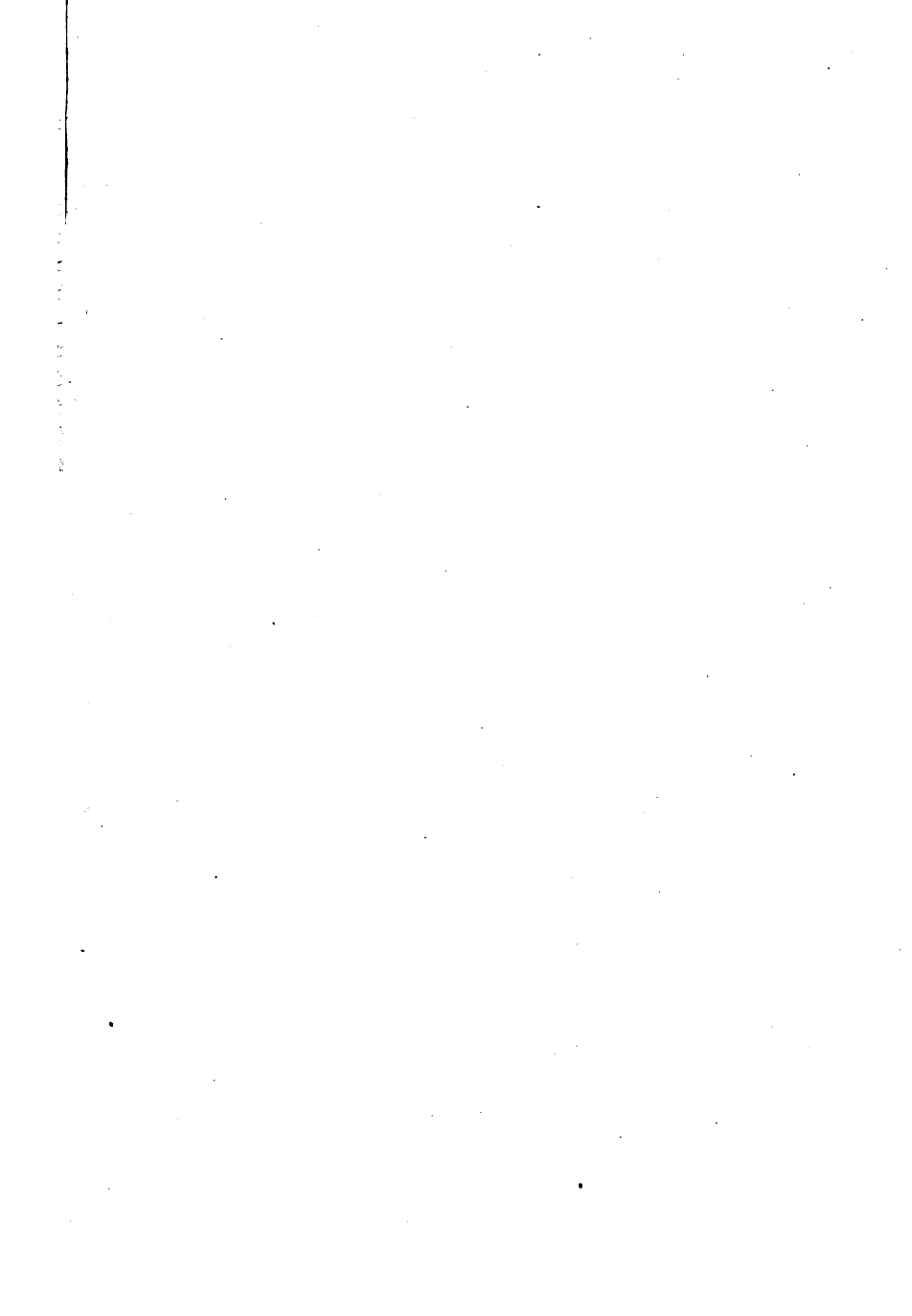
Hei gung nah sine Stuw'; „ein Betrüger, ein Dieb ist er,“ gung dat dörch sinen Kopp, hei stellte sik an dat Finster un kef nah den Hof herute, hei sach Allens, wat dor passiren ded, äwer Allens was, as wir't en Drom; „ein Betrüger, ein Dieb ist er,“ dat allein verstunn hei, dat allein was Wirklichkeit. Krischan Degel führete von den Hof, hei wüßt recht gaud, hei süll den Dokter halen, hei ret dat Finster up, hei wull em taurapen, hei süll jagen, all wat hei künn; äwer — „ein Betrüger, ein Dieb ist er,“ sprok dat ahn sinen Willen ut em rute; hei makte dat Finster tau. — Äwer dat Bauk! Dat Bauk müßt sik sinnen — dat Bauk! — Hei ret Kisten un Kasten up, de hei packt hadd, hei streute sin beten Habseligkeiten in de Stuw' herüm, hei smet sik up sine ollen Knei — nich taum Beden, denn „ein Betrüger, ein Dieb ist er,“ hei fuscherte mit sinen Handstock unner sin Schapp rünnen, unner sine Komod, unner sin Bedd: dat Bauk müßt sik sinnen, dat Bauk! — Äwer nicks! — „Ein Betrüger, ein Dieb ist er.“ — Hei stunn wedder ayt Finster, hei kef wedder rute; äwer hei hadd jo sinen Handstock in de Hand, wat wull hei mit den Stock? wull hei utgahn? — Ja, hei wull utgahn, hei wull furt, furt von hir! — furt! Hei set'te sik den Haut up, hei gung ut de Dör un dat Dur. — Wohen? — 't was jo egal! 't was ganz glik! äwer de olle Gewohnheit drew em nah Gürlich-tau. — Mit den ollen Weg kemen em olle Gedanken: „Min Kind! min Kind!“ rep hei, „min ihrlich Nam!“ — Hei grep nah sine Posttasch — ja, hei hadd de Breiwtasch insteken, hei hadd dat Glück von der Döchtling. — Wat süll de nu? — Hei hadd den Breiw an sin Kind tau Schanden mak, dat was mit sinen ihrlichen Namen un mit den unseligen Schuß up immer tau Schanden! un de irsten bitteren Thrauen wriingen sik von sine quälte Seel los, un mit ehr kamm dat

gaude Gewissen äwer em, un sine weisse Hand rünte in de beengte Seel up, dat sei Athen halen künn — äwer sin ihrlich Nam un dat Glück von sin einzigst Kind wiren för immer dorhen. — Oh, wo glücklich hadd hei gisteren in sine Stuw' seten mit den Breiw in de Händ, den Franz an sin Döchtling schrewen hadd, wat süll de Breiw ehr för Seligkeiten bringen, wat süll för en Glück dorute bläuen, wo hadd hei sik de Taufkunst so schön utmalt! un nu was dat Allens versunken un verluken, un dat Brandmal, wat em updrückt was, brennte in dat Hart von sin einzigst Kind un müßt dorin wider freten un müßt dat vertehren. — Äwer wat hadd sin Kind dormit tau dauhn? — Wat künn ehr Glück in den Weg' stahn? — Ne! ne! Fluch un Brandmal, wat up den Vader liggt, verarwt sik up dat Kind bet up dat virte Glieb, un de sülwige Durnheck, de em von de ihrlichen Lüüd' von nu an scheiden ded, schow sik of vör dat Glück von sin Kind — Äwer hei was unerschülig. — Wer kahrt sik davan, wenn hei't säd? De, den de Welt einmal dat mitte Unschuldskled mit Smutz besmeten hett, möt dorin dörch de Welt gahn, Keiner wascht em dat rein, un wenn un' Herrgott von den Himmel kümmt un Teifen un Wunner deiht, dat de Unschuld an den Dag kamen fall — de Welt glöwt nich davan. — „Oh,“ rep hei ut, ik kenn de Welt!“ Dunn föll sin Dg up Gürlitz, up Pomuchelskoppen sin Herrnhus, un ut en Winkel in sinen Garten, den hei för immer fast verflaten glöwte, steg 'ne düstere Gestalt up un rechte ehre swarten Flüchten äwer em, dat de helle Wintersünn em nich mihr drop, dat was de Haß, de in em upbekehrte; de mitleidige Thran, de hei um sin Kind weint hadd, verdrögte in sin Dg, un de Stimm, de ahn sinen Willen ut em redt hadd, rep wedder: „ein Betrüger, ein Dieb ist er,“ un de swarte Gestalt rögte de Flunken un sichelte Gedanken in em an, dat sei as en hellen Lächchen ut em rute slogen: „un hei is Schuld doran, un wi maken't einmal wedder quitt!“ —

Hei gung dörch Gürlitz, hei sach nich rechtsch noch linksch, Allens, wat em hir mal leiw worden was, was för em verschwunen, hei hadd blot mit sinen Haß tau dauhn, un de drew em gradut up einen einzigen Zweck un ein bestimmtes Mal los. — Bräsig stunn an den Weg bi de Pastereschün, hei gung sinen Fründ entgegen: „Gut Mornn, Korl. — Na, wo ist's? — Aber was is Dich?“ — „Niiks, Bräsig. — Äwer lat mi, lat mi allein! — Kumm morgen nah Rahnstädt, kumm mor-

gen!“ dormit gung hei an em vörbi. — As hei up jensid Gürlitz up den Neumer kamm, von wo ut Axel sine junge Fru sin schönes Gaud Pümpelhagen taum irstenmal wis't hadd, un wo ehr 'de helle Freud so ut den warmen Harten slagen was, stunn hei still, 't was dat letzte Flag, von wo ut hei den Urt seihn kunn, wo hei so glückliche Tiden verlew't hadd, wo hei bet up't Hartblaud quält worden, wo sin Ihr un Glück tau Schanden worden was. Dunn brus't un blyt' un dunnert' dat dörch sine Seel: „jämmerliche Kirl! Lägner! — Un sei? — „Mörder!“ säd sei tau mi un noch einmal „Mörder!“ un as sei dat schändliche Wurd utsprok, dunn wenn't sei sik von mi af. — Zug Unglück lett nich up sik luren, ik hadd't wen'n kunnt un ik wull't wen'n; tru as en Hund heww ik äwer Zug wakt, un as en Hund hewwen zi mi von Zug stött; äwer . . .“ un hei gung nah Kohnstädt, un de Haß slog äwer em mit sine düstern Flunken.

---





PT

4848

-R4

1869

V.3-4.

1012415

Router, F

Sämtliche Werke

2- 40039

UNIVERSITY OF CHICAGO



096 819 730